A. gr. b.
2406 (1)

Pausanias

Duus

<36611508010013

<36611508010013

Bayer. Staatsbibliothek

Des

Pausanias

ausführliche

Reisebeschreibung

von

Griechenland

aus dem Griechischen übersetzt und mit

Anmerkungen erläutert

von

Johann Eustachius Goldhagen,

Rektor der Domschule zu Magdeburg.

Erster Theil,

Erster Band.

Zweyte verbesserte Ausgabe.

Berlin,

bey C. G. Schöne. 1798.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Werth dieses Buches, ist vom gelehrten Publikum schon lange anerkannt, und braucht hier also gar keine weitere Empfehlung. Seit bereits sechs Jahren fehlte die Uebersetzung so

1768 Herr Rector Goldhagen, welcher der Griechischen Sprache vollkommen kundig war, besorgt hatte, und damals mit allgemeinen Beifall aufgenommen wurde. Es wäre unrecht gewesen, länger dem gelehrten Publikum, dem dieses Werk der allgemeinen Nachfrage wegen ganz unent-

behrlich

lehrlich schien, vorzuenthalten, besonders, da es so viele Gelehrte giebt, die Griechische Reisebeschreibungen gern lesen, aber der Sprache nicht kundig sind.

Der Verleger ist gesonnen, wenn es hinlängliche Liebhaber unterstützen sollten, diese Auflage mit Kupfern zu zieren; kann sich aber bloß auf dessen gute Aufnahme einschränken. Veränderungen in der Uebersetzung selbst, sind nicht vorgenommen, außer der deutsche Stiel, der sich seit 1768 in etwas geändert hat, ist nach der jetzigen Schreibart hin und wieder abgeändert, und die eingeschlichenen Druckfehler der ersten Ausgabe verbessert worden.

Berlin, im November 1797.

Der Verleger.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das erste Buch.

ATTICA.

Die Beschreibung der Landschaft Attika, und besonders der Stadt Athen.

Auf der Seite von Griechenland, gegen die cykladischen Inseln zu, gehet von der Landschaft Attika das Vorgebirge Sunium weit in das ägeische Meer hinein. Neben demselben findet sich ein Hafen, und auf der Höhe des Vorgebirges stehet ein Tempel der Minerva, welche daher Sunias genannt wird. Schifft man weiter hinauf, so zeiget sich sowohl der Berg Laurium, wo die Athenienser ehedem

Silbergruben hatten, als eine kleine unbewohnte Insel, so die Patroklusinsel heißt. Denn Patroklus hatte eine Schanze darauf angeleget, und sie mit einer Mauer und Graben umgeben, als er mit den egyptischen Galeeren, die er kommandirte, hier eingelaufen war. Ptolemäus, des Lagus Sohn [a]), schickte sie den Athenienser zu Hülfe gegen den König Antigonus, des Demetrius Sohn, der in eigener Person mit der Armee in ihr Land eingefallen war, und große Verwüstungen darinn anrichtete, auch zu gleicher Zeit ihre Schiffahrt mit seinen Schiffen versperrte. Piräeus war von alten Zeiten her ein Städtgen, oder Dorf [b]), aber ehe Themistokles das Amt eines Archon-

[a]) Herr Kühn hat aus der Zeitrechnung wohl erwiesen, daß hier ein Fehler in den Text eingeschlichen, und nicht der erste egyptische König Ptolemäus, der Sohn des Lagus, sondern dessen Sohn, Ptolemäus Philadelphus, zu verstehen sey, von dem Pausanias im 7ten K. ausdrücklich saget, daß er den Athenienserm eine Flotte wider den Antigonus zu Hülfe geschickt habe.

[b]) Das Wort Δῆμος, demos, wird von den lateinischen Uebersetzern durch populus, pagus, vicus, curia, castellium ausgedruckt. So viel ist gewiß, daß die Landschaft Attika, nach dem Zeugnisse des Strabo im 9ten B. in hundert und siebenzig, oder nach der genauern Bestimmung des Meursius in hundert vier und siebenzig demos eingetheilet gewesen: und diese waren unter die Stämme, so φυλαὶ heißen, und von denen sich im 5ten K. und an andern Orten Nachricht findet, vertheilet. Die Oerter aber, welche demi heißen, werden bald unter die Städte, bald unter die Dörfer gerechnet: bisweilen scheinet auch blos ein gewisser Landesstrich oder Kanton durch diese Benennung angezeiget zu werden: daher Festus, nach Kühns Anführung, saget: δῆμος apud Atticos

Archonten führte, nicht zu einer See- und Handelsstadt **) gebraucht worden. Dazu diente ihnen Phalerum, weil hier die Stadt dem Meere am nächsten ist. Aus diesem Hafen soll Menestheus mit den Schiffen nach Troja abgefahren seyn, und noch vor demselben Theseus nach Kreta, als er für den ermordeten Androgeos zu büßen an den Minos geschickt wurde. Themistokles sah, daß Piräeus zur Schiffahrt viel bequemer liege, und anstatt des einen phalerischen einen dreyfachen Hafen habe: daher veranstaltete er alles, was bey einem guten Hafen erforderlich ist. Noch zu meiner Zeit stunden die Häuser, unter welche die Schiffe zur Ausbesserung und trocken zu liegen, gezogen wurden; und bey dem größten Hafen sah man das Grabmahl des Themistokles. Denn die Athenienser sollen ihr Verfahren gegen ihn bereuet, und seine Anver-

Atticos sunt, vt apud nos pagi. Nun ist aber bekannt, daß pagus in den alten Schriftstellern ein Kanton, eine Pflege oder Gemeine von mehrern Dörfern oder zerstreueten Höfen sey. Ch. Cellarius in Notitia Orbis Antiqui übersetzt das Wort auch vielmals pagus, und kann hievon p. 1162. t. 1. nachgelesen werden. Eine gute Nachricht ertheilet J. Spon in dem 2ten Theile seiner Reisebeschreibung, wo sich am Ende findet, Liste des CLXXIV. peuples de l'Attique. Meursius de Populis Atticis, den er zum Grunde leget, ist von ihm in einigen Stücken zurechte gewiesen worden. Die neueste und genauste Erläuterung soll in Edvardi Corsini Fastis Atticis anzutreffen seyn.

**) See- und Handelsstadt. Das Wort λιμήν heißt nicht allein der Hafen, sondern auch die Stadt, so dabey angeleget ist, und zu einer andern Stadt gehöret, die etwas von der See entfernt ist. So hatte Korinth zwey ἐπίνεια, Cenchreä und Lechäum, die nicht bloße Hafen, sondern auch Städte waren.

wandten dessen Gebeine aus Magnesia geholet und nach Athen gebracht haben. So viel ist gewiß, daß die Söhne des Themistokles zurück gekommen, und in dem Tempel Parthenon ein Gemälde aufgestellet haben, auf welchem Themistokles abgemalet ist. In Piräeus ist am sehenswürdigsten der heilige Platz [3]) der Minerva und des Jupiters, deren Bildsäulen [4]) aus Erz gegossen sind. Dieser trägt ein Scepter und eine Siegesgöttinn, jene einen Spieß in der Hand. Das Bildniß des Leosthenes, welcher

[3]) Der heilige Platz. So drücke ich das Wort τέμενος aus, das Amasaeus bald fanum, bald area, bald lucus übersetzet hat. Man widmete Göttern und Heroen sowohl in Städten, als auch außer denselben, einen gewissen abgezeichneten, auch wohl mit einem Geländer, Wand oder Mauer umgebenen Platz oder Stücke Land, bauete Altäre und Tempel auf demselben, richtete Bildsäulen auf, bepflanzte ihn auch wohl mit Bäumen, und sonderte ihn von dem gemeinen Gebrauche völlig ab. Was darauf wuchs, war zum Gebrauch der Tempel und des Gottesdienstes gewidmet.

[4]) Bildsäulen. Mit diesem Worte werde ich allezeit das Griechische ἄγαλμα ausdrücken, welches Pausanias nur von den Bildnissen der Gottheiten gebrauchet; vornehmlich aber von denen, die aus Stein, Erz oder Elphenbein verfertiget, zum Theil auch verguldet oder mit Goldbleche überzogen sind. Wo ich das Wort Schnitzbild setze, da drücke ich das griechische ξόανον aus, so ein von Holz geschnitztes Bild bedeutet. Ἀνδριὰς aber brauchet Pausanias, wenn er von gehauenen oder gegossenen Bildern menschlicher Personen redet, und das übersetze ich durch das Wort Statüe. Ich glaube, daß mir diese Bestimmung der Worte frey stehe, um die griechischen allezeit auf eine bestimmte Weise auszudrücken. Die Wörter Bild und Bildniß, werden von allen Gattungen, besonders Gemälden gebrauchet.

cher die athenienſiſchen Kriegsvölker nebſt der geſammten griechiſchen Macht gegen die Macedonier anführte, und ihnen einmal in Böotien, zum andernmal außerhalb des Paſſes Thermopyle ein Treffen abgewann, und ſie in Lamia [5]), das gegen dem Gebirge Oeta über liegt, einſperrte, deſſen Bildniß, ſage ich, wie auch ſeiner Söhne, hat Arceſilaus gemalet. Es ſtehet in der langen Halle, wo ein Markt für die, ſo dem Meere nahe wohnen, angeleget iſt (denn die weiter vom Hafen wohnen, haben einen andern Markt), ein Jupiter und Demus [5*]): beyde Bildniſſe ſind eine Arbeit des Leochares. An dem Meere hat Konon der Venus einen Tempel erbauet, als er die lacedämoniſche Flotte bey Knidus in der kariſchen Halbinſel überwunden hatte. Denn die Knidier verehren die Venus vornehmlich, und die Göttinn hat bey ihnen unter verſchiedenen Namen verſchiedene Tempel. Der älteſte iſt ihr unter dem Namen der Doritis [6]), ein andrer unter dem

[5]) Von dieſem Orte in Theſſalien wurde der Krieg Bellum Lamiacum genannt, den die Athenienſer nebſt andern Griechen nach Alexanders des Groſſen Tode gegen den Antipater in Macedonien anfiengen, aber im zweyten Jahre mit Verluſt ihrer Freyheit endigen mußten.

[5*]) Demos, das iſt ein Bild, ſo das athenienſiſche Volk als eine Mannsperſon vorſtellt, wie die Städte und Länder als Frauensperſonen vorgeſtellt werden. Plinius, der B. 35. K. 11. das Wort überſetzet: Imago plebis atticae, behält im vorhergehenden Kapitel das griechiſche Wort, und ſaget: Pinxit Parrhaſius et Demon Athenienſium. Im 3ten K. dieſes 1ſten Buchs ſtehet: an der Mauer iſt Theſeus, die Demokratia und Demos abgemalet.

[6]) Der Name Doritis iſt der Göttinn ohne Zweifel gegeben, weil die knidiſchen Grie-

Namen der Akräa, der neueste unter dem Namen der Knidia gewidmet, welche aber die Knidier selbst Euplöa nennen.

Die Athenienser haben noch zween andre Hafen, einen bey Munychia, wo Diana unter diesem Zunamen einen Tempel hat; den andern bey Phalerum, wie schon angezeigt ist. Hier ist ein Tempel der Ceres; nahe dabey hat Minerva Skiras [7]), etwas weiter davon, Jupiter einen Tempel: man siehet hier auch die Altäre der unbekannten

chen Dorier waren; der Name Akräa vermuthlich, weil der Tempel auf einem Vorgebirge, so im Griechischen acra heißt, erbauet war; der Name Euplóa, eine glückliche Schiffahrt, ist ihr darum beygelegt, weil der Venus, die aus dem Meere entsprungen seyn soll, auch eine Herrschaft über das Meer, dasselbe zu beruhigen, beygeleget wird. Daher saget Paris bey dem Ovidius in dem Briefe an die Helena von der Venus:

Illa dedit faciles auras ventosque secundos:
In mare, nec mirum, ius habet orta mari.

Und wenn Horaz in der 3ten Ode des ersten Buches dem Virgil eine glückliche Schiffahrt wünschet, saget er:

Sic te diua potens Cypri,
Sic fratres Helenae, lucida sidera,
Ventorumque regat pater,
Obstrictis aliis praeter lapyga,
Nauis, quae tibi creditum,
Debes Virgilium rel.

[7]) Skiras. Warum Minerva diesen Zunamen bekommen habe, davon hat H. Stephan in seinem Thesauro L. Gr. vielerley Ursachen angeführet, wovon die wahrscheinlichste ist, daß ihr derselbe von einem gewissen Feste, Skira, gegeben worden. Skiron, ein Sonnenschirm, wurde von dem Schlosse zu Athen in Procession hinunter in die Stadt getragen.

kannten Götter [8]), der Heroen [9]), und der Söhne des Theseus und Phalerus. Dieser Phalerus soll, wie die Athenienser sagen, mit dem Jason nach Kolchis geschifft seyn. Es ist auch da ein Altar des Androgeos, des Sohnes des Minos, welcher der Altar des Heros genannt wird; daß er aber dem Androgeos gewidmet sey, wissen die, welche die einheimischen Dinge besser zu kennen, sich mehr als andre angelegen seyn lassen. Zwanzig Stadien weiter hinauf ist das Vorgebirge Kolias. Als die persische Flotte zu Grunde gieng, trieben die Wellen die Schiffstrümmer hier ans Ufer. Die Venus hat daselbst eine Bildsäule unter dem Zunamen Kolias, ingleichen

[8]) Unbekannten Götter. Diogenes Laertius nennet sie in dem Leben des Epimenides ἀνονύμους θεούς unbenannte Götter. Pausanias gedenket auch B. 5. K. 6. eines Altars der unbekannten Götter zu Olympia. Man gedenket hier bald an Apost. Gesch. 17, 23. bey welcher Stelle Wolf in Curis Phil. et Criticis viele Schriftsteller, außer denen, so in Fabricii Bibl. Antiquaria stehen, angeführet hat, die von dem Altare des unbekannten Gottes gehandelt haben, und auch aus einer Disputation des Gottfr. Olearius mit dem Zeugnisse des Lucians beweiset, daß zu Athen ein besonderer Altar des unbekannten Gottes gewesen.

[9]) Der Heroen. Ich behalte dies Wort darum, weil das Wort Held das nicht ausdrückt, was das Wort Heros anzeiget. Denn so wird eine Person genannt, die halb einen göttlichen und halb einen menschlichen Ursprung, und einen Gott zum Vater, oder eine Göttin zur Mutter haben sollte: daher die Heroes auch Halbgötter von dem Hesiodus genannt werden. Man erwies ihnen nach ihrem Tode eine Art göttlicher Verehrung; und ein Grab- oder Denkmahl, so ihnen aufgerichtet wurde, hieß Heroum, welches Wort ich ebenfalls beybehalten habe.

chen die Göttinnen, Genedyll tes *). Ich glaube, daß die Göttinnen, so die Phocäer in Jonien Gennaides nennen, keine andere als die zu Kolias sind. Auf dem Wege aus Phalerum nach Athen ist ein Tempel der Juno, der weder Thür noch Dach hat. Mardonius, des Gobrias Sohn, soll denselben in Brand gesteckt haben. Die Bildsäule, welche gegenwärtig da ist, hat, wie die Athenienser sagen, Alkamenes verfertiget: die kann also freylich von dem Perser nicht beschädiget worden seyn, weil Alkamenes erst nach dem persische Kriege gelebet hat.

K. 2. So bald man in die Stadt kommt, siehet man das Grabmahl der Amazoninn Antiope. Nach dem Pindar ist sie von dem Pirithous und Theseus entführet worden. Hegias von Trözen erzählet von ihr, Herkules habe die Stadt Themiscyra an dem Fluß Thermodon **) belagert, aber nicht erobern können: Antiope sey in den Theseus, der mit dem Herkules zu Felde gegangen, verliebt gewesen, und habe die Stadt übergeben. Die Athenienser geben vor, als die Amazonen angekommen, sey Antiope von der Molpadia mit einem Pfeil erschossen, die Malpadia aber

*) Genetyllides, Göttinnen, so bey der Erzeugung und Geburt des Menschen beschäftiget sind, oder Vorsteherinnen der Geburt, wie sie der Scholiast des Aristophanes nennet. Beyde Benennungen Genetyllides und Gennaides haben einerley ursprung. Sie gehören nach dem Suidas zu dem Gefolge der Venus oder der Diana, als der Geburtsgöttinn.

**) Dieser Fluß in der Landschaft Pontus ist wegen der Amazonen bey den Poeten berühmt. Virgil. Aen. XI. 659. Propertius l. III. el XIV. Valerius Flaccus Argonaut. l. IV. 600.

aber von dem Theseus des Lebens beraubet worden. Sie hat auch bey Athenienſern ein Grabmahl.

Auf dem Wege aus dem Piräeus nach der Stadt ſind noch die Ueberreſte der Mauren, welche Konon nach dem Seetreffen bey Knidus aufgeführet hat [11]). Denn die, ſo Themiſtokles nach dem Rückzuge der Perſer gebauet hatte, ſind unter der Herrſchaft der dreyßig bekannten Tyrannen niedergeriſſen worden. An dieſem Wege ſind die bekannteſten Gräber, das Grab Menanders [11*]), der ein Sohn des Diophithes war, und das Ehrengrabmahl [12]) des Euripides. Denn er liegt in Macedonien begraben, wohin er zu dem Könige Archelaus gekommen war. Was viele von der Art ſeines Todes geſaget haben, das laſſe ich an ſeinen Ort geſtellt ſeyn [13]). Genug,

[11]) Von dem Seetreffen, worinn die macedoniſche Flotte geſchlagen wurde, kann Xenophons Griechiſche Geſchichte B. 4. K. 13. und von Aufbauung der Mauern zu Athen K. 30. nachgeleſen werden, der auch von den 30 Tyrannen im 2ten Buche Nachricht giebt.

[11*]) Dieſer Menander iſt der berühmte Komödienſchreiber zu Athen, der die Luſtſpiele auf eine ganz neue Art einrichtete, und daher der Urheber der neuen Komödie hieß.

[12]) Ehrengrabmahl. So nenne ich ein Grabmahl, das Cenotaphium, ein leeres Grabmahl heißt, indem es den Leib des Verſtorbenen nicht bewahret, ſondern nur zu ſeinem Andenken aufgerichtet iſt.

[13]) Er ſoll von Hunden, die einer von des Archelaus Hofbedienten auf ihn gehetzet, oder wie andre vorgeben, von Weibern zerriſſen worden ſeyn; weil er gegen das weibliche Geſchlecht einen großen Widerwillen ſpüren laſſen. Allein dieſes iſt nur in ſeinen Tragödien geſchehen. Denn nach dem Zeugniſſe des Athenäus im 13ten und 14ten Buche iſt

daß auch damals die Könige Poeten bey sich hatten. Noch vorher war Anakreon bey dem Polykrates, Fürsten der Insel Samus: Aeschylus und Simonides begaben sich nach Syrakusa zu dem Fürsten Hiero. Dionysius, der nach dem Vater die Herrschaft in Sicilien erlangete, hatte den Philoxenus [13]), Antigonus, König in Macedonien, den Antagoras aus Rhodus und den Aratus [14]) von Soli am Hofe. Hesiodus und Homer hatten entweder das Glück nicht,

er ein großer Liebhaber des las wieder ein Gedichte. Phi- Frauenzimmers gewesen. Pau- loxenus rief den Trabanten und sanias scheinet die Erzählung sagte: führet mich nur wieder von seinem Tode in Zweifel zu in die Steingrube. Doch dies- ziehen. Gellius B. 15. K. 20. sesmal lachte der Tyrann selbst. redet von seinem Weiberhasse Er hat ihn aber, wie Athenäus und Tode. berichtet, nach der Zeit wegen eines satyrischen Gedichtes auf

[13]) Philoxenus war ein vor- ihn und seine Buhlerinn hin- trefflicher dithyrambischer Dich- richten lassen.
ter, der nebst andern Poeten [14]) Aratus von Soll in Ci-
von dem ältern Könige Dio- licien hat ein griechisches Ge-
nysius an seinen Hof berufen dicht, daß er Phaenomena
war. Der König las bey der nennt, von den Sternen ge-
Tafel ein von ihm selbst ver- schrieben, das Cicero in seiner
fertigtes Gedicht vor, welches Jugend, wie auch der Prinz
Philoxenus mit aller Freymü- Caesar Germanicus, ingleis-
thigkeit für eine schlechte Arbeit chen Avienus in lateinische
erklärte, aber deswegen in das Verse übersetzet haben, und
Gefängniß der Steingruben woraus Paulus Apost. Gesch.
gebracht wurde. Auf Vorstel- 17, 28. die Worte angeführet
lung der Vertrauten des Für- hat: τοῦ καὶ γένος ἐσμέν, wir sind
sten wurde er des folgenden Tages wieder losgelassen und seines Geschlechts.
zur Tafel gezogen. Dionysius

nicht, mit Königen umzugehen, oder achteten ihren Umgang nicht: jener, weil er auf dem Lande wohnte, und keine Lust hatte, herumzuziehen; Homer, weil er in die entfernteste Länder reiste, und die Vortheile der Güter, so er von den Mächtigen erlangen konnte, einem ausgebreiteten Ruhme weit nachsetzte. Doch hat er gedichtet [14*]), Alcinous habe den Demodokus bey sich gehabt, und Agamemnon einen Poeten bey seiner Gemahlinn zurück gelassen.

Nicht weit von dem Thore ist ein Grabmahl, worauf ein Soldat bey einem Pferde stehet: wer er sey, weiß ich nicht, aber wohl dieses, daß Praxiteles den Soldaten und das Pferd verfertiget hat. Kommt man in die Stadt hinein, so siehet man ein Haus, worinnen die Anstalten zu den feyerlichen Aufzügen oder Processionen, die sie entweder jährlich oder zu unbestimmten Zeiten halten, gemacht werden. Nahe dabey ist ein Tempel der Ceres, und darinnen die Bildnisse dieser Göttinn selbst und ihrer Tochter, nnd des Bacchus mit einer Fackel in der Hand. An der Wand stehet mit attischen Buchstaben: Praxiteles hat sie gemacht. Nicht weit von dem Tempel stehet Neptun zu Pferde, wie er den Spieß nach dem Giganten Polybotes wirft, von welchem die Fabel der Koer von dem Vorgebirge Chelone bekannt ist [15]). Nach der Unter-

[14*]) Odyß. B. 8. von dem 256sten V. an. Von dem Demodokus siehe Fabricii Bibl. Gr. I. I. c. V. §. VI. Plutarch saget, dieser Dichter habe die Eroberung der Stadt Troja und die Liebe des Mars und der Venus besungen.

[15]) Gedoyn rückt diese Fabel in den Text mit ein, daß nämlich in dem Streit der Riesen mit den Göttern Neptun von der

Unterschrift aber, die noch heutiges Tages zu sehen, ist es das Bild einer andern Person, und nicht des Neptuns. Von dem Thore an gehen Hallen oder bedeckte Gänge nach dem Ceramikus, und vor denselben stehen eherne Bilder von vornehmen und berühmten Männern und Frauen. Eine von diesen Hallen enthält Kapellen [15]) und eine Kampfschule, die von dem Merkur den Namen führet: ingleichen das Haus des Polybions, in welchem einige der angesehensten Athenienser die Eleusinischen Geheimnisse durch eine ungebührende Nachahmung entheiliget [15*]) haben sollen. Zu meiner Zeit war es dem Bacchus gewidmet: welcher Bacchus aus eben der Ursache der Sinngende genannt wird, als Apollo der Mugaset oder Anführer der Musen. Da sind auch die Bilder der päonischen

der Insel Kos einen Felsen abgerissen, und ihn auf den Polybotes geworfen, woraus denn, wie Apollodor in der poetischen Götterhistorie hinzusetzet, die kleine Insel Nisyron entstanden.

15) Kapellen, ἱερὰ Θεῶν übersetzet Amasäus, sacella quaedam; Gedoyn, quelques chapelles. Ich folge ihnen, weil ich den Sinn der Worte nicht verstehe. ἱερὰ sind im weitläuftigen Verstande alle den Göttern geheiligte Dinge. Die Tempel werden schlechthin ἱερὰ genannt: aber der Ausdruck, ἱερὰ Θεῶν, Göttertempel, ist dem Pausanias gar nicht gewöhnlich. Wie kann ich sagen, daß eine Halle Tempel habe oder enthalte? Vielleicht werden durch die ἱερὰ Θεῶν gewisse Heiligthümer verstanden. Eine Kampfschule kann gar wohl in oder bey einer Halle mit angeleget seyn.

15*) Hievon giebt Plutarch im Leben des Alcibiades Nachricht, und meldet, daß eben dieser berühmte Mann wegen dieses Verbrechens seiner Güter und des Lebens verlustig erkläret worden, und deswegen zu den Lacedämoniern übergegangen sey.

schen Minerva, des Jupiters, der Mnemosyne, der Musen, des Apollo, die Eubulides verfertiget: und als ein heiliges Geschenk aufgestellet hat: ingleichen der Dämon Akratus [16]), einer von den Gefährten des Bacchus, davon nur allein das Gesicht in die Wand eingesetzt ist. Nach dem heiligen Platz des Bacchus kommt eine Kapelle, worinnen sich Bilder aus Thon finden, und besonders ist Amphiktyon, König zu Athen, vorgestellet, wie er dem Bacchus nebst andern Göttern ein Gastmahl giebt. Hier stehet ferner Pegasus von Eleuthera, der den Dienst des Bacchus bey den Athenienſern eingeführet hat. Es beförderte aber die Sache ein Ausspruch des delphischen Orakels, welches das Andenken erneuerte, daß der Gott schon vordem zu den Zeiten des Ikarius nach Athen gekommen, und sich daselbst aufgehalten habe. Die königliche Herrschaft erlangete Amphiktyon auf folgende Art. Aktäus soll in der itzigen Landschaft Attika zuerst regiert haben. Nach seinem Tode gelangte Cekrops, sein Tochtermann, zu der Regierung. Dessen Töchter waren, Herse, Aglauros und Pandrosos, der Sohn, Erysichton, der nicht König zu Athen gewesen, sondern vor dem Vater gestorben, welchem Kranaus, ein Mann von großem Ansehen unter den Athenienſern, in dem Reiche folgete. Unter seinen Töchtern soll Atthis gewesen seyn, und von der hat die Landschaft, so vorher Aktäa hieß, den Namen Attika bekom-

16) Acratos heißt unvermischter oder mit Wasser nicht vermengter Wein, welche Benennung sich für einen Begleiter des Bacchus wohl schickt. Es heißt aber auch unbändig, muthwillig. Daß hier Dämon einen von den Untergöttern bedeute, ist offenbar genug.

bekommen. Obgleich Amphiktyon die Tochter des Kranaus zur Gemahlinn hatte, empörte er sich doch gegen ihn, und nahm ihm die Regierung, deren er hernach selbst durch den Erichthonius und seine Mitverschworne beraubet wurde. Erichthonius soll nicht Menschen, sondern den Vulkan und die Erde zu Aeltern gehabt haben.

K. 3. Der Platz Ceramikus [16*]) hat den Namen von dem Heros, Ceramus, den man für einen Sohn des Bacchus und der Ariadne ausgiebt. Auf der rechten Seite ist die sogenannte königliche Halle. Daselbst hat der König [17]), welcher das jährige Amt führet, so das Königsamt heißet, seinen Stuhl, wenn er Gericht hält. Auf dem Ziegeldache dieser Halle stehen Bildnisse aus gebrannter Erde; nämlich Theseus, wie er den Skiron ins Meer stürzet, und die Aurora, welche den Cephalus träget: denn diesen sehr schönen Jüngling soll die Aurora [18]) aus heftiger

[16*]) Dieser Ceramikus war ein sehr ansehnliches und prächtiges Quartier oder Theil der Stadt innerhalb der Ringmauren, außer welchen noch ein Platz gleiches Namens auch viel Merkwürdigkeiten hatte. Meursii Ceramicus geminus ist so bekannt und rar, wie alle seine Schriften.

[17]) Unter den neun Archonten oder höchsten obrigkeitlichen Personen zu Athen, hieß der erste schlechthin Archon, der andre der König, der dritte Polemarchus, die sechs übrigen Thesmotheta. Der König mußte besorgen, daß die vorhalten wurden, und die gegen die Religion begangenen Verbrechen waren seiner Untersuchung unterworfen: daher auch Sokrates vor dem Gerichte eines solchen Königes stehen mußte.

[18]) Pausanias nennet diese Göttinn, die bey andern Fabelschreibern Aurora, die Morgenröthe heißt. Hemera, den andre der Tag: ich habe aber den Namen Aurora, weil der andre in der

Bedeu-

heftiger Liebe mit sich weggeführet, und von ihm den Phaeton geboren haben, den sie zu einem Hüter des Tempels gemacht [18*]). Dieses hat unter andern auch Hesiodus in seinem Gedichte auf berühmte Frauenspersonen [19]) erzählet. Nahe bey der Halle stehet Konon und sein

Sohn

Bedeutung einer Göttinn wenig bekannt ist, mit dem lateinischen und französischen Uebersetzer zu gebrauchen für dienlicher gehalten: zumal da auch Hesiodus, auf den sich Pausanias berufet, die Eos, das ist, die Aurora, zur Liebhaberinn des Cephalus und der Mutter Phaetons macht, im 986sten V. der Theogonie: welcher von dem Phaeton, der mit den Sonnenpferden unglücklich, und ein Sohn des Apollo gewesen seyn soll, zu unterscheiden ist.

Sohn der Aurora und des Cephalus, den Phaeton, als einen schönen Jüngling weggeführet, und zu einem nächtlichen Priester in den Tempeln und zu einem göttlichen Dämon gemacht. So dunkel dieses ist, so siehet man doch, daß Pausanias aus dieser Stelle den Ausdruck, φύλακα τῦ νεῦ, den Hüter des Tempels, genommen, ob er gleich die Sache etwas verändert vorgetragen hat.

18*) Zu einem Hüter des Tempels. Dafür hatte ich vorher übersetzt: zum Thürhüter des Himmels. Ich folgte Kühns Vermuthung, man müsse für τῦ νεῦ lesen τῦ ὐρανῦ. Allein Hesiodus in der Theogonie, wofür Pausanias vielleicht durch einen Gedächtnißfehler das andre Gedicht anführet, saget V. 989. u. f. Venus habe den

19) Dieses Gedicht heißt im 43sten K. Κατάλογος Γυναικῶν, das Verzeichniß von Frauenspersonen, auch sonst schlechthin: Das Verzeichniß, oder nach dem Suidas vollständiger, Κατάλογος γυναικῶν ἡρωΐνων, das Verzeichniß heroischer Frauensperſonen. Ob das vom Pausanias oft angeführte Gedicht, Magnae Eoae, mit demselben einerley sey, ist streitig. Nach B. 9. K. 31.

schei-

Sohn Timotheus; ingleichen der König in Cypern, Evagoras, welcher den König Artaxerxes dahin vermogte, dem Konon die Admiralsstelle über die phönicischen Galeren zu geben. Er handelte darinnen als ein Athenienser, der aus Salamin abstammete. Denn er leitete sein Geschlecht von dem Teukrus und einer Tochter des Cinyras her. Hier stehet auch Jupiter Eleutherius (der Befreyende), und der Kaiser Adrian, welcher seine Mildthätigkeit gegen alle Unterthanen, aber vornehmlich gegen die Stadt bewiesen hat.

Hinter der Halle ist ein Tempel gebauet [29*]), in welchem die Gemälde der sogenannten 12 Götter stehen.

Gegen

scheinet es davon unterschieden zu seyn. Woher diese Benennung rühre, ist auch nicht ausgemacht. Wilhelm Canters Meinung, die Schrevelius in seiner Ausgabe des Hesiodus anführet, wird nicht jedermann anzunehmen geneigt seyn, eben so wenig, als daß das Schild des Herkules, ein Gedicht, so dem Hesiodus von vielen abgesprochen wird, ein Stück aus demselben seyn soll. Denn sein Innhalt stimmt damit nicht überein.

δόμηται γραφὰς ἔχουσα: Hinten ist eine Halle gebauet, die Gemälde hat, scheinen mir nicht richtig zu seyn. Denn wenn Pausanias von einer andern Halle redete, würde er sie wie die erste im Anfange dieses Kapitels genauer bestimmet haben. Das Wort ὄπισθεν setzet er auch allezeit mit einem genitivo loci. Im folgenden saget er: φκοδόμηται δὲ καὶ μετρὸς Θεῶν ἱερόν. Zeiget er nicht damit an, daß er schon vorher von einem Tempel, der hier gebauet sey, geredet habe. Es ist mir also höchst wahrschein-

29*) Ich habe hier eine Veränderung des Textes gewaget. Die Worte: καὶ δὲ ὄπισθεν φκο-

lich, daß an dem ersten Orte

nach

Gegen über ist an der Mauer Theseus, die Demokratia und Demus [20]) abgemalet. Dieses Gemälde zeiget an, daß Theseus bey den Athenienſern die Regierungsart, an welcher alle Bürger Theil nehmen, eingeführet habe. Es ist ohnedem eine sehr gemeine Sage, daß Theseus dem Volke die höchste Gewalt übergeben, und daß die Athenienser von der Zeit an in dem demokratischen Stande geblieben, bis sich Pisistratus eine eigenmächtige Herrschaft angemaßet habe. Der große Haufe saget aber auch andere Dinge, die mit der Wahrheit nicht übereinstimmen, weil er die Geschichte nicht höret, und alles, was er von Kindheit auf in den Chören und Trauerspielen höret, für glaubwürdig hält. So wird denn auch gesaget, Theseus selbst habe als König regieret, und nach dem Tode des Menesthenus wären seine Nachkommen bis ins vierte Glied bey der Regierung geblieben. Hätte ich Lust Geschlechtregister zu machen; so könnte ich auch die Könige von dem Melanthus an bis auf des Aesimides Sohn, Klidikus, hererzählen.

Eben

nach ᾠκοδόμηται das Wort ἱερόν im Schreiben ausgefallen sey: daher wurde nun ϛοᾶς in ϛοὰ und ἔχον in ἔχϐσα verwandelt, weil bey dem verbo das subjectum fehlte. Es hieß also, meiner Meynung nach, vorher ϛοᾶς δὲ ὄπιϑεν ᾠκοδόμηται ἱερὸν ἔχον γεαφὼς. Daß ὄπιϑεν nach dem Genetiuo gesetzt werde, brauche ich nicht zu erweisen. Ich führe nur aus dem 1sten Kapitel an: τῆς δὲ ἐπὶ ϑαλάσσῃ ϛοᾶς ὄπιϑεν. Ich setze zu diesen Gründen noch hinzu, daß im folgenden von einem Tempel geredet wird, dessen doch vorher in der gewöhnlichen Lesart nicht gedacht.

[20]) Siehe die 5te Anmerkung. Hier ist noch besonders, daß die Demokratie auch als eine Person vorgestellt worden.

Eben daselbst ist auch auf einem Gemälde vorgestellet, was die Athenienser, die den Lacedämoniern zu Hülfe geschickt waren, bey Mantinea gethan. Den ganzen Krieg hat Xenophon und andere beschrieben, besonders die Berichtigung des Schlosses Kadmea zu Thebe, die Niederlage der Lacedämonier bey Leuktra, den Einbruch der Böotier in den Peloponnes, und den Beystand, welchen die Athenienser den Lacedämoniern geleistet haben. In dem Gemälde ist das Gefechte der Reuterey abgebildet, wobey Gryllus, Xenophons Sohn, unter den Athenienſern, und unter der böotischen Reuterey der Thebaner, Epaminondas, am känntlichsten sind. Diese Schildereyen hat Euphranor verfertiget, und nahe dabey in dem Tempel ist Apollo, mit dem Zunamen Patrous [20]), auch vor seinem Pinsel. Vor dem Tempel hat den einen Apollo Leochares, den andern, welcher Alexikakos (der Abwender des Bösen) heißt, Kalamis gemalet. Der Gott soll diesen Zunamen bekommen haben, weil er die Pest, so die Athenienser zugleich mit dem peloponnesischen Kriege drückte, nach einem Ausspruche zu Delph gestillet. Der Göttermutter ist hier auch ein Tempel gebauet. Phidias hat ihre Bildsäule verfertiget. Nicht weit davon stehet das Rathhaus, worinnen sich die fünfhundert Männer, welche ein Jahr lang den Rath der Athenienser vor-

20*) Patrous, der Vater- und insonderheit den pythiländische Gott, der Gott der schen Apollo an, ὃς πατρῷος ἐστι Vorfahren. Demosthenes sa- τῇ πόλει, welcher von unsern get in der Rede für die Krone: Stammvätern der der Gott ich rufe alle Götter des Landes, dieser Stadt ist.

vorstellen, versammeln: darinnen ist ein Schutzbild des Jupiter, Buläus (des Rathgebers), ein Apollo des Pisias, ein Demus des Lyson. Die Theßmotheten [21]) hat Protogenes aus Kaunus gemalet. Unter diesen war Olbiades, des Kallippus Sohn, welcher die Athenienser nach Thermopyle führte, den weitern Einbruch der Gallier in Griechenland abzuwehren. Diese Gallier bewohnen die äußersten Länder von Europa, weit an dem Meere herum, welches nicht bis ans Ende durchschiffet werden kann [22]), Ebbe und Fluth hat, und solche Thiere zeuget, dergleichen sich anderswo im Meere nicht finden. Durch ihr Land fließet der Eridanus, an welchem die Töchter der Sonne den Fall und Tod ihres Bruders Phaeton sollen beweinet haben. Den Namen der Galater (Gallier) haben sie spät bekommen. Sie hießen

21) Siehe die 12te Anm.

22) Wie groß noch zu des Pausanias Zeit die Unwissenheit in der Erdbeschreibung, sonderlich der nordlichen Gegenden von Europa gewesen sey, ist auch aus dieser Stelle zu erkennen. Durch das Meer ist sonder Zweifel das deutsche Meer oder die Nordsee zu verstehen. Der Eridanus ist, nach dem Zeugniß andrer griechischen und lateinischen Schriftsteller, der Padus oder Po in Italien. Wie kommt der in Norden in Europa wohnenden das Land, so Pausanias hier beschreibet? Er hat gehöret, daß dieser Fluß durch Gallien geht, wußte aber nicht, daß auch der obere Theil von Italien dazu gehörte: daher brachte er ihn in Galliam Celticam, oder nach unserer Lage zu reden, diesseit der Alpen. Uebrigens wird von diesem Zuge der Gallier im 10ten Buche ausführlicher gehandelt werden. Daß aber Griechen und Römer unter dem Namen der Celten die Gallier, Germanier, Britten, Cimbrer und andere gegen Italien. Wie kommt der in Norden in Europa wohnenden Völker verstanden haben, ist eine bekannte Sache.

anfänglich unter sich selbst und auch bey andern die Celten oder Kelten.

K. 4. Das von ihnen zusammengebrachte Kriegsheer nahm den Weg gegen das Jonische Meer zu, nach Illyrien und zu allen den Völkern, die bis an Macedonien hin wohnen; richtete in Macedonien selbst große Verheerungen an, und streifte bis in Thessalien. Als es schon nahe bey Thermopyle war, saßen doch viele von den Griechen bis zu ihrer Ankunft stille: weil sie von dem König Alexander, und vorher von dessen Vater Philipp, sehr viel gelitten hatten. Ihre Macht war auch von dem Antipater und Kassander so heruntergebracht, daß sich ein jeder Staat mit seiner Schwäche zu rechtfertigen glaubte, wenn er, ohne den andern Hülfe zu leisten, zurück blieb. Unter allen Griechen hatten die Athenienser wegen der Langwierigkeit des macedonischen Krieges, und wegen der erlittenen großen Niederlagen, den Muth am meisten sinken lassen: dennoch eilten sie mit andern Griechen, die zu ihnen stießen, nach Thermopyle, und machten den benannten Kalippus zu ihrem Oberfeldherrn. Sie besetzten den Paß, wo der Eingang in Griechenland am engesten war, und hielten die Barbaren auf. Die Celten aber fanden den Fußsteig, über welchen der Trachinier Ephialtes die Meder geführet hatte [23]; sie überwanden die Phocier, die sich daselbst gesetzet hatten, und kamen, ohne daß es die Griechen merkten, über das Gebirge Oeta. Itzt bewiesen sich die Athenienser als rechtschaffene Griechen: sie waren von beyden Seiten umringet, und trieben die Barbaren dennoch zurück. Die von ihnen auf

23) Siehe Herodots Erzählung B. 7. K. 207.

auf den Schiffen waren, litten am meisten Noth. Denn der lamische Meerbusen [23*]) macht bey Thermopyle einen morastischen Sumpf: wovon die Ursache das Wasser aus den warmen Quellen, das ins Meer fließet, zu seyn scheinet. Diese hatten also mehr Arbeit. Denn weil sie viel Griechen aufgenommen hatten, und die Schiffe mit Rüstung und Mannschaft beschweret waren; so kostete es große Mühe, durch den Sumpf hindurch zu schiffen. Sie retteten aber auf diese Weise die Griechen.

Die Gallier waren nun durch den Paß durchgedrungen, und hielten sich gar nicht mit Einnehmung der kleinen Städte auf, sondern eilten nur, Delph wegzunehmen, und die Schätze des Apollo zu rauben. Die Delpher selbst und die Phocier, so die Städte um den Parnaß bewohnen, stellten sich ihnen entgegen. Dazu kam der Beystand der Aetoler, welches Volk damals die beste junge Mannschaft hatte. Als es zwischen ihnen zu einem Gefechte kam, schlugen Blitze auf die Galater, abgerissene Felsen stürzten auf sie herunter, es erschienen bewaffnete Männer, und erschreckten die Barbaren. Zweene von diesen, nämlich Hyperochus und Amadokus, sollen von den Hyperboreen [24]) gekommen, der dritte aber Pyr-

 rhus,

23) Siehe die 1ste Anmerkung des 10ten Buches.

24) Die Hyperboreer sollen unter dem Nordpol, oder gar jenseit desselben in einem angenehmen und fruchtbaren Lande gewohnet, und ein glückseliges Leben bis zu einem hohen Alter geführet haben. Die alten Geschicht- und Erdbeschreiber melden lauter ungewisse und vielleicht ganz erdichtete Dinge von ihnen. Warum aber zweene Heroen aus diesem so weit entfernten Lande den Athenienern zu Hülfe gekommen seyn sollen, davon wird man den wahrscheinlichen Grund der

Erdich-

rhus, des Achilles Sohn, gewesen seyn. Wegen dieses Beystandes bringen die Delpher dem Pyrrhus ein jährliches Gedächtnißopfer, da sie ihn vorher als einen Feind ansahen, und deswegen sein Grabmahl gar nicht in Ehren hielten. Ein großer Theil der Gallier schiffte nach Asien hinüber, und plünderte die am Meere liegenden Länder aus. Eine Zeitlang nachher trieb sie Attalus, der König zu Pergamum, so ehemals Theukrania hieß, weiter fort, und entfernte sie von dem Meere. Sie setzten sich diesseits des Sangareus, nachdem sie die phrygische Stadt Ancyra, welche Midas, des Gordius Sohn, erbauet, eingenommen hatten.

Der Anker, den Midas gefunden, war noch zu meiner Zeit in Jupiters Tempel, und man zeigete auch den Midasbrunnen, in welchen Midas Wein gegossen haben soll, um den Silenus zu fangen. Diese Stadt Ancyra nahmen die Gallier ein, wie auch Pessinus, an dem Berge Agdistis, wo dem Vorgeben nach Atys [24*]) begraben lieget. Die Pergamier haben noch Beute von den Galliern, und zeigen ein Gemälde, das ihre Verrichtungen gegen sie vorstellet. Das Land, welches die Pergamier bewohnen, soll ehedem den Kabiren [25]) heilig

Erdichtung bey dem Herodot bey dem Fluß Phasis, ihren B. 4. Kap. 30. 31. finden.

Der Abt Banier behauptet in seiner ausführlichen Abhandlung von den Hyperboreern, die im 1oten Theile der Memoires de Litterature zu finden, daß die Hyperboreer in der Landschaft Colchis, nahe

Sitz gehabt.

[24*]) Er heißt sonst Attis, und im 7ten B. K. 17. wo man weitere Nachrichten von ihm findet, Attes.

[25]) Dieser Kabiren gedenket Pausanias B. 4. K. 1. B. 9. K. 22. B. 10. K. 38. und

heilig gewesen seyn. Sie selbst wollen von den Arkadiern herstammen, die mit dem Telephus nach Asien gezogen. Ihre andern Kriege, wenn sie noch welche geführet haben, sind nicht bey allen bekannt geworden. Drey Dinge machen sie am meisten berühmt: die Herrschaft über Niederasien [25*]), die Verjagung der Gallier aus ihrem

 Lande,

handelt von ihrer Verehrung ausführlicher B. 9. K. 25. wo man unter andern findet, daß bey Thebe eine Gegend gewesen, so Kabiräa hieß, und daß die Einwohner Kabiräer oder Kabiriten geheißen. Diese aber haben ihren Namen von der Verehrung der Kabiren bekommen. Die Cabiri selbst waren Götter, deren Priester eben den Namen führten, von welchen Strabo im 10ten Buche saget, daß sie von den Kureten, Korybanten, Idaeis Dactylis und den Telchiniern wenig oder gar nicht unterschieden gewesen. Er beschreibet sie insgesamt als begeisterte Menschen, als Enthusiasten, die durch Bewegung der Waffen, durch ein Getümmel und Lärmen der Cymbalen und Trommeln, durch Pfeifen und Schreyen bey den Opfern die Leute in Erstaunen setzten. Die Kabiren als Götter betrachtet, wurden in Phönicien, in Egypten, und besonders in Samothracien mit einem geheimen Dienste verehret, und bey den Griechen die samothracischen Götter genannt, deren Geheimnisse in großen Ehren gehalten wurden. Das Wort an sich bedeutet nach der hebräischen und phönicischen Sprache, woraus es ohne Zweifel entsprungen ist, große und mächtige Götter, worunter einige die Ceres, Proserpina und Pluto, andere besonders den Jupiter und Bacchus verstehen.

[25*]) Cellarius zeiget im 2ten Th. der alten Geographie S. 8., daß Asien auf gar verschiedene Weise in Ober- und Niederasien getheilet worden. Hier ist der Theil von Klein-Asien zu verstehen, den die Römer nachmals schlechthin Asia oder Asia Proconsularis nannten, welcher Phrygien, Mysien, Jonien, Karien und Lydien, oder überhaupt die Länder, so gegen das ägeische Meer zu und an dem-

lande, und des Telephus kühne Unternehmung gegen Agamemnons Kriegsvolk, als die Griechen den Weg nach Ilium verfehlten, und das mysische Land, in der Meynung, sie wären im trojanischen Gebiete, beraubeten. Doch ich komme von meiner Ausschweifung wieder zurück.

K. 3. Nahe bey dem Rathhause der fünfhundert Männer ist ein Gebäude, der Tholus [26]) genannt, in demselben opfern die Prytanen, und es sind darinnen einige kleine silberne Bilder. Weiter hinauf stehen die Bildsäulen der Heroen, von welchen die Stämme der Athenienser die neueren Namen hatten. Wer aus vier Stämmen zehen gemacht, und ihnen andere Namen gegeben habe, wird von dem Herodot berichtet [26*]). Unter denen, von

demselben liegen: wovon das meiste unter der Herrschaft der pergamischen Könige gestanden hat.

[26]) Tholus heißt ein rundes, oben zugewölbtes Gebäude. Der Kholus zu Athen wird auch das Prytaneum genannt: weil die Prytanen, das ist, die 50 Rathsherren, so alle 35 Tage als Obervorsteher des Raths, der aus 500 Personen bestund, erwählet wurden, darinnen nicht allein opferten, sondern auch, wie Pollux meldet, auf gemeine Kosten Mahlzeiten hielten. Doch war auch noch ein Gebäude, das schlechthin Prytaneum hieß, wovon Pausanias im 18ten K. dieses Buchs redet.

[26*]) B. 5. K. 65. Die Namen der zehen Stämme, in welche Kalisthenes das ganze Volk theilte, waren folgende: Cekropis, Erechtheis, Pandionis, Aegeis, Oeneis, Akamantis, Leontis, Hippothoontis, Antiochis, Ajacis. Die Eintheilung des atheniensischen Volkes, sagt D. Baumgarten bey dem 5ten Theile der Welthistorie Anm. 176. in verschiedene Stämme und kleinere Geschlechte (oder die demos) machet

von welchen sie die Namen bekommen haben, findet sich Hippothoon, ein Sohn des Neptuns und der Alope, einer Tochter des Cercyons; ferner Antiochus, einer von Herkuls Söhnen, den er mit der Medea, einer Tochter des Phylas, gezeuget hat; zum dritten Ajax Telamonius; von den Athenienſern ſelbſt Leos, welcher nach einem Götterſpruche ſeine Töchter für die Erhaltung des Vaterlandes ſoll aufgeopfert haben. Unter eben den Heroen iſt Erechtheus, der die Eleuſinier in einem Treffen überwand, und ihrer Heerführer, den Immaradus, einen Sohn des Eumolpus, erlegte; ferner Aegeus und Deneus, ein unächter Sohn des Pandions, und Akamas, einer von den Söhnen des Theſeus. Welcher Cekrops aber oder Pandion (denn auch ihre Bilder habe ich unter gemeldeten Heroen geſehen) dieſe Ehre erlanget, weiß ich nicht zu ſagen. Denn Cekrops, Aktäus Schwiegerſohn, regierte zuerſt, und hernach der zweyte Cekrops, der nach Eubäa zog, nämlich ein Sohn des Erechtheus, ein Enkel des Pandion, ein Urenkel des Erichthonius. Ingleichen iſt ſowohl Pandion, deſſen Vater Erichthonius war, als auch der Sohn des zweyten Cekrops, König geweſen, welchen die Metioniden [27]) aus dem Reiche vertrieben haben. Als er nach Megara flohe (denn er hatte des Pylas, Königes zu Megara Tochter zur Gemahlinn), wurden auch

seine

machet bey nahe die größte Schwierigkeit bey der Unterſuchung der Geſchichte und Alterthümer deſſelben aus: weil darinnen zu verſchiedenen Zeiten große Veränderungen vorgenommen worden.

[27]) Metioniden, die Söhne Metions, welcher ein Bruder des 2ten Cekrops und Sohn des Erechtheus war. Sie verjagten den 2ten Pandion.

seine Söhne der Regierung verlustig. Er soll daselbst an einer Krankheit gestorben seyn; wie denn auch sein Grabmahl in dem megarischen Gebiete auf der Klippe, die von der Minerva Aethyia [27*]) den Namen hat, zu sehen ist. Die Söhne kamen von Megara zurück, und vertrieben die Metioniden; worauf Aegeus, der älteste unter ihnen, die Herrschaft zu Athen wieder erlangete. Mit seinen Töchtern war der erste Pandion unglücklich, und hinterließ keine Söhne, die seinetwegen Rache ausgeübet hätten. Er hatte, seine Macht zu verstärken, dem thracischen Könige Tereus die Tochter zur Gemahlinn gegeben. Allein die Menschen können dem, was Gott über sie verhänget, auf keine Weise entgehen. Es wird erzählet, Tereus habe mit Verachtung aller Gesetze der Griechen, seiner Gemahlinn Prokne Schwester, die Philomele, geschändet, ihren Leib noch dazu (durch Ausschneidung ihrer Zunge) verstümmelt, und dadurch sie beyde zur Rache gegen ihn aufgebracht [28]). Dem Pandion ist noch eine andre sehenswürdige Bildsäule auf dem Schlosse aufgerichtet. Diese sind nun die alten Fürsten, von welchen die athenienſischen Stämme ihre Namen bekommen haben. In den neuern Zeiten sind auch Stämme benannt von dem Attalus in Mysien, von dem Ptolemäus in Egypten, und zu meiner Zeit von dem Kayser Adrian, der in Verehrung der Götter es allen zuvorgethan, und

zu

27*) Aethyia heißt ein Taucher, eine Art von Seevögeln. Warum Minerva diesen Namen bekommen habe, ist mir unbekannt; er kommt nochmals vor K. 41.

28) Die Fabel von dem Tereus, der Prokne und Philomele verdient bey dem Ovidius Metamorph. VI. v. 421. gelesen zu werden.

zu der Glückseligkeit der Unterthanen allenthalben am meisten beygetragen, keinen Krieg aber von seiner Seite angefangen, und nur die Hebräer, welche über den Syrern wohnen [29]), und von ihm abgefallen waren, gebändiget hat. Was er für Tempel theils von Grund aus erbauet, theils mit Geschenken und allerley Zugehör ausgeschmücket, was für Geschenke er den griechischen Städten, und auch einigen ausländischen Völkern auf ihr Bitten, ertheilet habe, das ist alles in dem gemeinschaftlichen Tempel aller Götter zu Athen aufgezeichnet.

K. 6. Was aber Attalus und Ptolemäus gethan haben, das ist viel älter, und daher nicht mehr so im Andenken; es sind auch die, welche die Könige bey sich hatten, ihre Thaten zu beschreiben, schon lange vor dieser Zeit nicht mehr geachtet und gelesen worden. Daher will ich ihre Werke und Thaten wieder bekannt machen, und besonders zeigen, wie ihre Väter die Herrschaft über Egypten und Mysien und die angränzende Länder erlanget haben. Die Macedonier meynen, Ptolemäus sey nur dem Namen

29) B. 10. K. 12. braucht Pausanias die Worte: von den Hebräern, die über Paläſtina wohnen. Paläſtina war eigentlich das Land der Philister, die Josephus Palaestinos nennet. Man begriff nachher unter Paläſtina das daran gränzende Phönicien, so ein Theil von Syrien war, und auch Syrophönicien hieß; daher dessen Einwohner bisweilen schlechthin Syrer genannt werden. So hat auch Pausanias hier das Wort, Syrer, gebraucht, wie aus der Vergleichung mit der angeführten Stelle erhellet, wo Paläſtina nicht in dem Verstande genommen werden kann, die sonst am gewöhnlichsten ist, daß es das ganze Land Canaan in sich begreift. Auch K. 14. dieses Buches saget er: bey den Phöniciern in Paläſtina. Der Aufruhr der Juden unter dem Kayser Adrian ist bekannt genug.

Namen nach ein Sohn des Lagus, wirklich aber ein Sohn des Philippus Amynta gewesen: denn seine Mutter sey von ihm dem Lagus schwanger zur Gemahlinn gegeben worden. Sie schreiben dem Ptolemäus unter andern herrlichen Verrichtungen in Asien auch diese zu, daß er dem Alexander in einer Gefahr, worein er bey den Oxidraken gerathen, unter allen Freunden den größten Beystand geleistet [30]). Nach Alexanders Tode widersetzte er sich denen, welche Philipps Sohn, Aridäus, auf den Thron setzen wollten, und war hauptsächlich Ursache, daß die Völker in verschiedene Königreiche vertheilet wurden. Er selbst gieng nach Egypten, und ließ den Kleomenes, den Alexander zum Statthalter in Egypten gesetzt hatte, hinrichten, weil er, seiner Meynung nach, dem Perdiccas zugethan, und ihm daher nicht treu wäre. Die Macedonier, welchen aufgetragen war, den Leichnam Alexanders nach Aege [31]) zu bringen, beredete er, ihm denselben zu übergeben; er begrub ihn zu Memphis nach macedonischen Gebrauche. Weil er wußte, daß ihn Perdiccas bekriegen würde, so verwahrte er Egypten wohl. Perdiccas hatte bey seinem Kriegszuge den scheinbaren Vorwand,

dem

30) Arrianus B. 6. K. 2. von Alexanders Kriegeszügen saget, daß dieses im Lande der Mallier geschehen; Ptolemäus aber sey, nach seinem eigenen Berichte, nicht bey der Schlacht zugegen, sondern zu einer andern Unternehmung abgeschickt gewesen. Ihm stimmet Curtius bey B. 9. K. 5. Kühn.

31) Aege war die Haupt- und Residenzstadt in Macedonien, ehe Pella zu dieser Würde erhoben wurde. Plinius und Diodorus berichten, daß das königliche Begräbniß in dieser Stadt gewesen. Gedoyn hatte also nicht Ursache, zweifelhaft davon zu reden, ob in Macedonien eine Stadt Aege gewesen.

dem Sohne Philipps, Aridäus, und dem Alexander, Alexanders und der Roxane Sohne, Beystand zu leisten; in der That aber suchte er den Ptolemäus um die Herrschaft in Egypten zu bringen. Allein er mußte aus Egypten weichen, verlohr einen Theil seines im Kriege erworbenen Ruhms, war auch sonst schon bey den Macedoniern übel berüchtiget, und wurde daher von den Trabanten [32]) hingerichtet. Sein Tod machte dem Ptolemäus größern Muth zu wichtigern Unternehmungen. Er bezwang die Syrer und Phönicier; den Seleukus, einen Sohn des Antiochus, welchen Antigonus vertrieben hatte, nahm er in Schutz, und machte selbst Anstalten zum Kriege wider den Antigonus; brachte auch den Kassander, Antipaters Sohn, und den Lysimachus, der in Thracien regierte, dahin, daß sie Theil an dem Kriege nahmen: denn er stellte ihnen die Verjagung des Seleukus vor, und daß ihnen die zunehmende Macht des Antiochus fürchterlich seyn müsse. Antigonus war eine Zeitlang mit Zurüstungen beschäftiget, und hatte noch nicht Muth genug, sich in die Gefahr zu wagen. Da er aber hörte, daß Ptolemäus nach Libyen wider die abgefallenen Cyrenäer mit dem Kriegsvolk gezogen wäre, nahm er in der Geschwindigkeit Syrien und Phönicien ein, übergab diese Länder seinem Prinz Demetrius, der zwar noch wenig Jahre hatte, aber schon viel Verstand und Muth zeigte, und zog darauf nach

[32]) Nicht von seinen Trabanten, wie Amasäus übersetzet hat, sondern von der ehemaligen Garde oder Leibregimente Alexanders des Großen, diccas B. 14. K. 4. zuschreibt, das aus Fußvolk und Reutern bestund. Zu jenem gehörten die Argyraspides, die mit den silbernen Schilden, welchen Justinus die Hinrichtung des Perdas aus Fußvolk und Reutern bet. K.

nach dem Hellespon de hin. Aber auf diesem Zuge hörte er, daß Demetrius in einem Treffen von dem Ptolemäus überwunden sey, und gieng deswegen mit der Armee zurück. Demetrius war doch nicht aus der ganzen Provinz vom Ptolemäus vertrieben; er hatte auch ein kleines Heer Egyptier unvermuthet überfallen und niedergemacht. Ptolemäus getrauete sich nicht, den anrückenden Antigonus zu erwarten; sondern gieng nach Egypten zurück. Im Frühjahre gieng Demetrius nach der Insel Cypern über, gewann ein Seetreffen gegen des Ptolemäus Statthalter, Menelaus, und das zweyte gegen den Ptolemäus selbst, der auch nach Cypern übergegangen war. Als er nach Egypten entflohen war, schloß ihn Antigonus zu Lande und Demetrius zugleich zu Wasser ein. Ohnerachtet nun Ptolemäus in der äußersten Gefahr war, behauptete er dennoch die Herrschaft, lagerte sich mit der Armee bey Pelusium gegen den Feind, und ließ zugleich die Galeren aus dem Nilstrome gegen ihn auslaufen. Antigonus hatte nach den gegenwärtigen Umständen keine Hoffnung mehr, Herr über Egypten zu werden; schickte aber den Demetrius mit einer großen Land- und Seemacht wider die Rhodier, in der Hoffnung, die Insel, wenn er sich derselben bemächtigte, zu einem Waffenplatze wider die Egyptier zu gebrauchen. Allein, wie die Rhodier selbst gegen die Belagerer allen Muth und Klugheit bewiesen: so leistete ihnen auch Ptolemäus allen möglichen Beystand. Es schlug also dem Antigonus mit Rhodus eben so fehl, wie mit Egypten; dennoch wagte er es nicht lange hernach, sich mit dem Lysimachus, Kassander und Seleukus in ein Treffen einzulassen; büßte aber einen großen Theil seiner Macht und das Leben selbst

ein,

ein, nachdem er schon durch die Langwierigkeit des Krieges mit dem Eumenes sehr viel gelitten hatte. Unter den Königen, welche den Antigonus unterdrückt haben, sehe ich den Kassander als den unbilligsten an: denn er hatte durch den Antigonus die Herrschaft über Macedonien erlanget, und wendete seine Waffen doch wider diesen seinen Wohlthäter. Nach des Antigonus Tode brachte Ptolemäus Syrien und Cypern wieder unter seine Bothmäßigkeit, und den Pyrrhus zurück nach Thesprotis in Epirus. Magas, ein Sohn des Berenice, mit welcher Ptolemäus damals vermählt war, nahm Cyrene, welches von ihm abgefallen war, im fünften Jahre nach dem Abfall wieder ein. Ist Ptolemäus wirklich ein Sohn des Philipps, des Sohnes des Amyntas gewesen, so hat er die ausschweifende Liebe gegen die Weiber von dem Vater geerbet. Er hatte Antipaters Tochter, Eurydice, zur Gemahlinn, und Kinder mit ihr gezeuget; dennoch verliebte er sich in die Berenice, welche Antipater mit der Eurydice nach Egypten geschickt hatte, und zeugete auch Kinder mit ihr. Als ihm das Ende nahe war, erklärte er den Ptolemäus, von welchem ein athenienſischer Stamm den Namen bekam, einen von den Söhnen der Berenice, zum Nachfolger im egyptischen Reiche.

K. 7. Dieser Ptolemäus verliebte sich in seine leibliche und rechte Schwester, so, daß er sich mit ihr vermählte [33]), worinnen er gar nicht dem macedonischen, sondern

[33]) Wegen dieser Vermählung mit seiner Schwester Arsinoe haben ihm die Griechen den Namen Philadelphus, der Schwesterfreund, wahrscheinlicher gegeben, als darum, weil er zween Brüder hinrichten lassen, wie der Abt Gedoyn meynet,

sondern dem egyptischen Gebrauche folgete. Den Argäus, seinen zweyten Bruder, ließ er hinrichten, weil er gefährliche Anschläge wider ihn gemacht haben soll. Den Leichnam des Alexanders hat er von Memphis (nach Alexandrien) bringen lassen. Er nahm auch einem andern Bruder, einem Sohne der Eurydice, das Leben, da er erfuhr, daß er die Cyprier zum Abfalle reizte. Magas hatte zwar mit ihm Eine Mutter, aber zum Vater einen unbekannten Macedonier von gemeinem Herkommen, Namens Philipp. Wegen seiner Mutter Berenice erlangte er die Statthalterschaft von Cyrene: allein er empörte sich gegen Ptolemäus, und gieng mit einer Armee auf Egypten los. Ptolemäus verwahrte die Zugänge wohl, und erwartete die Ankunft der Cyrenäer. Dem Magas wurde auf dem Marsche berichtet, daß die Marmariden, welche zu den lybischen Nomaden gehören, einen Aufstand gemacht; deswegen gieng er zurück nach Cyrene. Ihn zu verfolgen wurde Ptolemäus durch folgenden Zufall verhindert. Als er die Zurüstungen machte, den anrückenden Magas zurück zu treiben, hatte er nebst andern fremden Völkern auch bey vier tausend Galater in Sold genommen. Er bekam aber Nachricht, daß sie den Anschlag gefaßt hätten, sich von Egypten Meister zu machen. Er brachte sie also zurück über den Nil in eine unbewohnte Insel, auf welcher sie theils von einander selbst, theils durch Hunger aufgerieben wurden.

Magas,

meynet, so daß er die Benen- nung vom Gegentheile spott- weise bekommen hätte, wie der unten im 9. K. genannt verachte Ptolemäus auf die Weise den.

Philometor (der Mutterfreund) nach des Pausanias Berichte

Magas, der sich schon mit der Apame, einer Tochter des Antiochus, dessen Vater Seleukus war, vermählet hatte, beredete seinen Schwiegervater, das Bündniß, welches sein Vater mit dem Ptolemäus gemacht hatte, zu brechen, und wider Egypten zu ziehen. Als Antiochus mit der Armee aufgebrochen war, schickte Ptolemäus an alle des Raubens gewohnte Völker, die unter der Herrschaft des Antiochus stunden, und ließ sie aufmuntern, daß die schwächsten im Lande herumstreifen, die stärkern aber ordentlich zu Felde gehen sollten. Auf die Weise hielt er den Antiochus auf, daß er nichts gegen Egypten unternehmen konnte [34]).

Dieser Ptolemäus schickte, wie ich schon gesagt habe, eine Flotte aus, zum Beystande der Athenienser wider den

[34]) Die beyden letzten Perioden habe ich nach wahrscheinlichen Muthmaßungen übersetzt. Daß die Worte von ἀφεμηκένε an bis κατέιργεν von den Abschreibern nicht richtig überliefert sind, fällt so in die Augen, daß ich die verwirrte und dunkle Verbindung mit Sylburgen und Kühnen nicht als eine bloße, dem Pausanias gewöhnliche, Anomalie ansehen kann. Doch Sylburg kommt selbst auf eine Veränderung, und ich nehme von ihm an, daß λησείαις für λησαῖς zu lesen sey. Da auch gar nicht glaublich ist, daß Ptolemäus an alle Unterthanen des Antiochus Aufwiegler geschickt habe: so bin ich auf den Einfall gekommen, daß anstatt ἅπαντας zu lesen sey Ἀραβας Es ist bekannt, daß an den Gränzen von Syrien die Ituräer und andere der Rauberey gewohnte Araber ihrer Sitz gehabt, und diese hat vermuthlich Ptolemäus aufgewiegelt. Uebrigens lasse ich mich in weitere Veränderungen nicht ein; glaube aber den Sinn der Stelle noch etwas genauer als Gedoyn und Kühn ausgedrückt zu haben.

den Antigonus und die Macedonier. Doch wurde zum Besten der Athenienser nichts sonderliches von ihm ausgerichtet. Die Söhne hatte er von der Arsinoe, aber nicht seiner Schwester, sondern von der Tochter des Lysimachus. Denn die mit ihm verheyrathete Schwester starb vorher ohne Kinder; der arsinoitische Kanton in Egypten hat den Namen von ihr.

K. 8. Ich muß nun auch das, was den Attalus angehet, erzählen: weil von ihm gleichfalls ein athenienssischer Stamm seine Benennung bekommen hat. Ein Macedonier, mit Namen Docimus, ein General des Antigonus, welcher sich hernach mit seinem ganzen Vermögen dem Lysimachus übergab, hatte einen Verschnittenen, Philetärus aus Paphlagonien. Was dieser Philetärus bey dem Abfalle von dem Lysimachus gethan, und wie er den Seleukus angereizet, werde ich in der Erzählung von dem Lysimachus mit beybringen. Attalaus war ein Sohn des Attalaus, und erlangte das Reich, welches Philetärus seinem Bruder Eumenes übergeben hatte, von dessen Sohne gleiches Namens [35]). Seine größte Verrichtung ist, daß er die Galater in das Land, welches sie noch jetzo inne haben, weit von der Seeküste wegzuweichen gezwungen hat.

Nach

[35]) Die Stelle, die nach Sylburgs gegründeter Verbesserung übersetzet ist, deutlicher zu verstehen, wird es nicht unnöthig seyn, dieses Stammtäfelchen der pergamischen Könige herzusetzen. Man vergleiche damit das 10te K.

Philetärus, ein gemeiner Mann.

1. Philetärus, König zu Pergamus.
Eumenes.
Attalus.
2. Eumenes
3. Attalus I.
4. Eumenes II
5. Attalus II.
6. Attalus
Aristonicus.

Nach den Bildnissen der Personen, von welchen die atheniensischen Stämme ihre Namen bekommen haben, folgen Bildsäulen der Götter; insbesondere ist Amphiaraus und Irene (der Friede), welche den Pluto (den Reichthum) als einen Sohn träget, zu sehen. Da stehet auch ein eherner Lykurgus [36]), Lykophrons Sohn, und Kallias [37]), welcher, wie die meisten Athenienser sagen, ihnen bey dem Könige Artaxerxes, des Xerxes Sohne, einen Frieden ausgewirkt hat. Ferner siehet man den Demosthenes, den die Athenienser auf die Insel Kalauria bey Trözene zu entweichen zwangen, ihn wieder zurück beriefen, und nach der Niederlage bey Lamia vom neuen vertrieben. Nach dieser andern Verbannung gieng er

[36]) Dieser Lykurgus ist einer der größten und vortrefflichsten Männer zu Athen gewesen, ein Schüler des Plato und Isokrates, der sich um die Stadt und das gemeine Wesen unsterblich verdient gemacht hat. Von seiner Beredsamkeit zeuget die Rede, so H. Pr. Hauptmann zu Leipzig 1750 herausgab. Plutarch hat sein Leben mit unter den 10 Rednern beschrieben.

[37]) Dieses ist vermuthlich eben der Kallias, der in der Gr. Geschichte Xenophons B. 6. K. 7. einer von den Friedensgesandten der Athenienser zu Lacedämon war, und von seinem Geschlechte und sich selbst viel Rühmens machte. Denn Diodorus, der von diesem für die Griechen sehr vortheilhaften Frieden im 12ten Buch der histor. Bibliothek redet, nennet ihn eben so wohl als Xenophon einen Sohn des Hipponikus. Da aber dieser Friede noch vor dem peloponnesischen Kriege in der 82sten Olymp. nach Diodors Zeitrechnung, der zu Lacedämon aber in der 102ten Olymp. geschlossen ist: so muß dieser Kallias ein hohes Alter erreicht haben, und seine anscheinende Ruhmredigkeit in der Rede an die Lacedämonier läßt sich dadurch vertheidigen.

wieder nach Kalaurien, wo er sein Leben mit Gifte endigte. Unter allen verbannten Griechen war er der einzige, den Archias dem Antipater und den Macedoniern nicht hat in die Hände liefern können [38]). Dieser Archias, ein Thurier, übernahm eine schändliche Verrichtung. Alle die Personen, welche den Macedoniern zuwider gehandelt, ehe die Griechen die Niederlage in Thessalien erlitten, führte er zu dem Antipater, Strafe deswegen zu leiden. So wurde dem Demosthenes seine allzugroße Liebe gegen das Vaterland belohnet: und ich glaube, der Ausspruch habe seine Richtigkeit: ein Mann, der sich des gemeinen Wesens mit allzu großem Eifer annehme, und sich auf die Gunst des Volks verlasse, habe nicht leicht ein glückliches Ende.

Nahe bey des Demosthenes Bilde ist ein Tempel des Mars, wo zwey Bildnisse der Venus stehen. Die Bildsäule des Mars hat Alkamenes, die Minerva Lokrus, ein Parier, verfertiget. Eben daselbst ist ein Bild der Enyo (Bellona), das des Praxiteles Söhne gearbeitet haben. Um den Tempel stehen Herkules, Theseus und Apollo mit einer Binde um das Haar: ferner Kalades [39]), der den Athenienfern Gesetze soll abgefaßt haben; ingleichen Pindarus, gegen den sich die Athenienser, weil er

[38]) Von den Bemühungen und Künsten des Archias, den Demosthenes zu überreden, daß er mit ihm zu dem Könige Antipater gehen möchte, wie auch von seinem Tode verdienet Luciani Encomium Demosthenis gelesen zu werden.

[39]) Ob dieser Kalades der, dessen Herodot B. 8. K. 51. gedenket, gewesen sey, wie Gedoyn meynet, kann ich nicht beweisen.

er sie in einem Gesange gelobet, unter andern damit erkenntlich bewiesen, daß sie ihn haben malen lassen [40]). Nicht weit davon stehen Harmodius und Aristogiton, von welchen Hipparchus umgebracht worden; warum und wie es es geschehen, haben andre erzählet [41]) Einige Statüen sind von der Hand des Kritias, die alten aber von dem Antenor. Xerxes hatte sie bey der Einnehmung der von den Einwohnern verlassenen Stadt Athen, als eine Beute mit weggenommen, Antiochus aber nachher zurückgeschickt. Vor dem Eingange in den Schauplatz, das Odeum genannt [42]), stehen die Bildnisse der Könige von Egypten. Der Name Ptolemäus ist ihnen gemein; sie sind aber durch gewisse Zunamen von einander unterschieden. Einer heißt Philometor [43]), ein anderer Philadelphus; dem ersten, des Lagus Sohne, haben die

40) Aeschines hat aus diesem verlohren gegangenen Gesange im 7ten Buche K. 54-57. einige Worte, die das Lob der Stadt Athen berühren, angeführet, die Herr Kühn in einer Anmerkung beybringet, und dabey meldet, Pindar sey von den Thebanern zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, daß er ein solches Lob nicht seinem Vaterlande, sondern einer fremden Stadt beygeleget habe. Die Athenienser aber schickten dem Poeten doppelt so viel, als er hatte erlegen müssen. Die angeführten Verse rühmen Athen als die Stütze Griechenlandes.

41) Besonders Thucydides K. 54-57.

42) Odeum hat den Namen von ὠδή, oda, ein Gesang: weil ein solch Gebäude zu öffentlichen Musiken und den Uebungen derselben bestimmt war. Man nannte aber auch den Platz des Theaters, wo die Musikanten stunden, Odeum: dergleichen hier angezeiget wird. Perikles hatte ein besonder Odeum gestiftet, dessen Buch 1. K. 14. gedacht wird; und von einem neuern redet Pausanias B. 7. K. 20.

43) Der sechste Ptolemäus

Rhodier den Namen Soter (der Heiland) beygeleget. Des Philadelphus habe ich bereits unter denen gedacht, von welchen die athenienſiſchen Stämme ihre Namen bekommen haben: nahe bey ihm iſt das Bild ſeiner Schweſter Arſinoe.

K. 9. Ptolemäus Philometor (der Mutterfreund) ſtammte im achten Gliede von dem Lagus ab, und bekam ſeinen Zunamen ſpottweiſe. Denn meines Wiſſens iſt kein König ſo von ſeiner Mutter, als dieſer, gehaſſet worden. Er war der älteſte unter den Söhnen: die Mutter aber verhinderte ſeine Berufung zum Throne, und brachte es erſt dahin, daß er von ſeinem Vater nach Cypern geſchickt wurde. Unter den Urſachen der widrigen Geſinnung der Kleopatra gegen ihren Sohn wird als die vornehmſte angegeben, daß ſie gehoffet, Alexander, der jüngere Sohn, werde ſich mehr nach ihrem Willen richten: darum ſuchte ſie die Egypter zu bewegen, den Alexander zum Könige anzunehmen. Weil ſich aber der größte Theil des Volks widerſetzte: ſo ſchickte ſie den Alexander nach Cypern, in der That aber, durch ihn den Ptolemäus in größerer Furcht zu erhalten. Endlich verwundete ſie die getreueſten von ihren Verſchnittenen, und brachte ſie vor das Volk, als wenn Ptolemäus heimliche Anſchläge wider ſie gemacht hätte, und mit den Verſchnittenen ſo grauſam umgegangen wäre. Die Alexandriner ſtürmeten auf den Ptolemäus zu, ihm das Leben zu nehmen; weil er aber zu Schiffe der Gefahr entkam: ſo

machten

bekam ſchon dieſen Zunamen, leget, der ſonſt Lathyrus genannt wird.

machten sie Alexandern, der aus Cypern kam, zum Könige. Die Verjagung des Ptolemäus wurde an der Kleopatra bald gerächet: Alexander selbst, dem sie das Reich zugewand, ließ sie hinrichten. Auch dieses wurde offenbar. Alexander entflohe aus Furcht vor den Bürgern. Ptolemäus kam also zurück, und trat die Regierung vom neuen an. Er überzog die Thebaner [44]), welche von ihm abgefallen waren, mit Kriege, brachte sie im dritten Jahre nach ihrem Abfall zum Gehorsam, und gieng so hart mit ihnen um, daß kein Denkmahl der vorigen Glückseligkeit bey den Thebanern übrig blieb, welche doch so hoch gestiegen war, daß sie an Reichthum die reichsten Oerter in Griechenland, den delphischen Tempel und die Stadt Orchomenus übertrafen. Ptolemäus erreichte nicht lange darnach das Ziel seines Lebens. Weil er gegen die Athenienser viele Gewogenheit bewiesen hatte: so ließen sie sein eignes und seiner Tochter Berenice Bildniß aus Erz gießen und aufstellen: die allein war unter seinen Kindern aus einer rechtmäßigen Ehe gezeuget.

Nach den egyptischen Königen folgen die Bildnisse des Königes Philippus und seines Sohnes des Alexanders, deren Thaten zu groß sind, als daß sie wie eine Nebensache hier könnten eingeschaltet werden. Den egyptischen Königen hat man als wirklichen Wohlthätern eine wahrhaftige Ehre bewiesen; dem Philipp aber und

44) Die Thebaner in Oberegypten. Von der großen und prächtigen Stadt Thebe, der Homer hundert Thore zuschreibet, kann man nachlesen Allgem. Welthist. 1. Th. Von der alten Herrlichkeit der Orchomenier redet Pausanias selbst B. 9. K. 34.

Alexandern mehr aus Schmeicheley des gemeinen Haufens: wie sie auch dem Lysimachus nicht sowohl aus Gewogenheit, als weil sie nach den damaligen Umständen Vortheile von ihm hatten, Ehrendenkmahle aufrichteten. Dieser Lysimachus war ein Macedonier und einer von Alexanders Leibwache. Der König sperrete ihn einsmals im Zorne mit einem Löwen in ein Behältniß ein, und fand, daß er die Bestie übermältiget hatte. Von der Zeit an bewunderte er ihn nicht allein, sondern erwies ihm so viel Ehre, als den vornehmsten Macedoniern. Nach Alexanders Tode erlangte er die königliche Herrschaft über Thracien, welche Gränznachbarn der Macedonier sind, so weit als Alexander und vor ihm Philipp über sie geherrschet hatte. Dieses möchte aber wohl ein kleiner Theil von Thracien seyn. Denn wenn man ein Volk mit dem andern vergleicht: so ist außer den Celten keines so zahlreich als die Thracier: daher auch niemand vor den Römern die Thracier insgesamt bezwungen hat. Den Römern ist ganz Thracien unterthänig. Das Land der Celten haben sie, so weit es wegen der Kälte und der Unfruchtbarkeit nicht zu nutzen ist, gar nicht geachtet [45]); was aber einträglich ist, das besitzen sie auch. Lysimachus hat unter seinen Nachbarn zuerst gegen die Odryser und darauf gegen den Dromichätes, König der Geten, Krieg

[45]) Das heißt wohl recht demüthig gegen die Römer vermit dem Fuchse sagen: es sind theidiget: so würde es ihnen der sauren, ich mag sie nicht. einträglich genug gewesen seyn. Hätten die Celten, oder die Pausanias redet entweder aus Deutschen (denn kein ander Unwissenheit, oder aus Schmei- Volk kann hier nicht verstanden cheley.
werden) ihr Land nicht so hei-

Krieg geführet. Weil er sich aber mit Leuten einließ, die im Kriege nicht geübt waren, und ihn noch dazu an der Menge weit übertrafen: so mußte er selbst mit der äußersten Gefahr die Flucht ergreifen, und sein Sohn Agathokles, der zum erstenmal mit ihm zu Felde gegangen, wurde von den Geten gefangen. Er büßte nach dem auch in andern Treffen ein: und da ihm die Gefangenschaft seines Sohnes empfindlich war: so machte er aus Noth mit dem Dromichätes Friede, überließ den Geten die Herrschaft jenseits des Isters oder der Donau, und gab ihm seine Tochter zur Gemahlin. Andre sagen, nicht Agathokles, sondern Lysimachus selbst sey gefangen, und von dem Sohne durch den mit dem Geten auf solche Weise geschlossenen Vergleich wieder in die Freyheit gesetzet worden. Nach seiner Zurückkunft vermählte er den Agathokles mit des Ptolemäus Philadelphus und der Eurydice Tochter, Lysandra. Er gieng mit einer Flotte nach Asien, und half den Antigonus mit unterdrücken.

Er hat auch die Stadt Ephesus bis an das Meer erweitert, und in den neuangebauten Theil die Einwohner der Städte Lebedus und Kolophon gebracht; er hatte sie selbst zerstöret: der Jambendichter Phönix aus Kolophon hat ihren Untergang beklaget. Hermesianar, welcher Elegien geschrieben, war, wie ich glaube, zu der Zeit nicht mehr am Leben: denn er würde sonst über das zerstörte Kolophon (das auch sein Vaterland war) irgendwo seine Klagelieder angestimmet haben [46]). Lysimachus überzog auch den Pyrrhus, des Aeacides Sohn, mit Krieg: dieser pflegte oft herum zu reisen: Lysimachus

[46]) Von diesen beyden Dichtern hat Athenäus noch einige Ueberreste erhalten.

lauerte auf seine Abwesenheit, und raubete nicht allein durch ganz Epirus, sondern kam auch bey die Särge der Könige. Was er da gethan soll haben, ist mir nicht glaublich. Hieronymus von Kardia schreibet, Lysimachus habe die Särge der Könige herausgeworfen, und ihre Gebeine zerstreuet. Allein Hieronymus ist verdächtig, daß er gegen alle Könige einen Haß in seinen Schriften bewiesen, den Antigonus ausgenommen, dem er wider die Wahrheit geschmeichelt haben soll. Die Sache wegen der Gräber der epirotischen Könige hat er offenbar verläumderisch angebracht. Es ist nicht glaublich, daß ein Macedonier sollte die Behältnisse der Todten herausgeworfen haben. Denn außerdem, daß Lysimachus wußte, daß dieses die Leichname der Vorfahren, nicht nur des Pyrrhus, sondern auch des Alexanders selbst wären; als der mütterlicher Seite aus Epirus von den Aeaciden [47]) abstammete: so beweiset ja das nachmalige Kriegesbündniß des Pyrrhus und Lysimachus, daß sie in dem Kriege gegen einander nicht so feindselig verfahren, daß gar keine Versöhnung hätte können statt finden. Allein Hieronymus hatte verschiedene Ursachen eines Hasses gegen den Lysimachus, worunter diese die größte war, daß er die Stadt

[47]) Aeaciden heißen die unter seinen Nachkommen und Nachfolgern war der wegen seines Krieges mit den Römern vornehmlich berühmte Pyrrhus, dessen Vater den Namen Aeacides Achilles, bemächtigte sich hatte. Pausanias giebt von diesem Geschlechte mehr Nachricht im folgenden 11ten Kapitel.

Stadt Kardia zerstöhret, nnd dafür Lysimachia an der Landesenge der thracischen Halbinsel erbauet hatte.

§. 10. So lange Aeridäus, und nach ihm Kassander und dessen Söhne regierten, bestund die Freundschaft des Lysimachus mit den Macedoniern. Da aber des Antigonus Sohn, Demetrius, zur Regierung gelangete, besorgete Lysimaches gleich, daß er von ihm würde angegriffen werden, und hielt es für gut, den Krieg selbst anzufangen: denn er wußte, daß Demetrius von seinem Vater die Begierde, sich zu vergrößern, geerbet habe; er wußte auch, daß er des Kassanders Sohn, Alexander, der ihn nach Macedonien zu seinem Beystande gerufen, doch gleich nach seiner Ankunft umgebracht, und sich des macedonischen Reichs bemächtiget habe. Aus diesen Ursachen griff er den Demetrius bey Amphipolis an; hätte aber beynahe Thracien verlohren; allein, weil ihm Pyrrhus zu Hülfe kam, behauptete er nicht allein Thracien, sondern erlangete auch hernach noch die Herrschaft über die Nestier [48]) und einen Theil der Macedonier. Einen großen Theil von Macedonien behielt Pyrrhus selbst, indem er mit seiner Macht aus Epirus kam, und damals dem Lysimachus guten Beystand leistete.

Als darauf Demetrius nach Asien gieng, und mit dem Seleukus in Krieg verwickelt war: blieben Pyrrhus und

[48]) Unter den Nestiern werden, meinem Bedünken nach, Völker an dem Flusse Nestus in Thracien verstanden, da sonst weder Strabo noch Cellarius einen besondern Volkes unter diesem Namen gedenken. Der Abt Gedoyn saget: die Nestier waren Völker in Illyrien, deren Hauptstadt Nestus hieß, führet aber nicht an, woher er diese Nachricht genommen habe.

und Lysimachus gute Bundesgenossen unter einander, so lange Demetrius seinen Feinden gewachsen war: so bald aber dieser in die Hände des Seleukus fiel; trennte sich ihre Freundschaft: sie geriethen mit einander in Krieg; Lysimachus führte denselben zugleich wider des Demetrius Sohn, Antigonus, und den Pyrrhus selbst; er war ihnen weit überlegen, nahm Macedonien ein, und zwang den Pyrrhus, nach Epirus zurück zu gehen.

Die Liebe pfleget den Menschen viel Unglück zuzuziehen. Lysimachus war schon bey Jahren: man schätzte ihn wegen der Menge seiner Kinder [49]) glücklich, zumal da Agathokles von der Lysandra Kinder hatte: dennoch vermählte sich Lysimachus mit der Lysandra Schwester, Arsinoe. Diese soll aus Besorgniß, daß nach des Lysimachus Tode ihre Söhne unter der Gewalt des Agathokles stehen müßten, ihm nach dem Leben gestanden haben. Einige schreiben, Arsinoe habe sich in den Agathokles verliebet; weil sie aber ihren Zweck nicht bey ihm erreichen können, Anschläge wider sein Leben gefaßt; sie setzen hinzu: Lysimachus habe zwar nachher erfahren, was seine Gemahlinn unternommen; allein er sey nicht im Stande gewesen, die Sache zu ändern, weil er von allen Freunden völlig verlassen war. Da nun Lysimachus der Arsinoe verstattet, den Agathokles hinzurichten: so entfliehet Lysandra zu dem Seleukus [50]) mit ihren Kindern und Brüdern, welche aus Furcht vor ihrem Bruder Ptolemäus

[49]) Denn er hatte, wie Justinus 17, 1. meldet, funfzehn Kinder.

[50]) Dem ersten Könige in Syrien, nach Alexanders des Großen Tode, unter dessen Herrschaft ein großer Theil des Orients, und besonders Babylonien, stand.

mäus ihre Zuflucht zu dem Lysimachus genommen hatten. Zu dem Seleukus entfliehet auch Alexander, ein Sohn des Lysimachus, den er mit einer odrosyschen Frau gezeuget hatte. Alle diese reiseten nach Babylon, und baten den Seleukus inständig, den Lysimachus mit Kriege zu überziehen. Philetärus, sein Schatzmeister, welchem der Tod des Agathokles sehr nahe gieng, und der der Arsinoe gar nicht trauete, bemächtigte sich zu eben der Zeit der Stadt Pergamus an dem Flusse Kaykus in Mysien, schickte einen beglaubten Bedienten ab, und übergab sich und den Schatz dem Seleukus. Als Lysimachus von allen diesen Dingen Nachricht bekam: erwählte er den Vorsprung, gieng nach Asien, fieng den Krieg selbst an, erlitt aber eine schwere Niederlage, und büßte sein Leben ein. Der vorgemeldete Alexander erhielt mit vielem Bitten von der Lysandra, daß er den Leichnam aufnehmen durfte, welchen er nach dem Chersones brachte und daselbst beerdigte. Das Grab ist noch zwischem dem Flecken Kardia und Paktya zu sehen. So viel von des Lysimachus Begebenheiten.

K. 11. Zu Athen ist auch das Bildniß des Pyrrhus. Dieser stund mit dem Alexander in keiner andern Verbindung, als daß sie Anverwandten waren [51]). Denn Pyrrhus war ein Sohn des Aeacides, ein Enkel des Arybbas; Alexander ein Sohn der Olympias, ein Enkel des Neoptolemus; Neoptolemus und Arybbas hatten zum Vater den Alcetas, einen Sohn des Tharypus; dieser aber stammte im funfzehnten Gliede von dem Pyrrhus

[51]) Dieses und die folgende kann die zwote Stammtafel Erzählung besser zu verstehen, dienen.

rhus, dem Sohne des Achilles, ab. Dieser Pyrrhus hatte nach der Zerstörung der Stadt Troja keine Lust, wieder nach Thessalien in sein Vaterland zu gehen, sondern fuhr nach Epirus, und ließ sich daselbst, nach den Götterspüchen, die ihm Helenus ertheilte, mit seinem Volke nieder. Von der Hermione hatte er keinen Sohn; von der Andromache aber den Molossus, Pielus und Pergamus, welcher der jüngste war. Helenus heyrathete die Andromache, als Pyrrhus zu Delph ermordet war, und zeugete mit ihr den Cestrinus. Da er vor seinem Ende des Pyrrhus Sohne, dem Molossus, das Reich übergab, nahm Cestrinus mit einigen freywilligen Epiroten das Land an dem Flusse Thyamis in Besitz. Pergamus gieng nach Asien, ließ sich mit dem Areus, Fürsten in Teuthranien, wegen der Herrschaft in einen Zweykampf ein, und erlegte ihn darinnen. Er gab der Stadt ihren itzigen Namen, in welcher noch das Heroum [52]) der Andromache, die ihm dahin folgete, zu sehen ist. Pielus blieb in Epirus, von welchem, und nicht von dem Molossus, Pyrrhus, des Aeacides Sohn und seine Vorfahren das Geschlecht herleiten. Bis auf den Alcetas, des Tharyppus Sohn, stund ganz Epirus unter einem Könige: des Alcetas Söhne aber, die sich eine Zeitlang gegen einander aufgelehnet hatten, verglichen sich, gemeinschaftlich

[52]) Die eigentliche Bedeutung des Wortes Heroum habe ich N. 9. erkläret. Daß aber auch die Begräbnisse berühmter Frauenspersonen so genannt worden, ist aus verschiedenen Stellen des Pausanias zu ersehen. Att. K. 42. das Heroum der Ino. K. 43. das Heroum der Iphigenia. Korinth. K. 48. das Heroum der Hyrnetho. Lacon. das Heroum der Cyniska.

schaftlich zu regieren [53]), und beharreten auch in einer beständigen Einigkeit gegen einander. Nachdem Alexander, des Neoptolemus Sohn, in Lukanien [54]) sein Leben eingebüßt, und die Olympias, aus Furcht vor dem Antipater, nach Epirus zurück gekommen war: richtete sich Aeacides, des Arybbas Sohn, völlig nach dem Willen der Olympias, und zog auch mit gegen den Aridäus und die Macedonier zu Felde, ob ihm gleich die Epiroten nicht folgen wollten. Weil die Olympias, als sie die Oberhand gewonnen hatte, den Aridäus schändlicher Weise hinrichten ließ, und gegen angesehene Macedonier noch ungerechtere Gewaltthätigkeiten ausübte, deswegen man auch Kassanders Verfahren gegen sie für billig und rechtmäßig erkannte: so wollten anfänglich die Epiroten selbst den Aeacides, aus Haß gegen die Olympias, nicht mehr als ihren König aufnehmen. Nach einiger Zeit erlangete er zwar Vergebung von ihnen, doch hinderte ihn Kassander an seiner Rückkehr nach Epirus. Er lieferte hernach dem Bruder des Kassanders, Philipp, ein Treffen bey Oeniadä, und wurde in demselben so verwundet, daß er bald darauf sein Leben endigte. Die Epiroten erkannten darauf als ihren König den Alcetas. Er war des Arybbas Sohn, der ältere Bruder des Aeacides, hatte aber ein unbändig Gemüth, und war deswegen von seinem

[53]) Oder das Reich unter sich zu theilen. Diese Erklärung hat Amasäus und Gedoyn erwählet: sie streitet auch mit dem Griechischen nicht, welches eine doppelte Auslegung leidet.

[54]) Von den Kriegen dieses epirischen Königes gegen die Lukaner in Italien, und von seinem Ende, kann Livius im 8ten Buche im 17ten und 24sten K. gelesen werden.

seinem Vater weggejaget worden. Als er jetzo in das Reich kam, ließ er gleich seine Wuth gegen die Epiroten spüren: daher sie ihn und seine Söhne des Nachts überfielen und ermordeten, den Pyrrhus aber, des Aeacides Sohn, auf den Thron setzten. Er trat das Reich kaum an, da ihn schon Kassander mit Kriege überzog, als er noch in den Jahren der Jugend war, und seine Herrschaft noch nicht genugsam befestiget hatte. So bald die Macedonier anrückten, gieng er nach Egypten zu dem Ptolemäus, des Lagus Sohne, welcher ihm seine Stieftochter Antigone, die ihm die Berenice [15]) zubrachte, und also eine Schwester seiner mit ihr gezeugten Kinder zur Gemahlinn gab, und ihn mit einer egyptischen Flotte in sein Reich zurück brachte. Als er nun auf dem Throne fest saß; griff er unter den Griechen zuerst die Korcyräer an; theils, weil er diese Insel gegen seinem Lande über liegen sah; theils weil er verhindern wollte, daß andre dieselbe nicht zu einem Waffenplatze gegen ihn machen möchten. Was er nach der Eroberung der Insel Korcyra in dem Kriege gegen den Lysimachus gelitten, wie er den Demetrius aus Macedonien vertrieben, und über dieses Reich die Herrschaft so lange geführet, bis ihm Lysimachus dieselbe genommen, das sind zwar die größten Verrichtungen des Pyrrhus bis auf diese Zeit; ich habe sie aber schon in den Geschichten des Lysimachus bekannt gemacht. Gegen die Römer hat, unsers Wissens, kein Grieche vor dem Pyrrhus Krieg geführet. Man lieset

[15]) Mit dem Zusatz der Worte: die Antigone, die Tochter der Berenice von ihrem ersten Gemahl, dem Philippus, hat Kühn die Stelle aus dem Plutarch in dem Leben des Pyrrhus erläutert.

kieset nicht, daß Diomedes und die Argier [56]), so unter ihm stunden, mit dem Aeneas ein Gefechte gehabt hätten. Die Athenienser machten sich zwar Hoffnung, auch ganz Italien zu überwinden: allein ihre schwere Niederlage bey Syrakuse verhinderte sie, einen Versuch mit den Römern zu wagen: und Alexander, des Neoptolemus Sohn, ein Geschlechtsverwandter des Pyrrhus, verlor in Lukanien sein Leben, ehe er sich mit den Römern in den Krieg einließ.

K. 12. Also ist Pyrrhus der erste aus Griechenland, welcher über das ionische Meer gieng, die Römer zu bekriegen: wozu ihn die Tarentiner bewegten. Diese waren vorher mit den Römern in Krieg verwickelt; aber für sich selbst zu schwach, ihnen Widerstand zu thun. Sie hatten sich um den Pyrrhus verdient gemacht, weil sie ihm in dem korcyräischen Kriege mit Schiffen Beystand geleistet: am meisten fand der Vortrag ihrer Abgesandten Eingang, da sie ihm vorstellten, Italien sey weit vortrefflicher, als ganz Griechenland, und es sey höchst unbillig, sie als Freunde, die gegenwärtig Hülfe bey ihm suchten, aus der Acht zu lassen. Bey dieser Vorstellung der

[56]) Dieser Diomedes, des Tydeus Sohn, der sich durch Dienste ein Stücke Land bey Daunus, dem Könige von Apulien für die ihm geleisteten Tapferkeit in dem trojanischen Kriege sehr berühmt aufrichtete, und den Feinden seine Tapferkeit in dem trojanischen Kriege sehr berühmt gemacht hat, kam auf seiner des Aeneas den Rückreise von Troja nach Argos, und gieng von hier mit einer Anzahl freywilliger Argier nach Italien, woselbst er wider ihn gesuchten Beystand abschlug, wie Virgilius Aen. XI. vom 225sten Vers an erzählet, worauf hier Pausanias zielet.

der Gesandten dachte Pirrhus an die Zerstörung der Stadt Troja, und hoffte, der Krieg werde ihm eben so glücklich von statten gehen: denn er stamme von dem Achilles ab, und werde ihn gegen die Nachkommen der Trojaner führen. So bald er diesen Entschluß gefaßt hatte, rüstete er unverzüglich (denn er säumete niemals seine Entschließungen zu vollziehen) die Kriegsschiffe aus, und machte die Transportschiffe, Pferde und Soldaten überzusetzen, fertig. Es sind Bücher vorhanden, deren Verfasser nicht berühmt sind, welche die Aufschrift führen: **Nachrichten von den Thaten des Pyrrhus** [57]). Wenn ich diese lese, so muß ich sowohl den Muth, den er in Gefechten bewies, als seine Klugheit, mit der er sich zu einem bevorstehenden Kampfe rüstete, sehr bewundern. Er lief mit der Flotte nach Italien aus, ohne daß es die Römer erfuhren, und seine Ankunft wurde ihnen auch nicht gleich bekannt. Als die Römer den Tarentinern ein Treffen lieferten; erschien er zuerst mit der Armee, und durch seinen unerwarteten Angriff brachte er sie, wie es nicht wohl anders seyn konnte, in Bestürzung und Unordnung. Weil er aber sehr wohl wußte, daß sein Volk den Römern im Fechten nicht gewachsen sey: so machte er Anstalt, die Elephanten auf sie losgehen zu lassen. Unter den Europäern hat Alexander zuerst Elephanten bekommen, als er den Porus und das indianische Kriesheer überwunden. Nach Alexanders Tode hatten zwar alle auf ihn folgende Könige Elephanten, die meisten aber Antigonus. Pyrrhus bekam dergleichen Thiere als eine Beute aus der Schlacht mit dem Demetrius. Der erste Anblick

57) Plutarchs Leben des Pyrrhus verdient gelesen zu werden.

Anblick derselben erweckte eine Furcht bey den Römern, zumal da sie von diesen Thieren vorher nichts wußten. Das Elfenbein, welches schon von langer Zeit her durch der Menschen Hände bearbeitet war, kannte gewiß jedermann; das Thier selbst aber hatte vor der Macedonier Ankunft in Asien niemand, als die Indier, die Libyer und ihre nächsten Nachbarn gesehen. Dieses giebt auch Homer zu erkennen, der zwar den reichsten Königen Bette und Häuser mit Elfenbein gezieret, beyleget, der Elephanten selbst aber nirgends gedenket. Hätte er sie gesehen oder von ihnen gehöret; so würde er, wie ich glaube, derselben viel eher, als des Gefechtes zwischen den Pygmäen und Kranichen gedacht haben.

Nach Sicilien berief den Pyrrhus eine Gesandschaft der Syrakusier. Denn die Karthaginenser hatten die griechischen Städte verheeret, und die Stadt Syrakuse, die allein noch unbezwungen war, belagerten sie jetzt. Als Pyrrhus diese Umstände von den Gesandten hörete: verließ er Tarent und die italiänische Küste, gieng nach Sicilien hinüber, und nöthigte die Karthaginenser, die Belagerung vor Syrakuse aufzuheben. Aber zu stolz auf sich selbst unterstund er sich, mit den Karthaginensern, welche ihrem Ursprunge nach Tyrier aus Phönicien waren, und unter allen auswärtigen Völkern die meiste Erfahrung zur See hatten, ein Seetreffen zu halten, und dabey nur allein seine Epiroten zu gebrauchen: unter welchen die wenigsten, auch nach der Zerstörung des trojanischen Reiches, die See kannten [58]), oder das Salz zu

[58]) Bey dem Worte θάλασ- weggefallen zu seyn. Denn σα scheinet ἴσασα oder ἴσα wovon wird dieser accusativus regie-

gebrauchen wußten. Dieses beweiset auch Homer in der Odyssea mit den Worten:

Männer, die das Meer nicht kennen.
Und keine mit Salz vermischte Speisen essen. [59]).

K. 13. Pyrrhus wurde in dem Seetreffen überwunden, und kam mit den übrigen Schiffen nach Tarent zurück. Er litt auch hier große Einbuße, und weil er wußte, daß ihn die Römer, ohne ihn anzugreifen, nicht würden abziehen lassen: so machte er zu seinem Rückzuge folgende Anstalten. Da er nach seiner Zurückkunft aus Sicilien in Italien geschlagen wurde: schickte er Briefe nach Asien und den Antigonus [60]): er verlangete von einigen Königen Volk, von andern Geld, von dem Antigonus aber beydes. Als die zurückkommenden Boten die Briefe an ihn abgegeben hatten: ließ er die Vornehmsten

regieret. Die angeführten Worte Homers bestätigen eine Muthmaßung. Denn es fällt in die Augen, daß Pausanias mit Homers Worten rede.

als dem Abt Gedoyn, der oft eine poetische Uebersetzung liefert, worinnen die griechischen Verse fast nicht gefunden werden können. Er setzt zu, er läßt weg, er verschönert und verschlimmert, wie es das Sylbenmaaß und der Reim erfordert. Er hat daher besser gethan, daß er in den letzten Büchern nur den Inhalt der Verse angezeiget hat.

59) Da hier zum erstenmale Verse angeführet werden: so finde ich für gut, anzumerken, daß ich alle angeführte Verse so genau, als möglich, nach den Worten ungebunden und ohne Reime übersetzet habe. Ich besorgte, wenn ich es möchte mir eben so gehen,

60) Dieser ist Antigonus I. versweise übersetzen wollte, Gonatas, ein Sohn des Demetrius Poliorcetes.

sten aus Epirus und Tarent zusammen kommen, las aber keinen von den empfangenen Briefen; sondern sagte nur, er werde Hülfe bekommen. Das Gerücht breitete sich auch geschwind unter den Römern aus, es kämen Macedonier und asiatische Völker an, dem Pyrrhus Beystand zu leisten: daher saßen die Römer stille: Pyrrhus aber segelte in der folgenden Nacht fort nach den akroceraunischen Vorgebirgen von Epirus. Als er nach der Einbüße in Italien seine Macht hatte etwas ruhen lassen: kündigte er dem Antigonus den Krieg an, vornehmlich aus der Ursache, weil er ihm keine Hülfe nach Italien geschickt hatte. Er überwand so wohl des Antigonus eigenes Kriegesheer, als auch die in Sold genommenen Galater, und verfolgte ihn bis in die Städte an der Seeküste, bemächtigte sich auch des ganzen obern Macedoniens und der Landschaft Thessalien. Die Größe der Schlacht und des Sieges, den Pyrrhus erlangete, geben auch die in dem Tempel der Minerva Itonia zwischen Phere und Larissa aufgehangenen celtischen Waffen, und die Aufschrift derselben zu erkennen:

Der Itonischen Minerva hat Pyrrhus als ein Geschenk
Diese den kühnen Galatern abgenommene lange Schilde
aufgehangen,
Nachdem er das ganze Heer des Antigonus aufgerieben,
das ist nicht sehr zu bewundern;
Die Aeaciden sind jetzt, wie vordem, streitbare Männer.

Dem Jupiter zu Dodona hat er die Schilde der Macedonier als ein Denkmahl aufgehangen, mit dieser Ueberschrift:

Diese Schilde haben ehedem das goldreiche Asien verheeret,
Sie haben Griechenland in die Knechtschaft gebracht:
Nun hängen sie in dem Tempel Jupiters leer an den Säulen,
Als eine Beute von dem stolzen Macedonien.

Pyrrhus hätte sehr leicht ganz Macedonien erobern können; er pflegte auch sonst die Gelegenheiten begierig und hurtig zu gebrauchen: aber Kleonymus verhinderte ihn daran. Dieser war ein Lacedämonier, und bewegte doch den Pyrrhus, Macedonien zu verlassen, und nach dem Peloponnes zu gehen; ja er führte selbst die Armee wider die Lacedämonier in ihr Gebiet. Die Ursache will ich anführen, wenn ich erst von seinem Geschlechte Nachricht gegeben habe. Pausanias, der die Griechen bey Platäa wider die Perser anführte, hatte einen Sohn, Plistoanax, den Vater des zweyten Pausanias, dessen Sohn Kleombrotus in dem Treffen mit dem Epaminondas und den Thebanern blieb, und zween Söhne, den Agesipolis und Kleomenes hinterließ. Als der erste ohne Kinder starb, trat der andere die Regierung an; sein älterer Sohn war Akrotatus, der jüngere Kleonymus. Akrotatus gieng noch vor seinem Vater aus der Welt: als ihm derselbe folgete: stritte sich des Akrotatus Sohn, Areus, mit dem Kleonymus um die Thronfolge, welcher sich deswegen an den Pyrrhus wandte, und ihn in das Land führte. Die Lacedämonier hatten vor der Schlacht bey Leuktra keine Niederlage erlitten, und wollten nicht eingestehen, daß sie zu Lande jemals überwunden wären [61]):

Leoni-

[61]) Amasäus und Gedoyn sagen, sie wären niemals

von

Leonidas selbst habe gesieget, und würde die Perser völlig überwunden haben, wenn er Volk genug gehabt hätte, die geschlagenen Perser alle in die Pfanne zu hauen. Das, was die Athenienser und Demosthenes bey der Insel Sphakteria gethan, sey mehr ein listiger Diebstahl oder Ueberfall, als ein Sieg gewesen. Aber nach ihrer ersten Niederlage in Böotien erlitten sie von dem Antipater und den Macedoniern einen harten Stoß. Das dritte und unerwartete Unglück brachte ihnen der Krieg des Demetrius in ihr Land. Bey dem Einbruche des Pyrrhus sahen sie zum viertenmal eine feindliche Armee, welcher sie mit den ankommenden Argiern und den Hülfsvölkern der Messenier die Spitze boten. Pyrrhus schlug sie, und es fehlte nicht viel, so hätte er die Stadt im ersten

von dem Fußvolke überwunden wer die Oberbefehlshaberschaft worden. Allein ἀγὼν πεζὸς im Kriege über die vereinigte heißt ein Treffen zu Lande, wie Kriegesmacht führen sollte: ὁ στρατὸς πεζός sehr oft die that Patrokles aus Phlius den Kriegesmacht zu Lande, und Vorschlag, daß die Athenien- ἡ νίκη πεζὴ ein Sieg zu Lande ser zur See, die Lacedämo- bedeutet. Die Lacedemonier nier zu Lande das Obercom- wollten nicht sagen, daß sie mando führen möchten, und zwar von der Reuterey, aber sagte unter andern: Hat euch, nicht von dem Fußvolke über- ihr Athenienser, Gott Glück wunden worden: sondern ob zur See verliehen; so ist es sie gleich zur See bisweilen ihnen, den Lacedämoniern, zu eingebüßt hätten, wären sie Wasser gegeben. Die meisten doch zu Lande unüberwindlich Treffen sind ihnen da wohl gewesen. Als bey einem ge- gelungen, und sie haben we- stifteten Bündnisse zwischen den nig und selten eingebüßt. Xe- Athenienser und Lacedämo- nophon Gr. Geschichte B. 7. niern ausgemacht werden sollte, K. 1.

Schrecken eingenommen; nachdem er aber das Land verheeret, und viele Beute weggeführet, saß er ein wenig stille. Sie machten Anstalten, eine Belagerung auszuhalten: die Stadt war auch schon im Kriege gegen den Demetrius mit tiefen Graben und starken Pallisaden, und besonders an den Oertern, wo der Feind am leichtesten eindringen konnte, mit Bollwerken verwahret worden.]

Um diese Zeit, da der lakonische Krieg sich in die Länge zog, eilte Antigonus, als er die macedonischen Städte wieder gewonnen hatte, nach dem Peloponnes: denn er sah wohl, daß Pyrrhus, wenn er Lacedämon und den größten Theil von Peloponnes bezwungen hätte, nicht nach Epirus, sondern nach Macedonien zurück gehen, und die Waffen gegen ihn kehren würde. Da aber Antigonus mit der Armee aus Argos in das lakonische Gebiet eindringen wollte: kam Pirrhus selbst bey Argos an. Er siegete auch hier, und setzte den Flüchtigen bis in die Stadt nach: da denn, wie es zu geschehen pflegt, sein Kriegsvolk nicht in Ordnung zusammen blieb. Sie fochten zertheilt bey den Tempeln und Häusern, in den engen Gassen, und an verschiedenen Orten der Stadt: Pyrrhus wurde verlassen, und am Kopfe verwundet: er soll mit einem Dachsteine von einem Weibe seyn getroffen worden. Die Argier sagen aber, es habe ihm nicht eine Frau, sondern die Ceres, welche die Gestalt einer Frau angenommen, das Leben genommen. Das geben die Argier selbst von seinem Tode vor, und Leuceas, welcher die Geschichte des Landes beschrieben, saget es in seinen Gedichten. Sie haben nach einem Ausspruche des Apollo, an dem Orte, wo Pyrrhus gestorben ist, der Ceres einen Tempel gebauet, und in demselben lieget er auch begraben.

Ich

K. 14. Ich sehe es als was wunderbares an, daß alle Aeaciden durch ein besonderes Verhängniß von Gott ihr Leben eingebüßet haben. Denn Achilles ist, wie Homer saget, von des Priamus Sohne, Alexander (oder Paris), und dem Apollo des Lebens beraubet worden. Denn Pyrrhus, des Achilles Sohn, befahl die Pythia zu Delph umzubringen. Diesem zweyten Pyrrhus, des Aeacides Sohne, ist das wiederfahren, was die Argier und Leucaas vorgeben. Doch sind die Erzählungen mit dem nicht einstimmig, was Hieronymus von Kardia geschrieben hat. Ein Mann, der an dem Hofe eines Königes lebt, muß ja nothwendig dem Könige zu Gefallen schreiben. Wenn Philistus [62]) eine rechtmäßige Ursache zu haben meynte, das schändlichste von der Aufführung des Dionysius zu verschweigen, weil er sich die Hoffnung machte, nach Syrakusen zurück zu kommen: so ist es dem Hieronymus noch vielmehr zu gute zu halten, daß er schrieb, wie es dem Antigonus angenehm war. So gieng denn das Glück der Epiroten zu Ende.

Wenn man zu Athen in das Odeum hineingehet, findet man unter andern einen sehenswürdigen Bacchus. Nahe dabey ist ein Brunnen, welcher aus neun Röhren springet, und daher Enneakrunos genannt wird. Pisistratus hat ihn so schön angeleget. Ziehbrunnen sind zwar allenthalben in der Stadt; aber nur diese einzige

[62]) Philistus, ein Syracusier, der dem Dionysius zu lieb geschrieben, die aber verlohren gegangen, und, nach dem Urtheil des Dionysius von Halikarnaß, auch kein sonderlich Lob verdienete.

Quelle. Ueber demselben weiter hinauf stehen zwey Tempelhäuser, eines ist der Ceres und Proserpina gebauet, in dem andern ist das Bild des Triptolemus. Was man von diesem erzählet, will ich schreiben, doch aber nichts von der Deiope [63]) gedenken. Unter den Griechen sind die Ardier diejenigen, welche mit den Athenienſern am meisten wegen des Alterthums und der von den Göttern empfangenen Geschenke streiten: wie unter den Ausländern die Egyptier mit den Phrygiern [64]). Es wird nämlich erzählet, die Ceres sey nach Argos gekommen, und von dem Pelasgus in seinem Hause aufgenommen worden; die Chrysantis habe von der Entführung ihrer Tochter Nachricht gehabt, und ihr dieselbe bekannt gemacht; nachher sey der Hierophante oder Oberprieſter, Trochilus, von Argos wegen der Feindschaft mit dem Agenor entflohen, und in die Landschaft Attika gekommen, habe eine Frau aus Eleusis geheyrathet, und mit ihr den Eubuleus und Triptolemus gezeuget. So erzählen die Argier die Sache. Hingegen die Athenienſer und ihre Nachbarn halten es für gewiß, daß Triptolemus, des

Celeus

[63]) Der Scholiaste des Sophokles in dem Oedipus Coloneus macht diese Dejope zu einer Tochter des Triptolemus und der Mutter des Eumolpus, der die Geheimnisse der Ceres zu Eleusis eingeführet hat. Was die Fabel anbetrifft, die in Egypten, Pausanias nicht erzählen will, machen gesucht, so weiß ich keinen von den mythologischen Schriftstellern, der davon gedacht hätte. G. Ich vermuthe, daß sie eben die Bauboneus macht diese Dejope zu bo sey, von welcher Clemens Alexandr. in Protept. gedenket. K.

[64]) Von diesem Streite, und wie Psammitichus, König Herodot B. 2, 2. eine fabelhafte Erzählung zu lesen.

Celeus Sohn, zuerst Getraide gesäet habe. In den Gedichten des Musäus [65]) (wenn sie anders seine Arbeit sind) wird Triptolemus für einen Sohn des Oceans und der Erde ausgegeben. Nach den Gedichten des Orpheus (aber auch diese halte ich nicht für eine Arbeit des Orpheus) war Dysaules, der Vater des Eubuleus und Triptolemus: und diesen soll die Ceres, weil sie ihr von ihrer Tochter Nachricht gegeben, einen Unterricht von dem Ackerbau ertheilet haben. Der athenienſische Dichter Chörilus [66]), welcher das Schauspiel, Alope, verfertiget hat,

[65]) Unter dem Namen des Musäus ist noch ein Gedicht vorhanden von der Liebe der Hero und des Leanders, das aber gewiß von dem alten Musäus, dem Schüler des Orpheus, nicht verfertiget ist, sondern, nach des Voßius Meynung in seiner Schrift de Veterum Poëtarum Temporibus, einen Musaeum Grammaticum, der über 400 Jahr nach Christi Geburt gelebet, zum Verfasser hat. Die Hymni und Argonautica, so den Namen des Orpheus führen, sind zwar viel älter, aber doch auch sehr spät nach dieser in der Mythologie so berühmten Person zum Vorscheine gekommen. Pausanias bekräftiget dieses Urtheil.

[66]) Dieser Chörilus so ist noch ein Gedicht Insel Samus, hat, wie Vossius in der angeführten Schrift urtheilet, länger als 100 Jahre vor dem Chörilus gelebet, dessen Horatius im 1sten Briefe des 2ten Buches v. 233. und in dem Briefe an die Pisonen v. 357. als eines schlechten und doch bey Alexander dem Großen beliebten und wohlbelohnten Dichters gedenket. Der Samier hat unter andern den Sieg der Griechen über den Xerxes besungen, und für jeden Vers einen Stater, oder einen halben Thaler, zum Geschenke bekommen. Der athenienſische hat 150 Tragödien verfertiget, und dreyzehnmal den Preis in den poetischen Kampfspielen gewonnen.

hat, saget, Cercyon und Triptolemus wären Brüder, und ihre Mutter eine Tochter des Amphiktyons; Triptolemus habe zum Vater den Rharus, Cercyon den Neptunus. Meinen Vorsatz, in dieser Erzählung weiter zu gehen, und alles, was von dem eleusinischen Tempel zu Athen gesaget werden könnte, vorzutragen, verhindert eine Erscheinung im Traume [67]). Ich komme also wieder auf solche Dinge, die jedermann wissen darf.

Vor diesem Tempel, wo die Bildsäule des Triptolemus stehet, ist ein Ochse aus Metall, in der Gestalt, als wenn er zum Opfer geführet würde, zu sehen. Epimenides, der Knosier, ist sitzend abgebildet: man saget von ihm, er sey auf das Feld gegangen, in eine Höhle gekommen und daselbst eingeschlafen. Er erwachte von diesem Schlafe erst im vierzigsten Jahre: nach der Zeit machte er Gedichte, und reinigte oder entsündigte verschiedene Städte, und insbesondere Athen. Thales (oder Thaletas), welcher die Lacedämonier von einer ansteckenden Krankheit befreyete, war nicht mit ihm verwandt, auch nicht aus einer Stadt mit ihm. Jener hatte Knosus zu

[67]) Pausanias war, wie er an mehrern Orten deutlich zu erkennen giebt, zu den eleusinischen Geheimnissen eingeweihet. Von diesen durfte ungeweiheten Personen gar nichts bekannt gemacht werden. Man sah die Bekanntmachung derselben als eine abscheuliche Gottlosigkeit an. Daher Horaz in der 2ten Ode des 3ten B. saget:

Est et fideli tuta silentio
Merces: vetabo qui Cereris sacrum
Vulgarit arcanae, sub iisdem
Sit trabibus, fragilemque mecum
Soluat phaselum.

Pausanias will daher nichts weiter von dem eleusinischen Tempel reden, und schützt einen Traum vor, darinnen es ihm verboten sey.

zu seiner Geburtsstadt, dieser hingegen Gortynien, wie Polymnastus aus Kolophon meldet, welcher für die Lacedämonier Gedichte auf ihn gemacht hat.

Noch weiter hin stehet der Tempel der Euklea [68]), welcher auch von der Beute, die den Persern im marathonischen Gefilde abgenommen worden, aufgerichtet ist. Daß sich die Athenienser aus dem marathonischen Siege eine ganz besondere Ehre gemacht, kann ich auch hieraus urtheilen. Als Aeschylus seinem Lebensende nahe war: gedachte er in der Grabschrift auf sich selbst keiner andern Sache; ohnerachtet er in der Dichtkunst einen so großen Ruhm erlanget, und bey Artemisien und Salamis in dem Seetreffen mit gefochten hatte. Er setzet seinen und der Stadt Namen voran, und zeiget an, daß er den marathonischen Wald, und die Meder, so bis dahin gekommen, zu Zeugen der Tapferkeit habe [69]).

Ueber

[68]) Plutarch saget in dem Leben des Aristides: die Euklea nennen viele, und halten sie für die Diana: einige aber sagen, sie sey eine Tochter des Herkules und der Myrto, einer Tochter des Menötius und Schwester des Patroklus; sie sey als Jungfrau gestorben, und werde bey den Böotiern und Lokrern verehret; sie habe auf allen seines Lebens Märkten einen Altar und Bildsäule, und Braut und Bräutigam opfere ihr vor der Hochzeit. Pausanias gedenkt ihrer wie-

derum B. 9, 17. und Xenophon Gr. Gesch. B. 4, 17. führet ein Fest, Euklea, an, das ihr vermuthlich zu Ehren gehalten worden. Euklea heißt ein guter Ruhm.

[69]) Diese Grabschrift, die sich, nach dem Pausanias, Aeschylus selbst gemacht, oder die ihm, wie der Verfasser saget, die Bürger zu Gela in Sicilien gesetzt haben, lautet nach einer genauen Uebersetzung also:

Den

Ueber dem Ceramikus und der so genannten königlichen Halle ist ein Tempel des Vulkans. Daß sie ihm eine Bildsäule der Minerva aufgestellt haben, wundere ich mich gar nicht, weil ich die Erzählung von dem Erichthonius weiß. Die blaulichten Augen der Minerva rühren wohl von einer Fabel der Libyer her. Denn bey diesen ist die Sage, sie sey eine Tochter des Neptuns und der Nymphe einer See, Tritonis, und deswegen habe sie, eben wie Neptun selbst, blaulichte Augen. Nahe dabey ist ein Tempel der Venus Urania [70]) (der himmlischen Venus). Die Verehrung derselben ist zuerst bey den Assyriern eingeführet worden; nachher bey den Paphiern in Cypren, und zu Askalon bey den Phöniciern in Palästina. Von den Phöniciern haben die Cythereer ihre Verehrung gelernet. Zu Athen hat Aegeus [71]) ihren Dienst

Den Aeschylus, des Euphorions Sohn von Athen, bedeckt
Ein vergängliches Denkmahl, das ihm das fruchtbare Gela aufgerichtet.
Seine berühmte Stärke mag der marathonische Wald preisen,
Und die Perser mit den langen Haarlocken, die sie erfahren haben.

70) Eine Abbildung der himmlischen Venus, von welcher eine keusche und reine Liebe der Seelen ihren Ursprung haben soll, und der Gemeinen Venus, von welcher die fleischliche Liebe herrühret, findet man B. 6. K. 25.

71) Gedoyn saget, Aegeus habe zwo Schwestern gehabt, der Name der einen sey nicht bekannt, die andre sey an den Sciron vermählt gewesen. Allein Pausanias B. 9. K. 19. nennt sie eine Tochter des Erechtheus, dessen Enkel Aegeus war. Er redet hier von dem Unglück der Schwestern, als von einer bekannten Sache; und von den Schwestern des Aegeus ist doch nichts bekannt. Soll vielleicht anstatt Aegeus gelesen werden Erechtheus? Dessen Schwestern, Philomele und Prokne, sind wegen ihres Unglücks bekannt.

Dienst eingeführet: weil er glaubte, es wäre von dem Zorn der Urania her, so wohl daß er keine Kinder habe (denn damals hatte er noch keine), als auch, daß es seinen Schwestern so unglücklich ergangen. Das Bild, welches noch zu unsern Zeiten da war, ist von parischen Marmor und eine Arbeit des Phidias. Die Athmoneer, welche einen besondern Kanton unter den Athenienſern ausmachen, sagen, Porphyrion, der noch vor Aktäus König gewesen, habe den Tempel bey ihnen erbauet. Man erzählet aber auch andere Dinge auf dem Lande ganz anders, als sie von den Einwohnern der Stadt erzählet werden.

K. 15. Gehet man nach der Halle, die wegen der mannichfaltigen Gemälde Pöcile (die bunte) heißt: so erblickt man einen Merkur aus Erzt, der Agoräus [72]) genannt wird, und nahe dabey ist das Thor. Bey diesem stehet ein Denkmahl des Sieges, den die Athenienser mit der Reuterey über den Plistarchus erlangeten, dem sein Bruder Kassander das Kommando über die Reuterey und die fremden in Sold genommenen Völker anvertrauet hatte.

In der Halle selbst ist zuerst ein Gemälde, auf welchem die Athenienser bey Oenea, in dem Argischen Gebiethe, gegen die Lacedämonier in Schlachtordnung stehen. Sie sind abgemalt, nicht wie sie in das heftigste Gefecht ver-

[72]) Von Ἀγορὰ der Markt, sen, ihnen Gewinn in der ein Versammlungsplatz: weil Handlung zu geben, und sie er als der Gott der Kaufleute von den Betrügereyen und angesehen wurde. Zu Rom falschen Eiden loszusprechen und feyerten sie ihm ein Fest den zu reinigen.
15ten May, da sie ihn anrie-

verwickelt gegen einander ihren Muth zeigen und alles wagen, sondern wie sie erst auf einander losgehen, den Angriff zu thun.

In einem Gemälde an der Mitte der Wände fechten die Athenienser unter Anführung des Theseus mit den Amazonen. Diese Weibespersonen allein haben ihre Niederlagen nicht muthlos gemacht, sich immer in neue Gefahr zu wagen. Denn nachdem die Themiscyra von dem Herkules gefangen, und hernach ihre Armee, die sie gegen Athen ausgeschickt hatte, zu Grunde gerichtet war: zogen sie doch nach Troja, und fochten nicht allein gegen die Athenienser, sondern gegen alle Griechen. Neben diesem Gemälde sind die Griechen abgebildet, welche Troja eingenommen, und die Könige oder griechischen Heerführer, die sich wegen der Frevelthat des Ajax [73]) versammelt haben: dabey siehet man den Ajax selbst, nebst den gefangenen Frauenspersonen, und unter diesen die Kassandra. Endlich sind auch hier die bey Marathon gefochten haben, abgemalet. Die Böotier aus Platäa und alle Athenienser lassen sich mit den Persern in das Treffen ein; sie stehen anfänglich mit gleichem Glück gegen einander; endlich sind die Perser auf der Flucht, und drängen einander in den Morast hinein. Zuletzt stehen die phönicischen Schiffe, und die Griechen, wie sie die Feinde, welche darauf zulaufen, niedermachen. Hier ist auch der Heros

[73]) Ajax, des Oileus Sohn, von deren Altare er sie mit Gewalt weggerissen hatte. Die im 26sten und 31sten K. des 10ten Königes Priamus Tochter und Priesterin der Minerva, selbst B. angeführte Gemälde dienen in dem Tempel dieser Göttin, zur Erläuterung dieser Stelle.

Heros Marathon, von dem das Feld den Namen hat, Theseus, so wie er aus der Erde wieder hervor kommt [74]), ingleichen Minerva und Herkules, abgemalet. Denn die Marathonier haben, wie sie selbst sagen, den Herkules zuerst als einen Gott verehret. Unter den Fechtenden sind auf dem Gemälde sonderlich kenntlich, Kallimachus, der Polemarch [75]) der Athenienser, und unter den Feldherren, Miltiades, wie auch Echetlus oder Echetläus, der für einen Heros erkannt wurde, und dessen wir weiter unten noch gedenken werden. Hier liegen eherne Schilde, und eine Ueberschrift bezeuget, daß sie den Skionäern und ihren Hülfsvölkern abgenommen sind: die Schilde aber, so mit Pech überzogen sind, damit sie die Zeit nicht verderben möge, sollen den Lacedämoniern genommen seyn, die auf der Insel Sphakteria gefangen genommen wurden.

Vor

74) Denn er soll sich mit ten, unter seiner Gerichtsbar- dem Pirithous in den Tartarus keit. Ich wundere mich, daß oder das unterirdische Reich des Pluto gewaget haben, um die Proserpina zu entführen.

75) Der Polemarch zu Athen war der dritte unter den Archonten, der sonderlich alle Kriegesanstalten zu besorgen hatte, davon er auch den Namen Polemarchus, der Kriegesoberste, bekam. Zugleich Gedoyn übersetzt: Callimachus, der erste, den die Athenienser mit der Würde eines Polemarchen beehrt haben. Die neunjährigen Archonten, und unter diesen der Polemarch, waren ja lange Zeit vorher eingeführt worden. Die griechischen Worte, die ihn zu dieser Uebersetzung verleitet haben, sind stunden die Fremden, so zu von Kühnen richtig erkläret Athen sich niedergelassen hat- worden.

K. 16. Vor der Halle stehen eherne Statüen, davon die eine den athenienſiſchen Geſetzgeber Solon, die andere ein wenig weiter davon den Seleukus vorſtellet: diesem Könige iſt ſein Glück lange vorher durch gar deutliche Zeichen verkündiget worden. Als er mit dem Alexander aus Macedonien zog, und zu Pella dem Jupiter opferte: rückte das auf den Altar gelegte Holz von ſich ſelbſt nahe vor das Bild, und entzündete ſich ohne Feuer. Nach Alexanders Tode furchte er ſich vor dem Antigonus, als dieſer nach Babylon kam; er nahm ſeine Zuflucht zu dem Ptolemäus, des Lagus Sohne; gieng aber wieder nach Babylon zurück, beſiegete das Kriegesheer des Antigonus, und nahm ihm ſelbſt das Leben: er ſetzte hernach den Krieg, wider deſſen Sohn, Demetrius, fort, und bekam ihn gefangen. Als ihm dieſes alles glücklich von ſtatten gegangen, und auch Lyſimachus des Reichs und Lebens beraubet war: übergab er die ganze Regierung in Aſien ſeinem Sohne Antiochus, er ſelbſt eilte nach Macedonien, und nahm die Armee von Griechen und Ausländern mit ſich. Aber Ptolemäus [75]), der Lyſandra Bruder, welcher von dem Lyſimachus entflohen war, und bey ihm Schutz geſuchet hatte, ein Herr, der zu kühnen Entſchließungen fertig war, und daher Ceraunus (der Blitz) genannt wurde; dieſer Ptolemäus brachte den Seleukus heimlich um, als deſſen Armee bey Lyſimachia ankam. Die Schätze überließ er dem Raube derer, welche den Meuchelmord verrichtet hatten, für ſich behielt er das Königreich Egypten, wo er ſo lange regierte, bis er

[75]) Ein Bruder des Ptolemäus Philadelphus, Königs in Macedonien.

er in dem Kriege mit den Galatern, gegen welche vor ihm keiner von den Königen, so viel wir wissen, ein Treffen gewagt hatte, sein Leben einbüßte. Das macedonische Reich erhielt Antigonus, der Sohn des Demetrius. Unter allen Königen ist Seleukus, wie ich glaube, der gerechteste und gottesfürchtigste gewesen. Denn erstlich hat er den ehernen Apollo, welchen Xerxes nach Ekbatana in Medien bringen lassen, den Miletern an die Branchiden [77]) zurück geschickt: ferner, da er Seleucia an dem Tigerstrome erbauete, und die Babylonier mit als Einwohner in diese Stadt versetzte; ließ er doch die Mauren der Stadt Babylon, und den Tempel des Bel stehen, und die Chaldäer um denselben herum wohnen.

K. 17. Zu Athen sind auf dem Markte verschiedene Dinge, die nicht allen bekannt sind, und darunter auch ein Altar der Barmherzigkeit. Diese Gottheit, welche in dem Leben und Veränderungen der Menschen viel Gutes wirket, verehren unter den Griechen allein die Athenienser. Sie haben nicht allein gute Einrichtungen

77) Gedoyn übersetzt: nach Branchide: und sagt in der Anmerkung, Branchide sey eine Stadt in dem Gebiete der Mileter gewesen. Nun gedenket zwar Strabo einer Stadt der Branchiden, die aber Xerxes den Branchiden in der Landschaft Sogdiana eingegeben, als er sie aus Jonien mit hinweggenommen hatte. In dem miletischen Gebiete war keine Stadt Branchide, sondern ein Tempel des Apollo, mit einem berühmten Orakel, wobey die Branchiden Priester und Wahrsager waren, daher es das Orakel der Branchiden genannt wurde. Sie stammten von einem Mileter, Branchus, ab, den man für einen Sohn des Apollo hielt.

zu Ausübung der Leutseligkeit, sondern auch wegen der Verehrung der Götter mehr Anstalten als andre Völker gemacht. Bey ihnen ist ein Altar der Schamhaftigkeit, der Fama und der Horme [78]); es ist auch eine unläugbare Sache, daß bey denen mehr gutes Glück ist, welche andre an Ehrfurcht gegen die Götter übertreffen. In der Kampschule, die von ihrem Stifter das Ptolemäum genannt wird, stehen sehenswürdige Steine, Hermä [79]) genannt, ein eherner Ptolemäus, Juba aus Numidien, und

[78]) Der Horme. Das Wort ὁρμὴ, dessen Bedeutungen Steigerung, besonders des Merkur, gesetzt war, von dem sie auch den Namen haben: denn er heißt griechisch Hermes. Herr Winkelmann in der Geschichte der Kunst S. 7. giebt eine andre Erklärung dieser Benennung. Viereckigte Steine, saget er, mit Köpfen wurden bey den Griechen Hermä, das ist, große Steine genannt, und von ihren Künstlern beständig beybehalten. Er macht dazu folgende Anmerkung: Scylac. Peripl. p. 52. l. 19. Suid. v. Ἑρμαι. Der Name Hermes, Merkurius, dem dergleichen Steine, wie man vorgiebt, zuerst sollen gesetzt worden seyn, würde auch nach dessen Herleitung beym Plato, Cratyl. p. 408. B. jenem nichts angehen.

phan in seinem Thesauro weitläufig erkläret, heißt eine Begierde, ein Trieb, eine schnelle und starke Bewegung der Seele, wodurch man angespornet wird, etwas zu thun. In so ferne diese ὁρμὴ als eine Göttinn verehret worden, kann sie wohl nichts anders seyn, als die Munterkeit oder Lebhaftigkeit, womit Arbeiten und Geschäfte angefangen werden sollen. Amasäus braucht daher das Wort Alacritas, und Gedoyn la Vigilance. Vossius in Theologia Gentili l. VIII. c. 10. saget: ὁρμὴ ist ein Trieb und eine Munterkeit, etwas zu unternehmen, und diese wird bey dem Pausanias unter die Gottheiten gezählet.

[79]) Diese Hermä sind Quasi

und Chrysippus (der berühmte stoische Philosoph) aus der Stadt Sole. Bey der Kampfschule hat Theseus einen Tempel. Die Gemälde stellen das Gefechte der Athenienser mit den Amazonen vor: dieser Krieg ist auch auf dem Schilde der Minerva und an dem Fußgestelle des olympischen Jupiters abgebildet. Ferner ist in dem Tempel des Theseus der Kampf der Centauren und Lapithen abgemalet: Theseus hat schon einen Centauren erschlagen, die andern stehen noch in gleichen Gefechte gegen einander. Das Gemälde an der dritten Wand ist denen undeutlich, welche nicht gehöret haben, was davon erzählet wird: theils des Alters wegen, theils weil Mikon nicht die ganze Begebenheit ausgemalet hat. Die Sache ist diese. Als Minos den Theseus und die andern Kinder nach Kreta brachte: verliebte er sich in die Periböa. Theseus war ihm deswegen sehr entgegen: daher ihm Minos im Zorn harte Worte sagte, und besonders läugnete, daß Neptun sein Vater sey: denn er könne ihm den Siegelring, den er trug und ins Meer werfen wollte, nicht wiederholen. Er soll darauf den Ring ins Meer geworfen haben. Theseus sprang hinein, und kam mit dem Ringe und einer güldenen Krone, die ihm die Amphitrite geschenket, wieder heraus. Von dem Tode des Theseus stimmen die vielen Erzählungen nicht mit einander überein. Einige sagen, er sey in der Hölle [80])

80) Diese Worte stehen nicht im Texte. Die Fabel aber ist bekannt genug, daß Theseus, als er mit dem Pirithous die Proserpina entführen wollte, von dem Pluto an einem Steine angefesselt worden. Woher die Fabel entstanden sey, giebt Pausanias im folgenden deutlich zu erkennen. Der Acherusische

See,

angefesselt gewesen, bis ihn Herkules befreyet habe. Das glaubwürdigste von dem, was ich gehöret habe, ist dieses: Theseus that einen Einfall in Thesprotien, dem Könige die Gemahlin zu entführen: er büßte den größten Theil seines Heeres ein, und wurde selbst, nebst dem Pirithous, welchen die Liebe gegen die thesprotische Königin zu diesem Kriegeszuge antrieb, gefangen, und in der Stadt Cichyrus in Verwahrung gehalten. Die Landschaft Thesprotis hat viele sehenswürdige Dinge, und darunter besonders den Tempel des Jupiters zu Dodona, und die diesem Gotte geheiligte Bucheiche. Bey Cichyrus ist der acherontische See, und die Flüsse Acheron und Kocytus, dessen Wasser sehr übel schmeckt. Homer hat, wie ich glaube, diese Gegend gesehen, und in der gewagten Beschreibung der Hölle den Flüssen in derselben die Namen derer, welche in Thesprotis sind, beygeleget. Als damals Theseus in der Gefangenschaft war; belagerten die Tyndariden (Kastur und Pollux) Aphidna, nahmen diesen Ort ein, und setzten den Menestheus wieder auf den Thron. Dieser nahm sich der Söhne des Theseus, die zu dem Elephenor [81]) nach Euböa entwichen waren, gar nicht an: und weil er sah, daß er an dem Theseus, wenn

er

See, der Fluß Acheron und Hund mit Namen Cerberus ge- Cocytus, waren wirklich in habt. Hier findet man den Thesprotien. Plutarch saget Ursprung der poetischen Hölle in dem Leben des Theseus: Ai- deutlich genug.

doneus, der auch Orkus geheis- [81]) Elephenor, ein Sohn seu, sey König der Molosser in Chalkodons, aus Euböa, des- Theosprotien, Proserpina seine sen Sohn Pausanias B. 9, 19. Gemahlinn, Kora seine Tochter gedenket.
gewesen, und er habe einen

er aus Thesprotien zurück kommen sollte, einen mächtigen Gegner haben würde: so schmeichelte er sich bey dem Volke dergestalt ein, daß Theseus nach seiner Zurückkunft abgewiesen wurde. Er begiebt sich daher zu Schiffe, zu dem Deukalion in Kreta zu reisen, und wird von den Winden nach der Insel Skyrus verschlagen: die Skyrer nehmen ihn wohl auf, und wegen seines berühmten Geschlechts und herrlichen Thaten erweisen sie ihm große Ehre; aber deswegen beschließt Lykomedes seinen Tod. Nach der Schlacht bey Marathon richteten die Athenienser dem Theseus eine Kapelle [82]) auf, als des Miltiades Sohn, Cimon, den Tod des Theseus zu rächen, die Insel Skyrus verheeret, und seine Gebeine zurück gebracht hatte.

K. 18. Der Tempel der Dioskuren ist alt: sie selbst sind stehend, und ihre Söhne zu Pferde sitzend abgebildet. Hier hat Polygnotus ihre Verheirathung mit den Töchtern des Leucippus gemalet: Mikon aber die Gefährten des Jasons auf dem Zuge nach Kolchis; wobey er den meisten Fleiß an den Akastus und seine Pferde gewandt hat. Ueber dem Tempel der Dioskuren ist ein heiliger Platz der Aglauros: dieser und ihren Schwestern, der Herse und Pandrosos (den Töchtern des Cekrops), soll die Minerva den Erichthonius, in einem Kasten

[82]) Kapelle. Das Wort zeiget das Wort auch einen besondern Tempelhaus, als eine besondere Art eines heiligen Gebäudes unterschieden, und von einigen für ein heroum gehalten. Sonst

σηκὸς wird von ναὸς, ein Tempelhaus, als eine besondere Art eines heiligen Gebäudes unterschieden, und von einigen für ein heroum gehalten. Sonst sonders mit einem Gitterwerke eingeschlossenen Platz im Tempelhause an, in welchem die Bildsäulen der Götter standen.

versteckt, zur Verwahrung gegeben, und ihnen dabey untersaget haben, keinen Vorwitz wegen dessen, was in dem Kasten sey, zu beweisen. Die Pandrosos war, wie man saget, diesem Befehle gehorsam: die beyden Schwestern aber machten den Kasten auf, sahen den Erichthonius, und wurden so rasend, daß sie sich von einer steilen Höhe des Schlosses herunter stürzten. Bey diesem Platze erstiegen die Perser das Schloß zu Athen, und machten die Athenienser nieder, welche das Orakel besser, als Themistokles, zu verstehen glaubten, und das Schloß mit Balken und Pallisaden als mit einer Mauer befestigten.

Nahe dabey ist das Prytaneum [83]), in welchem die Gesetze des Solons geschrieben sind. Man findet darinn die Bildsäulen der Göttinn Irene (des Friedens) und der Vesta, und unter andern die Statüe des Pankratiasten, Autolykus. An den Bildnissen des Miltiades und Themistokles hat man die Aufschrieften geändert, und sie einem Römer und Thracier zugeeignet.

Gehet man weiter in die Stadt hinauf, so zeiget sich der Tempel des (egyptischen Gottes) Serapis, dessen Verehrung die Athenienser von dem Ptolemäus angenommen haben. Unten den egyptischen Tempeln des Serapis ist der berühmteste zu Alexandrien, der älteste zu Memphis. In diesen darf weder ein Fremder noch ein Priester gehen, bis sie den Alpis [84]) begraben haben.

Nicht

[83]) Siehe die 26ste Anmerkung. Im 28sten K. wird angezeiget, daß in diesem Gebäude eines Gerichtes gehalten worden.

[84]) Siehe die Beschreibung desselben bey dem Herodot B. 3, auch eine außerordentliche Art 27. 28.

Nicht weit von dem Tempel des Serapis ist ein Platz, wo sich Pirithous und Theseus mit einander vereiniat haben, erst nach Lacedämon, und alsdenn nach Thesprotien zu gehen. Nahe dabey war der Ilithyia [85]) ein Tempel gebauet, von welcher man vorgiebt, sie sey aus dem Lande der Hyperboreer in die Insel Delus gekommen, und habe der Latone bey ihrer Niederkunft Beystand geleistet. Die Delier sagen, von ihnen hätten andre den Namen der Ilithyia gelernet: sie opfern auch derselben, und singen das Lied, welches der Dichter Olen [86]) gemacht hat. Die Kreter hingegen behaupten, sie sey in der Knosischen Landschaft in der Stadt Amnisus geboren, und eine Tochter der Juno gewesen. Nur allein bey den Athenienfern werden die hölzernen Bilder der Ilithyia bis auf die Füsse bedeckt. Die Weiber sagten, zweye wären aus Kreta von der Phädra dahin geschenkt worden, das älteste aber habe Erysichthon [87]) aus Delus dahin gebracht.

[85]) Diese Göttinn heißt bey den Lateinern Lucina. Sie wird mit der Juno bald für eine Person gehalten, bald von derselben unterschieden, ja für ihre Tochter ausgegeben. Sie wurde von den Weibern um Beystand in der Geburtsarbeit angerufen. S. B. 10. K. 32. und mehr im Register angeführte Oerter.

[86]) Von diesem Dichter meldet Pausanias B. 9, 27. daß er die ältesten Lobgesänge auf die Götter verfertiget, und noch vor dem Orpheus gelebet habe. Herodot B. 4, 33. saget auch von ihm, daß er aus Lycien gekommen, und Lobgesänge gemacht, die zu Delus gesungen worden.

[87]) Ein Sohn, nicht des zweyten Cekrops, wie Gedoyn saget, sondern des ersten, wie Pausanias selbst im zweyten Kap. gemeldet hat.

Ehe wir in den Tempel des olympischen Jupiters kommen, ist zu wissen, daß der römische Kayser Adryan das Tempelhaus [88]) desselben aufgeführet, und die Bildsäule aufgerichtet, die gewiß sehenswürdig ist, nicht so wohl der Größe wegen (denn nur die Römer und Rhodier haben Kolossen), als wegen anderer Eigenschaften, welche einer Bildsäule vor andern einen Vorzug geben [89]). Denn sie ist aus Elfenbein und Golde gemacht, und in Ansehung ihrer Größe nimmt man auch viel Kunst

[88]) Das Wort ναὸς übersetze der Tempel giebt J. G. Lakemacher in Antiquitatibus Graecorum sacris P. I. c. VI. ich allemal Tempelhaus, um es von dem ganzen Tempel zu unterscheiden, zu dem auch der mit Hallen oder Kolonnaden eingeschlossene heilige Platz gehörte. Es fanden sich ναοὶ, Tempelhäuser, Götzenhäuser, die mit keinem umschlossenen Vorhofe umgeben waren, und auch wohl ἱερὰ, Tempel, genannt werden. Die Theile eines ganzen Tempels waren: 1) die Hallen oder Kolonnaden; 2) das Vorhaus, πρόναος; 3) das eigentliche Tempelhaus, ναὸς, in dessen Mitte ein mit einem Gegitter umgebener Ort war, den die Römer Cella nannten, und in welchem die Bildsäulen der Götter stunden. Eine kurze und doch richtige und ziemlich vollständige Beschreibung

[89]) Diese ganze Periode ist im Griechischen sehr dunkel, und allem Ansehen nach verderbet. Weder Sylburgs noch Kühns Erklärungen befriedigen mich. Ich habe also nur wahrscheinlich übersetzt. Die Stelle, so Kühn aus Plinii Hist. nat. l. 34. c. 8. anführet, dienet zur Erläuterung: daher ich sie deutsch beyfüge. Man hat ungeheuer große Bildsäulen ausgearbeitet, welche man Kolossen nennt, die den Thürmen gleich sind. Dergleichen ist der Apollo auf dem Kapitol, den M. Lucullus aus Apollonia, einer Stadt in der Landschaft Pontus, gebracht. Er ist dreissig Ellen hoch, und aus hundert

Kunst an derselben wahr. Ferner sind hier Bildnisse des Adrians, zweye von thasischen und zweye von egyptischen Marmor. Vor den Säulen stehen eherne Bildnisse, welche die Athenienser die Kolonien [90]) nennen. Der ganze Säulengang um den Tempel hält auf vier Stadien, und ist ganz mit Bildsäulen besetzet. Denn von einer jeden Stadt ist das Bild des Adrians aufgerichtet:

dert und funfzig Talenten ge- net etwas kurz abgebrochen, macht. Dergleichen ist auch der welches aber diejenigen nicht Jupiter auf dem Marsfelde, befremdet, welche die griechi- den J. Cäsar aufgerichtet hat, sche Schreibart dieses Kappa- und der vom nahgelegenen Thea- dociers kennen. Der italäni- ter der pompeijanische heißt. sche Uebersetzet findet hier einen Herr Winkelmann in der Ge- Jupiter, welcher größer gewe- schichte der Kunst S. 404 macht sen, als alle Kolossen zu Rom folgende Anmerkung bey dieser und zu Rhodus: dieses wider- Stelle. Die Stelle des Pau- leget sich von selbst.

sanias ist dunkel, und die Um- [90]) So wurden die eher- schreibungen derselben bey der nen Statüen des Adrians ge- Leipziger Ausgabe machen die- nannt, welche die von diesem selbe nicht deutlicher. Mich Kayser erbauete und mit rö- deucht, man könne derselben mischen Bürgern besetzte oder viel leichter, als geschehen, hel- verbesserte Städte in dem Tem- fen, wenn man καὶ anstatt μὴ pel des olympischen Jupiters setzet, und liest, ὅτι καὶ Ρω- zu Athen, ihrem Erbauer und μαίοις. Pausanias hätte sagen Wohlthäter zu Ehren aufge- wollen: die Statüe des Jupi- stellt hatten. Aelius Spartia- ters war sehenswürdig, nicht nus sagt in dem Leben dieses wegen der Größe, weil auch Kayfers im 20sten Kap. Er zu Rom und zu Rhodus Kolos- hat viele Städte Hadriano- sen waren: mit τὰ λοιπὰ fäng- poles genannt, als selbst Kar- get sich der folgende Satz an. thago und einen Theil der Der vorhergehende Satz schei- Stadt Athen.

richtet: die Athenienser aber haben es allen zuvor gethan, durch den sehenswürdigen Koloß, den sie hinter dem Tempelhause gesetzet haben. Es sind auch innerhalb des Säulenganges alte Stücke, als ein Jupiter aus Erz, eine Kapelle des Saturns und der Rhea, und ein abgesonderter heiliger Platz, der den Namen Olympia führet. Hier ist eine ellenweite Oeffnung in der Erde, und man saget, daß nach der Sündflut des Deukalions das Wasser hier hineingelaufen sey. Es wird jährlich in dieses Loch Waizenmehl, mit Honig vermischet, geworfen.

Auf einem Pfeiler stehet die Statüe des Isokrates, welcher sich durch drey Dinge ein Andenken gemacht hat: durch eine ungemeine Unverdrossenheit, weil er acht und neunzig Jahr alt und doch niemals müde geworden, Schülern Unterricht zu geben; durch eine ungewöhnliche Zufriedenheit, weil er niemals nach einem öffentAmte gestrebet, und sich um die Staatsangelegenheiten nicht bekümmert hat; durch eine große Liebe zur Freyheit, weil er wegen des Treffens bey Chäronea sich so betrübte, daß er sein Leben freywillig (durch Hunger) beschloß.

Die Perser aus phrygischen Marmor, welche einen ehernen Dreyfuß tragen, sind so wohl als der Dreyfuß sehenswürdig. Den alten Tempel des olympischen Jupiters soll Deukalion erbauet haben; und zu einem Beweise, daß er zu Athen gewohnet, giebt man das Grabmahl an, das nicht weit von dem Tempel zu sehen ist. Unter andern Gebäuden hat Adrian zu Athen auch den Tempel der Juno, und des Panellenischen (von allen Griechen verehrten) Jupiters, ingleichen einen Tem-

pel aller Götter aufgeführet. Am meisten fallen die hundert und zwanzig Säulen aus phrygischen Marmor in die Augen: aus welchem auch die Mauren der Hallen gemacht sind: und einigen Kapellen geben die vergüldeten Decken, der Alabaster, die Bildsäulen und Gemälde ein vortreffliches Ansehen. Es ist dabey ein Büchersaal angeleget, und eine Kampfschule, die von Adrian den Namen hat; ingleichen hundert Säulen aus libyschen Marmor.

K. 15. Nahe bey dem Tempel des olympischen Jupiters siehet man die Bildsäule des pythischen, und einen Tempel des delphinischen [91]) Apollo. Man erzählet, als dieser Tempel bis auf das Dach fertig gewesen, sey Theseus, den noch niemand kannte, in die Stadt gekommen. Weil er nun einen langen bis auf die Füße gehenden Rock trug, und sein schönes Haar wohl gekräuselt war: so fragten die, so am Dache arbeiteten, mit einem spöttischen Lachen, als er bey diesen Tempel kam, warum denn die Jungfrau, da sie eben Hochzeit halten wollte, so allein herumgienge? Theseus entdeckte sich ihnen nicht weiter, als daß er, wie gesaget wird, die Ochsen von einem Wagen, der da stund, abspannte, und die Decke (des Wagens) höher warf, als das Dach war, daran sie baueten. Von dem Platze, welcher die Gärten heißt, und von dem Tempel der Venus

wissen

[91]) Die Kreter, so nach nach Cirrha geleitet, und das Griechenland zogen, und sich von diesen Beynamen bekommen zu Delph niederlteßen, soll men haben, wie Plutarch in Apollo durch einen Delphin dem Gryllus berichtet.

wissen die Leute nichts zu erzählen, auch nicht von der Venus, die nahe bey dem Tempel stehet, und eine viereckigte Gestalt hat, wie die Hermer oder Bilder des Merkurs: die Aufschrift zeiget an, daß die himmlische Venus die älteste sey unter den sogenannten Parcen (den Göttinnen des Schicksales). Die Bildsäule der Venus in den Gärten ist eine Arbeit des Alkamenes, und unter den berühmtesten zu Athen sehenswürdig [92]).

Cynosarges [93]) ist ein Tempel des Herkules: und was von dem weißen oder geschwindern Hunde gesaget wird, können die wissen, die den Ausspruch des Orakels gelesen haben. Herkules und Hebe, welche eine Tochter des Jupiters und Gemahlinn des Herkules gewesen seyn soll, haben ihre Altäre: einer ist der Alkmene und dem Jolaus, welcher dem Herkules in seinen Arbeiten viel Hülfe geleistet hat, aufgerichtet. Das Lyceum hat von dem Lycius oder Lykus, Pandions Sohne, den Namen, und wurde, wie vom Anfange, also auch noch itzo, für einen Tempel des Apollo gehalten,

92) Was an diesem Meisterstücke besonders schön gewesen, hat Lucian in seinem Gespräche, Icones, die Bildnisse, angemerket.

93) Cynosarges heißt ein weißer oder ein geschwinder Hund. Ein solcher hatte, wie Hesychius und Suidas meldet, von einem Opfer, das der Vesta oder Herkules gebracht wurde, ein Stück Fleisch weggeschnappt, und an diesen Ort gebracht, der durch den Stifter der Cynischen Sekte, Antisthenes, welcher hier lehrte, am berühmtesten geworden. Den Namen der Cynicorum leiteten auch einige von dem Anfange dieses Wortes her, wie Diogenes im Leben des Antisthenes saget.

ten, und davon hat dieser Gott den Zunamen Lycius zuerst bekommen. Man saget auch, daß die Termißier [94]) die Benennung der Lycier empfangen, welchen Aegeus vertrieben hatte, zu ihnen gekommen war. Hinter dem Grabmahle des Lycius ist das Grabmahl des Nisus, Königes zu Megara, dem Minos das Leben nahm, und welchen die Athenienser abholten, und hier begruben. Von ihm hat man diese Erzählung: er hatte purpurfarbne [95]) Haare, und mußte sterben, wenn sie ihm abgeschoren wurden. Als die Kreter in sein Land einfielen,

94) Camerarius ist der Meynung, die auch Gedoyn angenommen hat, anstatt Τερμισσεῖς sey nach dem Herodot und Strabo zu lesen, Τερμιλεῖς oder Τερμίλας die Termilier. Allein es ist mir noch vermuthlicher, daß Τελμισσεῖς die Telmißier, zu schreiben sey, die Einwohner der Stadt Telmussus in Lycien. Damit stimmet Virgilius in dem Ciris (wenn anders dieses Gedicht seine Arbeit ist) überein in diesen Worten:

Nam capite a summo regis, mirabile dictu
Candida caesaries florebat tempore longo
Et *roseus* medio surgebat vertice *crinis*.

Doch crinis hat ja auch die Bedeutung der vielfachen Zahl, und Ovidius saget in der Kunst zu lieben 1. B. 331. V.

Filia purpureos Niso furata capillos.

Auf die Weise stimmt Pausanias mit andern Mythologisten überein. Die Anmerkung des A. Gedoyn hat mich zu dieser kleinen Ausschweifung verleitet.

95) Nach dem Ovidius, der diese Fabel in dem 8ten Buche der Verwandlungen erzählet, war zwischen den grauen Haaren des Nisus ein purpurfarbigtes Haar. Denn er saget:

Nisus - - cui *splendidus ostro*
Inter honoratos medio de vertice canos
Crinis inhaerebat, magni fiducia regni.

len, und sich aller Städte in Megaris ohne Widerstand bemächtigten: nahm er seine Zuflucht nach Nisäa, und wurde in dieser Stadt belagert. Die Tochter verliebte sich in den Minos, und schnitt ihrem Vater die Haare ab. So wird die Sache erzählet.

Durch Athen fließet der Ilissus [95]), und in denselben fällt der Eridanus, welcher mit dem celtischen Eridanus einen Namen hat. An dem Ilyssus soll der Wind Boreas (der Nordwind) die daselbst spielende Orithyia entführet, und sich mit ihr ehelich verbunden, auch wegen dieser Anverwandschaft den Athenienfern durch Zerbrechung vieler feindlichen Schiffe Beystand geleistet haben [95*]). Nach der Meynung der Athenienser ist der Ilissus auch andern Göttern geheiliget, und die Musen haben unter dem Namen der Ilißiaden einen Altar an demselben. Man zeiget ferner den Ort, wo die Lacedämonier des Melanthus Sohn, Kodrus, niedermachten. Gehet man über den Ilissus, so kommt man an einen Ort, Agrä genannt, von welchem die Diana den Namen Agrotera führet. Hier soll Diana, als sie von der Insel Delus gekommen, zum erstenmal gejaget haben: daher trägt ihr Bildniß einen Bogen. Die Laufbahn von weißen Marmor erwecket mehr Bewunderung, wenn man sie siehet, als wenn man nur davon höret: ihre Größe ist daraus zu schließen, daß sie oben von dem Berge, wo ihre

[95]) Der Ilissus floß auf der Morgen- Abendseite bey Athen vorbey, and vereinigten sich unterhalb der Stadt mit einander. Der Eridanus auf der larius in O. A.

[95*]) Siehe 8. B. 27. K.

ihre Gestalt mondförmig ist, herunter, und bis an das Ufer des Ilissus, in gerader Linie auf beyden Seiten mit einer Mauer fortgehet [97]). Der Athenienser, Herodes, hat sie angeleget, und dazu einen großen Theil des Pentelischen Marmorbruchs angewandt [98]).

Aus

[97]) Das einfache Stadium ist eine Laufbahn, hundert und fünf und zwanzig geometrische Schritte lang: daher bedeutet Stadium auch eine Weite von 125 Schritten, und ist das ordentliche Maaß der Wege bey den Griechen. In dieser Bedeutung wird das Wort genommen, wenn die Entfernung der Oerter oder Länge der Straßen nach Stadien bestimmet wird. Von der Beschaffenheit der Laufbahnen wird Pausanias selbst hie und da, sonderlich in dem 5ten und 6ten Buche, Nachricht geben. Was diese Laufbahn anbetrifft, so war sie ein langer Platz mit zween Parallelseiten, der gegen Morgen zu an einem Berge mit einem halben Zirkel geschlossen, und auf der andern Seite offen war. Sie gieng in einer geraden Linie nach dem Ufer des Ilissus herunter, und heißt διαυλος, doppelt, weil sie auf beiden Seiten mit einer Erhöhung von Marmor, worauf die Zuschauer ihre Plätze hatten, eingefaßt war. Spon und Wheler beschreiben, was davon noch zu sehen war, in ihren Reisen durch Italien und Griechenland. Das Stadium hatte also die Gestalt eines Hufeisens mit langen Schenkeln. Es wird Panathenaicum genannt; weil die panathenaischen Spiele auf demselben gehalten wurden.

[98]) Dieser Herodes Atticus lebte unter den Kayfern Nerva, Trajan, Adrian, und den beyden Antoninen. Die von seinem Vater geerbten grossen Schätze wandte er an, Athen mit vortrefflichen Werken auszuschmücken, und auch an andern Orten in Griechenland prächtige Denkmahle einer

K. 20. Aus dem Prytaneum kommt man auf einen Weg, der Tripodes, die Dreyfüsse, heißt: diesen Namen hat der Platz von den großen Dreyfüssen aus Erz, die bey den Tempelhäusern stehen [99]), auf denen man anmerkungsfähige Kunststücke findet. Darunter ist der Satyr, auf den Praxiteles stolz gewesen seyn soll. Denn als ihn die Phryne einsmals um das Stück seiner Arbeit bat, welches er selbst für das schönste hielt: schlug er ihr, wie man saget, zwar als ihr Liebhaber, die Bitte nicht ab; wollte aber doch nicht sagen, welches er für das schönste hielte. Bald darauf kam ein Diener der Phryne gelaufen, und sagte, das meiste von des Praxiteles Arbeit sey verlohren; denn sein Haus sey in Brand gerathen, aber doch noch etwas erhalten worden. Praxiteles lief den Augenblick fort, und sagte, alle seine Arbeit sey verlohren, wenn das Feuer

großmüthigen Freygebigkeit aufzurichten. Er war stark in der Weltweisheit, und so berühmt wegen seiner Beredsamkeit, daß er die beyden Kayser, den M. Aurelius und den M. Verus darinnen zu unterrichten nach Rom berufen wurde: erlangete auch die Würde eines römischen Consuls. A. Gellius in Noctibus Atticis B. 19. K. 12. führet ein Beyspiel seiner Beredsamkeit im philosophischen Vortrage an. Was der pentelische Marmor sey, dessen oftmals gedacht wird, zeiget Pausanias

im Anfange des 32sten K. an.

99) Die Stelle ἀφ' ἕδε — — τρίποδες, hat keinen syntaktischen Zusammenhang. Die Worte ἐς τοῦτο μεγάλοι geben keinen Verstand: Amasäus hat sie gar nicht, Gedoyn nach Gutdünken ausgedrückt, temples memorables. Sollte etwa τοῦτο wegzulassen und die Worte so zu setzen seyn: ναοὶ θεῶν εἰσὶ, μεγάλοι καὶ σοφίσιν ἐφεσήκασι τρίποδες? So haben sie wenigstens einen bequemen Verstand, den ich in der Uebersetzung ausgedrückt habe.

Feuer auch den Satyr und den Eros, oder den Cupido, ergriffen hätte. Phryne aber rief ihm zu, er solle nur bleiben und gutes Muthes seyn; es sey ihm kein Unglück wiederfahren; sie habe nur eine List gebrauchet, ihn zu einem Bekenntniß zu bringen, welches seine schönsten Werke wären. Sie erwählte sich von denselben den Eros. Der Satyr stehet in der Gestalt eines Knaben in dem nächsten Tempel bey dem Bacchus, und reichet ihm einen Becher. Den Eros, der dabey stehet, und den Bacchus, hat Thymilius verfertiget. Bacchus hat bey dem Theater den ältesten Tempel: innerhalb seiner Ringmauer stehen zwey Tempelhäuser, und zwo Bildsäulen des Bacchus, wovon der eine Eleuthereus heißt, der andere der ist, welchen Alkamenes verfertiget hat [100]).

Unter den Gemälden ist ein Bacchus, der den Vulkan in den Himmel zurück bringet. Die Griechen erzählen, die Juno habe den Vulkan nach seiner Geburt auf die Erde herunter geworfen; er habe auf Rache gedacht, und ihr einen güldnen Stuhl zum Geschenke geschickt, der gewisse unsichtbare Bande gehabt, womit sie, als sie sich darauf gesetzt, vest gemacht worden. Keinem von allen andern Göttern wollte Vulkan Gehör

100) Die Ursache dieser Benennung ist im 38sten K. zu finden. Gedoyn vermuthet hier eine Unrichtigkeit im Texte, welchen ich aber nach den Worten richtig übersetzt zu haben glaube. Denn die Bildsäule des Bacchus Eleuthereus war, nach der Stelle im 38. K., aus welcher der Abt seine vermeynte Verbesserung genommen hat, ein altes Schnitzbild, und also nicht von dem Alkamenes aus Gold und Elfenbein gemacht.

geben; Bacchus aber (denn zu diesem allein hatte er er ein Vertrauen) machte ihn trunken, und brachte ihn dadurch in den Himmel. Ferner ist abgemalt, wie Pentheus und Lykurgus wegen der Beschimpfung des Bacchus gestrafet werden: ingleichen Ariadne, die im Schlafe liegt, Theseus, welcher absegelt, und Bacchus, der sie zu entführen kommt. Nahe bey dem Tempel des Bacchus und des Theaters ist eine Art eines Gebäudes, welches das Gezelt des Xerxes vorzustellen aufgeführet ist. Dieses ist aber nicht das alte, als welches der römische Feldherr Sylla nach der Eroberung der Stadt Athen in Brand gesteckt hat. Es ist nachher wieder aufgebauet worden. Ich will die Ursache des Krieges erzählen.

Mithridates regierte über die Völker am schwarzen Meere. Aus welcher Ursache er gegen die Römer einen Krieg angefangen, wie er in die Provinz Asien eingefallen, welche Städte er mit Gewalt oder durch Güte einbekommen, das mögen, die seine Geschichte wissen wollen, in andern Schriften lesen. Ich will nur so viel daraus anführen, als die Eroberung der Stadt Athen angehet. Der Athenienser Aristion wurde von dem Mithridates in Gesandschaften an die griechischen Städte gebrauchet. Dieser suchte die Athenienser von den Römern ab auf die Seite des Mithridates zu ziehen. Er fand aber nicht bey allen, sondern nur bey dem unruhigsten Theile des Volkes, Eingang. Diejenigen Athenienser, welche in einigem Ansehen stunden, begaben sich freywillig zu den Römern. Als es zu einem Treffen kam, erlangten die Römer einen großen Sieg, und trieben den Aristion und die Athenienser bis in die Stadt, den Archelaus und die

aus=

ausländischen Völker bis in den Piräeus: auch dieser war ein Feldherr des Mithridates, den ehedem die Magneter, so an dem Sipylus wohnen, als er sie überfiel, verwundet, und viele von seinen Leuten niedergemacht hatten.

Athen wurde nun belagert. Taxilius, ein anderer General des Mithridates, hielt eben Elatea in Phocis eingeschlossen; als er aber Nachricht von Athen bekam; brach er auf mit seinem Heere nach der Landschaft Attika. So bald dieses der römische Feldherr erfuhr, ließ er einen Theil der Armee zur Belagerung der Stadt zurück, und gieng mit einer großen Macht dem Taxilus nach Böotien entgegen. Den dritten Tag darauf liefen bey beyden Armeen Nachrichten ein; bey dem Sylla: Athen sey mit Sturm erobert; bey denen, welche Athen belagert hatten: Taxilus sey in einem Treffen bey Chaeronea überwunden worden. Als Sylla in das Attische Gebiete zurück kam, ließ er die Athenienser, die sich feindselig gegen ihn bewiesen hatten, in den Ceramikus einsperren, und den zehnten Mann, welchen das Loos traf, zum Tode führen: und weil sein Zorn gegen die Athenienser nicht zu besänftigen war: so entwischten einige, und giengen heimlich nach Delph. Auf die Frage, ob Athen das Schicksal der Zerstörung jetzt betreffen sollte? gab die Pythia eine Antwort, worinnen die Stadt mit einem Schlauche verglichen wird (der in dem Wasser wieder hervor kommt, und auf demselben schwimmet). Den Sylla befiel nachher die Krankheit [101]), von welcher auch, wie

101) Nämlich die Läusekrankheit. Wie abscheulich dieses Uebel bey dem grausamen und zugleich schändlich wollüstigen

ich gehöret habe, Pherecydes aus Syrien angegriffen worden. Sylla ist auch mit den Athenienſern viel härter umgegangen, als man von einem Römer hätte erwarten ſollen. Doch glaube ich nicht, daß er deswegen die abſcheuliche Krankheit gelitten, ſondern daß Jupiter, der die Nothleidenden ſchützet [102], Rache an ihm ausgeübet habe, weil er den Ariſtion, der ſeine Zuflucht zu dem Tempel der Minerva genommen, herausgeholet und hingerichtet hatte. Athen, welches auf dieſe Weiſe in dem Kriege mit den Römern eine große Verwüſtung gelitten, iſt unter dem Kayſer Adrian wieder in einen ſchönen Stand geſetzet worden.

K. 21. In dem Theater [103] zu Athen ſind viele Bildniſſe von tragiſchen und komiſchen Dichtern, die faſt gar nicht bekannt ſind. Denn außer dem Menander war kein Verfaſſer von Luſtſpielen darunter, der einen beſon-

Sylla geweſen, beſchreibet Plutarch in deſſen Leben, führet auch mehrere Perſonen an, die an dieſer häßlichen Krankheit geſtorben, und zählet darunter den Pherecydes, von welchem aber die Sache ungewiß iſt, wie Brucker in dem erſten Theile der Hiſtorie der Philoſophie S. 986 anmerket. Dieſer Pherecydes, der des Pithagoras Lehrer geweſen ſeyn ſoll, war nicht aus Syrien, der aſcätiſchen Landſchaft, auch nicht aus der Inſel Scyrus, oder einer Stadt dieſes Namens in Akarnanien, wie Gedoyn ſaget; ſondern aus einer zwiſchen Delus und Parus liegenden Inſel Syrus, die auch Syra oder Syria hieß.

[102]) Er heißt Jupiter Hicesius, der die, ſo ihre Zuflucht zu den Göttern nehmen, τὰς ἱκέτας, erhöret und ſchützet.

[103]) Von dieſem Theater des Bachus hat Wheler die Ueberreſte S. 428 ſeiner Reiſebeſchreibung vorgeſtellt.

besondern Ruhm erlanget hätte. Unter den bekannten Trauerspieldichtern sah man den Euripides und Sophokles. Man erzählet, nach dem Tode des Sophokles hätten die Lacedämonier einen Einfall in die Landschaft Attika gethan, ihrem Feldherrn sey der Bacchus erschienen, und habe befohlen, der Neuen Sirene alle die Ehre, welche man den Verstorbenen zu erweisen pfleget, zu erweisen. Der Traum zielete auf den Sophokles und seine Gedichte. Noch jetzo pfleget man das Angenehme und Reizende in Gedichten und Reden eine Sirene zu nennen. Das Bildniß des Aeschylus scheinet mir lange nach seinem Tode und nach dem Gemälde verfertiget zu seyn, welches seine Tapferkeit bey Marathon vorstellt. Aeschylus hat vorgegeben, da er als ein Knabe die Weintrauben gehütet, und auf dem Felde geschlafen, sey ihm Bacchus erschienen, und habe ihn aufgemuntert, Trauerspiele zu dichten; als er des Morgens gleich einen Versuch gemacht, sey es ihm leicht von statten gegangen. Das hat er von sich selbst erzählet.

Auf der Mauer des Schlosses, die auf der Mittagsseite gegen das Theater hingehet, stehet ein vergüldeter Kopf der Meduſa, einer Tochter der Gorgo, und bey demselben ein Aegis [103]). An der Höhe des Theaters ist eine Höhle in den Felsen unter dem Schlosse. Auch über dieser stehet ein Dreyfuß, und auf demselben Apollo

103*) Aegis, die Ægide, wie Schild. Jupiter bewegte mit ganzen Himmel, und die Pallas setzte alle Feinde damit in Schrecken.

einige unserer Poeten das Wort demselben bey dem Homer den gebrauchen, wird von den Alten dem Jupiter und der Minerva beygeleget, und ist entweder ein Brustpanzer oder ein

und Diana, wie sie die Kinder der Niobe erschießen. Von eben dieser Niobe habe ich ein Bildniß gesehen, als ich auf den Berg Sipylus zurück gieng. In der Nähe ist sie ein steiler Fels, und wenn man dabey stehet, siehet man keine Gestalt einer Frau, oder traurenden Person: aber in einer gewissen Entfernung glaubet man eine weinende und niedergebückte Weibesperson zu sehen. Auf dem Wege aus der Stadt, von dem Theater nach dem Schlosse, ist Kalos begraben. Als Dädalus diesen Sohn seiner Schwester und Schüler seiner Kunst umgebracht hatte, ist er nach Kreta entflohen; einige Zeit darnach aber hat er sich nach Sicilien zu dem Kokalus begeben. Der Tempel des Aeskulaps ist so wohl wegen der Bildsäulen des Gottes und seiner Söhne, als wegen der Gemälde sehenswürdig. Es ist in demselben ein Brunnen, bey welchem des Neptuns Sohn, Halirrhotius, von dem Mars, weil er dessen Tochter Alcippe geschändet hatte, umgebracht seyn soll; und wegen dieses Mordes sey zum erstenmal ein peinliches Gericht gehalten worden. Man siehet hier auch unter andern einen sarmatischen Panzer, nach welchem man urtheilen möchte, daß die Ausländer eben so geschickt in Künsten wären, als die Griechen. Denn bey den Sarmatern wird kein Eisen gegraben, und ihnen auch keines zugeführet: weil sie unter allen Völkern in derselben Gegend mit andern die wenigste Gemeinschaft unterhalten. Diesen Mangel helfen sie auf folgende Weise einiger maßen ab: Statt des Eisens machen sie an ihre Spiese Spitzen von Knochen [104]): ihre Bogen und Pfeile sind von Hagedorn, und

[105]) An der Richtigkeit der Verbesserung, die Gedoyn aus dem

und an den Pfeilen ebenfalls Spitzen von Knochen. Von zähen Weiden flechten sie Seile, welche sie den Feinden, die sie erreichen können, über den Kopf werfen, alsdenn ihre Pferde umwenden, und die, welche verwickelt sind, zurück ziehen. Ihre Panzer machen sie auf folgende Art. Ein jeder hält viele Pferdestutten: weil das Land unter ihnen nicht eigenthümlich vertheilet ist, und nichts träget, als wildes Gewächse; daher sie Nomaden sind, (Leute, die der Weide wegen herum ziehen). Diese Pferde gebrauchen sie nicht allein im Kriege, sondern opfern sie auch den Göttern des Landes, und haben ihre Nahrung von ihnen. Sie sammlen davon die Hufe, machen sie rein, spalten sie, und machen kleine Scheiben daraus, welche den Schuppen großer Schlangen ähnlich sind. Wer dergleichen Schlangen nicht gesehen, der hat doch wohl grüne Fichtenzapfen gesehen: er wird also nicht irren, wenn er die Scheibchen aus dem Pferdehufe mit den Einschnitten oder schuppenförmigen Scheibchen eines Fichtenzapfens vergleichet. Sie durchbohren dieselbe,

dem Paulmier anführet, ist wohl nicht zu zweifeln. Er liest ὀστινὰς olleas für ὀισυΐνας vimineas. Denn wie kann man doch aus Welden Spitzen an die Spiese machen. Mit Knochen gehet das wohl an. Man muß aber nach ἐξεύρηται σφίσι das Wort ταῦτα mit einem colon setzen oder verstehen, und nach ὀΐσοῖς ein Punkt, und zu σειρᾶις das Wort ὀισυΐναις setzen. Sonst kann man hier-

mit vergleichen, was Herodot 7, 84. von den Sagartiern, einer nomadischen Nation, saget: Sie brauchen gewisse aus Riemen geflochtene Netze. Wenn sie handgemein mit den Feinden werden, werfen sie die Netze, an welchen sie Stricke haben, auf dieselben, und ziehen damit das Pferd oder den Mann, welcher darinnn verwickelt wird, an sich, und machen ihn todt.

selbe, heften sie mit den Sehnen der Pferde oder Kühe zusammen, und brauchen sie als Panzer, welche den griechischen weder an Schönheit noch Vestigkeit nachgeben. Denn sie halten in der Nähe einen Schlag, und in der Ferne einen Schuß aus. Die Panzer aus Leinewand sind im Gefechte nicht so nützlich: weil sie der Gewalt der eisernen Waffen nicht widerstehen. Auf der Jagd leisten sie gute Dienste: denn die Zähne der Löwen und der Parder können nicht durchbeißen. Panzer aus Leinewand werden in verschiedenen Tempeln, besonders in dem Tempel des Apollo bey Grinium [105]), aufgehoben, wo der schöne Hain dieses Gottes ist, der aus fruchtbaren Obstbäumen und aus solchen unfruchtbaren bestehet, die entweder einen guten Geruch oder ein schönes Ansehen haben.

K. 22. Auf dem Wege von dem Tempel des Aeskulaps nach dem Schlosse ist ein Tempelhaus der Themis, und vor derselben ein Grabhügel des Hippolytus, dessen Tod die Wirkung einer Verfluchung gewesen seyn soll. Es ist allen, auch Ausländern, die nur die griechische Sprache gelernet haben, die Liebe der Phädra, und der gottlose Beystand ihrer Pflegerin bekannt. Es ist aber auch zu Trözen ein Grabmahl des Hippolytus, und da hört man eine andre Erzählung. Als Theseus die Phädra heyrathen und nicht zugeben wollte, wenn er Söhne aus dieser Ehe bekäme, daß Hippolytus (der

105) Bey Grynium in Aeolien hatte Apollo, der daher Grynäus genannt wird, einen prächtigen Tempel und berühmtes Orakel. Grynäus in Virgilii Ecloga VI. und Aen. IV. 345. ge-

(der Sohn von der ersten Gemahlinn Antiope) unter ihrer Herrschaft stehen, aber auch nicht, daß er selbst regieren sollte: so schickte er ihn zu dem Pittheus [106]), daselbst erzogen zu werden, und einmal in Trözen die königliche Regierung zu führen. Als er eine Zeitlang hernach den Pallas und seine Söhne [107]), die sich gegen ihn empörten, hingerichtet hatte: reisete er nach Trözen, sich daselbst von der Blutbefleckung reinigen zu lassen [108]). Bey dieser Gelegenheit sah die Phädra den Hippolytus zum erstenmal, und faßte aus heftiger Liebe gegen ihn den Entschluß, sich selbst umzubringen. Zu Trözen ist noch ein Myrtenbaum, dessen Blätter durchlöchert sind. Er soll nicht vom Anfange so gewesen seyn, sondern die Phädra

106) Pittheus war der Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theseus gezeuget, und auch der Erziehung des Großvaters überlassen.

107) Pallas war seines Vaters Bruder, und hatte funfzig Söhne.

108) Es war bey den Alten eingeführt, daß der, welcher Menschenblut aus einer rechtmäßigen Ursache vergossen hatte, dennoch mit gewissen Ceremonien gereiniget werden mußte. Wer sich mit Blut befleckt hatte, durfte nicht dem Gottesdienste beywohnen, und nichts Heiliges anrühren, wurde auch vor der Reinigung von niemand ins Haus aufgenommen. Ein Beyspiel davon finden wir B. 2, 31. an dem Orestes. Diese Reinigung konnten nur gewisse Personen verrichten. Adrastus, ein Phrygier, der seinen Bruder unversehens getödtet hatte, kam zu dem Könige Krösus in Lydien, und bat, ihn nach landesüblichen Gebräuchen von der Befleckung zu reinigen, Herodot B. 1, 33. Theseus reiset deswegen nach Trözen. Von dieser und andern Arten der Reinigungen handelt Lakemacher Antiqq. Graecc. Sacr. P. III. c. III. weitläuftig J. Lomeier in Syntagmate de veterum gentium lustrationibus.

Phädra soll ihn aus Verdruß über ihre fehlgeschlagne Liebe mit ihrer Harnadel durchbohret haben.

Die Verehrung der Venus, so den Zunamen Pandemos [109]) hat, ingleichen der Pitho [110]), hat Theseus damals eingeführet, als er die zerstreueten Stämme in eine Stadt zusammen gebracht hatte. Die alten Bilder waren zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden: die gegenwärtigen sind von keinen schlechten Meistern verfertiget. Die Erde, unter dem Namen der Kindernährerinn (Kurotrophos) und die Ceres, mit der Benennung der Grünenden (Chloe), haben auch hier einen Tempel. Die Ursachen dieser Beynamen müssen die Priester auf Befragen erklären. In das Schloß ist nur ein einziger Eingang; es verstattet auch keinen andern: weil es auf allen

[109]) Im 9ten Buche im 16ten Kap. wird von einer dreyfachen Venus, der Vrania, Pandemos und Apostrophia geredet. Was die Pandemos anbetrifft, welches so viel heißt als Popularis oder die Venus des ganzen Volkes, so macht Plato in dem Gastmahle dieselbe zu der Mutter der bloß fleischlichen und daher auch unordentlichen und ausschweifenden Liebe. Hier aber zeiget Pausanias an, daß Theseus die Venus unter dem Namen der Pandemos eingeführet habe, weil er alle demos, oder die Einwohner aller Kantonen, aus den Dörfern und kleinen Städten in eine Stadt zusammen gebracht, die nun auch die Venus durch die Liebe mit einander verbinden sollte, und daher nicht so wohl die gemeine, als gemeinschaftliche Venus zu nennen wäre. Wenn man aber die Abbildung dieser Venus B. 6. K. 26. erblicket: so wird die Erklärung des Plato genugsam bestätiget; obgleich Theseus eine bessere Absicht gehabt haben mag.

[110]) Die Göttinn der Ueberredung, der Beredsamkeit, so die Lateiner Suada oder Suadela nennen.

allen Seiten steil, und dazu mit einer vesten Mauer umgeben ist. Die Propiläa [111]) sind mit weißen Marmor gewölbet, und haben noch jetzo wegen ihrer Schönheit und Größe ein vortreffliches Ansehen. Ob die Bildnisse der Reuter die Söhne des Xenophons vorstellen, oder nur, dem Orte ein Ansehen zu geben, gemachet sind, kann ich nicht gewiß sagen. Auf der rechten Seite der Hallen ist ein Tempelhaus der unbeflügelten Victorie [112]). Von hier kann man auf das Meer hinsehen, und hier soll sich Aegeus herunter gestürzet haben. Denn das Schiff, welches die Kinder nach Kreta gebracht hatte, kam mit schwarzen Segeln zurück. Als Theseus mit einiger Hoffnung, den Minotaur zu überwältigen, abschiffte, sagte er zu seinem Vater, er würde weiße Segel führen, wenn er als Ueberwinder des Stiers zurück käme. Weil er aber die Ariadne entführet hatte; vergaß er, die weißen aufzuziehen. Da nun Aegeus das Schiff mit schwarzen Segeln ankommen sah: glaubte er, sein Sohn sey todt, und stürzte sich von dem Felsen herab. Die Athenienser haben einen Heroum des

Aegeus

111) Propyläa, Vestibula, Hallen vor dem Eingange in das Schloß. Perikles wendete 5 Jahr Zeit und 1012 Talente zu Erbauung derselben an. Dieses überaus prächtige Werk hatte fünf Thore, dazu die Schlüssel täglich einer von den Archonten in Verwahrung nahm.

112) Die Victorie, die Siegesgöttinn, wird sonst geflügelt abgebildet; warum aber die Athenienser eine solche Göttinn ohne Flügel verehret, wird B. 3. K. 15. gemeldet: weil nämlich die Athenienser glaubten, die Göttinn würde ohne Flügel bey ihnen bleiben. Noch einer unbeflügelten Siegesgöttinn gedenket Pausanias B. 5, 36.

Aegeus. Zur linken Seite der Halle ist ein Saal mit Gemälden. Unter denen, welche das Alter noch nicht unkenntlich gemacht hatte, war Diomedes und Ulysses: jener, wie er auf der Insel Lemnus den Bogen des Philoktetes, dieser, wie er aus Ilium die Minerva wegbringet. Unter den Gemälden siehet man auch den Orestes, wie er den Aegisthus, und den Pylades, wie er die ihm zu Hülfe kommenden Söhne des Nauplius umbringet. Ferner ist die Polyxena, die bey dem Grabe des Achilles geschlachtet werden soll, abgebildet. Homer hat eine so grausame Handlung gar wohl übergangen, und scheinet auch in der Erzählung, wie Achilles die Insel Skyrus eingenommen habe, aus guten Ursachen mit denen nicht übereinzustimmen, welche vorgeben, Achilles sey auf dieser Insel mit den Mädchen erzogen worden, welches doch Polygnotus abgemalet hat. Ferner hat er recht nach der Beschreibung des Homers (Odyß. B. 6.) den Ulysses, wie er am Flusse bey den Weibern stehet, die mit der Nausikaa waschen, abgemalet. Auch ist Alcibiades zu sehen, und aus gewissen Zeichen sein in den nemeniſchen Spielen mit den Pferden erlangter Sieg zu erkennen. Perseus kommt in einer Schilderung nach Seriphus zurück, und bringet dem Polydektes den Kopf der Medusa. Was von derselben erzählet wird, mag ich in dieser Attischen Beschreibung nicht anführen. Ich gehe auch die Abbildung des Knabens, der Wasserkrüge träget, und den Kämpfer, den Timänetus gemalet hat, vorbey, und gedenke des Musäus. Ich habe zwar die Lieder gelesen, worinnen vorgegeben wird, Musäus habe von dem Boreas das Vermögen zu fliegen als ein Geschenk bekommen; aber

meiner

meiner Meynung nach ist Onomakritus der Verfasser dieser Lieder: und man kann dem Musäus keines mit Gewißheit zuschreiben, als den Lobgesang auf die Ceres, den er für die Lykomeden [113]) gemacht hat. Bey dem Eingange in das Schloß selbst stehet der Merkurius Propyläus, und die Gratien oder Hülfsgöttinnen: beyde werden für eine Arbeit des Sokrates gehalten, dem die Pythia das Zeugniß des weisesten Mannes beygeleget, das sie dem Anacharsis [114]), der es suchte, und deswegen nach Delph kam, nicht ertheilet hat.

K. 23. Die Griechen rühmen sich unter andern, daß sieben Weisen unter ihnen gewesen, zu welchen sie den

[113]) Den Lykomeden. Im Texte stehet, dem Lykomedes. Mit diesem Worte hat Sylburg eine ziemlich gewaltsame Veränderung, die in so vielen Stellen, wo eben dieses Wort vorkommt, nicht wahrscheinlich ist, vorgenommen. Kühn liest nach B. 4, 1. Λυκομήδαις, den Lykomiden, und glaubet, daß sie von dem Lykus, des Pandions Sohne, herstammen, oder den Namen führen, und bey den Geheimnissen und Festen der Ceres die auf sie verfertigten alten Lobgesänge gesungen haben. Diese Meynung erlanget daher eine Wahrscheinlichkeit, weil Lykus, nach der angeführten Stelle, die Feyrung der Geheimnisse ansehrlicher und herrlicher eingerichtet hat.

[114]) Dieser Scythe kam aus Liebe zur Wissenschaft und Weisheit nach Athen, stiftete mit dem großen Solon eine genaue Freundschaft, wurde zu Athen in hohen Ehren gehalten, zog endlich wieder in sein Vaterland, wo er von dem Könige, weil er die eleusinischen Geheimnisse nach griechischer Art feyerte, mit einem Pfeil erschossen wurde. Diogenes Laert. in den Leben der Weltweisen. B. 1. Herodot B. 4, 72.

den lesbischen Fürsten [115]) und des Cypselus Sohn, Periander, mit zählen: da doch Pisistratus und dessen Sohn Hippias viel mehr Leutseligkeit und Klugheit in Kriegs- und Staatssachen bewiesen haben, bis Hippias wegen der Ermordung des Hipparchs, wie gegen andere, also insbesondere gegen die Weibesperson Leäna (die Löwin) Rache ausübte. Denn diese hat er nach des Hipparchs Tode (ich sage davon, was noch in keiner Schrift aufgezeichnet ist, aber doch von den meisten Athenienſern für gewiß gehalten wird) so lange gemartert, bis sie den Geist aufgegeben hat: denn er wußte, daß sie eine Buhlinn des Aristogitons gewesen, und glaubte, sie habe von seinem Entschlusse gewiß Nachricht gehabt. Dafür ist zu ihrem Andenken, so bald die Herrschaft der Pisistratiden aufgehoben war, eine Löwin aus Erz zu Athen aufgestellet, und neben ihr eine Bildsäule der Venus, welche Kalamis verfertiget, und Kallias geschenket haben soll. Nahe dabey siehet man ein ehernes Bildniß des Diitrephes, und zwar mit Pfeilen durchschossen. Von seinen Verrichtungen erzählen unter andern die Athenienser, daß er die in

Sold

[115]) Pittakus. Von den sogenannten Sieben Weisen in Griechenland kann Diogenes, und alle, so die Historie der Philosophie beschrieben haben, gelesen werden. Periander, Fürst und Tyrann zu Korinth, verdiente vielleicht am wenigsten, in die ehrwürdige Zahl solcher Männer gesetzt zu werden: wiewohl Herr Brucker T. I. Historiae Crit. Philos. zeigen will, daß er dieses Platzes nicht unwürdig sey. Von dem Pisistratus, Fürsten zu Athen, und seinen Söhnen Hippias und Hipparchus, kann Herodot B. 1. 52 — 58. B. 5, 52 — 61. gelesen werden, wo auch von der Ermordung des Hipparchus durch den Aristogiton und Harmodius Nachricht zu finden.

Sold genommenen Thracier, die zu spät ankamen, als Demosthenes schon nach Syrakusen abgesegelt war, zurück geführet habe. Als er in der chalcidischen Meerenge angelanget war, und zwar in der Gegend, wo Mykalesus tiefer ins Land hinein lag, setzte er das Volk ans Land, und nahm die Stadt ein [116]). Die Thracier machten nicht allein alle streitbare Mannschaft, sondern auch die Weiber und Kinder insgesamt nieder. Daß sie nichts übrig gelassen, ist daraus zu erkennen: nämlich, zu meiner Zeit waren alle Städte in Böotien, welche die Thebaner zerstöret hatten, wieder bewohnet: weil die Einwohner bey der Zerstörung entflohen waren. Hätten nun die Barbaren nicht alle Mykalesier umgebracht: so würden die übriggebliebenen die Stadt auch wieder in Besitz genommen haben. Darüber wundere ich mich, daß das Bild des Dütrephes mit Pfeilen durchschossen vorgestellt ist: denn unter den Griechen waren nur allein die Kreter gewohnt mit Bogen zu schießen. Die Opuntischen Lokrer kommen bey dem Homer mit Bogen und Schleudern vor Troja; in dem persischen Kriege aber finden wir sie schwer bewaffnet. Auch die Malieer haben aufgehöret, sich in Bogenschießen zu üben: und ich glaube, daß sie vor dem Philoktetes nicht einmal davon gewußt, auch nachher bald wieder davon abgestanden haben. Nahe bey dem Diitrephes, daß ich von den unbekannten Bildern nichts gedenke, stehen die Bildsäulen der Hygia (der Gesundheit), die für eine Tochter des Aesku-

116) Thucydides B. 7, 29. beschreibt das Blutbad, so die Thracier anrichteten, ausführlich.

Bayerische Staatsbibliothek München

Aeskulaps ausgegeben wird, und der Minerva, die auch den Zunamen Hygiea führet. Man siehet hier auch einen Stein, der nicht größer ist, als daß ein kleiner Mann sich darauf setzen kann: auf diesem Steine soll bey der Ankunft des Bacchus in dieses Land Silenus ausgeruhet haben. Die alten Satyrn nennet man Silenen. Ich bin begierig gewesen, zu erfahren, was es mit den Satyrn für eine Bewandniß hätte, und habe deswegen bey vielen nachgefraget. Ein gewisser Karier, Euphemus, erzählte mir, er sey auf der Schiffahrt nach Italien von den Winden verschlagen und außer der herkulischen Meerenge (oder der Straße bey Gibraltar) in das Weltmeer, wohin noch jetzo keine Schiffahrt gehet, getrieben worden. Nach seiner Ansage sind daselbst wüste Inseln, auf denen wilde Männer wohnen. Die Schiffer wollten da nicht anlanden, weil sie schon ehedem am Lande gewesen waren, und die Bewohner der Inseln kannten; sie wurden aber dennoch durch den Wind hingetrieben. Die Schiffe: nannten sie die Satyreninseln. Ihre Bewohner sollten rother Farbe seyn, nnd Schwänze, nicht viel kleiner als die Pferde, haben. Als die Schiffer sahen, daß sie, ohne eine Stimme hören zu lassen, nach dem Schiffe zu liefen, und die Weibesleute auf demselben antasten wollten: geriethen sie in Furcht, und setzten eine ausländische Frau auf die Insel aus. Diese schändeten die Satyrn nicht allein auf gewöhnliche Art, sondern an ihrem ganzen Leibe.

Ich habe auf dem Schlosse noch andre Merkwürdigkeiten gesehen, als, des Myrons [117]) ehernen Knaben aus

[117]) Myron ist einer der geschicktesten Bildgießer gewesen,

aus Lycien, welcher den Weihkessel in der Hand hat; ingleichen von eben diesem Künstler den Perseus, wie er die Meduſa umgebracht hat. Ferner ist da ein Tempel der Brauronischen Diana, die von dem Kanton Brauron den Namen hat, und deren Bildniß von der Arbeit des Praxiteles ist. Zu Brauron selbst ist ein altes Schnitzbild der taurischen Diana [118]). Das sogenannte durische oder holzerne (trojanische) Pferd stehet hier in Metall abgebildet. Das dieses Pferd eine Maschine gewesen, die Epeus erfunden, die Mauer zu durchbrechen, siehet wohl ein jeder, der die Phrygier nicht für die dummesten Leute hält. Man saget aber doch von diesem Pferde, daß die tapfersten Griechen in demselben verborgen gewesen: und so ist auch das eherne abgebildet. Denn Menestheus, Teukrus und die Söhne des Theseus bücken sich heraus. Unter den Bildsäulen, die gleich bey dem Pferde stehen, ist eine von der Arbeit des Kritias, die den Epicharmus vorstellt, wie er sich im Waffenlaufe geübet hat [118*]). Denobius hat von seinem Verhalten gegen

sen, von dessen Arbeiten Cicero in dem Buche von berühmten Rednern saget, daß sie zwar die Natur in der geschmeidigen Bildung noch nicht vollkommen ausgedruckt, aber doch wirklich schön gewesen. Quis non intelligit Canachi signa rigidiora esse, quam vt imitentur veritatem; Calamidis dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi; nondum Myronis satis ad veritatem adducta, jam tamen que non dubites pulcra dicere: pulcriora enim Polycleti et jam plane perfecta.

[118]) Die taurische Diana hat den Namen von den Tauris, den Einwohnern der Halbinsel Crim, so von ihnen Chersonesus taurica hieß, wo diese Göttinn mit Menschenopfern verehret wurde.

[118*]) Wenn im Texte stehet Ἐπὶ Χαρίνῳ, so hat Amasäus

des Olorus Sohn, den Thucydides, auch Ehre erlanget. Denn er behauptete die Rechtmäßigkeit der Verordnung, daß Thucydides zurück berufen werden sollte: da er nun nach dessen Zurückkunft meuchelmörderisch umgebracht worden: so hat er zum guten Andenken bey dem melitischen Thore ein Grabmahl bekommen. Was von dem Pankratiasten, Hermolykus, und des Asopichus Sohne, dem Phormio, andre schon geschrieben haben, lasse ich vorbey. Von diesem letztern aber kann ich noch etwas anführen. Ohnerachtet er unter die tugendhaftesten Athenienser zu zählen war: so war er doch in Schulden gerathen. Er entwich deswegen in den päanischen Kanton, wo er sich aufhielt, bis ihn die Athenienser zu ihrem Admiral erwählten. Er wollte aber diese Würde nicht annehmen, weil er Schulden, und nicht Muth genug hätte, vor der Bezahlung derselben das Kommando

säus dafür gelesen Ἐπιχάρμε. Kühn meynet, diese Veränderung sey nicht nöthig: er saget, Charinus sey in der 118ten Olymp. Archon zu Athen gewesen: zu der Zeit, da Archinus Archon war, habe Kritias das Bild eines Mannes, der sich im Waffenlaufe übte, verfertiget. Gedoyn nimmt diese Erklärung an, und saget, Amasäus habe den Verstand des Textes verwirret. Allein Amasäus scheinet einen guten Grund dieser Veränderung zu haben. Denn erstlich pfleget Pausanias sonst chem Archonten ein Bild verfertigt sey. Zum andern, wenn er Bildnisse ohne Namen gefunden, zeiget er an, daß er nicht wisse, wem es gewidmet sey. Drittens führet er die Namen der folgenden Bildnisse, die bey diesem stunden, ausdrücklich an: daher ich aus seiner Art zu erzählen vermuthe, daß er auch den Namen des ersten genennt habe. Was der Waffenlauf sey, wird anderswo erkläret werden, B. 5. K. 8.

mando zu führen. Weil nun die Athenienser darauf bestunden, daß er kommandiren sollte, so bezahlten sie alle seine Schulden.

K. 24. Eben daselbst ist die Minerva abgebildet, wie sie den Silen Marsyas strafet, daß er die Pfeifen, so sie weggeworfen, aufgehoben hatte, da doch die Göttinn wollte, daß sie ganz verworfen seyn sollten. Ferner siehet man den Kampf des Theseus mit dem Minotaur, er mag ein Mensch oder ein solch Thier gewesen seyn, als insgemein geglaubet wird. Denn haben doch zu unsern Zeiten die Weiber noch wohl seltsamere Mißgeburten zur Welt gebracht. Auch zeiget sich des Athamas Sohn, Phrixus, wie er den Widder, auf dem er nach Kolchis über das Meer gefahren, geopfert hat, und die nach Gewohnheit der Griechen abgehauene Beine verbrennen [119]) siehet. Welchem Gotte er das Opfer gebracht, ist ungewiß, doch vermuthlich, daß es der sey, der bey den Orchomeniern Laphystius heißt [120]). Weiter stehet unter andern Bildnissen Herkules, wie er (nach der bekannten Sage) den Schlangen die Hälse zerquetscht; Minerva, wie sie aus dem Kopfe Jupiters hervor kommt; ein Stier, den der areopagitische Rath

[119]) Daß die Griechen von den Opferthieren nur die dicken Beine, worauf sie das Netz mit kleinen Stückchen von andern Gliedern und Theilen des Leibes legten, auf den Altar gelegt und verbrannt haben, zeiget Everhard Feith im 1sten 34sten K. zu ersehen ist.

[120]) Diesen Namen hat Jupiter von einem Berge in Böotien, wie aus dem 9ten B. im Buche der Homerischen Alterthümer. Das übrige Fleisch wurde von den Priestern und Opfergästen verzehret.

Geschenke gebracht hat; aus welcher Ursache, davon könnte man viel Muthmaßungen vortragen. Ich habe schon oben gesagt, daß die Athenienser in der Religion viel mehr Eifer, als andre Völker, beweisen. Sie haben der Minerva den Namen [121]) Ergane am ersten beygeleget; von ihnen rühren die Hermesbilder her, die aus einem Bruststücke oder bloßem Kopfe ohne Arme und Beine bestehen: auch ist bey ihnen in einer besondern Kapelle ein Dämon, genannt Spudäon [122]). Ziehet jemand wohlausgearbeitete Kunststücke denen vor, welche nur des Alterthums wegen geachtet werden, der kann seine Begierde hier auch befriedigen. Dergleichen ist die Abbildung eines Mannes, mit einem Helme auf dem Haupte, an welchem Kleötas, der ihn verfertiget, die Nägel aus Silber gemacht hat. Ein Bild stellet die Erde vor, wie sie den Jupiter um Regen anflehet; entweder daß es den Athenienfern nur an Regen gefehlet, oder daß ganz Griechenland eine trockne Zeit betrof-

fen

[121]) Den Namen Ergane hatte Minerva von dem Worte ἔργον, das Werk, die Arbeit: weil sie als die Erfinderinn, Vorsteherinn und Beschützerinn fast aller Handwerke und Künste angesehen und verehret wurde, die auch die Geschicklichkeit und den Trieb zu künstlichen Arbeiten soll gegeben haben.

[122]) Wenn σπυδαίων ein nomen appellatiuum ist: so muß σπυδαίων Δαίμον ein Genius, ein Schutzgott rechtschaffener Leute, oder ernsthafter und anständiger Dinge heißen. Die erste Erklärung hat Amasäus angenommen. Allein es scheinet, als wenn alsdenn der articulus τῶν dabey stehen müsse. Kühn vermuthet, Σπυδαίων sey der eigene Name eines Dämons, den die Athenienser allein als einen Aufseher und Beschützer anständiger Verrichtungen erdichtet und verehret haben.

fen hat. Da steht auch Timotheus, Konons Sohn, und Konon selbst. Die Prokne, wie sie ihren Sohn zu schlachten denkt, selbst, und den Itys dabey, hat Alkamenes zum Geschenke aufgestellet. Minerva und Neptun sind auch zu sehen; jene bringet den Oelbaum, dieser einen [123]) Brunnen aus dem Meere hervor: ingleichen Jupiter, so wohl der, den Leochares ausgehauen, als auch der, welcher den Zunamen Polieus (Stadtbeschützer) führet. Die Art und Weise, ihm zu opfern, will ich beschreiben, ohne itzo die vorgegebene Ursache der Ceremonie anzuführen. Auf den Altar des Jupiter Polieus wird Gerste mit Weizen vermenget, gelegt, und niemand dabey gestellt. Der Ochse, der zum Opfer bereit gehalten wird, gehet zu dem Altare, und frißt von den Körnern. Einer von den Priestern, den sie den Ochsenschlächter nennen, schlägt ihn mit dem Beile nieder, wirft dasselbe von sich, und entläuft, wie dieses der verordnete Gebrauch erfordert. Man stellt sich an, als wisse man nichts von dem Thäter, und bringet das Beil vors Gericht. Auf solche Art wird dieses Opfer verrichtet.

Wenn man in das Tempelhaus, Parthenon [124]) genannt, gehen will, erblicket man am Giebel lauter

[123]) Dieser Brunn war auf dem Schlosse zu Athen, und heißt im Griechischen κῦμα, eine Meereswelle. Die Ursache dieser Benennung finden wir im 26sten K. Herodot nennet diesen Brunnen das Meer, B. 8, 55. eben darum, weil er salzigt Wasser hat, und zu gewissen Zeiten wie die Wellen des Meers gerauscht haben soll.

[124]) Ein Tempel der Minerva, die nach B. 10. K. 34. bey den Athenienfern Παρθένος, die

Bilder, welche die Geburt der Minerva vorstellen: an dem Hintergiebel aber den Streit dieser Göttinn und des Neptuns wegen der Erde. Ihr Bildniß selbst ist aus Elfenbein und Golde verfertiget. Mitten auf dem Helme lieget die Sphynx, von welcher ich in der Beschreibung Böotiens reden will. An beyden Seiten des Helms sind Greife. Diese Greife sollen, wie der Prokonnesier Aristeas [125]) in seinen Gedichten erzählet, wider die Arimasper, die über den Issedonern wohnen, wegen des Goldes immer Streit führen. Er saget, das Gold, welches sie bewahren, bringe die Erde hervor; die Arimasper würden alle nur mit einem Auge geboren; die Greife hätten einen Löwenleib, aber Flügel und Schnäbel wie die Adler. So viel von den Greifen. Ich fahre fort, die Bildsäule der Minerva zu beschreiben. Sie stehet aufgerichtet, in einem bis auf die Füße gehenden engen Kleide: in der Hand trägt sie einen Spies: zu ihren Füßen liegt ein Schild, und nahe bey dem Spiese eine große Schlange, welche vielleicht der Erichthonius ist. An dem Fußgestelle des Bildes ist die Geburt der Pandora abgebildet. Hesiodus und andere haben gedichtet, diese

die Jungfrau hieß, daher dieser prächtige Tempel den Namen bekommen hat. Er stehet noch heutiges Tages, und wird von den Türken als eine Moschee gebraucht. Spon giebt eine ausführliche Beschreibung davon im 2ten Theil der Reise nach Griechenland S. 108, wie auch Wheler S. 420.

125) Von diesem Aristeas, der auch unter die alten Geschichtschreiber gezählet wird, und von dem Fabricii Bibl. Gr. T. I. c. 12. Nachricht giebt, berichtet Herodot B. 4, 12. 13. 14. wunderbare Dinge, und redet auch von den scythischen Völkern, den Arimasper und Issedonern.

diese Pandora sey das erste Weib auf dem Erdboden gewesen.

Ich habe hier auch das Bildniß des Kayfers Adrians, und bey dem Eingange den Iphikates gesehen, der viele und bewundernswürdige Thaten verrichtet hat. Den ehernen Apollo soll Phidias gegossen haben: man nennt ihn Parnopius: weil er versprach, die Parnopes, die Heuschrecken, so das Land plageten, zu vertreiben: und daß er sie vertrieben habe, wissen die Athenienser, sagen aber nicht, wie es geschehen sey. Mir ist bekannt, daß die Heuschrecken auf dem Berge Sipylus dreymal, und allezeit auf eine verschiedene Weise, vertilget worden sind. Einmal hat sie ein heftiger Sturmwind fortgetrieben; das andremal starben sie von einer großen Hitze, die gleich auf starken Regen folgete. Das letztemal brachte sie eine plötzliche Kälte um. Dieses habe ich selbst erfahren.

K. 25. In dem Schlosse stehet auch Perikles, des Xantippus Sohn, und Xantippus selbst, der bey Mykale mit den Persern ein Seetreffen gehalten hat: doch stehet Perikles auf einer andern Seite: nahe aber bey dem Xantippus ist der Tejische Poet, Anakreon, zu sehen, der zuerst nach der Sappho aus Lesbus in seinen meisten Liedern von der Liebe gesungen hat: er ist auch abgebildet als ein Mensch, der in der Trunkenheit singet. Neben ihm sind zwo Weibespersonen: Jo, des Inachus, und Kallisto, des Lykaons Tochter, beyde von der Arbeit des Dinomenes. Von beyden werden gleiche Begebenheiten erzählet: die Liebe des Jupiters, der Zorn der Juno; die Verwandelung der ersten in eine Kuh, der andern in einen Bär.

An der Mauer gegen Mittag zu hat Attalus verschiedene Schildereyen, jede zwo Ellen breit, zu einem Geschenke gewidmet: sie stellen vor den bekannten Krieg der Giganten, die ehedem an Thracien und bey der pallenischen Landenge wohnten; die Schlacht der Athenienser mit den Amazonen; das marathonische Treffen mit den Persern, und die große Niederlage der Gallier in Mysien. Hier bemerket man auch die Bildsäule des Olympiodors, welcher durch die Größe seiner Thaten, und besonders damit einen rechtmäßigen Ruhm erworben, daß er in den schlimmsten Zeiten denen, welche bis dahin immer unglücklich in ihren Unternehmungen gewesen, und daher alle Hoffnung auf besseres Glück aufgegeben hatten, einen neuen Muth zu machen wußte. Denn die Niederlage bey Cheronäa hatte für alle Griechen die übelsten Folgen, und brachte nicht allein die, welche müßige Zuschauer gewesen, sondern auch so gar die, so mit für die Macedonier gefochten hatten, in die Sklaverey. Philipp nahm sehr viel Städte ein. Mit den Athenienſern machte er zum Schein einen Vergleich, drückte sie aber wirklich sehr hart, indem er ihnen die Inseln wegnahm, und ihrer Herrschaft zur See ein Ende machte. So lange Philipp, und nach ihm Alexander regierte, saßen die Athenienser stille. Nach dem Tode Alexanders erwählten die Macedonier den Aridäus zu ihrem Könige, in dessen Namen Antipater die Regierung führte. Den Athenienſern war es unerträglich, daß Griechenland immerfort unter macedonischer Botmäßigkeit bleiben sollte. Sie entschlossen sich selbst hitzig zum Kriege, und reizten auch andre dazu an. Die Städte und Völker, so daran Antheil nahmen, waren

im

im Peloponnes, Argos, Epidaurus, Sicyon, Trözen, die Eleer, Phliusier und Messenier; außerhalb der korinthischen Landesenge, die Lokrer, Phocier, Thessalier, Karystier und Akarnaner, die zu dem ätolischen Bunde gehörten. Die Böotier hingegen, welche das verheerte Gebiete der Thebaner in Besitz genommen hatten, besorgten, die Athenienser möchten Thebe ihnen zum Nachtheil wieder aufbauen, und mit Einwohnern besetzen; daher traten sie nicht mit in das Bündniß; ja sie schlugen sich mit ihrer ganzen Macht zu den Macedoniern. Die Völker eines jeden Staats, der mit in das Kriegesbündniß getreten war, führten ihre eigene Feldherren an: die Oberfeldherrnstelle wurde dem Athenienser, Leosthenes, aufgetragen, theils wegen des vorzüglichen Ansehens der Stadt; theils, weil man ihn für einen erfahrnen General hielt; und endlich, weil er sich um alle Griechen wohl verdient gemacht hatte. Denn da Alexander alle Griechen, die bey dem Darius und seinen Statthalter um Sold Kriegesdienste geleistet hatten, nach Persien versetzen wollte: kam ihm Leosthenes zuvor, und brachte sie zu Schiffe nach Europa zurück. Und gewiß, er verrichtete Thaten, welche die Hoffnung übertrafen: daher sein Tod eine große Traurigkeit verursachte, und viel widrige Zufälle nach sich zog. Die Macedonier drungen in Athen ein, und besetzten zuerst den Hafen Munichia, und darauf den Piräeus und die langen Mauren. Nach Antipaters Tode kam die Olympia aus Epirus, ließ den Aridäus umbringen, und regierte eine kurze Zeit. Sie wurde durch eine Belagerung in Kassanders Gewalt gebracht, und dem Volke in die Hände gegeben. Kassander, von dem ich nur

rede,

rede, in so fern es die Athenienser angehet, nahm die Burg Panaktum in Attika und Salamin ein; und übergab die Herrschaft über die Stadt dem Demetrius [126]), des Phanostratus Sohne, der sich durch seine Wissenschaft und Klugheit berühmt gemacht hat. Aber Demetrius, des Antigonus Sohn, welcher noch jung war, und für die griechische Freyheit einen besondern Eifer bezeigte, brachte ihn um seine Würde und Herrschaft. Allein Kassander, der gegen die Athenienser sehr gehäßig gesinnt war, brachte den Lachares, welcher bisher ein Obervorsteher des Volks gewesen, so an sich, daß er ihn beredete, nach einer unumschränkten Gewalt zu trachten: er ist auch unter allen, die die Freyheit eines gemeinen Wesen unterdrückt haben, so viel uns deren bekannt sind, damals der härteste gegen die Menschen, und der frechteste gegen die Religion gewesen. Demetrius, des Antigonus Sohn, hatte zwar Mishelligkeiten mit dem Volke zu Athen; er machte aber dennoch der Gewalt und Herrschaft des Lachares ein Ende. Als die Mauer erstiegen war, entflohe derselbe nach Böotien. Weil er nun die güldenen Schilde aus dem Schlosse mitgenommen, und selbst die Bildsäule der Minerva alles

126) Dieses ist der berühmte Demetrius Phalereus, ein Schüler des Theophrastus, der zehn Jahre zu Athen mit großer Klugheit regieret, und nach seiner Vertreibung zu dem Ptolemäus Soter in Egypten seine Zuflucht nahm, von dessen Sohn Ptolemäus Philadelphus an einen gewissen Ort verbannt wurde, wo er von dem Bisse einer Natter starb. Diogenes Laertius hat im 5ten Buche sein Leben, seine Schriften und denkwürdige Aussprüche erzählet. Die Schrift, περὶ ἑρμηνείας, de elocutione, ist das Werk eines neuen Verfassers.

alles Schmuckes, der nur abgenommen werden konnte, beraubet hatte: so vermutheten die Koronnäer, er müsse große Schätze haben, und brachten ihn deswegen um. Demetrius hatte zwar die Athenienser von den Tyrannen befreyet, gab ihnen aber doch, nach der Ermordung des Lachares, den Piräeus nicht gleich wieder ein: ja, nachdem er im Kriege die Oberhand gewonnen; bevestigte er das so genannte Museum, und legte in die Stadt selbst eine Besatzung. Das Museum ist ein Hügel innerhalb der alten Ringmauern, und lieget gerade gegen dem Schlosse über. Auf demselben soll Musäus gesungen haben, und nachdem er in einem hohen Alter gestorben, begraben worden seyn. Nachher ist auch einem gewissen Syrer ein Grabmahl daselbst gebauet. Jetzo hatte Demetrius den Ort bevestiget, und hielt ihn besetzet.

K. 17. Eine Zeitlang darauf kam einer nicht eben großen Anzahl von Bürgern das Andenken ihrer Vorfahren ins Gemüthe; sie bedachten, was für eine Veränderung das Ansehen der Athenienser gelitten hätte: sie erwählten auch gleich, ohne eine Veränderung der Umstände zu erwarten, den Olympiodor zu ihrem Oberfeldherrn. Dieser führte sie gegen die Macedonier an, alte Männer und Jünglinge zugleich, indem er glaubte, im Kriege werde mehr Gutes durch die Bereitwilligkeit, als durch die Stärke ausgerichtet. Er überwand auch die Macedonier, so auf ihn losgiengen, in einem Treffen, und da sie in das Museum flohen, nahm er den Ort ein. So wurde Athen von den Macedoniern befreyet. Alle Athenienser hatten ruhmwürdig gefochten; doch soll Leokritus eine ganz besondre Kühnheit bewiesen haben, und zuerst in das Museum hinein gesprungen seyn. Weil er

aber

aber fechtend auf dem Platze blieb, so haben ihm die Griechen unter andern auch diese Ehre erwiesen, daß sie seinen Schild dem Jupiter, dem Erhalter der Freyheit, zu Ehren aufgehangen, und den Namen des Leokritus und seine rühmliche That dabey geschrieben haben. Außer dem, was Olympiodor hier verrichtet hat, ist wohl folgendes seine größte That gewesen. Nachdem er die beyden Hafen, den piräischen und munichischen, den Feinden wieder entrissen hatte, und die Macedonier einen Einfall bey Eleusis thaten: brachte er die Eleusinier zusammen, und überwand die Macedonier. Noch vorher war er, da Kassander in das Attische Gebiet einfiel, zu Schiffe nach Aetolien gereiset, und hatte die Aetolier zum Beystande beweget, welche dann mit ihren Hülfsvölkern am meisten dazu beytrugen, daß Kassander nichts gegen die Athenienser ausrichten konnte. Dem Olympiodor sind zu Athen so wohl im Schlosse als in dem Rathhause der Prytanen Denkmahle aufgerichtet; und zu Eleusis bewahret sein Gedächtniß ein Gemälde. Die Phocier, welche Elatea bewohnen, haben ihm zu Delph eine Bildsäule von Erz gewidmet; weil er auch diesen bey ihrem Abfalle von dem Kassander Beystand geleistet hat. Nahe bey dem Bildnisse des Olympiodors stehet eine eherne Bildsäule der Diana, so den Beynamen Leukophryne hat; sie ist von den Söhnen des Themistokles dahin verehret. Denn die Magneter, über welche der König in Persien dem Themistokles die Herrschaft gegeben hatte, verehreten die Diana Leukophryne [126*]).

Ich

[126*]) Den Namen Leukophryne hat Diana vermuthlich von Leukophrys, dem ehemaligen Namen der Insel Tenedos

Ich muß aber weiter gehen, wenn ich ganz Griechenland auf gleiche Art beschreiben will. Endöus war ein Athenienser, und ein Lehrling des Dädalus: dem er auch, als er wegen des Todes des Kalos nach Kreta flohe, dahin folgete. Von diesem ist eine sitzende Minerva zu sehen, mit einer Unterschrift, welche anzeiget, das Kallias das Bild geschenket, Endöus aber verfertiget habe. Es ist auch eine Kapelle, das Erechtheum genannt: vor deren Eingange stehet ein Altar des höchsten Jupiters, auf welchem nichts, das ein Leben hat, geopfert wird: man leget nur Kuchen darauf: Wein dabey zu gebrauchen ist nicht erlaubt. Inwendig hat Neptun einen Altar, auf welchem, nach einem göttlichen Befehl, auch dem Erechtheus geopfert wird, ingleichen ist dem Heros Butes [127]) und dem Vulkan ein Altar aufgerichtet. An den Wänden sind Gemälde von dem Geschlecht der Butaden. Die Kapelle hat zween Theile, und inwendig einen Brunnen mit Seewasser. Das ist eben nichts wunderbares. Denn dergleichen findet man hie und da mitten im Lande, und besonders zu Aphrodisias in Karien. Aber von diesem Brunnen verdienet angemerket zu werden, daß man in demselben ein Geräusche der Wellen höret, wenn der Südwind bläset. An dem Felsen ist die Figur einer dreyzackigten Gabel. Diese und der Brunn sollen Denkmahle des Streites seyn, welchen Neptun mit der Minerva wegen des Landes gehabt. Doch ist das ganze Attika und die Stadt Athen besonders der Minerva geheiliget.

nedos bekommen; weil sie auf derselben einen der heiligsten Tempel hatte.

[127]) Dieser Butes ist vermuthlich ein Sohn des ersten Pandions.

liget. Wenn daher in den Kantons dieser oder jener Gott öffentlich verehret wird: so wird deswegen die Verehrung der Minerva nicht unterlassen. Die heiligste Bildsäule aber, die schon viele Jahre vorher, ehe sie aus den Kantons in eine Stadt zusammen zogen, gemeinschaftlich aufgerichtet worden, stehet auf dem Schlosse, das vordem die Stadt genannt wurde. Man erzählet, sie sey vom Himmel herunter gefallen: ob sich die Sache so oder anders verhalte, will ich nicht untersuchen. Die güldne Lampe hat Kallimachus der Göttinn verfertiget. Wenn sie dieselbe mit Oel angefüllt haben; so gießen sie nichts wieder zu, bis an eben dem Tage des folgenden Jahres. Das Oel reicht bis auf dieser Zeit zu, ob es gleich Tag und Nacht helle brennet. Das Tacht ist aus karpasischem Flachse [128]) gemacht, welcher allein die Eigenschaft hat, daß ihn das Feuer nicht verzehret. Ueber dem Lichte gehet ein eherner Palmbaum bis an die Decke in die Höhe, welcher den Rauch an sich ziehet. Kallimachus, dessen Arbeit dieser Leuchter ist, kommt zwar den größten Meistern in seiner Kunst nicht bey: hat doch aber in so fern den Vorzug der Geschicklichkeit, daß er zuerst die Steine gebohret, und den Namen Kakizotechnos [129]) sich

[128]) Es ist zu verwundern, daß weder Plinius, noch sonst einer der Alten, so viel mir bewußt ist, dieses wunderbaren Flachses gedacht hat. Vielleicht gehört er so wohl, als das ein Jahr lang brennende Oel, zu den Betrügereyen der Priester. Ob er den Namen von der Stadt Karpasia in Cypern, deren Strabo gedenket, bekommen habe, kann ich nicht mit Gewißheit sagen.

[129]) Das heißt einer, der an seiner Arbeit immer etwas zu tadeln findet, und nicht aufhört, daran zu bessern. Plinius l. 34. c. 8. saget von ihm: ex omnibus maxime

cogno-

sich entweder selbst gegeben, oder von andern angenommen hat. In dem Tempelhause, in welchem K. 27.
die Minerwa unter dem Namen der Stadtbeschützerinn (Polias) verehret wird, stehet ein Merkur aus Holz, der ein Geschenk des Cekrops seyn soll, und von Myrtenzweigen fast bedeckt ist; (oder von Myrtenzweigen künstlich zusammen gesetzet ist) [130]). Unter die alten in den Tempel gebrachten Geschenke, die angemerkt zu werden verdienen, gehöret auch der Trageseſſel, der zusammen geleget werden kann, und von der Arbeit des Dädalus ist. Von der persischen Beute ist zu sehen, der Panzer des Masistius, welcher bey Platäa die persische Reuterey anführte, und ein Sebel, den Mardonius geführt haben soll.

cognomine est insignis Callimachus, semper calummiator sui, nec finem habens diligentiae, ob id κακιζότεχνος appellatus, memorabili exemplo adhibendi curae modum. Huius sunt saltantes Lacaenae, emendatum opus, sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit. Vitruuius l. 4. c. 1. hingegen spricht: Callimachus, qui propter elegantiam et subtilitatem marmoreae artis, ab Atheniensibus κατατέχνος (*artificiosus et industrius*) fuerat appellatus. Mit Plinio stimmt Pausanias überein. Gedoyn hat des Plinius Ausdruck nicht wohl übersetzt: L'ennemi juré de l'art. Wie kann das von einem so großen Künstler gesaget werden.

[130]) Ich gebe eine doppelte Uebersetzung. Die erste ist nach Kühns Verbesserung gemacht, der an statt ἀνσυνοπτον, welches keinen Verstand giebt, ἀ σύνοπτον liest, und meynet, das Bild sey mit vielen Myrtenzweigen, wie andre mit Kränzen und Haaren, bedeckt gewesen. Die andre drückt die Stelle aus, wie sie Paulmier verbessert hat, der ἀνσυναπτον liest, wie Gedoyn anführet, der aber den Worten Kühns einen unrichtigen Verstand gegeben hat.

soll. Daß Masistius von den atheniensischen Reutern erleget worden, ist mir bekannt. Da aber Mardonius gegen die Lacedämonier gefochten, und ihm ein Spartaner das Leben genommen hat: so würden gewiß die Lacedämonier nicht zugegeben und verstattet haben, daß der Sebel von den Athenienſern weggenommen worden.

Von dem Oelbaume weiß man weiter nichts zu sagen, als daß derselbe ein Zeugniß von dem Streite der Göttinn wegen des Landes sey. Doch wird auch dieses noch hinzugesetzet: der Oelbaum sey verbrannt, als die Perser die Stadt Athen in die Asche geleget, aber noch desselben Tages wieder auf zwo Ellen hoch in die Höhe gewachsen. An die Kapelle der Minerva stößt die Kapelle der Pandrosos, die an der Verschuldung ihrer Schwestern wegen des in Verwahrung gegebenen Kästgens keinen Antheil hatte.

Jetzo will ich eine Sache erzählen, die ich sehr bewundert habe, und welche nicht allen bekannt ist. Nicht weit von dem Tempelhause der Stadtbeschützerinn wohnen zwo Jungfrauen, so die Athenienser die Korbträgerinnen [131]) nennen. Diese halten sich eine Zeitlang bey der Göttinn auf. Wenn aber das Fest kommt: so setzen sie des Nachts auf ihre Köpfe, was ihnen die Priesterinn der Minerva zu tragen giebt: und es weiß die Priesterinn

so

[131]) Von diesen saget Suidas: Unter der Regierung des Erichthonius wurden zuerst vornehme Jungfrauen bestellt, der Göttinn die Körbe, κανᾶ, zu tragen, worein das geleget wurde, was man bey den Opfern an dem Feste Panathenäa, und bey andern feyerlichen Aufzügen brauchte. Sie heißen daher Κανηφόροι.

so wenig, was sie ihnen giebt, als die Jungfrauen, was sie tragen. In der Stadt ist nicht weit von der Venus in den Gärten ein eingeschlossener Platz, und in demselben ein natürlicher Gang in die Erde. In diesen gehen die Jungfrauen hinein: sie setzen das, was sie tragen, nieder, nehmen dafür etwas anders, das auch verdeckt ist, und bringen es in den Tempel. Diese werden von der Zeit an ihres Dienstes entlassen, und an ihre Stelle andre Jungfrauen in das Schloß gebracht. Bey dem Tempel der Minerva stehet die Bildsäule einer alten Frau, die leicht zu tragen [132]), und nur eine Elle hoch ist, welche der Aufschrift nach die Magd einer gewissen Lysimacha gewesen seyn soll.

Man siehet ferner große Bilder aus Erz, die gegen einander fechtende Männer vorstellen: den einen nennen sie Erechtheus, den andern Eumolpus: wiewohl den Athenienſern, die der alten Geschichte kundig sind, nicht unbekannt ist, es sey Immaradus, der Sohn des Eumolpus, dem Erechtheus das Leben genommen hat. An dem Fußgestelle ist das Bildniß des Wahrsagers, den Tolmides zu Rathe zog, und des Tolmides selbsten zu sehen [133]). Als dieser Herr die athenienſische Flotte unter

[132]) So erklärt Kühn das Wort ἐυηϱις, das andre zu dem Namen dieser Frau machen, und sie Eueris nennen.

[133]) Unter den muthmaßlichen Auslegungen der Stelle, welche nicht richtig überliefert zu seyn scheinet, habe ich die, so mir am wahrscheinlichsten ist, angenommen. Sonst ist es eine bekannte Sache, daß die Feldherren einen Wahrsager mit zu Felde genommen, den sie in zweifelhaften Fällen zu Rathe gezogen haben. Im Herodot, Thucydides und Xenophon sind davon genugsame Exempel zu finden.

seinen Befehlen hatte, that er den Feinden, und beson-
ders den Peloponnesiern, die an der See wohnen, großen
Schaden, steckte bey Gythium das Schiffarsenal der La-
cedämonier und die herumliegenden Oerter in Brand [134]).
Er nahm auch die Insel Euböa und Cythere ein. In
dem Gebiete der Sicyonier that er eine Landung. Sie
ließen sich, die Verwüstung desselben zu verhindern, mit
ihm in ein Treffen ein, wurden aber in die Flucht ge-
schlagen, und bis in die Stadt verfolgt. Als er nach
Athen zurück gekommen: brachte er Athenienser nach Eu-
böa und Naxus, denen daselbst Aecker ausgetheilet wur-
den. Darnach fiel er mit einem Kriegsheere in Böotien
ein. Aber nachdem er einen großen Theil des Landes
verheeret, Cheronäa durch eine Belagerung bezwungen,
und in Haliartien eingedrungen war: büßte er sein Leben
fechtend ein, und seine Armee wurde überwunden und
zerstreuet. So viel habe ich Nachricht von dem Toli-
miders gefunden [135]).

Es

[134]) Nach der gewöhnlichen Leseart, καὶ τῶν περιοίκων Ἐυβοιαν ἔιλε καὶ τὴν Κυθηρίων νῆσον, müs-
sen die Eubäer und Cytherier περίοικοι oder solche seyn, die um Athen oder Attika herum wohnten; das kann man aber nicht wohl sagen. Eubäa lie-
get gegen Attika über, Cythera auf der südlichen Spitze von La-
konien ist weit davon entfernet. Ich habe eine kleine Verände-
rung gewaget, und lese: καὶ τὰ τῶν περιοίκων, so, daß ich diese Worte mit dem vorhergehenden ἐνέπεσε verbinde, und die fol-
genden, Εὐβοιάν τε ἔιλε καὶ τὴν Κυθηρίων νῆσον, davon abson-
dere.

[135]) Dieser Feldherr hat die erzählten Thaten in dem Kriege verrichtet, den die Athenien-
ser gegen verschiedene griechische Staaten, und besonders gegen

die

Es sind noch alte Bildsäulen der Minerva vorhanden, die zwar im Feuer unverletzt geblieben, aber doch etwas schwarz geworden, und keine Dauerhaftigkeit mehr haben. Die Flamme hat sie mit ergriffen, als sich die Athenienser zu Schiffe begeben, und der König darauf die von aller Mannschaft entblößte Stadt eingenommen hatte. Man siehet auch die Jagd eines Schweines (ob es das kalydonische seyn soll, kann ich mit Gewißheit nicht sagen), ferner das Gefechte des Cyknus mit dem Herkules. Dieser Cyknus soll nebst andern auch den Thracier, Lykus, erleget haben, als ihnen einen Preiß des Zweykampfs aufgesetzet war. Herkules nahm ihm bey dem Flusse Peneus das Leben.

Ich finde hier Gelegenheit, von dem Theseus das anzuführen, was die Thrözenier von ihm erzählen. Herkules, sagen sie, kam nach Trözen bey den Pittheus, und legte unter der Mahlzeit die Löwenhaut ab. Nebst andern trözenischen Knaben kam auch Theseus, der aufs höchste sieben Jahr alt war, ihn zu sehen, hinein. Die andern Knaben sollen bey Erblickung der Löwenhaut weggelaufen seyn. Theseus schlich sich, doch nicht aus Furcht, mit hinaus, nahm den Dienern eine Axt weg, und kam gleich mit einer besondern Hurtigkeit zurück, weil er glaubte, die Haut sey ein wirklicher Löwe. Das ist die erste Erzählung der Trözenier von ihm. Zum andern, sagen sie, hatte Aegeus Schuhe und einen Degen, daran sein

die Lacedämonier in der 80sten langen Hand, geführet haben. Olymp. bis ins dritte Jahr der 83sten, zu der Zeit des persischen Königes, des Artaxerxes mit der Tolmides machte sich in der 81sten Olymp. berühmt. Diodor. Biblioth. l. 12. Thucydides l. 1.

Sohn erkannt werden sollte, unter einem Steine versteckt. Er gieng darauf zu Schiffe nach Athen. Als nun Theseus etwa sechzehn Jahre alt war, hub er den Stein auf, und nahm die von dem Aegeus darunter versteckte Sachen weg. Diese Erzählung ist auf dem Schlosse, nur den Stein ausgenommen, in Bildern aus Erz vorgestellet. Es ist aber auch die Abbildung noch einer andern Verrichtung des Theseus auf dem Schlosse zu einem Denkmahle aufgestellet, wovon die Erzählung so lautet: Unter andern ländern in Kreta verwüstete ein Ochse ins besondere die Gegend an dem Flusse Tethrin. In den alten Zeiten waren nämlich die Thiere den Menschen weit fürchterlicher; welches der nemeische und parnasische Löwe, die Drachen an vielen Orten in Griechenland, das kalydonische und erymanthische Schwein, und das kromnyonische in dem korinthischen Gebiete beweisen. Man gab dabey vor, einige brächte die Erde hervor, einige wären den Göttern geheiliget, andere würden zur Strafe der Menschen geschickt. Von dem Ochsen sagten die Kreter, Neptun habe ihnen denselben zugeschickt, weil Minos die Herrschaft auf dem griechischen Meere gehabt, und doch dem Neptun nicht mehr Ehre, als andern Göttern, bewiesen. Dieser Ochse sey hernach aus Kreta nach dem Peloponnes gekommen, und habe dem Herkules eine von seinen zwölf Arbeiten verursachet. Als er nun auf das Feld um Argos getrieben worden; lauft er durch die korinthische Landenge in die landschaft Attika, und zwar in den marathonischen Kanton: hier bringet er nebst andern, die ihm vorkommen, auch des Minos Sohn, den Androgeos, um. Minos kam mit einer Flotte nach Athen: und weil er glaubte, daß die Athenienser

an

an dem Tode seines Sohnes Schuld hätten: so bedrängete er sie so lange, bis man ihm verwilligte, sieben Jungfern und sieben Knaben von gleichem Alter nach Kreta zu schicken, um sie dem Minotaurus, der in dem Labyrinth zu Knossus seinen Aufenthalt hatte, zu übergeben. Den marathonischen Ochsen soll nachher Theseus auf das Schloß getrieben und der Göttinn geopfert haben: wovon der marathonische Kanton eine Abbildung auf das Schloß geschenket hat.

K. 23. Warum dem Ceylon eine eherne Bildsäule gesetzet worden, da er doch Anschläge wider die Freyheit gefaßt hat [136]), davon weiß ich die gewisse Ursache nicht zu sagen. Vielleicht ist es darum geschehen, weil er der Gestalt nach sehr schön war, auch in keinem geringen Ansehen stund: theils wegen des Sieges, den er in den olympischen Spielen auf der doppelten Laufbahn erhalten; theils wegen seiner Vermählung mit der Tochter des Theagenes, des Fürsten zu Megara.

Außer den von mir angeführten Sachen haben die Athenienser zwey von dem Zehenten der Kriegsbeute verfertigte merkwürdige Denkmahle: erstlich eine eherne Bildsäule der Minerva, von der Beute des Sieges über die Perser, die in das marathonische Gefilde eingefallen waren; und diese ist von der Arbeit des Phidias. Das Gefechte der Lapithen mit den Centauren auf dem Schilde, und andere darauf ausgearbeitete Dinge, soll Mys

[136]) Wie sich dieser Cylon worden, erzählet Thucydides des Schlosses zu Athen bemächtiget, aber wieder vertrieben B. 1. K. 126.

mit dem Grabstichel verfertiget, dieses aber und andre Kunststücke desselben, Parrhasius, des Evenors Sohn, ihm gezeichnet haben. Die Spitze von dem Spiese dieser Minerva, und den Busch auf ihrem Helme, kann man schon sehen, wenn man von Sunium nach der Stadt zuschifft. Das andre Stück, nämlich ein ehrner Wagen, ist von dem Zehenten der Beute, welche den Böotiern und Chalcidiern in Euböa abgenommen worden. Zwey andere heilige Geschenke sind die Statüe des 2ten Perikles, des Sohns des Xantippus, und das sehenswürdigste unter allen Werken des Phidias, die Bildsäule der Minerva, so von denen, die sie in den Tempel verehret haben, die lemnische genannt wird.

Die Mauren um das Schloß hat Cimon, des Miltiades Sohn, zum Theil aufgeführet, und das andre sollen die Pelasger [137]), die ehemals unten an dem Schlosse gewohnet, gebauet haben. Man redet dabey von dem Argolas und Hyperbius. Von diesen Männern habe ich mehr nicht erfahren können, als daß sie von Geburt Sicilier gewesen, und nach Akarnanien gezogen sind.

Wenn wir von dem Schlosse nicht in die Unterstadt, sondern nur bis unter die Hallen vor dem Thore gehen: so treffen wir einen Brunnen an, und nahe dabey einen Tempel des Apollo und des Pans in einer Höhle: in dieser soll Apollo der Kreusa, des Erechtheus Tochter, beyge-

[137]) Von den Pelasgern, sal bey Athen giebt Herodot als der einen Hauptnation der Nachricht B. 1. 50 — 52. Griechen, und von ihrem Schick- B. 6, 128.

beygewohnet haben. Von dem Pan aber wird folgendes erzählet: Als Philippides [138]), der nach Lacedämon geschickt war, die Nachricht von dem Einfall der Perser dahin zu überbringen, zurück kam, und meldete, die Lacedämonier hätten den Aufbruch ihres Volkes aufgeschoben; weil sie nach einem gewissen Gesetze nicht eher, bis der Mond voll wäre, gegen den Feind ausziehen dürften: so gab er zugleich vor, Pan sey ihm bey dem Berge Parthenium begegnet, und habe ihm bezeuget, daß er den Athenienfern gewogen sey, und nach Marathon kommen wolle, ihnen im Gefechte beyzustehen. Wegen dieser Verheißung ist dieser Gott hier verehret worden.

In dieser Gegend ist auch der Areopagus [138*]), ein Hügel, der von dem Ares oder Mars den Namen hat; weil das erste Gericht daselbst über den Mars gehalten worden, da er den Halirrhothium umgebracht hatte, wovon ich die Ursache schon oben (K. 21.) angeführet habe. Nachhero wurde auch Orestes wegen des Muttermordes hier vor Gericht gezogen, und nach seiner Lossprechung der Minerva Area ein Altar von ihm aufgerichtet. Es sind zween silberne [139]) Tritte oder Stufen auf dem

138) Herodot nennet diesen schnellen Läufer Phidippides, und erzählet eben diese Geschichte B. 6, 98.

138*) Hier versammelte sich der höchste und ansehnlichste Senat der Athenienser, dessen Mitglieder daher Areopagiten hiessen, die wegen ihrer strengen und unparteyischen Gerechtigkeit auch bey Auswärtigen im größten Ansehen stunden, und bey welchen der zweyte Archon, den man den König nannte, die Würde eines Präsidenten hatte. Meursius hat eine eigene Abhandlung de Areopago geschrieben.

139) Silberne Trittte oder Stufen. Eo habe ich mit dem Ama-

Gerichtsplatze, auf welchen der Kläger und Verklagte stehen: den einen heißen sie den Stein der Beleidigung oder Kränkung, den andern den Stein der Unverschämtheit [140]). Nahe dabey stehet ein Tempel der Göttinnen, welche die Athenienser die Ehrwürdigen, Hesiodus aber in der Theogonie die Erinnyes [141]) nennet. Aeschylus hat ihnen zuerst Schlangen unter den Haaren angedichtet: aber weder an ihren Bildnissen, noch an andern Abbildungen der unterirrdischen Götter, die hier stehen, ist was fürchterliches wahrzunehmen. Pluto, Merkur und die Erde haben hier auch ihre Bildsäulen, und hier opfern die, welche von den Areopagiten losgesprochen sind, und auch außerdem Fremde und Bürger. Innerhalb des umschlossenen Platzes siehet man das Grabmahl des Oedipus. Bey genauer Untersuchung habe ich gefunden, daß seine

Amasäus und Gedoyn übersetzt. Allein, ἀργυρᾶς λίθας heißet eigentlich silberne Steine. Das ist ein seltsamer Ausdruck. Ich glaube beynahe, daß man ἀργὰς λίθας lesen müsse, das ist, rohe, unbearbeitete Steine. So saget Pausanias B. 7. K. 22. Τιμαὶ θεῶν ἀντὶ ἀγαλμάτων εἶχον ἄργοι λίθοι.

[140]) Wenn die Muthmaßung statt hat, die Sylburg aus Adriani Junii Animadvers. l. 1. c. 3. anführet, daß anstatt ἀναιδείας zu lesen sey ἀναίτιας: so muß es heißen der Stein der Unschuld.

[141]) Das sind die Furien, oder die Göttinnen der Rache, die ohne Zweifel die ehrwürdigen Göttinnen genannt worden, weil man sich vor der göttlichen Rache fürchten soll. Man sehe, was von ihnen B. 8. K. 34. gesaget wird, wo sie auch Maniä und Eumenides heißen. Cicero hat im 24sten K. der Rede für den Roscius Americanus vortreffliche Gedanken von den Furien, die nach seiner Erklärung nichts anders sind, als der Sewissens.

seine Gebeine von Thebe hieher gebracht worden. Denn was Sophokles von dem Tode des Oedipus gedichtet hat, das macht mir Homer unglaublich, als welcher saget [142]), daß Mecisitheus nach des Oedipus Tode nach Thebe gekommen, bey seinem Grabe sich mit in das Kampfspiel einzulassen. Die Athenienser haben noch andre Gerichtsversammlungen, die aber nicht in so großem Ansehen stehen, als die areopagitischen.

Unter diese gehören das Parabystum und Trigonum: jener Gerichtsort liegt in einem Winkel der Stadt, und es werden nur Kleinigkeiten darinnen vorgenommen; dieser hat den Namen von der Gestalt eines Dreyecks bekommen, von den Farben aber wurde er die froschgrüne und rothe Kammer oder Gerichtshof genannt, und diese letzte Benennung ist bis auf diesen Tag geblieben. Der größte Gerichtssaal, in welchem sich die meisten Richter versammlen, führt den Namen Heliäa [143]). Mordthaten zu untersuchen und zu bestrafen sind verschiedene Gerichte verordnet, ins besondere aber eines bey dem Palladium, über die, so ohne Vorsatz einen Menschen um das Leben gebracht haben [144]). Daß Demophon der erste sey, welcher vor diesem Gerichte gestanden, wird von nie-

142) Iliad. B. 23.

143) Helida heißt ein Ort unter freyem Himmel, den die Sonne bescheinet. Das Gericht, so an diesem Orte gehalten wurde, hieß Heliasticum, und die Richter Heliastae, deren 500 oder 1000, ja bisweilen 1500 waren.

144) Die Stelle ὀπόσαδε — καθέσηκε hat nach Kühns Urtheil mehr als einen Fehler. Ich glaube, daß sie aus des Pollux Onomast. L. 8. f. 118. 119. völlig verbessert werden kann. Er spricht: Τὸ ἐπὶ Παλλαδίῳ, ἐν τούτῳ λαγχάνεται περὶ ἀκουσίων φόνων. Es ist auch ein

Gericht

niemand in Zweifel gezogen; wegen der Ursache aber sind die Meynungen verschieden. Diomedes, saget man, kam nach der Zerstörung der Stadt Troja zu Schiffe zurück, und bey dem Hafen Phalerum, da es schon Nacht war, an. Die Argier, so bey ihm waren, stiegen ans Land, Beute zu machen, weil sie in der Nacht die Landschaft Attika nicht erkannten, und die Gegend als ein feindliches Land ansahen. Demophon, der auch nicht wußte, daß die, so von den Schiffen ausgestiegen waren, Argier wären, gieng auf sie los, machte einige nieder, und trug das Palladium als eine Beute davon. Auf dem Rückwege wurde ein athenienſischer Bürger, den er nicht sah, von dem Pferde des Demophons umgerennt und zu tode getreten. Nun sagen einige, er sey um des zertretenen Mannes willen von dessen Angehörigen angeklaget; andere aber, er sey von dem ganzen argischen Volke angeklaget worden. In dem Delphinium wird über die Gericht gehalten, welche behaupten, daß sie Recht gehabt, einen Todtschlag zu begehen. Aus diesem Grunde wurde Theseus losgesprochen, als er den Pallas und dessen Söhne wegen der Empörung hingerichtet hatte. Ehe aber Theseus losge-

Gericht bey dem Palladium, worinnen über unvorsetzliche Mordthaten geurtheilet wird. In der Stelle des Pausanias ist das Wörtgen ὡς ganz überflüßig: laßt uns annehmen, daß ἑκουσίως geschrieben worden, und die ersten Sylben aus Versehen weggefallen: nun lesen wir: ὁπόσα

δε ἐπὶ τοῖς φονεῦσιν ἐϛι, ἄλλά τε καὶ ὁ ἐπὶ Παλλαδίῳ καλοῦσι, τοῖς ἀποκτείνασιν ἀκουσίως κρίσις καθ'ἑσηκε. Nach dieser Veränderung habe ich übersetzt, und diese Erklärung wird durch das folgende Beyspiel des Demophons bestätiget.

losgesprochen wurde, mußte ein jeder Todtschläger entweder die Stadt verlassen, oder auf die Art sterben, wie er den Mord begangen hatte. Das Gericht in dem Prytaneum, wo gegen ein eisernes Werkzeug und andere leblose Dinge ein Urtheil gesprochen wird, hat meinem Bedünken nach folgenden Ursprung. Unter der Regierung des Erechtheus zu Athen hat der Priester, welcher der Ochsenschlächter heißt, das erstemal einen Ochsen bey dem Altare des Jupiter Polieus (des Stadtbeschützers) geschlachtet. Er ließ sein Beil liegen, und entflohe aus dem Lande: das Beil wurde gleich durch einen richterlichen Ausspruch losgesprochen: und ein solch Gericht wird noch alle Jahr gehalten. Sonst saget man nicht ohne Grund, daß einige leblose Dinge bisweilen für sich selbst die Menschen mit Recht bestrafen: wovon der Sebel des Kambyses das schönste und bekannteste Beyspiel gegeben hat [146]). Bey dem Piräeus an dem Meere ist ein Ort, Namens Phreattys, wo die Entflohenen, wenn sie nach ihrer Entweichung wegen eines andern Verbrechens angeklaget werden, sich auf dem Schiffe gegen die, so sie auf dem Lande anhören, verantworten. So soll Teukrus zuerst seine Vertheidigung gegen den Telamon geführet haben, daß er zu dem Tode des Ajax nichts beygetragen habe. So viel mag genug seyn von

[145]) Herodot B. 3, 62. de- gestiegen, sey ihm das Ort- band von der Scheide des De- gens abgegangen, und der entblößte Degen habe ihn in die Hüfte gestochen, und zwar eben richtet, als Kambyses zu Pfer- an dem Orte, wo er vordem den Gott der Egypter, Apis, verwundet habe: daraus soll also die göttliche Rache offenbar seyn.

von dieser Sache, um zu erkennen, wie sorgfältig die Athenienser in Bestellung der Gerichte gewesen sind.

K. 29. Nahe bey den Areopagus wird ein Schiff gezeiget, das zu dem feyerlichen Aufzuge an dem Feste Panathenäa [146]) erbauet ist, und was die Größe anbelanget, noch wohl von einem andern mag übertroffen werden. Aber keines weiß ich, welches das Schiff bey der Insel Delus übertreffen sollte, als welches von dem Verdeck an neun Ruder über einander hat.

Die Athenienser haben auch außer der Stadt in den Kantons und an den Wegen Tempel der Götter, und Begräbnisse der Heroen und berühmter Leute. Am allernächsten ist die Akademia, welche vordem ein Landgut einer Privatperson (des Akademus) war, und bis auf meine Zeit ein Gymnasium (eine Kampfschule) ist. Wenn man hineinkommt, findet man einen eingeschloßnen Platz der Diana, und in demselben Schnitzbilder der Ariste und Kalliste (der Besten und Schönsten) welches, wie ich glaube, und wie solches die Lieder der Sappho bestätigen, Beynamen der Diana sind. Eine andre mir davon bekannte Meynung will ich übergehen. Ferner ist ein kleines Tempelhaus da, in welches jährlich an gewissen bestimmten Tagen die Bildsäule des Bacchus Eleuthereus getragen wird. Dieses sind hier die heiligen Oerter. Unter den Gräbern verdient am ersten angemerkt zu werden das Grabmahl des Thrasybuls, des Sohnes des Lykus, dem unter allen, die vor ihm oder

nach

146) Von diesem Feste giebt Pausanias Nachricht B. 8. K. 2.

nach ihm den Athenienſern große Dienſte geleiſtet haben, in allen Stücken den Vorzug hat. Dieſes zu beweiſen will ich nur das einzige anführen. Er hat ja die Herrſchaft der dreyßig ſo genannten Tyrannen abgeſchafft, ohnerachtet er anfänglich nur mit ſechzig Mann von Thebe auszog; und die Athenienſer dahin gebracht, daß ſich die widerwärtigen Parteyen mit einander verſöhnten, und hernach in Einigkeit mit einander blieben. Ferner ſind hier die Begräbniſſe des Perikles, des Gabrias, und des Phormions: ingleichen ein Denkmahl für alle Athenienſer, die zu Waſſer oder zu Lande in Schlachten ihr Leben eingebüßet, ausgenommen die, ſo bey Marathon gefochten: denn dieſe haben auf dem Siegesplatze ſelbſt wegen ihrer Tapferkeit ein Grabmahl bekommen. Andre liegen an dem Wege nach der Akademie, und auf ihren Gräbern ſtehen kleine Säulen, welche den Namen und den Kanton eines jeden anzeigen. Die erſten, denen hier ein Grabmahl errichtet worden, ſind diejenigen, welche in Thracien ſchon bis nach Drabiskus eingedrungen waren, von den Edonern aber unvermuthet überfallen und niedergemacht wurden: wiewohl andre vorgeben, ſie wären vom Blitz erſchlagen worden. Unter den Oberſten war Leagrus, dem die ganze Macht anvertrauet war, und der Decelier, Sophanes, welcher den Argier, Eurybates, der zu Nemea in allen fünf Kampfſpielen den Sieg erlanget hatte, damals erlegte, als er den Aeginern zu Hülfe kam. Dieſe in Thracien gebliebene Armee war die dritte, ſo die Athenienſer für ſich außerhalb Griechenland geſchickt haben. Denn gegen den Priamus und die Trojaner ſind alle Griechen mit einander zu Felde gezogen. Die Athe-

nienſer

nienser aber haben für sich allein mit dem Jolaus [147] zuerst einen Kriegszug nach Sardinien, und den zweyten nach dem jetzigen Jonien, den dritten endlich nach Thracien gethan. Vor dem Grabmahle stehet eine Säule, auf welcher fechtende Reuter abgebildet sind, nämlich Melanopos und Makartatos, die in dem Gefechte gegen die Lacedämonier und Böotier an dem Orte einbüßten, wo Eleusinia mit den Tanagriern gränzet. Auch ist den thessalischen Reutern, die aus alter Freundschaft kamen, als die Peloponnesier den ersten Einfall unter Anführung des Archidamus in Attika thaten, ein Grabmahl aufgerichtet, und nahe dabey einigen kretischen Bogenschützen. Weiter liegen von Athenienſern selbst hier begraben, erstlich Klisthenes, welcher die gegenwärtige Einrichtung der Stämme gemacht hat; ferner die Reuter, so damals mit auf dem Platze blieben, als die vorbesagten Thessalier sich mit in die Gefahr einließen. Hier sind auch die Kleoneer beerdiget, die mit den Argiern nach Attika kamen: wovon ich die Ursache in der Beschreibung von Argos anzeigen werde. Man siehet weiter ein Grabmahl der Athenienſer, die vor dem Kriege mit den Persern gegen die Aeginer die Waffen geführt haben. Es war gewiß eine billige Verordnung des Volks, daß auch die Knechte auf gemeine Kosten beerdiget, und ihre Namen auf eine Säule geschrieben werden sollten: zum Zeugniß, daß sie ihren Herren im Kriege tapfern Beystand geleistet hätten. Noch andrer Männer Namen sind aufgezeichnet, die an verschiedenen Orten ihre Tapferkeit bewiesen haben: als die, so auf dem Kriegszuge nach Olynth sich am

[147] Siehe hievon B. 7. K. 2. und B. 10. K. 17.

am meisten hervorthaten; ingleichen Melesander, der auf dem Mäander bis in Oberkarien hinauf schiffte; ferner die in dem Kriege gegen den Kassander blieben; endlich auch die Argier, welche den Athenienſern im Kriege Beyſtand leiſteten, als ſie aus den Urſachen, die ich gleich anführen will, ſich mit einander in ein Bündniß eingelaſſen hatten. Als Lacedämon durch ein Erdbeben erſchüttert war: fielen die Heloten ab, und entwichen nach Ithome. Die Lacedämonier verlangeten zu Athen und anderswo Hülfsvölker gegen die Aufrührer. Von dorther ſchickte man ihnen wohlausgeſuchte Leute unter der Anführung des Cimons, eines Sohnes des Miltiades. Die Lacedämonier ſchickten ſie aus Mißtrauen wieder zurück, welches die Athenienſer als eine unerträgliche Beſchimpfung anſahen: daher ſie nach ihrer Zurückkunft ſich mit den Argiern, den immerwährenden Feinden der Lacedämonier, in ein Kriegsbündniß einließen. Die Argier kamen ihnen auch zu Hülfe, eben da die Athenienſer mit den Böotern und Lacedämoniern das Treffen bey Tanagra halten wollten: und ſie hätten bey nahe die Oberhand gewonnen, wenn nicht die Nacht den Sieg ungewiß gemacht hätte. Des folgenden Tages hatten die Lacedämonier das Glück zu ſiegen; weil die Athenienſer von den Theſſaliern verlaſſen wurden.

Ich will noch andere berühmte Männer, die hier begraben ſind, anführen. Dergleichen war der Athenienſer Apollodorus, welcher von dem perſiſchen Statthalter des Theils von Phrygien, ſo an dem Helleſponte liegt, dem Arſetes, als Oberſter der Miethvölker, abgeſchickt wurde, und die Stadt Perinth erhielt, als Philipp einen Einfall in ihr Gebiete gethan hatte: ferner

Eubulus, des Spintharus Sohn, und gewisse Männer, die zwar rechtschaffen und tapfer, aber nicht glücklich waren; nämlich die, so einen Anschlag auf das Leben des Tyrannen Lachares gemacht hatten, und die, welche die macedonische Besatzung aus dem Piräeus vertreiben wollten, aber vor Ausführung ihres Vorfahrens von einigen, so darum wußten, verrathen wurden, und zu Grunde giengen [147*]). Auch liegen hier die, so bey Korynth das Leben einbüßten. Damals so wohl, als wiederum bey Leuktra, hat Gott augenscheinlich bewiesen, daß Männer, welche die Griechen tapfer heißen, ohne das Glück nichts ausrichten können. Die Lacedämonier hatten die Oberhand über die Korinter und Athenienser, über die Argier und Böoter gewonnen: und doch litten sie bey Leuktra nur allein von den Böotern eine so große Niederlage. Unweit der Grabmähler derer, so bey Korinth in der Schlacht blieben, stehet eine Grabsäule, worauf in elegischen Versen deren gedacht wird, die auf den Inseln Euböa und Chius, oder in den entferntesten Gegenden von Asien, oder in Sicilien ihr Leben eingebüßet haben. Die Heerführer sind besonders angemerket, den Nicias ausgenommen, und nebst den Kriegsmännern aus Athen selbst, die Plataer. Nicias ist bloß aus der Ursache weggelassen, die Philistus anführet. Er saget nämlich, Demosthenes habe wegen der andern einen Vergleich getroffen, sich aber

147*) Die Worte: τοῖς μὲν τύχη χρηστὴ, und setze nach Λαχα- ἦν ἐπιδεμένοις — ἀπώλοντο, hängen gar nicht wohl zusammen. Ich verbinde die ersten Worte τοῖς μὲν ἦν ἐπιδεμένοις mit den vorhergehenden ἦν ἐπηκολάθησε ρεῖ, τοῖς δὲ, οἱ, so ist die Rede klar und deutlich. Pausanias zeiget nämlich zweyerley Personen an, die bey ihrer Tapferkeit unglücklich gewesen.

aber selbst ausgeschlossen, und da er gefangen genommen worden, Hand an sich selbst geleget: Nicias hingegen habe sich freywillig ergeben. Deswegen ist Nicias nicht mit auf der Säule aufgezeichnet, und als ein solcher verurtheilet worden, der sich gutwillig in die Gefangenschaft gegeben, und nicht als ein rechtschaffener Feldherr gehandelt habe.

Auf einer andern Säule sind die Namen derer, die in Thracien und bey Megara, und zu der Zeit gefochten haben, da Alcibiades die Arkadier zu Mantinea und die Eleer dahin brachte, daß sie von den Lacedämoniern abfielen: ingleichen derer, welche vor der Ankunft des Demosthenes nach Sicilien, einen Sieg über die Syrakusier erlanget hatten. Man hat auch denen ein Grabmahl aufgerichtet, die in dem Hellespont in dem Seetreffen geblieben, und bey Chäronea gegen die Macedonier, die unter Anführung des Kleons bey Amphipolis, bey Delium in dem Gebiete von Tanagra, und in Thessalien unter dem Leosthenes, für das Vaterland gestorben sind. Auch die sind nicht vergessen, die mit dem Cimon nach Cypern fuhren, noch die, so mit dem Olympiodor, ob ihrer gleich nicht mehr als dreyzehn waren, die macedonische Besatzung aus der Stadt trieben.

Die Athenienser sagen, sie hätten auch den Römern, als sie in der Nähe Krieg geführet, eine kleine Hülfe geschickt; und nachgehends waren bey der römischen Flotte in dem Seetreffen mit den Karthaginensern fünf athenienſische Galeren zugegen. Auch denen, die hier ihre Tapferkeit bewiesen, ist ein Ehrengrabmahl aufgerichtet. Was Tolmides und sein Volk gethan, und wie sie ihr Leben geendiget haben, ist schon von mir

berichtet: hier merke ich nur an, daß sie auch an diesem Wege ihr Denkmahl haben: wie nicht weniger die, welche bey Eurymedon an einem Tage zu Wasser und zu Lande einen großen Sieg erfochten. Konon und Timotheus, die nach dem Miltiades und Cimon die ersten sind, die als Vater und Sohn sich durch herrliche Thaten berühmt gemacht, sind hier auch begraben: ferner liegen daselbst Zeno, des Mnaseus Sohn, Chrysippus aus Soli, und des Nikomedes Sohn, Nicias, der zu seiner Zeit der beste Thiermaler war; ingleichen Harmodius und Aristogiton, die den Hipparch, den Pisistratus Sohn, umgebracht haben: weiter die Redner, Ephialtes, der die Verfassungen des Areopagus sehr verdorben hat, und Lykurgus, des Lykophrons Sohn, welcher sechstausend fünfhundert Talente mehr, als Perikles, des Xantippus Sohn, in den gemeinen Schatz brachte, und dabey doch viele Sachen zu dem feyerlichen Aufzuge, welcher der Göttinn Minerva gehalten wird, anschaffte, güldne Siegesbilder machen ließ, und hundert Jungfrauen ihren Schmuck gab. Er besorgte zum Kriege Wehr und Waffen, und vermehrte die Kriegsschiffe bis auf vierhundert: das von andern angefangene Theater brachte er zu Stande, bauete in seiner Regentenschaft die Schiffbehältnisse in dem Piräus, und legte die Kampfschule an dem Orte an, der Lycium genannt wird. Was er von Gold und Silber hat verfertigen lassen, das raubete der Tyrann Lachares, die Gebäude aber stunden noch zu meiner Zeit.

K. 30. Vor dem Eingange in die Akademie ist ein Altar des Eros (der Liebe oder des Kupido), mit der Aufschrift, daß Charmus unter den Athenienfern zuerst

zuerst dieser Gottheit einer Altar gesetzet. Der Altar aber des Anteros (der Gegenliebe) in der Stadt, soll von den fremden Einwohnern aufgerichtet seyn, weil Meles, ein geborner Athenienser, einen zu Athen wohnenden Fremdling, Timagoras, der ihn zärtlich liebete, nicht allein verachtete, sondern ihm auch befahl, auf die höchste Spitze des Felsens zu gehen, und sich von demselben herunter zu stürzen [148]). Timagoras achtete sein Leben so wenig, daß er, sich dem Jünglinge in allem gefällig zu erweisen, sich wirklich hinab stürzte. Als aber Meles den Tod des Timagoras sah, gieng seine Reue so weit, daß er, wie man sagt, durch einen Sprung von dem Felsen sich gleichfalls ums Leben brachte. Daher beschlossen die fremden Einwohner, den Anteros als einen Rächer des Timagoras zu verehren.

In der Akademie selbst ist ein Altar des Prometheus. Von diesem laufen die Leute mit brennenden Fackeln in die Stadt: und es kommt bey dem Spiele darauf an, daß man mit einer brennenden Fackel bis an den bestimmten Ort kommt. Wem sie vorher auslöscht, der muß dem folgenden, oder dieser dem dritten den Sieg überlassen. Löscht sie aber allen zu bald aus; so erlanget keiner den Sieg [149]). Ferner siehet man die Altäre der

[148]) Aelianus in den Fragmenten, die seiner Historiae Variae beygefüget sind, nennet die Athenienser feyren drey Fackel- oder ihn Melitus, und verändert Lichtfeste, eines, wenn die Personen des Spiels. Denn er macht den Melitus zum Liebhaber, und den Timagoras zu seinem Lieblinge. K.

[149]) Harpokration saget bey dem Worte Δαμπάδιον: die Athenienser feyren drey Fackel- oder Lichtfeste, eines, wenn die Pomathenäa, das andere, wenn die Vulkanalia, das dritte, wenn die Promethea gehalten werden. Von diesem dritten ist hier die

Musen und des Merkurs; und noch weiter hinein die Altäre der Minerva und des Herkules. Es wird dabey ein Oelbaum gezeiget, welcher der zweyte seyn soll, der aus der Erde hervor gekommen ist.

Nicht weit von der Akademie ist Platons Grabmahl, dem Gott zuvor angedeutet hat, daß er sich in der Philosophie auf die vortrefflichste Art hervor thun werde. Die Nacht vorher, ehe Plato in die Schule des Sokrates kommen wollte, träumte diesem, es flöge ein Schwan in seinen Schooß. Dieser Vogel wird wegen seines lieblichen Gesanges gerühmet: weil Cyknus (der Schwan), ein ligurischer König in Gallien an dem Postusse, ein vortrefflicher Sänger gewesen, und nach seinem Tode, wie man saget, durch den Apollo in einen Vogel dieses Namens verwandelt worden. Ich glaube zwar, daß in Ligurien ein König regieret habe, der in der Musik sehr geschickt gewesen, aber daß aus dem Manne ein Vogel geworden, ist mir unglaublich. In dieser Gegend stehet der Thurin des Timons, der allein der Meynung war, man könne auf keine andere Weise glücklich werden, als wenn man sich der Gesellschaft aller Menschen entzöge [150]). Hier wird auch ein Ort gezeiget, der Pferdehügel genannt, an welchem Orestes

in

Rede. Bey jenen war eine andre Art des Laufens mit der Fackel gebräuchlich, auf welche Lukretius zielet, B. 2. v. 78. quasi cursores vitae lampada tradunt: und Persius Sat. 6, 61. Qui priores, cur

me in decursu lampada podeis?

150) Er ist daher, wie Diogenes Laertius in der Nachricht von einem andern Timon, einem Philosophen, anmerkt, der Menschenfeind genannt worden.

in Attika zuerst angekommen seyn soll: wiewohl Homer die Sache anders erzählet. Inzwischen hat Neptun unter dem Beynamen Hippius [151]), und Minerva unter dem Beynamen Hippia, hier einen Altar; und Pirithous, Theseus, Oedipus und Andrastus zusammen ein Heroum. Den Hayn und Tempel des Neptuns hat Antigonus bey seinem feindlichen Einfalle in Brand gesteckt, und den Athenienſern durch sein Kriegsvolk auch sonst vielen Schaden gethan.

K. 31. Ich will nun auch die Merkwürdigkeiten in den Kantons, wie sie mir vorkommen, erzählen. Bey den Alimusiern ist ein Tempel der gesetzgebenden Ceres und der Proserpina zu sehen: zu Zoster am Meere ein Altar der Minerva, des Apollo, der Diana und der Latona. Man saget nicht, daß Latona hier ihre Kinder zur Welt gebracht, sondern daß sie nur den Gürtel zu der bevorstehenden Geburt aufgelöset habe, und davon sey dem Orte der Name Zoster (ein Gürtel) gegeben worden. Auch die Prospaltier haben einen Tempel der Mutter der Götter. Bey den Cephaliern aber werden Kastor und Pollux am meisten verehret: denn man nennt sie hier die großen Götter. Apollo hat ein Tempelhaus zu Prasia, in welches die Erstlinge der Hyperboreer, wie man saget, geschickt werden [152]). Die Hyperboreer übergeben sie den Arimaspern, die Arima-

[151]) Warum Neptun diesen Zunamen von ἵππος, ein Pferd, bekommen, zeiget Pausanias an B. 7. K. 21. und B. 8, 47. führet er eine Ursache an, warum Minerva sey Hyppia genannt worden.

[152]) Von den Hyperboreern siehe

sper den Issedoniern, von den Issedoniern bringen sie die Scythen nach Sinope, und von da werden sie durch Griechen nach Prasia, und von Atheniensern endlich nach der Insel Delus gebracht. Diese Erstlinge sollen in Weizenstroh versteckt seyn, und von niemand gesehen werden. Zu Prasia hat Erysichthon, der von der heiligen Reise [153]) nach Delus zurück fuhr, und unter Weges auf dem Schiffe starb, ein Grabmahl.

Ich

siehe die 24ste Anmerkung und B. 5, 7. Herodot nennet die Erstlinge heilige Sachen oder Opfer, und redet von deren Ueberschickung noch ausführlicher als Pausanias B. 4, 31.

153 (Von der heiligen Reise). Hiermit drücke ich das Wort θεωρία aus. Denn so wurde die Absendung gewisser Personen zu berühmten Tempeln und Orakeln, besonders nach Delph und Delus, genannt, wohin sie geschickt wurden, entweder das Orakel zu befragen, oder Opfer und Geschenke zu überbringen. Die dazu erwählten Personen hießen θεωροί. Die Athenienser hatten ein eigenes Schiff, so θεωρίκη nach dem Pollux hieß, worauf sie die Personen, so dem Apollo das delische Fest hielten,

mit Opfern und Geschenken nach Delus schickten. Xenophon saget gegen das Ende des 4ten Buches von den merkwürdigen Reden und Handlung des Sokrates: in der Zeit, daß die Delia gefeyert wurden, durfte niemand sterben, bis die Gesandtschaft, θεωρία, zurück kam. Was Gedoyn zu seiner Uebersetzung der Worte, μετὰ τὴν θεωρίαν ἐκ Δήλου, für Grund habe, weiß ich nicht. Er spricht: en revenant de Delos, on il avoit transporté le culte et la religion de son pays. Hat er damit die Worte des lateinischen Uebersetzers, quo cum sacris iuerat ausdrucken wollen; so hat er sie unrecht verstanden.

Ich habe schon oben gesaget, daß Amphiktyon den König Kranaus, seinen Schwiegervater, verjagte, welcher bey den Lampreern, in deren Kanton er mit den Soldaten entflohen war, gestorben und begraben seyn soll: wie denn noch zu meiner Zeit sein Grabmahl daselbst vorhanden gewesen. In dem Kanton Potamos lieget Jon, der Sohn des Xuthus, begraben: denn er hat auch bey den Athenienſern gewohnet, und als Feldherr die Athenienſer im Kriege wider die Eleuſinier angeführet. Das ist eine Sage der Einwohner. Die Phlyeuſier und Myrrhinuſier zeigen die Altäre des Apollo Dionyſodotus (der vom Bacchus gegeben ist) und der Diana Selasphoros (der Lucina oder glänzenden), ingleichen des Bacchus Anthius (des blühenden oder blumichten), der iſmeniſchen Nymphen und der Erde, die ſie die große Göttinn nennen. In einem andern Tempelhauſe haben ihre Altäre, die Ceres Aneſidora [154]), Jupiter Kteſius, Minerva Tithrone, die Erſtgeborne Proſerpina [155]), und

154) Aneſidora ſoll die Ceres heißen, διὰ δὸ τὲς καρπὲς ἀνιέναι, weil ſie Früchte aus der Erde hervor giebt, wie Stephanus in Theſauro aus Heſychio anführt. Gedoyn hat die Meynung, ſie heiße Aneſidora, von ἄνεσις, relaxatio, die Ruhe, Erquickung, und δῶρον, ein Geſchenke, weil ſie mit den Früchten Ruhe und Erquickung gebe. Jupiter heißt Kteſius, entweder weil er, nach dem Plutarch in der Abhandlung von den Widerſprüchen der Stoiker, eigenthümliche Güther ſchenkt, oder weil er der Beſchützer und Erhalter der Güther iſt. Der Beyname der Minerva iſt vermuthlich von der Stadt Tithronium in Phocis, von welcher vielleicht ihr Bildniß hieher gebracht worden.

155) Die Erſtgeborne, πρωτογόνη, überſetzt Gedoyn l'ancienne, die Aeltere, und ſaget, dieſe

die sogenannten ehrwürdigen Göttinnen. Die Myrrhinusier haben ein Schnitzbild der Kolänis (das ist, der Diana), welche die Athmoneer unter dem Namen der Amarysia verehren. Die, welche die Merkwürdigkeiten zeigen und erklären, konnten mir, auf mein Befragen, von diesen Zunamen nichts gewisses sagen. Meine eigene Muthmaßung ist diese. Amarynthus ist eine Stadt in Euböa, wo die Diana Amarysia verehret wird. Die Athenienser feyern derselben eben ein so herrliches Fest, als die Euböer. Daher ist der Name Amarysia bey den Athmoneern eingeführet. Zu Myrrhinus hat sie den Namen Kolänis von dem Kolänus bekommen. Ich habe schon geschrieben, daß in den Kantons viele sagen, es sey schon vor dem Cekrops eine königliche Regierung zu Athen gewesen: und Kolänus soll schon, ehe Cekrops König geworden, regieret haben. Die Acharnier verehren den Apollo Agyeus [156]) und den Herkules: auch hat daselbst die Minerva Hygea einen Altar: man nennet sie die Hippia (von der Reuterey), und den Bacchus den singenden Gott, wie auch den Cissus (von dem Epheu), weil daselbst der erste Epheu soll gewachsen seyn.

§. 33. Unter den Bergen in Attika bemerken wir den Pentelikus, wo Marmorbrüche sind; den Parnes, wo

diese sey nicht die Tochter der Ceres, sondern die Luna oder Isis.

156) Diesen Namen hat Apollo ἀγυιὰ, eine Straße oder Gasse. Macrob. Saturnal 9.

los (Graecos) et ἀγυιεὺς nuncupatur, quasi viis praepositus vrbanis. Illi enim vias, quae sunt inter pomoeria, ἀγυιὰς appellant.

wo wilde Schweine und Bäre gejagt werden; den Hymettus, welcher für die Bienen die vortrefflichste Nahrung hat, die nur der alizonischen nachgiebt. Bey den Alizonen [157]) sind die Bienen so frey wie die Menschen, und werden in keine Stöcke eingesperret. Sie bauen an, wo sie einen bequemen Ort finden, und tragen Honig und Wachs so zusammen, daß man eins von dem andern nicht absondern kann. Die Athenienser haben auf den Bergen auch Bildsäulen der Götter gesetzt: als auf dem pentelischen stehet die Minerva, auf dem Hymettus der Jupiter: der regnende Jupiter hat auch hier, wie der vorhersehende Apollo, einen Altar. Auf dem Parnes findet sich ein eherner Jupiter und Altar dieses Gottes, unter dem Beynamen Semaleus [158]). Wenn sie ihm opfern, nennen sie ihn bald den regnenden, bald den unschädlichen Jupiter. Der Ancheſmus ist ein kleiner Berg,

157) Die Alizonen, Halizonnen oder Alazonen. Diese dreyfache Schreibart wird gefunden. Homer gedenket ihrer Il. 2. v. 865. unter den Völkern, so den Trojanern zu Hülfe kamen. Strabo B. 14. führet verschiedene Meynungen von ihnen an, und hält sie für ein erdichtetes Volk. Stephanus von Byzanz setzet sie zwischen Mysien, Karien und Lydien. Cellarius in Orbe Ant. gedenket ihrer gar nicht, sondern nur eines Flusses Alizo, der die Gränze zwischen Albanien und Iberien machte. Was die hymettischen Bienen anbetrifft; so ist ihr Honig in den neuern Zeiten so berühmt, wie es in den alten, nach den Zeugnissen der Poeten, war. Spon saget in dem zweyten Theile seiner Reisebeschreibung: das Honig von dem Berge Hymettus werde zu Konstantinopel sehr hoch gehalten, und er habe es selbst vortrefflich gefunden.

158) Der den Menschen Zeichen von zukünftigen Dingen giebt.

Berg, worauf ebenfalls eine Bildsäule des Jupiters zu sehen.

Ehe ich mich zu der Beschreibung der Inseln wende, komme ich noch einmal zu den Kantons zurück. Der Kanton Marathon liegt in gleicher Entfernung von Athen und Karystus in Euböa. Bis dahin kamen die Perser [159]), und wurden in einem Treffen überwunden, verlohren auch, als sie zurück fuhren, einige Schiffe. Auf dem Felde ist ein Begräbniß, und auf demselben stehen Säulen, auf welchen die Namen der im Treffen Gebliebenen nach den Stämmen aufgezeichnet sind: und ein andres Grabmahl ist den Platäern aus Böotien, ingleichen den Knechten aufgerichtet: denn die Knechte haben damals zum erstenmal Kriegsdienste gethan. Miltiades, Cimons Sohn, hat ein besonderes Grabmahl: er starb erst nachher, als ihm die Belagerung der Stadt Parus mißlungen, und er deswegen zu Athen zur Verantwortung gezogen war. Man kann auf dem marathonischen Felde alle Nacht wiehernde Pferde und fechtende Männer wahrnehmen. Wer es mit Fleiß und Vorsatz deutlich sehen will, dem gelinget es nicht wohl; wer nichts davon gehöret hat, und es begegnet ihm ohngefähr, der hat von dem Zorn der Geister nichts zu befürchten [160]).

Die

159) Nämlich in dem ersten Kriege, den die Perser wider die Griechen in Europa führten, da Darius Hystaspis ein zahlreiches Heer gegen die Athenienser ausschickte, das in dem marathonischen Felde geschlagen wurde.

160) Καταςῆναι —— συνέυεγκεν. Wenn das comma nicht nach θεὼν, sondern nach ἐπιτηδες gesetzt, und μὲν weggelassen wird: so bekommen die Worte einen deutlichen Zusammenhang. Was die Sache selbst anbetrifft, so saget Spon im

Die Marathonier verehren die, so in dem Treffen geblieben sind, und nennen sie Heroen; wie auch den Marathon, von welchem der Kanton den Namen hat, und den Herkules, den sie, ihrem Vorgeben nach, zuerst unter den Griechen für einen Gott erkannt haben. In der Schlacht, saget man, war ein Mann zugegen, der das Ansehen und die Rüstung eines Bauren hatte, mit einem Pflugsterze viele Feinde erschlug, und alsdann unsichtbar wurde. Auf Befragung des Orakels zu Delph gab der Gott keine andre Antwort, als daß sie den Echetläus [161]) als einen Heros verehren sollten. Man hat ein Denkmahl des Sieges von weißen Steine aufgerichtet. Die Athenienser sagen, daß sie die Perser begraben haben; indem es der Religion gemäß sey, den Leichnam eines Menschen in der Erde zu verbergen. Ich konnte aber kein Begräbniß finden: denn es war weder ein Hügel, noch sonst ein Zeichen zu sehen: sie werden sie also zusammen in eine Grube geworfen haben.

Im Marathonischen ist eine Quelle, Makaria genannt, von welcher folgendes erzählet wird: Als Herkules

2ten Theil seiner Reisebeschreibung: ich mag nicht untersuchen, ob es wirkliche Gespenster oder nur Einbildungen gewesen: so viel ist richtig, daß die Leute, die in dieser Gegend herum wohnen, noch vorgeben, sie hörten oft des Nachts unbekannte Stimmen, die sie erschreckten. Unser Wirth sagte, er habe oft die Stimme einer weinenden Frau gehöret, die sich aber immer weiter entfernet, je näher er dem Orte gekommen, wo er sie zuerst gehöret. Wer keine Gespenster glaubet, wird durch diese Erzählung von ihrem Daseyn nicht überzeuget werden.

[161]) Er hieß im 15ten K. Echetlus von ἐχετλα, ein Pflugsterz.

kules aus Tiryus vor dem Eurystheus entflohe; begab er sich zu seinem Freunde, dem trachinischen Könige Ceyx. Nachdem er aber die Gesellschaft der Sterblichen verlassen hatte, und Eurystheus dessen Kinder in seine Gewalt zu bekommen suchte: schickte sie der Trachinier nach Athen; indem er sich zu schwach, den Theseus aber mächtig genug hielt, sie zu schützen. Die Kinder kommen also, und bitten um Schutz: die Peloponnesier überziehen deswegen die Athenienser zum erstenmal mit Kriege, weil Theseus dem Eurystheus auf sein Verlangen die Kinder nicht überantworten will. Den Athenienfern soll durch einen Götterspruch angedeutet worden seyn: eins von den Kindern des Herkules müsse freywillig sterben, sonst würden sie den Sieg nicht erlangen. Die Makaria, des Herkules und der Dejanira Tochter, nahm sich darauf selbst das Leben, und erwarb damit den Athenienfern den Sieg: worauf der Brunn von ihr Makaria genannt wurde. Es ist im marathonischen ein See, der größtentheils nur einen Sumpf ausmacht: in diesen fielen die flüchtigen Perser, aus Unwissenheit der Wege, und wurden daselbst in großer Anzahl niedergemacht. Bey diesem See findet man noch steinerne Krippen für die Pferde des Artaphernes, und an den Felsen Zeichen eines Zeltes. Der Fluß, welcher aus dem See entspringet, hat nahe bey demselben Wasser, das dem Vieh zu saufen dienlich ist; aber bey dem Einflusse in das Meer wird er schon salzig und voll von Seefischen. Nicht gar weit von dem flachen Felde ist der Pansberg, und darinnen eine sehenswürdige Höhle: sie hat einen engen Eingang, inwendig aber Wohnungen und Bäder, nebst dem sogenannten Ziegenstall

des

des Pan, wobey einige Steine den Ziegen ziemlich ähnlich sind.

K. 34. Neben Marathon ist der Kanton Brauron, wohin des Agamemnons Tochter Iphigenia auf ihrer Flucht aus dem taurischen Lande kam, und das Bild der Diana mitbrachte, welches sie hier zurück ließ, als sie nach Athen, und von da nach Argos gieng. Es ist auch wirklich ein altes Schnitzbild der Diana noch zu sehen. Wo aber das eigentliche taurische Bild, meiner Meynung nach sey, will ich an einem andern Orte anzeigen. Wenn man an dem Meere hin nach Oropus gehet, so ist Rhamnus von Marathon auf sechzig Stadien entfernet. An dem Meere wohnen die Leute: ein wenig aber von dem Meere aufwärts stehet der Tempel der Nemesis: welche Göttinn vor allen andern gegen die Ungerechten unerbittlich ist [162]). Es scheinet auch, daß diese Göttinn gegen die bis nach Marathon eingedrungene Feinde ihren Zorn bewiesen habe: weil sie den Widerstand der Athenienser so gering achteten, daß sie einen parischen Marmorstein zu Aufrichtung eines Siegeszeichens mit wegnahmen, nicht

162) Nemesis heißt der gerechte Unwille, besonders über die Stolzen und die, so unverdienter Weise glücklich sind. Hüte dich, saget Catullus im 51sten Epigr. bitten wir, unsre Bitte stolz zu verwerfen, damit dich die Nemesis nicht zur Strafe ziehe: sie ist eine gewaltige Göttinn: beleidige sie ja nicht. Ammianus Marcellinus spricht von ihr B. 14. nach der Anführung Vossii in Theologia gentili l. VIII. c. 14. bald drückt sie die stolzen Nacken nieder und entkräftet sie, bald richtet sie die Frommen aus dem Staube auf, und erhebet sie zur Glückseligkeit. Pausanias führet die stolzen Perser als ein Beyspiel an. Sie wird auch Adrastea und Rhamnusia genannt.

nicht anders, als hätten sie schon alles ausgerichtet. Aus diesem Steine hat Phidias das Bild der Nemesis gehauen. Auf dem Kopfe desselben ist eine Krone, an welcher Hirsche und kleine Siegesbildnisse sind. In der linken Hand trägt sie den Zweig von einem Apfelbaume, in der rechten eine Schale, auf welcher Aethiopier abgebildet sind. Was die Aethiopier anzeigen sollen, konnte ich selbst nicht errathen, aber auch denen, welche die Sache zu wissen glaubten, nicht Beyfall geben. Sie sagen, diese Männer wären auf der Schale wegen des Flusses Ocean abgebildet: denn die Aethiopier wohnten an demselben, und der Ocean sey der Nemesis Vater. Allein der Ocean ist nicht ein Fluß, sondern das äußerste Meer, das beschiffet wird; und daran wohnen die Iberier und Celten, und es umgiebt auch die britannische Insel. Ueber Syene hinaus sind unter den Menschen die letzten die Ichthyophager (die Fischfresser), welche an dem rothen Meere wohnen, und der Meerbusen, um welchen sie wohnen, wird der Ichthyophagische genannt. Die gerechtesten Menschen bewohnen die Stadt Meroe und das äthiopische Gefilde. Sie zeigen den Sonnentisch [163]), wohnen

163) Von dem Sonnentische der Ethiopier saget Herodot B. 3, 18. vor der Hauptstadt sey eine Wiese, welche voll gekochtes Fleisch von allerley Thieren sey; die vornehmsten unter den Bürgern, so in Aemtern stünden, brächten, dem Vorgeben nach, des Nachts Fleisch dahin, welches am Tage verzehrte, wem es beliebte. J. L. Schomer hat unter M. G. N. Kriegke eine Disputation von diesem Sonnentische zu Jena 1703 gehalten, die mir aber nicht zu Gesichte gekommen. Was die Sache selbst anbetrifft, saget Kühn, so glaubten die Griechen, die Ethiopier lebten in einem grossen Uberflusse, und genössen alle

wohnen nicht am Meere, und haben keinen Fluß, als den Nilstrom. Noch andre Aethiopier gränzen an Mauretanien, und erstrecken sich bis an die Nasamonen. Diese Nasamonen, welche Herodot für Atlanter hält, sagen, ihnen sey die Gränze der Erde bekannt, und nennen die Libyer, so dem Atlas am nächsten wohnen, Loxiten, welche keine Früchte säen, und nur von wilden Weinstöcken leben. Es haben aber weder diese Aethiopier noch die Nasamonen einen Fluß. Denn es enspringen zwar aus dem Gebirge Atlas drey Bäche, keiner aber wird ein rechter Fluß, sondern alles Wasser verliert sich bald in dem Sande. Also wohnen die Aethiopier weder an einem Flusse, noch an dem Ocean. Das Wasser aus dem Atlas ist trübe, und bey der Quelle halten sich Krokodille auf, die nicht unter zwo Ellen lang sind: aber so bald als Menschen kommen, unter das Wasser gehen. Nicht wenige sind auf die Gedanken gekommen, das Wasser komme wiederum aus dem Sande hervor, und daraus entstehe der egyptische Nil. Der Atlas ist so hoch, daß man saget, er reiche mit seiner Spitze an den Himmel, aber wegen des vielen Wassers und der Bäume, die ihn ganz bedecken, ist er unersteiglich. Man kennet ihn also nur auf der Seite der Nasamonen: gegen das Meer zu aber ist, unsers Wissens, niemand vorbeygeschifft. Genug davon.

Weder

alle Ergötzlichkeiten. Daher haben sie ihnen den Tisch der Sonne gegeben, der mit Speise und Getränke immer angefüllet war.

Jupiter selbst gieng mit allen Göttern seiner Hofstatt bey die Ethiopier, nach Homers Vorstellung, zu einem Gastmahle.

Weder dieses Bildniß der Nemesis, noch irgend eines der Alten ist mit Flügeln gemacht. Ich habe nachdem [164]) zu Smyrna gesehen, daß die heiligsten Schnitzbilder dieser Göttinn beflügelt sind: denn man will, daß sie bey liebenden Personen sich am meisten offenbare, und deswegen werden der Nemesis Flügel, wie dem Liebesgotte, gegeben. Ich will nun auch das anzeigen, was an dem Fußgestelle zu sehen ist, wenn ich nur noch eine Sache zuvor angemerket habe. Einige Griechen sagen, die Nemesis sey die Mutter der Helena; die Leda habe sie nur an ihrer Brust gesäuget: darinnen aber stimmen alle Griechen überein, daß ihr Vater nicht Tyndarus, sondern Jupiter sey. Phidias hat daher die Helena (an dem Fußgestelle) so abgebildet, als wenn sie von der Leda zu der Nemesis geführt würde. Er stellet daran auch vor, den Tyndarus und seine Söhne, und einen Mann, Namens Hippeus, der mit einem Pferde da stehet. Ferner siehet man den Agamemnon, den Menelaus, den Pyrrhus, des Achilles Sohn, der die Hermione, der Helena Tochter, zuerst in der Ehe gehabt. Orestes ist wegen der Ermordung seiner Mutter weggelassen worden: da doch Hermione beständig bey ihm geblieben, und ihm einen Sohn geboren hat. Ferner ist an dem Fußgestelle ein gewisser Epochus, und ein anderer Jüngling, von denen ich sonst nichts gehöret habe, als daß sie Brüder der Oenoe sind, von welcher ein Kanton den Namen hat.

K. 34. Das oropische Gebiete, zwischen dem Attischen und Tanagrischen, so ehedem zu Böotien gehörte, besitzen

[164]) Für ἐπειδὴ ist wohl ἐπεὶ τὰ zu lesen.

besitzen zu unserer Zeit die Athenienser, die lange Zeit deswegen Krieg geführet, den gewissen Sitz aber nicht eher erlanget haben, bis Philippus Theben eingenommen, und es ihnen gegeben hat. Die Stadt Oropus lieget am Meere, und hat nichts besonderes, das beschrieben zu werden verdiente: aber auf zwölf Stadien davon liegt der Tempel des Amphiaraus: weil sich hier, wie gesagt wird, die Erde geöffnet, und ihn auf seiner Flucht von Theben samt dem Wagen verschlungen hat. Andere wollen, es sey nicht an diesem Orte geschehen, sondern auf dem Wege von Thebe nach Chalcis, an dem Orte, welcher Harma (der Wagen) genannt wird. Bey den Oropiern ist Amphiaraus zuerst als ein Gott verehret worden, worinnen ihnen hernach alle Griechen gefolget sind. Ich kann noch andre Menschen anführen, denen die Griechen göttliche Ehre erweisen: einigen sind auch Städte gewidmet, als Eleus in dem Cherrones dem Protesilaus, Lebadia in Böotien dem Trophonius. Bey den Oropiern ist ein Tempel des Amphiaraus, und eine Bildsäule aus weißen Marmor. Der Altar hat verschiedene Theile. Der erste ist dem Herkules, Jupiter und Apollo Päon gewidmet; der andre den Heroen und ihren Weibern; der dritte der Vesta, dem Merkur, dem Amphiaraus, und dem einem seiner Söhne, dem Amphilochus. Denn der andere, Alkmäon, nimmt wegen der Ermordung seiner Mutter Eriphyle weder an der Ehre seines Vaters noch seines Bruders Antheil. Der vierte Theil des Altars gehöret der Venus und der Panacea, ingleichen der Jaso, der Hygea, und der Minerva Päonia; der fünfte den Nymphen, dem Pan, und den Flüssen Achelous und Cephissus. Amphilochus hat auch zu Athen einen Altar,

und zu Mallus in Cilicien ein Orakel, das zu meinen Zeiten das untrüglichste war. Nahe bey dem Tempel ist ein Brunnen, welcher von dem Amphiaraus den Namen hat: man bringet zu demselben kein Opfer, und darf ihn auch nicht zu Reinigungen oder zum Händewaschen gebrauchen. Ist aber jemand nach einem ertheilten göttlichen Ausspruche von einer Krankheit geheilet: so ist der Gebrauch, eine silberne oder goldene Münze in den Brunnen zu werfen. Denn hier soll Amphiaraus als ein Gott wieder lebendig hervor gekommen seyn. Jophon, aus Knosus, einer von denen, welche die Alterthümer zeigen und erklären [165]), wies mir einige Weißagungen des Amphiarus in hexametrischen Versen, und sagte, er habe

[165]) Τῶν ἐξηγητῶν übersetzt Kühn richtig, vnus ex interpretibus Atticarum antiquitatum. Das Wörtgen εἷς scheinet zu fehlen, oder nach einer nicht ungewöhnlichen ellipsi weggelassen zu seyn. Hier kann ich nicht umhin, etwas von den Exegetis, deren Pausanias so oft gedenket, zu erinnern. Pollux in Onomast. L. VIII. segm. 125. saget: Ἐξηγηταί, Exegeten, Ausleger waren, die von Wunderzeichen und Religionssachen Erklärungen gaben. Bey dieser Stelle beweiset Hemsterhuis mit genugsamen Zeugnissen, daß zwo Arten der Exegeten gewesen. Einige legten Zeichen und Träume aus, erklärten die Gebräuche des Gottesdienstes, entschieden die Streitigkeiten, die darüber entstunden, zeigten, was die Religion in allerley Umständen erfordere: welches die Pontifices, Augures, Aruspices, prodigiorum interpretes, bey den Römern thaten. Andere waren Jureconsulti, die die Gesetze erklärten, und auf rechtliche Fragen Bescheide und Antworten ertheilten. Ich setze die dritte Gattung hinzu: nämlich, Exegetae waren auch Personen, die der Alterthümer und Geschichte einer Stadt oder eines Landes kundig waren, ansehen. Einige legten Zeichen und dern, besonders den Fremden,

davon

habe den wider Thebe geschickten Argiern diesen Ausspruch gethan [166]). Bey Dingen, welche das Volk besonders einnehmen, wird keine Maße gehalten. Außer denen, von welchen man vorgiebt, daß sie vor Alters von dem Apollo begeistert worden, ertheilte kein Wahrsager göttliche Aussprüche. Sie wußten die Träume auszulegen, den Flug der Vögel zu unterscheiden, und von den Eingeweiden der Opfer zu urtheilen. Amphiaraus hat sich, wie ich glaube, besonders auf die Deutung der Träume geleget: welches daraus zu schließen, weil er als ein Gott, der zukünftige Dinge durch Träume offenbarete, verehret worden. Wer von dem Amphiaraus eine Offenbarung haben will, der muß sich erst

davon Nachricht ertheilten, sie herumführten, alle Merkwürdigkeiten zeigten, die Namen erklärten, und die Werke der Natur und Kunst nach ihrem Ursprunge, Beschaffenheit und Veränderung bekannt machten. Ein solcher Mann heißt B. 1. K. 41. und B. 7. K. 6. ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητὴς, der Ausleger der Dinge, die im Lande zu finden sind. Es scheinet, als wenn sie von der Obrigkeit dazu bestellt worden. Man vergleiche B. 2. K. 9. 23. 31. B. 4. K. 33. B. 5. K. 20. B. 7. K. 6. B. 9. K. 3.

gelesen habe, zu Rom Cicerone genannt. Es wäre gewiß den Reisenden, ja selbst vielen Einwohnern, ungemein nützlich und angenehm, wenn solche geschickte Leute wenigstens in großen Städten angetroffen und unterhalten würden.

166) Hier fehlt nicht allein die Wahrsagung, sondern auch etwas von dem folgenden, worauf sich die Worte beziehen: τὸ εἰς τὰς πολλὰς ἐπαγωλὸν ἀκριβῶς ἔχει. Man siehet aber leicht, daß von der herrschenden Neigung der Menschen zu allen Arten der Wahrsagerey die Rede

reinigen: und das geschiehet durch ein Opfer, so man ihm und allen denen Göttern, deren Namen zusammen auf dem Altare stehen, bringet. Wenn dieses geschehen, so schlachten sie ihm einen Widder, breiten das Fell aus, schlafen auf demselben, und erwarten einen Traum.

K. 35. Nicht weit von dem vesten Lande haben die Athenienser einige Inseln. Die eine heißt die Patroklusinsel, von welcher ich bald im Anfange gedacht habe. Die andere liegt über Sunium, wenn man bey Attika zur linken Hand vorbey schifft. Auf dieser soll Helena nach der Zerstörung der Stadt Troja angekommen, und davon der Insel der Name beygeleget worden seyn. Salamis liegt gegen Eleusis über, und nach dem megarischen Gebiete zu. Cychreus [167]) soll dieser Insel den Namen von seiner Mutter Salamis, des Asopus Tochter, beygeleget, und sie hernach den Aeginern unter der Regierung des Telamons zu bewohnen, übergeben, Phyläus aber, des Eurysaces Sohn, den Athenienfern, von welchen er das Bürgerrecht erlanget, abgetreten haben. Lange Zeit nachher vertrieben die Athenienser die Salaminier von der Insel, weil sie in dem Kriege gegen Kassandern ihre Schuldigkeit schlecht beobachtet, und den Macedoniern die Stadt mit gutem Willen übergeben hatten. Sie verurtheilten auch den Ascetades, dem sie das Kom-

[167]) Dieser Name fehlt im griechischen Texte, wird aber von Sylburgen und Kühnen aus dem Apollodorus beygebracht: denn dieser meldet, daß Cychreus des Neptuns und der Salamin, einer Tochter des Asopus, Sohn, gewesen, und die Insel von einer grausamen Schlange befreyet habe.

Kommando auf der Insel anvertrauet hatten, zum Tode, und schwuren dabey, daß sie die Verrätherey der Salaminier niemals vergessen wollten. Man siehet noch jetzo einige Ruinen von dem Marktplatze, und einen Tempel des Ajax, nebst einer Bildsäule aus Ebenholz [168]). Ajax wird auch bis auf diese Zeit von den Athenienſern verehret; ingleichen Eurysaces, der einen Altar in der Stadt hat. Man zeiget einen Stein auf der Insel Salamis, nicht weit von dem Hafen: auf diesem soll Telamon gesessen und nach dem Schiffe gesehen haben, als seine beyden Söhne nach Aulis zu der vereinigten griechischen Flotte abfuhren. Die, welche um die Stadt Salamis wohnen, geben vor, nach dem Tode des Ajax sey zuerst eine Blume aus der Erde gewachsen, die weiß und etwas röthlich, den Blättern nach kleiner als eine Lilie, und mit eben den Buchstaben bezeichnet ist, als auf den Hyacinthen stehen [169]). Ich habe die Erzählung der Aeolier,

168) Von Ebenholze. Im Texte stehet nicht ξύλα, sondern λίθα. Da aber sonst keines Steines Ebenus gedacht wird, und Pausanias vielmehr auch an andern Orten der Bilder aus Ebenholz gedenket: so ist wohl Sylburgs Vermuthung gegründet, daß ξύλα zu lesen sey. Man vergleiche in diesem 1sten Buche das 44ste Kap. und im 2ten das 22ste, im 8ten das 53ste Kap.

169) Pausanias unterschei-

Schriftsteller, sonderlich die Poeten vermengen. Selbst Plinius in H. N. l. XXI. c. II. saget: Hyacinthum comitatur fabula duplex: Die Hyacinthe begleitet eine doppelte Fabel: die eine, daß diese Blume aus dem Blute des schönen Jünglings Hyacinthus, entsprungen; die andre, daß sie aus dem Blute des telamonischen Ajax entstanden sey. Was die Buchstaben anbetrifft, wo-

det diese Blume deutlich von der

die Ilium nach der Zeit bewohnten, von dem Streite über die Waffen gehöret [170]): sie sagen unter andern, daß diese Waffen, als Ulysses Schiffbruch gelitten, bey dem Grabe des Ajax ans Land geworfen worden. Von der Größe des Ajax hat ein Mysier mit mir gesprochen. Er sagte, das Meer schlüge an die Seite des Grabes, nach dem Ufer zu, an, und habe den Eingang in das Begräbniß eröffnet; ich möchte die Größe des Leichnams hieraus schließen: seine Knieschеibe sey nämlich einer solchen Wurfscheibe gleich, als ein junger Mensch gebrauchet, der sich in allen fünf Kampfspielen übet. Ich habe die Leibeslänge der Celten, welche zunächst an der Gegend wohnen, die wegen der Kälte unbewohnt ist, und die Karener heißen [171]), nicht bewundert, als welche die todten Körper, so die Egypter zeigen, nicht übertrifft. Ich will aber anführen, was mir sonst in Ansehung der Leibesgröße sehenswürdig vorgekommen ist. Protophanes,

mit diese Blumen bezeichnet seyn gelesen werden. Weil sie dem sollen, nämlich A. A.: (et Ulysses zuerkannt worden; hat A. A. flos habet inscriptum sich Ajax selbst entleibet. Ouid Metam. X, 215.) so wird man dieselbe auf unsern bekannten Hyacinthen nicht finden. Heinsius in Comment. in Ouidii Metamorph. l. X. v. 215. hat viele Stellen der Alten gesammelt.

[170]) Von dem Streite des Ulysses und Ajax über die Waffen des Achilles kann Ouidius Metam. XIII. vom Anfange

[171]) Karener. Im Grundtexte stehet Καρῆς, die Kareer. Kühn saget: Er verstehet vielleicht Καρνὰς, die Karener, welche Ptolemaeus l. 2. Geogr. in Britannien setzt. Daß aber die Britannier oft mit den Celten verwechselt worden, ist bekannt, und Strabo beweiset es mit dem Beyspiele des Hipparchus.

nes, ein Bürger aus Magnesia an dem Flusse Lethäus (in Jonien), siegete in dem olympischen Spiele an einem Tage, als ein Pankratiast, und über dieses auch im Ringen. In dessen Begräbniß brachen Räuber ein, in der Meynung, einen Schatz zu finden. Nach den Räubern giengen Leute hinein, den Körper zu sehen, in welchem die Ribben nicht von einander getheilt, sondern alles, von den Schultern an bis zu den kurzen Ribben, als ein Knochen zusammen gewachsen war. Vor der Stadt Miletus liegt die Insel Lade, von welcher einige kleine Inseln losgerissen sind, davon die eine Asterien heißt: weil Asterius, ein Sohn des Anax, ein Enkel der Erde, auf derselben begraben liegt. Sein Leichnam ist nicht unter zehn Ellen lang. Am meisten hat mich in Verwunderung gesetzet eine kleine Stadt in Lydien, Namens Temenus Pforten. Als hier ein Hügel durch die Gewalt des Wetters zerrissen war, entdeckte man Knochen, die der Gestalt nach von einem Menschen zu seyn schienen, welche man aber wegen ihrer Größe fast nicht für ein Menschengeribbe halten konnte. Gleich breitete sich die Rede aus, es sey der Körper des Geryons, dessen Vater Chrysaor gewesen, und der in einer hervorragenden felsigten Ecke des Berges eingehauene Stuhl sey eben des Geryons Stuhl. Den vorbey laufenden starken Regenbach nennen sie den Ocean, und sagten, daß schon einige Ackerleute im Pflügen auf Kuhhörner gekommen wären: weil Geryon die schönsten Kühe soll auf der Weide gehabt haben. Da ich ihnen aber widersprach, und entdeckte, daß Geryon zu Gades (Cadix) gewesen, wo kein Grabmahl desselben, sondern ein Baum sey, der nicht immer einerley Gestalt

behalte: so entdeckten die lydischen Exegeten oder Erklärer der Alterthümer die wahre Beschaffenheit der Sache: es sey nämlich der Körper des Hyllus, eines Sohnes der Erde, von dem der Fluß seinen Namen bekommen; Herkules aber habe zum Andenken seines Umganges mit der Omphale (einer Königinn in Lydien) seinen Sohn von diesem Flusse Hyllus genannt [127]).

K. 36. Daß ich wieder auf Salamis zurück komme, so ist auf der Insel ein Tempel der Diana; ingleichen ein Denkmahl des Sieges, welchen die Griechen durch die klugen Anstalten des Themistokles erlangeten; ferner ein Tempel des Cychreus. Als die Athenienser das Seetreffen hielten; soll man eine große Schlange auf den Schiffen gesehen haben, und nach dem Ausspruche des Apollo war dieses der Heros Cychreus. Vor Salamis lieget die Insel Psyttalea. Auf diese waren, wie gesagt wird, bey vierhundert Perser ausgestiegen, die, nach dem Verluste des Seetreffens, von den Griechen, die nach ihnen auf der Insel austraten, niedergemacht wurden. Es ist auf der Insel keine Bildsäule, an der einige Kunst zu sehen wäre; sondern nur einige schlechtgemachte Schnitzbilder des Pan.

Auf dem Wege von Athen nach Eleusis, welchen die Athenienser den heiligen Weg nennen, ist das Grabmahl

127) Gedoyn begehet hier les, theils mit den Worten des Hyllus zu einem Sohn der mit der Geschichte des Herkules aber habe zum Andenken seines Umganges mit der Omphale macht, welches theils einen kleinen Fehler, da er den Pausanias nicht übereinstimmet. Des Hyllus Mutter war Dejanira.

mahl des Anthemokritus, an dem die Megarier die gottloseste That begangen haben. Er kam als ein Ceryx [173]), ihnen anzukündigen, daß sie künftig nicht das (heilige) Land für sich bauen sollten [174]): und sie schlugen ihn todt. Wegen dieser Uebelthat müssen sie noch den Zorn der Ceres und Proserpina tragen, so daß sie unter allen Griechen allein diejenigen sind, welche der Kayser Adrian, ob er gleich wollte, nicht hat können in einen größern Flor bringen. Bey der Grabsäule des Anthemokritus ist das Grab des Molossus, der auch von den Athenienfern eine Feldherrnstelle bekam, als sie dem Plutarch

auf

[173]) Ich habe bey Xenophons Gr. Gesch. B. 2. K. 13. angemerket, warum ich das Wort Ceryx im Deutschen gebrauche: weil nämlich keines in unserer Sprache die Bedeutung desselben wohl ausdrückt: daher auch Cornelius Nepos und Seneka dasselbe im Lateinischen gebrauchen. Es waren zweyerley Arten von Personen, denen dieser Name beygeleget wurde: einige hatten Verrichtungen bey dem Gottesdienste und den feyerlichen Kampfspielen; andre waren Bedienten der Obrigkeit, und wurden auch als Herolde und Gesandten abgeschickt; daher sie unverletzliche Personen seyn mußten. Man vergleiche das 38ste K. wo man findet, daß die Ceryces eine besondere Familie ausmachten.

[174]) Wenn ein Stücke Land den Göttern gewidmet war; so mußten die Früchte, oder das Einkommen davon, zum Dienste der Götter angewandt werden. Ein solch Stücke Land war zwischen dem athenienfischen und megarischen Gebiete der Ceres und Proserpina geheiliget: und dessen hatten sich die Megarier zu ihrem eigenen Gebrauche angemaßt. Sie leugneten aber, daß sie den Ceryx ermordet hätten, wie Plutarch in dem Perikles berichtet, wo er auch anführet, was die Athenienser für harte Verordnungen deswegen gegen die Megarier gemacht haben.

auf der Insel Euböa Hülfe schickten [175]): der Platz dabey hat aus folgender Ursache den Namen Skiron bekommen. Als die Eleusiner gegen den Erechtheus Krieg führten; kam ein Wahrsager von Dodona, mit Namen Skirus, welcher auch den alten Tempel der Minerva Skiras bey dem Hafen Phalerum gestiftet hat. Er blieb in einem Treffen, und die Eleusinier begruben ihn nahe bey dem Regenbache, der so wohl, als der Platz von dem Heros den Namen Skiron bekommen hat. Nahe dabey ist das Grabmahl des Cephisodorus, der ein Oberhaupt des Volks war, und sich dem Könige in Macedonien, Philippus, dem Sohne des Demetrius, sehr eifrig widersetzte. Er brachte es dahin, daß die Könige, Attalus in Mysien, und Ptolemäus in Egypten, ingleichen die Aetolier, so damals in der Freyheit lebten, nebst den Rhodiern und Kretern, den Athenienfern Beystand leisten wollten. Weil aber die Hülfsvölker aus Egypten, Mysien und Kreta zu lange verzogen, und die Rhodier mit den Schiffen allein gegen die schwerbewaffneten Macedonier wenig Dienste leisteten: so gieng Cephisodorus mit andern Athenienfern nach Italien, die Römer um Beystand zu bitten. Diese schickten ihnen eine solche Armee und einen solchen Feldherrn [176]), welche den

[175]) Dieser Plutarch war aus Eretrien in Euböa, und vertheidigte sein Vaterland wider den macedonischen König Philipp. Er bat um Hülfe bey den Athenienfern, die erst den den Phocion, und darauf den Molussus abschickten, der aber den Feinden in die Hände fiel. G.

[176]) Den T. Quintius Flaminius, wie Pausanias selbst B. 7. K. 7. meldet, und nicht den L. Aemilius Paulus, wie Gedoyn vorgiebt, der hier mit Ama-

den Philippus und die macedonische Macht dergestalt schwächten, daß sie nachher des Philippus Sohn, den Perseus, des Reichs beraubten, und ihn selbst gefangen nach Italien führten. Des Philippus Vater, Demetrius, war der erste aus seinem Hause, der den Thron in Macedonien bestieg, nachdem er, wie ich schon oben erzählet habe, des Kassanders Sohn, den Alexander, ums Leben gebracht hatte.

K. 37. Nächst dem Cephisodor liegt Heliodor, ein Halier, begraben, dessen Bild in dem großen Tempel der Minerva abgemalt zu sehen ist; ingleichen Themistokles, des Poliarchus Sohn, ein Urenkel des Themistokles, welcher das Seetreffen mit dem Xerxes und den Persern gehalten hat. Seine noch weiter entfernte oder tiefer herabsteigende Nachkommen will ich, die Aceste ausgenommen, vorbey gehen. Diese Person, die den Xenokles zum Vater, den Sophokles zum Großvater, den Leon zum Aeltervater hatte, sah alle diese ihre Vorfahren nach einander das Fackelträgeramt führen. Ja darauf wurde ihr Bruder, Sophokles, nach diesem ihr Mann Themistokles, und nach dessen Tode ihr Sohn Themistokles, Fackelträger [177]). So glücklich soll diese Frau gewesen seyn.

Etwas

Amasäo, wie nicht selten ge- schiehet, durch Auslassung des Namens Philippus unrichtig übersetzt. Denn Pausanias redet hier eigentlich von der Ueberwindung des Philippus, und gedenket der Ueberwindung des Perseus nur als einer Folge derselben.

177) Die Fackelträger, Δαδοῦχοι, Taediferi, trugen bey der nächtlichen Procession, die der Ceres zu Ehren gehalten wurden, die Fackeln, und waren

Etwas weiter hin kommt ein heiliger Platz des Heros Lacius, und der Kanton der Lacider, die von ihm den Namen haben. Da siehet man das Grabmahl des Tarentiners, Nikokles, der im Lautenspielen den größten Ruhm erlanget hat. Der Zephyr [173*]) hat hier einen Altar, Ceres und Proserpina einen Tempel: und nebst ihnen wird Minerva und Neptun verehret. In dieser Gegend soll Phytalus die Ceres in seinem Hause aufgenommen, und sie ihm dafür den Feigenbaum geschenket haben: welches auch die Ueberschrift auf dem Grabmahl des Phyttalus bestätiget. Sie lautet also:

Der Held und König Phyttalus nahm hier die Göttinn Ceres auf,
Da brachte sie zum erstenmal die Frucht des Herbstes aus der Erde,
Die das Geschlecht der Sterblichen den heilgen Feigenbaum genannt,
Sein nicht veralterndes Geschlecht wird immerfort darum geehret.

Ehe man über den Cephissus gehet, siehet man das Denkmahl des Theodors, der zu seiner Zeit der beste tragische Schauspieler war. An dem Flusse stehet eine Bildsäule der Mnesimache [174]), und eines Knaben, der dem Cephissus zu Ehren sein Haar abscheren lässet. Daß dieses eine alte Gewohnheit bey allen Griechen gewesen, läßt sich

ren in solchem Ansehen, daß sie auch in Gesandtschaften gebraucht wurden, wie aus Xenophons Gr. Gesch. B. 6. aus dem Exempel des Kallias zu ersehen ist.

[173*]) Daß die Winde göttlich verehret worden, kann man auch aus andern Stellen ersehen, als aus B. 2. K. 12.

[174*]) Der Tochter des Deximanes, eines Centauren.

sich aus dem Homer schließen [175]*), bey welchem Peleus das Gelübde thut, dem Sperchеus zu Ehren die Haare des Achilles abzuscheren, wenn er glücklich von Troja zurück kommen würde. Auf der andern Seite des Cephissus ist ein alter Altar des Jupiters mit dem Zunamen Milichius (des Versöhnlichen): bey diesem Altare ist Theseus von den Nachkommen des Phyttalus gereiniget worden, nachdem er nebst andern Räubern auch den Sinis, der wegen des Pittheus sein Anverwandter war, umgebracht hatte. Eben daselbst ist das Grab des Theodektes, aus Phaselis (in Pamphylion), und des Mnesitheus, der ein geschickter Arzt gewesen, und einige Bildnisse den Göttern zu Ehren aufgestellt haben soll, unter denen auch ein Bacchus zu sehen ist. An dem Wege ist ein kleiner Tempel gebauet, welcher der Tempel des Cyamites [176]*) heißt. Ich weiß mit Gewißheit nicht zu sagen, ob der, welcher zuerst Bohnen gesäet, diesen Namen bekommen habe, oder ob ein Heros unter demselben verehret worden: denn die Erfindung der Bohnen darf man der Ceres nicht zuschreiben. Wer die eleusischen Geheimnisse weiß, oder die Gedichte des Orpheus gelesen hat, der verstehet, was ich sage.

Unter den Grabmahlen, die wegen ihrer Größe und Schönheit ein ausnehmendes Ansehen haben, ist das eine dem Rhodier, der nach Athen gezogen, aufgerichtet; das andre hat Harpalus, ein Macedonier, aufgerichtet. Dieser flohe von dem Alexander aus Asien, und gieng mit einigen Schiffen nach Europa. Er kam nach Athen,

und

175*) Iliad B. 23.

176*) Κύαμος, Cyamos, heißt eine Bohne.

und wurde daselbst gefangen genommen; aber er bestach nebst andern auch die Freunde des Alexanders, und entkam glücklich. Vorher hatte er die Phythionice geheyrathet, deren Herkommen mir unbekannt ist: das weiß ich, daß sie zu Athen und Korinth eine Buhlschwester abgegeben hat. Seine Liebe gegen sie war dennoch so groß, daß er ihr ein Grabmahl aufrichtete, das unter allen alten Grabmahlen der Griechen am sehenswürdigsten ist.

In einem Tempel stehen die Bildnisse der Ceres und Proserpina, der Minerva und des Apollo, welchem er zuerst allein ist erbauet gewesen. Denn nachdem Cephalus, des Dejoneus Sohn, wie man saget, dem Amphitryo im Kriege wider die Teleboer Beystand geleistet hatte; bewohnte er zuerst die Insel, so noch von ihm Cephalenia heißt. Vorher war er in Thebe wohnhaft, wohin er wegen der Entleibung seiner Frau, der Prokris, als ein Verbannter, von Athen geflohen war [177*]. Chalcinus und Dätus, seine Nachkommen, reiseten im zehnten Menschenalter nach Delph, und fragten den Apollo um ihre Wiederkehr nach Athen. Er befahl ihnen, an dem Orte in Attika das erstemal zu opfern, wo sie auf der Erde ein Schiff mit drey Reihen von Rudern würden laufen sehen. Als sie an den Berg Poecilum kamen, erblickten sie eine große Schlange, die geschwind in ein Loch hinein lief [178]. An diesem Orte opferten sie dem

[177*]) Eine ausführliche Erzählung von dem Cephalus und der Prokris hat Ovid im 6ten B. der Verwandlungen.

[178]) Ein Schiff mit drey Reihen Rudern. Das heißt das Wort τριήρης, triremis. Wie sich die Orakel allezeit zweydeutig ausdruckten; so deutete dieses eine Heidexe an, die

dem Apollo, kamen darauf nach Athen, und erlangeten das Bürgerrecht. Weiter hin ist ein Tempelhaus der Venus, und vor demselben eine sehenswürdige Mauer von unbehauenen Steinen [179]).

K. 38. Ich gedenke auch der Bäche, die nur in ihrem Laufe mit Flüssen übereinkommen, aber so salzigtes Wasser haben, als das Meer: daher man leicht auf die Gedanken kommen möchte, daß sie aus der chalcidischen Meerenge durch die Erde hervorkommen, und in das Meer, wo es noch niedriger stehet, zurückfließen [180]). Es sollen diese Bäche der Ceres und Proserpina geheiliget seyn; daher die Priester allein die Fische darinnen fangen dürfen. Sie machten, wie mir gesagt ist, ehedem die Gränze zwischen den Athenienſern und Eleusiniern.

Jenseit

die mit drey Füßen auf beyden Seiten ein solch Schiff mit Ruderen vorstellen sollte. So erklären Gedoyn diese Dunkelheit. Ich weiß aber nicht, ob Helden mit mehr als vier Füßen gefunden werden.

Aber das sagen auch die griechischen Worte nicht. Θέας ἄξιον heißt sehenswürdig. Eben darum kann die Mauer sehenswürdig gewesen seyn, weil sie aus unbearbeiteten Steinen mit besonderer Kunst aufgeführet war. B. 7. K. 22. brauchet Pausanias den Ausdruck ἀργοὶ λίθοι auch von rohen Steinen.

[179]) Von unbehauenen oder unbearbeiteten Steinen. ἀργὸς heißt weiß, und heißt auch, rohe, unbearbeitet. Gedoyn meynt, es würden weiße Steine verstanden; Pausanias nenne ja die Mauer Θέας ἄξιον, d'une grande beauté: wie könne denn eine Mauer von rohen Steinen eine große Schönheit haben?

[180]) Diese Bäche heißen Ῥεῖθροι; von ῥέω, ich fließe. Jacob Spon beschreibet sie im 2ten Theile seiner Reisebeschreibung als kleine Teiche, aus welchen salzigtes Wasser ins Meer floß.

Jenseit der Bäche ist Krokon der erste Einwohner gewesen, wo auch noch jetzo ein Ort Krokons Königswohnung genannt wird. Krokon soll mit des Celeus Tochter Säsara verheyrathet gewesen seyn, wie die Athenienser aus dem Kanton der Skamboniden vorgeben. Des Krokons Begräbniß habe ich nicht finden können; aber das Grabmahl des Eumolpus zeigen die Eleusinier und Athenienser einstimmig. Er ist, wie man glaubet, aus Thracien gekommen, und ein Sohn des Neptuns und der Chione, Chione aber eine Tochter des Windes Boreas und der Orythyia gewesen. Homer gedenkt von seinem Geschlechte nichts, nennt ihn aber einen vortrefflichen Mann. In einer Schlacht zwischen den Eleusiniern und Athenienſern blieb so wohl Erechtheus, König zu Athen, als des Eumolpus Sohn, Immaradus. Der Krieg wurde auf die Bedingungen beygeleget, daß sich die Eleusinier den Athenienſern unterwerfen, aber den geheimen Gottesdienst allein verrichten sollten. Die Verehrung der beyden Göttinnen blieb also bey dem Eumolgus, und den Töchtern des Celeus, welche Pamphos (ein alter athenienſiſcher Dichter) und Homer einstimmig Diogenia, Pammerope und Säsara nennen. Nach dem Tode Eumolpus war der jüngste unter seinen Söhnen, Ceryx, noch am Leben, von welchem die Ceryces selbst sagen, er sey ein Sohn der Aglauros, der Tochter des Cekrops, und des Merkurs, nicht des Eumolpus, gewesen.

Man bemerket ferner das Heroum des Hippothoons, von welchem ein Stamm den Namen hat, und des Zarex, der von dem Apollo die Singekunst erlernet haben soll. Ich glaube, er sey hier ein Fremdling und von

Geburt

Geburt ein Lacedämonier gewesen, und daß die in Lakonien am Meere liegende Stadt Zarax von ihm den Namen bekommen habe. Ist aber Zarax ein im Lande geborner athenienſiſcher Heros geweſen: ſo weiß ich nichts von ihm zu ſagen. Der Cephiſſus fließt bey Eleuſis viel ſchneller als weiter hinauf, und macht einen ſtärkern Strom. Es liegt ein Ort daran, Namens Erineus, wo Pluto mit der geraubten Proſerpina ſoll in die Erde hinunter gefahren ſeyn. An dieſem Orte hat Theſeus den Räuber Polypemon, ſo den Zunamen Prokruſtes hat, erſchlagen. Die Eleuſinier haben ein Tempelhaus, das dem Triptolemus, der Diana Propyläa, und dem Vater Neptun gewidmet iſt; ingleichen einen Brunnen, Namens Kallichorus (der ſchöne Reihen oder Tanz), wo die eleuſiniſchen Weibesperſonen den erſten Reihen gehalten, und der Göttinn zu Ehren geſungen haben. Das Feld Narium iſt, nach ihrem Berichte, am erſten beſäet worden, und hat die erſten Früchte getragen: daher auch eingeführt iſt, von demſelben Gerſte zu gebrauchen, um daraus Kuchen zu den Opfern zu machen. Man zeiget daſelbſt des Triptolemus Tenne und Altar. Was inwendig in dem heiligen Hauſe iſt, verbietet mir ein Traum zu ſchreiben: und es dürfen die, welche nicht geweihet ſind, nicht einmal nach den Dingen fragen, die ſie zu ſehen keine Erlaubniß haben. Den Heros Eleuſis, von welchem die Stadt den Namen hat, machen einige zu einem Sohne des Merkurs und der Daira, einer Tochter des Oceans, andere zu einem Sohne des Ogygus [181]). Denn weil die alten Eleuſinier keine Geſchlechtsregiſter hatten: ſo

[181]) Ogygus, oder Ogyges iſt der alte König zu Athen, zu deſſen

haben sie Gelegenheit gegeben, allerley Dinge, besonders von dem Geschlechte der Heroen, zu erdichten.

Wenn man sich von Eleusis nach Böotien wendet: so gränzet das Platäische Gebiete an das Athenienſische. Vordem machte das Eleutherische die Gränze von Attika: nachdem aber dasselbe mit dem Athenienſischen vereiniget worden: so ist nun der Berg Cithäron die Gränze zwischen Böotien und Attika. Die Eleutherier sind nicht durch Krieg gezwungen worden, sich an die Athenienser zu ergeben, sondern sie hatten Lust zu ihrer Einrichtung des gemeinen Wesens, und einen Haß gegen die Thebaner. Auf diesem Felde ist ein Tempelhaus des Bacchus, aus welchem das alte Schnitzbild nach Athen gebracht worden, und das, so jetzo zu Eleuthera zu sehen, hat nur eine Aehnlichkeit mit demselben. Etwas weiter hin ist eine kleine Höhle, und bey derselben eine Quelle, deren Wasser kalt ist. Man erzählet von dieser Höhle, die Antiope [182]) habe ihre Kinder nach der Geburt in dieselbe geleget, welche ein Hirte gefunden, sie aus den Windeln gewickelt, und in dem Wasser dieser Quelle gewaschen. Von den Mauren und den Häusern der Stadt Eleuthera waren verfallene Stücke zu sehen, woraus man erkennet, daß sie über dem flachen Felde gegen den Cithäron zu gelegen habe.

Ein

dessen Zeit die Landschaft Attika des Patriarchen Isaacs Tode, eine große Ueberschwemmung gelitten hat, die nach Petavs Berechnung 1796 Jahr vor Christi Geburt, im 5ten Jahre nach geschehen ist.

[182]) Von dieser Antiope ist weitere Nachricht B. 2. K. 6. B. 9, 17.

K. 39. Ein andrer Weg von Eleusis gehet nach Megara: auf demselben trifft man einen Brunnen an, der Blumenbrunnen genannt. Pamphos dichtet, die Ceres habe nach der Entführung ihrer Tochter in der Gestalt einer alten Frau gesessen, und sey von den Töchtern des Celeus für eine Frau aus Argos gehalten, und zu ihrer Mutter gebracht worden, und Meganira habe ihr die Erziehung ihres Sohnes anvertrauet. Nicht gar weit von dem Brunnen ist ein Tempel dieser Meganira, und bey demselben Gräber derer, welche mit gegen Thebe zu Felde giengen. Kreon, der zu der Zeit die vormundschaftliche Regierung zu Thebe für den Laodamos, den Sohn des Eteokles, führte, verstattete den Angehörigen nicht, die Erschlagenen wegzubringen und zu begraben. Als nun Adrastus den Theseus um Hülfe bat, und dieser die Böoter in einem Treffen überwand: ließ er die todten Körper nach Eleusinien bringen und begraben. Die Thebaner hingegen geben vor, sie hätten die Erschlagenen freywillig verabfolget, und sich in kein Treffen eingelassen. Bey den Gräbern der Argier ist das Grabmahl der Alope, welche nach der Geburt des Hippothoons, den sie von dem Neptun hatte, von ihrem Vater Cercyon umgebracht seyn soll. Dieser Mann war, nach der gemeinen Erzählung, wie in andern Dingen, also besonders darinnen unbillig gegen die Fremden, daß er sie nöthigte, mit ihm zu ringen: es wurde auch noch zu meiner Zeit ein Ort, nicht weit von dem Grabe der Alope, gezeiget, des Cercyons Kampfplatz genannt. Man saget dabey, Cercyon habe alle, die sich mit ihm in den Kampf eingelassen, umgebracht, bis auf den Theseus. Dieser überwand ihn mehr durch

Kunst, als Stärke. Denn er hat zuerst die Kunst zu ringen erfunden, und nach ihm hat man die Kampfschulen angelegt. Vorher brauchte man nur die Größe und Stärke im Ringen. Was ich bisher erzählet und beschrieben habe, ist meiner Meynung nach das Merkwürdigste, was man zu Athen und in ihrem Gebiete hören und sehen kann; und ich habe vom Anfange das ausgesuchet, was aufgezeichnet zu werden verdienet.

Die Landschaft Megaris, welche an Eleusinien gränzet, gehörte in den ältern Zeiten auch zu Athen; indem der König Pylas sie dem Pandion hinterlassen hatte. Einen Beweis hievon giebt mir das Grab des Pandions in diesem Lande; und es wird dadurch bestätiget, daß Nisus seinem ältesten Bruder, dem Ageus, die Regierung in Athen allein überließ, und zu Megara und bis nach Korinth als König regierte. Von ihm hat auch noch der megarische Hafen Nisäa den Namen. Unter der Regierung des Kodrus führten die Peloponnesier gegen Athen Krieg: als sie aber, ohne etwas besonders gegen die Stadt ausgerichtet zu haben, zurück giengen: nahmen sie den Atheniensern Megara weg, und ließen alle Korinther und Bundesgenossen, die Lust dazu hatten, an diesen Ort ziehen. Auf die Weise haben die Megarier ihre Sitten und Sprache verändert, und sind (aus Joniern) Dorier geworden. Die Stadt soll unter der Regierung des Kar, eines Sohns des Phoroneus, ihren Namen bekommen haben: weil damals zuerst Tempel der Ceres bey ihnen erbauet worden, die die Leute Megara (Häuser) nannten. So lautet die Erzählung der Megarier selbst. Die Böoter hingegen sagen, des Neptuns Sohn, Megareus, der zu Onche-

stus

kus gewohnet, sey mit böotischen Völkern dem Nisus im Kriege wider den Minos zu Hülfe gekommen, in einem Treffen aber geblieben, und daselbst begraben worden, daher die Stadt, so vorher Nisa geheißen, den Namen Megara bekommen habe. Im zwölften Menschenalter [153]) nach dem Kar, des Phoroneus Sohne,

153) Pausanias rechnet sehr oft nach Menschen- oder Mannsaltern, vor γενεαῖς, generationibus. D. V. E. Löscher hat des Prideaux Alt- und Neues Testament in eine Connexion gebracht, eine gelehrte Abhandlung vorgesetzt, worinnen er nach diesen Generationen die älteste und verborgene Geschichte der Welt zu entdecken und in Ordnung zu bringen gesucht hat. Nach ihm bedeutet ein Mannsalter, ein Zeitmaaß, oder einen Zeitlauf, welcher sich anhebet, wenn ein Mensch dem andern in den wichtigen Welthändeln Raum machet, sonderlich ein lebensatter Vater seinem Sohne: wenn der also auf den Schauplatz der großen Weltgeschäfte getretene durch Entkräftung oder den Tod wieder abtritt, und seinem Nachfolger Platz läßt. Demnach verstehet er nicht das Lebensalter eines Menschen, sondern seine besten Jahre, die Zeit, da er Regiments- und Kriegsgeschäfte verwalten kann. Diese setzet er auf 40 Jahre, und rechnet sie von dem 23sten bis zum 63sten, in welchem er insgemein unfähig wird, wichtige Dinge zu verrichten. Er hat eine allgemeine Zeittafel der Generationum beygefüget, und leget dem Phoroneus die 18te nach der Sündfluth bey, deren Anfang er in das 1687ste Jahr vor Christi Geburt setzet. Lelex fällt also in die 28ste Generation, in die Zeiten des Theseus, oder in die vorhergehende. Herodot aber saget B. 2, 134. dreyhundert Menschen machen zehntausend Jahre: denn drey Menschenalter sind hundert Jahre: folglich macht ein Menschenalter 33 Jahre. Gedoyn saget: Pausanias mache nur 25 Jahre zu einem Menschenalter. Ich weiß nicht, wo er dieses gefunden hat. Censorinus de Die Natali

ist, wie die Megarier sagen, Lelex aus Egypten gekommen, und König geworden, unter dessen Regierung sie Leleger geheißen haben. Kleson, der Sohn des Lelex, war ein Vater des Pylas, dessen Sohn Skiron des Pandions Tochter zur Gemahlinn hatte, und mit ihrem Bruder, dem Nisus, wegen der Regierung in Streit gerieth, den Aeakus entschied, um dem Nisus zwar das Reich, dem Skiron aber die Würde eines Oberfeldherrn zuerkannte. In der königlichen Regierung soll Megareus, welcher des Nisus Tochter Iphinoa geheyrathet, seinem Schwiegervater gefolget seyn. Von dem kretischen Kriege, und der Eroberung der Stadt unter der Regierung des Nisus, wollen die Megarier nichts wissen.

K. 40. In der Stadt ist eine Wasserkunst, welche Theagenes angeleget hat, von dem ich schon gedacht, daß er seine Tochter an den Athenienser Cylon verheyrathet habe. Als sich dieser Theagenes der Herrschaft bemächtiget hatte, legte er diese Wasserkunst oder Springbrunnen an, der wegen seiner Größe, wegen seiner Zierathen, und wegen der Menge der Säulen sehenswürdig ist. Das Wasser, so in denselben fließt, hat den Namen von den Sithnidischen Nymphen, welche die Megarier als einheimische Nymphen ansehen, und vorgeben, mit einer derselben habe Jupiter den Megarus gezeuget: dieser sey in der deukalionischen Ueberschwem-

Natali c. XVII. saget, daß γενεὰ weitläuftige Untersuchung gehöre von einigen auf 25, von andern ret in die Chronologie. auf 30 Jahre gesetzt sey. Eine

schwemmung der Erde [184]) auf der Spitze des Berges Gerania erhalten worden, dahin er dem Geschrey der fliegenden Kraniche nachgeschwommen sey, und deswegen habe der Berg von den Kranichen den Namen Gerania (der Kranichsberg) bekommen. Nicht weit von diesem Springbrunnen ist ein alter Tempel, und in demselben waren noch zu meiner Zeit Bildnisse römischer Kayser, und eine eherne Bildsäule der Diana Sotira, der Erhalterinn. Es hatten Soldaten, wie die Megarier erzählen, von der Armee des Mardonius eine Streiferey in das megarische Gebiete gethan, und wollten zu dem Mardonius nach Thebe zurück gehen. Die Göttinn fügte es so, daß sie die Nacht auf dem Rückzuge überfiel: da sie denn des Weges verfehlten, und in eine bergigte Gegend kamen. Sie glaubten, es sey eine feindliche Armee in der Nähe, und schossen ihre Pfeile ab, welche auf einen nahegelegenen Felsen trafen, und einen Laut verursachten, als wenn Menschen ächzten: daher sie noch eifriger schossen, und endlich in der Einbildung, die Feinde zu treffen, alle ihre Pfeile verschossen. Als der Tag anbrach; giengen die Megarier auf sie los, und als Schwerbewaffnete machten sie viele von diesen Leuten, die ohne bedeckende Waffen waren, und keine Pfeile mehr hatten, nieder. Wegen dieser Begebenheit haben sie der Diana unter dem Namen der Erhalterinn ein Bildsäule aufgestellet.

184) Diese ist noch später, einen Theil von Griechenland, als die Ogygische, und daher noch viel weniger mit der Sündfluth zu den Zeiten Noah als eine anzusehen. Sie betraf nur und vornehmlich Italien. Petavius setzet in das 1529ste Jahr vor Christi Geburt.

Hier sind auch die Bildsäulen der sogenannten zwölf Götter [185]), die man für Arbeiten des Praxiteles hält: die Diana aber hat Strongylion verfertiget. Weiter hin kommt man auf einen dem Jupiter geheiligten Platz, das Olympieum genannt, und trifft daselbst ein sehenswürdiges Tempelhaus an: in welchem aber die Bildsäule des Jupiters nicht völlig ausgearbeitet ist. Denn der peloponnesische Krieg gegen die Athenienser unterbrach die Arbeit: als in welchem die Athenienser alle Jahre das megarische Gebiete mit ihrer Land- und Seemacht verheerten, und so wohl das ganze gemeine Wesen, als einzelne Familien, auf das äußerste entkräfteten. Das Gesicht der Bildsäule des Jupiters ist von Elfenbein und Golde, das übrige aber von Thon und Gyps. Die Megarier sagen, Theokosmus, ihr Landsmann, habe sie verfertiget, Phidias aber dabey geholfen. Auf dem Haupte des Jupiters sind die Horä (die Jahreszeiten), und Morä (die Schicksale). Es ist ja allen bekannt, daß das Schicksal ihm allein unterworfen sey [186]), und daß dieser Gott die Jahreszeiten ordentlich abtheile. Hinten in dem Tempel stehen halb bearbeitete Stücke Holz: diese wollte Theokosmus mit Golde und Elfenbein belegen [187]), und

[185]) Diese zwölf Götter heissen bey den Römern Dii consentes, und sind: Jupiter, Neptun, Mars, Apollo, Merkur und Vulkan: Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus.

[186]) Diese Theologie des Pausanias stimmet mit der homerischen nicht überein, nach welcher Jupiter den Schicksalen unterworfen war.

[187]) Aus dieser Stelle ist offenbar, daß die Bildsäulen, von denen Pausanias saget, daß sie aus Gold und Elfenbein bestan-

und die Bildsäule Jupiters vollenden. Eben daselbst stehet ein eherner Schiffschnabel von einer Galere, welche die Megarier, nach ihrem Berichte, den Athenienſern genommen haben, als sie wegen der Insel Salamis mit ihnen Krieg führten. Die Athenienſer gestehen es ein, daß sie die Insel eine Zeitlang den Megariern haben überlassen müssen: sie sind aber nachher, ihrem Vorgeben nach, durch die Elegien des Solons aufgemuntert worden, den Streit vom neuen zu erregen, und haben sich der Insel durch die Waffen wieder bemächtiget. Wenn aber den Megarien zu glauben ist; so sind einige aus der Stadt verwiesene Männer, die Dorykleer genannt, zu denen gekommen, unter welche die salaminische Ländereyen vertheilet war, und haben die Insel den Athenienſern in die Hände gespielet.

Wenn man von dem heiligen Platze Jupiters in das Schloß, so von Kar, dem Sohne des Phoroneus, noch heutiges Tages Karia heißet, hinaufgekommen: so findet man ein Tempelhaus des Bacchus Nyctelius (des Nachtschwärmers), einen Tempel der Venus Epistrophia [188]), ein Orakel der Nacht, und ein Tempelhaus des

bestanden, nicht maßiv, sondern nur mit Gold und Elfenbein überzogen gewesen.

[188]) Wie nach B. 9, 16. die Venus Apostrophia die Benennung haben sollte, weil sie die Menschen von unrechtmäßigen Begierden und schändlicher Liebe abwendete: so wird sie Epistrophia heißen, in so fern sie die Herzen zu einer keuschen Liebe wendet. Amasäus nennet sie Procuratricem, Gyraldus noch besser Recticordiam. Gedoyn hält die Namen Epistrophia und Apostrophia unrichtig für gleichgültige Benennungen.

des Jupiter Konius [189]) ohne Dach. Die Bildsäule des Aeskulaps, und die Hygiea hat Briaxis verfertiget. Den sogenannten Palast der Ceres soll Kar unter seiner Regierung erbauet haben.

K. 41. Wer aus dem Schlosse auf der Mitternachtseite herunter gehet, der findet das Grabmahl der Alkmene nahe bey dem Tempel des olympischen Jupiters. Denn sie soll unter Weges auf der Reise von Argos nach Thebe im megarischen Gebiete gestorben, und die Herakliden [190]) unter einander streitig geworden seyn, ob man ihren Leichnam zurück nach Argos, oder nach Thebe bringen sollte: weil die Söhne des Herkules von der Megara, und auch Amphitryo zu Thebe begraben worden. Allein der Gott (Apollo) that den Ausspruch: es sey ihnen besser, die Alkmena im Megarischen zu begraben. Der, welcher Fremden die Merkwürdigkeiten des Landes zeiget (der Exeget), führte mich an einen Ort, welchem, wie

189) Konius heißt der Staubigte: vermuthlich, saget Gedoyn, deswegen, weil sein Tempelhaus kein Dach hatte, daher die Bildsäule nothwendig sehr staubigt seyn mußte.

190) Herakliden, die Nachkommen des Herkules, der griechisch Heracles heißt. Sie wurden von dem Eurystheus, Könige zu Mycene, aus dem Peloponnes verjaget, nahmen ihre Zuflucht zu dem Theseus nach Athen, unter dessen Beystande sie das erstemal in den Peloponnes zurück giengen, und nach Ueberwindung des Eurystheus sich der Herrschaft im Peloponnes bemächtigten; aber bey entstandener Pest nach dem Befehl des delphischen Orakels das Land bald wieder verließen. Von dem zweyten Einfalle in den Peloponnes wird bald im folgenden geredet.

wie er sagte, der Name Rhus (der Strom) gegeben worden, weil daselbst ehedem das Wasser von den Bergen über der Stadt zusammen geflossen wäre: Theagenes aber habe während seiner Herrschaft das Wasser auf eine andere Seite geleitet, und an dem Orte dem Acholous einen Altar aufgerichtet. Nahe dabey ist ein Denkmahl des Zweykampfs, den Hyllus, ein Sohn des Herkules, mit dem Arkadier, Echemus, dem Sohne des Aeropus, gehalten. Wer dieser Echemus, der den Hyllus entleibete, gewesen sey, will ich an einem andern Orte anzeigen. Hyllus ist zu Megara begraben. Dieser Kriegszug, welcher unter der Regierung des Orestes geschah, möchte wohl eigentlich der Kriegszug der Herakliden nach dem Peloponnes [191]) heißen. Nicht weit von dem Denkmahl des Hyllus stehet ein Tempel der Isis, und bey diesem ein Tempel des Apollo und der Diana, den Alkathous erbauet haben soll, nachdem er den Löwen auf dem Berge Eithäron getödtet, der unter andern den Enippus, einen Sohn ihres Königes Megareus, umgebracht hatte. Dem ältern seiner Söhne, dem Timalkus, hatte schon vorher Theseus das Leben genommen, als er mit den Dioskuren wider Aphidna

zu

191) Es war der zweyte Zug der Herakliden in den Peloponnes; von dem 3ten, der hundert Jahr darauf erfolgete, wird Pausanias im 8ten Buche reden. Dieser 2te Versuch gelung ihnen nicht. Pausanias saget unrichtig, daß er unter der Regierung des Orestes, Königes zu Argos, unternommen worden. Er geschah, nach dem Thucydides und Diodor, unter der Regierung des Atreus, zwanzig Jahr vor der Zerstörung der Stadt Troja, nach der Zeitbestimmung des Petavs.

zu Felde gezogen war. Megareus versprach dem, welcher den citharonischen Löwen erlegen würde, seine Tochter zur Gemahlinn, und die Nachfolge in der königlichen Regierung. Des Pelops Sohn, Alkathous, griff deswegen den Löwen an, und überwältigte denselben. Nachdem er nun den Thron bestiegen, bauete er diesen Tempel, und gab der Diana den Namen Agrotera, die Jägerinn; den Apollo nennte er Agräus, den Jäger. So wird die Sache hier erzählet. Ich will nicht alles leugnen, was die Megarier berichten; kann aber doch auch nicht in allem mit ihnen übereinstimmen. Daß Alkathous den Löwen auf dem Berge Cithäron erleget habe, gebe ich zu: aber wer hat denn geschrieben, daß Timalkus mit den Dioskuren vor Aphidna gezogen sey? Und wenn er auch dahin gekommen; wie kann man denn glauben, daß ihm Theseus das Leben genommen habe? Alkman meldet zwar in dem Liede auf die Dioskuren [192]), daß sie Aphidna eingenommen, und die Mutter des Theseus gefangen weggeführet, saget aber dabey, das Theseus selbst nicht zugegen gewesen. Pindarus stimmet ihm hierinn völlig bey, und will, Theseus sey ein Schwager der Dioskuren gewesen [193]), bis er (nach Tesprotien) gegangen, die bekannte Vermählung des Pirithous mit zu befördern. Wer der Genealogie kundig ist; der muß gestehen, daß die Megarier sehr einfältig sind: wenn anders

[192]) Von diesem Poeten, der ler lyrischen Dichter beygeführet hat, sind nur einige Fragmente übrig, die auch H. Stephanus seiner Sammlung al-

get hat.

[193]) Weil er die Helena ihre Schwester entführet, und eine Zeitlang zur Gemahlinn hatte.

anders Theseus einer von den Nachkommen des Pelops ist [194]). Allein die Megarier wissen die wahren Umstände wohl, verbergen sie aber, weil sie nicht zugeben wollen, daß ihre Stadt unter der Regierung des Nisus eingenommen worden; sondern vorgeben, daß dem Nisus in der Regierung sein Schwiegersohn, Megareus, und diesem sein Schwiegersohn, Alkathous, gefolget sey. Aber es ist offenbar, daß nach dem Tode des Nisus, zu der Zeit, da Megara in sehr schlechten Umständen war, Alkathous aus Elis angekommen. Hievon ist auch dieses ein Beweis, weil die alte Ringmauer von den Kretern niedergerissen war. So viel von dem Alkathous und dem Löwen, den er auf dem Cithäron oder anderswo erleget, und darauf den Tempel des Apollo und der Diana erbauet hat.

Im

194) Bey dieser Periode hat ten den Neptun für seinen Vater: beyde Parteyen erkannten Gedoyn zwo Anmerkungen gemacht. In der ersten verwirft die Aethra, eine Enkelinn des Pelops, für seine Mutter. Pausanias saget daher auf eine ungewisse Weise: wenn er auch einer von den Nachkommen des Pelops, wie die Megarier glaubten: so ist er doch der Zeit nach von dem Timalkus, einem Sohne des Megareus, so weit entfernet gewesen, daß er ihn nicht hat umbringen können. Gleich vor dieser Periode ist für συμπράξαντα ohne Zweifel zu lesen συμπράξοντα.

er die Uebersetzung des Amasäus, und saget, Kühn, der ihn habe verbessern wollen, habe sich selbst betrogen. In der andern nimmt er als gewiß an, daß Theseus von dem Pelops, als sein Urenkel, abstamme, welches mütterlicher, aber nicht väterlicher Seite, für gewiß erkannt wurde. War Aegeus sein Vater, wie im 27sten K. gemeldet ist; so stammte er von dem Erichthonius ab. Andre hiel-

Im Heruntergehen von diesem Tempel findet man das Heroum des Pandions. Daß Pandion auf der so genannten Klippe der Minerva Aethyia begraben sey, habe ich schon angezeiget: er wird aber von den Megariern in der Stadt verehret. Nahe bey seinem Ehrenmahle ist ein Denkmahl der Hippolyta. Ich will von ihr schreiben, was die Megarier erzählen. Als nämlich die Amazonen in dem Feldzuge, den sie wegen der gefangenen Antiope gegen die Athenienser thaten, vom Theseus überwunden wurden; blieben viele von ihnen in dem Treffen. Hippolyte, die Schwester der Antiope, welche damals die Weiber anführte, entflohe mit wenigen andern nach Megara. Weil sie nun mit ihrem Heere so unglücklich gewesen, und wegen ihrer gegenwärtigen Umstände ganz muthlos war, auch gar keine Hoffnung sah, glücklich nach Themiscyra zurück zu kommen: so starb sie vor Gram und Betrübniß, und wurde zu Megara begraben. Ihr Denkmahl hat die Gestalt eines amazonischen Schildes [195]). Nicht weit davon ist das Grab des Tereus, welcher die Prokne, des Pandions Tochter, geheyrathet, und seine Herrschaft, wie die Megarier sagen, in der Gegend der Stadt Pagä, in der Landschaft Megaris, hatte: aber meiner Meynung nach, die sich auf einige noch übriggebliebene Merkmahle gründet, regierte er zu Daulis, welches über Chäronea lieget. Denn in ältern Zeiten haben fremde Völker viele Gegenden von dem jetzigen Griechen-

[195]) Die amazonischen Schilde hatten, nach dem Xenophon, die Gestalt eines indischen Feigenblatts; Virgil nennet sie lunatas peltas, und zeiget damit an, daß sie dem halben Monde ähnlich gewesen.

Griechenlande bewohnet [196]). Nachdem Tereus mit der Philomela, und die beyden Schwestern mit dem Itys, so grausam umgegangen waren, und sich Tereus ihrer nicht bemächtigen konnte: nahm er sich zu Megara selbst das Leben: man richtete ihm ein Grabmahl auf, und es wird ihm noch alle Jahre ein Opfer gebracht, wobey sie statt des Mehls und Salzes kleine Steine gebrauchen. Der Wiedehopf soll damals zum erstenmal gesehen worden seyn. Die beyden Weibespersonen kamen nach Athen, beklagten so wohl, was sie gelitten, als was sie gethan hatten, und weinten sich zu tode. Die Verwandelung der einen in eine Nachtigall, der andern in eine Schwalbe, hat man darum zu ihrem Andenken erdichtet, weil diese Vögel in ihrer Stimme etwas klägliches und trauriges ausdrücken.

Die

[196]) Dieses führet Pausanias darum an, weil Tereus kein Grieche, sondern ein Thracier war, der sich mit dem Kriegsvolke, mit dem er dem athenienſischen Könige Pandion wider den Labdakus zu Thebe zu Hülfe gekommen war, in dieser Gegend niedergelassen hatte. Die Worte: ἑλεῖν σφᾶς ὁ Τηρεὺς οὐκ ἐδύνατο, übersetzet, meines Erachtens, Amasäus und mit ihm Gedoyn unrichtig, als wenn Tereus die ausländischen Völker nicht hätte unter seine Botmäßigkeit bringen können. Aber weder der Zusammenhang noch das Wort ἑλεῖν leiden diese Erklärung. σφᾶς gehet auf die beyden Schwestern. Weil sich Tereus derselben nicht bemächtigen konnte, sich an ihnen wegen seines Sohnes zu rächen: so nahm er sich selbst das Leben. Wenn nach ἑλεῖν das Wörtgen δὲ eingeschoben wird: so hängen alle Theile der Periode wohl zusammen.

K. 42. Die Megarier haben noch ein anderes Schloß, das den Namen von dem Alkathous führet. Wenn man nach demselben hinaufgehet, siehet man zur Rechten das Grabmahl des Megareus, welcher ihnen in dem Kriege mit den Kretern von Onchest zu Hülfe kam. Man zeiget auch einen Opferheerd der Götter, welche Prodomees [197]) heißen: ihnen soll Alkathous zuerst geopfert haben, als er den Bau der Stadtmauer anfangen wollte. Nahe bey diesem Opferheerde ist ein Stein, auf welchem, der Sage nach, Apollo seine Laute niederlegte, als er dem Alkathous an der Mauer mit arbeiten half. Daß die Megarier mit unter das athenienſische gemeine Wesen gehöret haben, ist auch daraus zu ersehen, daß sie des Alkathous Tochter Periböa zugleich mit dem Theseus, als einen Tribut, nach Kreta schickten. Damals half ihm Apollo, wie die Megarier sagen, bey Aufführung der Mauer, und legte seine Laute auf den Stein. Wenn jemand auf denselben ein Steinchen wirft; giebt er einen Laut von sich, als eine gerührte Laute. Ich bin zwar darüber in Verwunderung gesetzt worden: aber eine noch viel größere Verwunderung erwecket der Koloß, den man zu sehen bekommt, wenn man in dem egyptischen Thebe über den Nilstrom nach dem Orte gehet, welcher Syringes (die Rohrpfeifen) heißt. Es ist daselbst die Bildsäule einer sitzenden Person, welche man das Denkmahl des Memnons nennt. Dieser soll aus Aethiopien mit einem Kriegsheere nach Egypten gekom-

197) Prodomees, die vor den. Im 2. B. 14. K. wird dem Bauen der Mauren um Juno Prodomia genannt. ihren Beystand angerufen wur-

gekommen, und bis nach Susa fortgegangen seyn. Allein die Thebaner behaupten, es sey das Bild des Phamenophes, eines einheimischen Fürsten. Andere aber machen den Sesostris aus ihm. Kambyses hat das Bild so zerschlagen, daß Kopf und Brust auf der Erde liegt. Der übrige Theil ist noch sitzend auf seiner alten Stelle, und giebt alle Tage, wenn die Sonne aufgehet, einen hellen Laut von sich, den man mit dem Tone einer Saite, die auf der Laute oder Leyer zerspringet, vergleichen möchte [198]).

Wo ehedem das Grab des Timalkus nach dem Vorgeben der Megarier war, da stehet jetzo ihr Rathhaus: daß er nicht von dem Theseus erschlagen sey, habe ich kurz vorher gezeiget. An dem höchsten Orte des Schlosses ist ein Tempel der Minerva, und in demselben eine Bildsäule, die ganz vergüldet ist, bis auf die Hände

198) Es verdienet hier die Nachricht, so Strabo ertheilet, angeführet zu werden. Er saget B. 17: es sind hier, bey einem Denkmahle des Memnons, zwo Kolossen, jeder aus einem Steine, nahe bey einander: der eine ist noch unverletzt, der obere Theil des andern ist durch ein Erdbeben, wie man sagt, herunter gestürzt. Man glaubet, daß das Stück, so noch auf dem Fußgestelle stehet, einen Ton oder Laut, als von einem schwachen Schlage, täglich einmal von sich giebt. Ich selbst habe mit dem Gallus Aelius, und einer großen Anzahl seiner Freunde und Soldaten, in der ersten Stunde des Tages den Laut gehört. Ob er von dem Koloß her kam, oder von einem der obere Theil des andern herum stunden, mit Fleiß gemacht wurde, kann ich nicht mit Gewißheit sagen. Wegen der Ungewißheit der Ursachen ist es mir viel glaublicher, daß der Schall von einer ganz andern Ursache, als von den so zusammen gesetzten Steinen entstehe.

und Füße, welche nebst dem Angesichte aus Elfenbein gemacht sind. Einen andern Tempel hat eben daselbst die Minerva, unter dem Beynamen Nice (des Sieges), und noch einen unter der Benennung Aeantis. Die Geschichtskundigen unter den Megariern wissen nichts von der Ursache dieses Namens zu sagen. Ich will also meine Meynung über diese Benennung eröffnen. Telamon, der Sohn des Aeakus, hatte des Alkathous Tochter, die Periböa, zur Gemahlinn: Ajax (Telamons Sohn), der dem Alkathous in der Regierung folgete, mag also wohl diese Bildsäule der Minerva aufgerichtet haben. Der alte Tempel des Apollo war aus weißen Marmor aufgeführet. Der Apollo Pythius und Dekatephorus [199]) ist den egyptischen Schnitzbildern sehr gleich; der aber, welchen sie Archegetes nennen, hat eine Aehnlichkeit mit der äginischen Arbeit. Alle diese Bildsäulen sind aus Ebenholz gemacht. Ein Mann aus Cypern, welcher die Arzeneykräuter wohl kennet, hat mir gesaget, das Ebenholz trage keine Blätter noch Früchte; ja es komme gar nicht ans Licht hervor [200]), sondern bestehe nur in Wurzeln unter der Erde, welche von den Aethiopiern ausgegraben würden, und es gäbe gewisse Leute

[199]) Dekathephorus hieß Apollo, entweder weil ihm der zehnte Theil von der Kriegsbeute gebracht wurde; oder weil diese Bildsäule aus den Zehenten einer gewissen Beute gemacht war. Archegetes heißt ein Anführer, Heerführer, und nach dem Plutarch im Lykurgus sind die Könige bey den Lacedämoniern Archegetä genannt worden; und nach eben demselben im Alcibiades hieß Minerva Archegetis, die Anführerin. Herkules wird in Xenophons Gr. Gesch. B. 6, 7. der Heerführer der Lacedämonier genannt.

[200]) Hier saget Gedoyn sehr wohl:

Leute unter ihnen, die sie zu finden wüßten. Die gesetzgebende Ceres hat auch einen Tempel.

Wenn man von da herunter gehet; so kommt man bey das Grabmahl des Kallipolis, eines Sohnes des Alkathous. Echepolis war sein älterer Sohn, welchen sein Vater zu dem Meleager schickte, das wilde Schwein in Aetolien mit umzubringen. Kallipolis erhielt zuerst Nachricht, daß er sein Leben dabey eingebüßet habe. Er lief zu seinem Vater auf das Schloß, und warf das Holz, das sein Vater eben, dem Apollo zu opfern, angezündet hatte, von dem Altare herunter. Alkathous, der von dem Tode des Echepolis noch nichts gehöret hatte, sah den Kallipolis als den gottlosesten Bösewicht an, und schlug ihn im ersten Zorne mit einem herunter geworfenen Feuerbrande auf den Kopf, daß er starb. An dem Wege an dem Prytaneum ist das Heroum der Ino, und um dasselbe eine steinerne Mauer: es sind auch Oelbäume darauf gewachsen. Keine andern Griechen, als die Megarier, sagen, daß der Leichnam der Ino auf ihre Küste ans Land getrieben, und von der Kleso und der Tauropolis, Töchtern des Kleson, und Enkelinnen des Leler, begraben, und zuerst bey ihnen Leukothea genannt worden sey: wie sie ihr denn auch jährlich ein Opfer bringen.

K. 43. Sie zeigen ferner ein Heroum der Iphigenia: denn auch diese soll zu Megara gestorben seyn. Ich habe aber bey den Arkadiern eine andere Erzählung von der Iphigenia gehöret: ich weiß auch, daß Hesiodus in

wohl: der Botaniste des Pausanias war sehr unwissend: wir kennen das Ebenholz heutiges Tages besser, und wissen, daß

dem es von einem großen Baume in Indien genommen wird, der Blätter und Frucht träget.

dem Verzeichniß berühmter Frauenspersonen saget, sie sey nicht gestorben, sondern von der Diana zur Hekate gemacht worden. Die Nachricht des Herodots kommt damit überein. Denn er saget, die Taurier im Scythenlande opferten die, so Schiffbruch gelitten, einer Jungfrau, und diese hielten sie für des Agamemnons Tochter, Iphigenia. Adrastus wird auch von den Megariern verehret: er soll, ihrem Vorgeben nach, ebenfalls bey ihnen, auf seinem Rückzuge nach der Eroberung der Stadt Thebe, und zwar theils Alters halben, theils aus Betrübniß über den Tod seines Sohnes Aegileus, gestorben seyn. Den Tempel der Diana hat Agamemnon damals erbauet, als er kam, den Kalchas (einen berühmten Wahrsager), welcher zu Megara wohnte, zu bereden, mit nach Troja zu folgen. In dem Prytaneum sollen Menippus, des Megareus Sohn, und Echepolis, des Alkathous Sohn, begraben liegen. Nahe bey dem Prytaneum ist ein Fels, welcher darum Anaklethra genannt wird, weil die Ceres, wenn es anders glaublich ist, nachdem sie lange, ihre Tochter zu suchen, herum geirret war, sie auch daselbst zurück gerufen hat. Noch bis jetzo beobachten die megarischen Weiber gewisse Ceremonien, die sich darauf beziehen.

Es sind Begräbnisse in der Stadt. Das eine haben sie denen, welche in dem Kriege wider die Perser ihr Leben einbüßten, aufgerichtet: das aber, welches Aesymnium heißet, ist ein Grabmahl der Heroen. Denn als Hyperion, Agamemnons Sohn (denn dieser ist der letzte König zu Megara gewesen), wegen seines Geizes und seiner Gewaltthätigkeiten von dem Sandion umgebracht worden: wollten sie sich nicht länger von einem allein beherrschen lassen, sondern erwählten gewisse Regenten,

die

die immer wieder mit andern abgewechselt wurden. Damals gieng Aesymnus, einer der allerangesehensten Megarier, nach Delph, und fragte den Gott, auf welche Weise sie glücklich leben könnten. Unter andern empfieng er die Antwort: die Megarier würden glücklich seyn, wenn sie mit den meisten zu Rathe giengen. Sie glaubten, dieser Ausspruch wiese sie auf die Verstorbenen, und bauten das Rathhaus so, daß das Begräbniß der Heroen mit in dasselbe eingeschlossen wurde. Von diesem gehet man zu dem Heroum des Alkathous, welches die Megarier bis auf meine Zeit zum Archive gebrauchten. Man trifft zwey Grabmähler auf dem Wege an: das eine soll der Pyrgo, der Gemahlinn des Alkathous, ehe er die Evächme, des Megareus Tochter, heyrathete; das andere der Iphinoe, seiner Tochter, die als Jungfer gestorben seyn soll, aufgerichtet seyn. Die Mädchen haben den Gebrauch, bey dem Grabe der Iphinoe vor ihrer Hochzeit ein Todtenopfer zu bringen, und ihr zu Ehren etwas von ihren Haaren abzuschneiden: so, wie sich ehedem die Töchter der Delier zu Ehren der Hekaerge und Opis [20 1]) die Haare abschneiden ließen.

201) Wegen des Namens der Opis verweise ich die gelehrten Leser auf Sylburgs und Kühns Anmerkungen. Was die Personen anbetrifft, so gedenket Pausanias von ihnen B. 5. K. 7. daß sie von den Hyperboreern nach Delus gekommen. Herodot saget noch mehr von ihnen B. 4, 33. nennet aber die Hekaerge Argis, welches vielleicht durch einen Schreibfehler entstanden. Clemens von Alexandrien l. V. Stromat. verstehet darunter Sonne und Mond: wie denn nach dem von Sylburgen angeführten Scholiaste Callimachi in hymnum Dianae Apollo von der einen den Namen Hecaergos, und Diana von der andern den Namen Opis angenommen haben soll.

Bey dem Eingange in den Tempel des Bacchus siehet man das Grab der Astykratea und der Manto, welche Töchter des Polyidus, Enkelinnen des Köranus, Urenkelinnen des Abas, eines Sohnes des Melampus waren. Polyidus kam nach Megara, den Alkathous von der Blutschuld wegen seines ermordeten Sohnes, Kallipolis, zu reinigen: er bauete dem Bacchus einen Tempel, und setzte das Schnitzbild hinein, von dem wir nichts als das Gesichte sehen konnte; alles übrige war bedeckt. Neben ihm stehet ein Satyr aus parischen Marmor, von der Arbeit des Praxiteles: diesen Bacchus nennen sie Patrous (gleichsam den Vaterländischen), den andern, der den Beynamen Dasyllius [202]) hat, soll Euchenor, des Köranus Sohn, des Polyidus Enkel, aufgestellt haben. Nach dem Tempel des Bacchus kommt der Tempel der Venus. Ihr Bildniß, welches die Venus Praxis [203]) heißt, ist aus Elfenbeine und das älteste im Tempel. Die Pitho, und eine andere Göttinn, die sie Paregoros (die ermahnende oder tröstende) nennen, sind von den Praxiteles; der Eros (die Liebe), der Himerus [204]) (Kupi-

202) Dasyllius, Δασύλλιος. Wenn dieses Wort ein diminutivum von δασύς, haaricht, rauh, ist: so kann Bacchus, der sonst als ein glatter und schöner Jüngling abgebildet wird, diesen Namen bekommen haben, entweder weil ihn Jupiter als ein Kind auf eine Zeitlang in eine Ziege verwandelte: oder weil er ein Rehfell, ja wohl gar eine Löwenhaut auf der Schulter trug.

203) Diesen Namen hat sie von der Ausübung der Liebe bekommen.

204) Den Eros und Himerus unterscheidet auch Hesiodus in der Theogonie, da er den ersten der Venus zum Begleiter, und den andern zum Nachfolger giebt. Den griechischen

Vers

(Kupido, die Begierde), der Pothus (das Verlangen, Sehnsucht), sind des Skopas Arbeit, welcher sie so verschieden gebildet hat, als der Unterschied ihrer Namen und Handlungen mit sich bringet. Gleich bey dem Venustempel ist der Tempel der Glücksgöttinn, deren Bildniß ebenfalls Praxiteles verfertiget, wie Lysippus in einem andern nahe dabey stehenden Tempelhause die Musen und den Jupiter aus Erz gegossen hat. Zu Megara ist auch ein Grabmahl des Koröbus: dessen Begebenheiten gehen zwar die Argier mit an; ich will sie aber hier erzählen. Als Krotopus zu Argos König war; brachte seine Tochter, Psymathe, wie man erzählet, ein Kind zur Welt, das den Apollo zum Vater hatte. Die Mutter setzte, aus großer Furcht vor dem Vater, das Kind heimlich weg, und die Hunde von einer Heerde des Krotopus fraßen dasselbe. Apollo schickte deswegen in die Stadt Argos ein Ungeheuer, Pöna genannt [205]), welches die Kinder den Müttern aus den Armen riß. Koröbus erlegte dasselbe den Argiern zum Besten. Allein, eine ansteckende Krankheit überfiel sie darauf, und hörte nicht auf zu wüthen: daher Koröbus freywillig nach Delph gieng, um sich der Strafe wegen des umgebrachten Unge-

 heuers,

Vers übersetzet Voßius l. VIII. c. IX. Theolog. Gent.

Hunc comitatus Amor pulcerque
Cupido sequutus.

Da sonst Amor und Cupido für Einen Sohn der Venus gehalten wird. Das Wort πόθος übersetzt Gedoyn Passion, und

scheinet πάθος gelesen zu haben.

205) Pöna, die Strafe. Vossius in theolog. Gent. l. VIII. c. 18. ist der Meynung, daß die Furien auch Poenae genannt würden, weil sie die Strafen an den Sündern ausübten. Hier muß ein zur Strafe geschicktes Ungeheuer verstanden werden.

heuers, Pöna, zu unterwerfen. Die Pythia verstattete dem Koröbus nicht, wieder nach Argos zurück zu gehen; sondern befahl ihm, einen Dreyfuß aus dem Tempel mit wegzunehmen, und an dem Orte, wo er ihm aus der Hand fallen würde, dem Apollo einen Tempel zu bauen, und sich daselbst wohnhaft niederzulassen. Der Dreyfuß fiel ihm an dem Berge Gerania unversehens auf die Erde: daher er daselbst ein Dorf, mit dem Namen Tripodiskus (das Dreyfüßgen), anlegete. Zu Megara auf dem Marktplatze ist sein Grabmahl, auf welchem die Begebenheiten der Psamathe und seine eigenen in Versen erzählet werden. Auf demselben stehet auch Koröbus, wie er die Pöna umbringet. Unter allen steinernen Bildsäulen, die ich in Griechenland gesehen, halte ich diese für die ältesten.

K. 44. Nahe bey dem Koröbus lieget Orsippus begraben, der mit einem Schurz umgürtet, nach der alten Gewohnheit der Wettläufer den Laufkampf antrat, aber nackend in den olympischen Spielen den Preiß im Laufen erlangete. Er soll auch nachhero im Kriege seinen Nachbarn ein Stücke Land abgenommen haben. Ich glaube, daß er zu Olympia den Schurz mit Fleiß habe herunter fallen lassen, weil er wußte, daß ein nackender leichter, als ein umgürteter Mann laufen könne. Gehet man von dem Markte herunter, und zwar auf dem Wege, welcher der gerade heißt, so stehet zur Rechten ein klein wenig seitwärts der Tempel des Apollo Prostaterius (des Vorstehers oder Beschützers). Es stehet darinnen ein sehenswürdiger Apollo, und die Diana, die Latona und andere Bildsäulen von der Hand des Praxiteles. In der alten Kampfschule nahe bey dem Nymphenthore ist

ein

ein Stein, der eine kleine Pyramide vorstellet: man nennet ihn den Apollo Karinus [206]), und siehet dabey den Tempel der Ilithyia. Das sind die sehenswürdigen Dinge in der Stadt selbst.

In der Stadt bey dem Hafen [207]), die noch jetzo Nisäa heißet, ist ein Tempel der Ceres Malophoros zu sehen. Man führet verschiedene Ursachen von dieser Benennung an, und besonders, daß die ersten, so Schafe im Lande gezogen, der Ceres den Beynamen gegeben haben (denn μῆλον oder dorice μᾶλον heißt ein Schaf). Das Dach desselben mag wohl vor Alter eingefallen seyn. Hier stehet auch ein Schloß, so ebenfalls Nisäa genannt wird: im Heruntergange aus demselben ist am Meere ein Denkmahl des Lelex, der ein Sohn des Neptuns und der Lybia, einer Tochter des Epaphus, gewesen, und aus Aegypten angekommen, und hier die königliche Regierung erlanget haben soll. Gegen Nisäa über lieget eine kleine Insel, bey der Minos in dem Kriege gegen den Nisus seine Flotte vor Anker legte. An Böotien gränzt

[206]) Gedoyn setzt Karneus anstatt Karinus. Denn, saget er, dieser Zuname ist unbekannt, jener aber sehr bekannt, und Apollo wurde unter dem Namen Karneus von den Doriern verehret. Allein Pausanias führet mehr Zunamen der Götter an, die sonst nicht gefunden werden: und durch den Ausdruck: sie nennen ihn Karinum, scheint er anzuzeigen, daß die Benennung nur hier gebräuchlich gewesen. Er hat vielleicht von dem megarischen Könige Kar K. 36. den Namen bekommen.

[207]) Stadt bey dem Hafen soll das Wort ἐπίνειον ausdrücken, wodurch ein Städtchen angezeiget wird, das zu einer größern Stadt gehöret, die daselbst ihren Hafen, Schiffswerft und Schiffmagazine hat; dergleichen Piräus bey Athen war. Das Wort Hafen brauchen wir auch in dieser Bedeutung.

gränzt die bergigte Gegend von Megaris, worinnen die Megarier Pagä und Aegisthena erbauet haben. An der Landstraße nach Pagä, ein wenig seitwärts, zeiget man einen Fels, in dem viele Pfeile stecken, die die Perser des Nachts auf denselben geschossen haben. Zu Pagä ist noch eine sehenswürdige Bildsäule der Diana, der Erretterinn, die der Größe und der Gestalt nach der megarischen völlig gleich ist. Man siehet auch daselbst das Heroum des Aegialeus, eines Sohnes des Adrastus. Er hatte in dem ersten Feldzuge der Argier bey Glisas sein Leben eingebüßt; in dem zweyten brachten die Anverwandten seinen Leichnam mit zurück nach Pagä, und beerdigten ihn daselbst: daher sein Heroum noch heutiges Tages das Aegialeum heißt. Zu Aegisthea hat Melampus, des Amythaons Sohn, ein Tempel, in welchem ein kleiner Mann auf einer Säule stehet. Es wird dem Melampus geopfert, und jährlich ein Fest gehalten, nichts aber davon versaget, daß er durch Träume oder auf andere Art zukünftige Dinge verkündige. Zu Erinea, einem megarischen Dorfe, wurde mir erzählet, daß des Kadmus Tochter, Autonoe, aus heftiger Betrübniß so wohl über den Tod des Aktäons, als über alles Unglück ihres väterlichen Hauses, aus Thebe dahin gezogen: wie sich denn ihr Grabmahl noch in dem Dorfe findet.

Auf dem Wege von Megara nach Korinth findet sich unter andern Gräbern auch das Grabmahl des samischen Pfeifers, Telephanes, welches Kleopatra, eine Tochter Philipps, des Sohnes des Amyntas, soll aufgerichtet haben. Das Begräbniß des Kar, eines Sohnes des Phoroneus, war anfänglich nur von Erde aufgeworfen, ist aber nachher auf Befehl des delphischen Gottes mit

Muschel-

Muschelmarmor [208]) ausgezieret worden. Dieser Muschelmarmor findet sich in Griechenland nirgends, als bey Megara, und man verfertiget aus demselben mancherley Dinge. Er ist sehr weiß, und weicher, als andrer Marmorstein, und durch und durch mit Seemuscheln angefüllt. Die Straße, welche noch jetzo die Skironische heißt, setzte Skiron zuerst, als er Oberfeldherr der Megarier war, in solchen Stand, wie sie sagen, daß gute Fußgänger den Weg gehen konnten. Der Kayser Adrian machte sie so breit und bequem, daß auch Wagen neben einander vorbey gehen können. Unter den Klippen, welche da, wo der Weg am engesten ist, hervorragen, heißt eine Moluris: von dieser soll sich,

[208]) Muschelmarmor, κογχίτης, conchites, möchte auch der Muschelstein heißen. Ich habe aber die erste Benennung gebraucht, weil er ein wirklicher Marmor ist. Der um die Naturgeschichte, besonders des Steinreichs, hochverdiente Christian Friedrich Lesser, entdeckte diesen Marmor in dem Fürstlich-Schwarzburgischen Amte Strausberg, wo er auf den Aeckern in großer Menge, in großen und kleinen Stücken zu finden ist, und gab davon eine besondere Abhandlung heraus. In dem marmorartigen Steine sieht man allerley Arten von größern und kleinern Muscheln. Zwar wenn die Worte: λίθος μαλακώτερος, mit Amalaeo übersetzet werden, weicher, als alle andere Steine: so könnte man diesen Muschelstein wohl nicht unter die Marmore zählen. Aber Pausanias braucht das Wort λίθος vielfältig vom Marmor. λίθος λευκὸς, πάριος, weisser Marmor, parischer Marmor. Nach dieser Bedeutung habe ich übersetzt. Wie sollte sich auch der weichste unter allen Steinen zu Grabmahlen und vielen andern Werken gebrauchen lassen? Gedoyn nennt ihn unrichtig den Echiniten, welches Lithotheologie §. 391. eine Benennung giebt.

sich, der alten Sage nach, die Ino mit ihrem jüngsten Sohne, Melicertes, ins Meer gestürzet haben [209]): denn den ältesten, Learchus, hatte der Vater umgebracht: und dieses soll Athamas in der Raserey gethan haben. Wie andre sagen, bewies er gegen die Ino und ihre Söhne den heftigsten Zorn, weil er den Hunger, welcher die Orchomenier betraf, und den vermeynten Tod des Phrixus nichts als eine göttliche Schickung erkannte, sondern blos den listigen Anschlägen der Ino, dessen Stiefmutter, zuschrieb. Sie flohe daher nach dem Meere zu, und stürzte sich mit ihrem Sohne von der molurischen Klippe herunter. Nachdem aber der Sohn von einem Delphin, wie man vorgiebt, an der korinthischen Landenge ausgesetzet worden: erweiset man dem Melicertes, der den Namen Palämon bekommen, unter andern die Ehre, daß zu seinem Andenken die isthmischen Spiele gehalten werden. Die molurische Klippe haben sie der Leukothea und dem Palämon geheiliget; die andern heißen die Verfluchten, weil Skiron, der bey denselben wohnte, alle Fremde, die ihm in die Hände fielen, ins Meer warf, wo sie unten an dem Felsen eine Schildkröte in die Tiefe zog. Die Seeschildkröten sind denen auf dem Lande ähnlich, ausgenommen die Größe

und

209) Athamas, ein König Stiefkinder entdeckte, erschoß zu Orchomenus in Böotien, er den Learchus auf der Jagd, hatte von der ersten Gemahlinn, und verfolgte in seiner Raserey Nephele, den Phryxus und die die Ino und Melicertes, die Helle, von der andern, Ino, nachher unter dem Namen der den Klearchus oder Learchus, Leukothea und Palämon als und Milicertes. Weil er die Meergötter verehret worden. Bosheit der Ino gegen ihre

und ihre Füße, welche den Seekälberfüßen gleich sind. Die Rache verfolgete den Skiron, als welchen Theseus eben daselbst ins Meer herunter stürzte.

Auf der Höhe des Berges ist ein Tempel des Jupiters, mit dem Zunamen Aphesius. Man sazet, als in Griechenland einsmals eine große Dürre gewesen, habe Aeakus, nach einem gewissen göttlichen Ausspruche, dem Jupiter Panellenius (aller Griechen) auf der Insel Aegina geopfert, die Opferstücke aber hieher gebracht, und ins Meer geworfen, daher habe Jupiter den Namen Aphesius bekommen [210]). Es stehet hier auch ein Tempel des

210) Von ἀφίημι, welches unter andern heißt, ich werfe hinunter, ich lasse hinunter fallen. In Uebersetzung der dunkeln Worte, κομίσαντα δὲ ἀφεῖναι, bin ich Kühns Erklärung, die auch Gedoyn angenommen, gefolget. Allein, es stehet im Texte nicht, daß Aeakus die Opferstücke hieher aus Aegina auf den Berg gebracht, und ins Meer geworfen: und wenn κομίσαντα zu Αἰακῷ gehörte, so müßte ja κομίσαντος stehen. Der ganze grammatische Zusamenhang zeiget, daß κομίσαντα δὲ ἀφεῖναι mit den folgenden Worten genau zu verbinden, und daß darinnen die Ursache enthalten sey, warum Jupiter Aphesius genannt worden. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Jupiter von einer Verrichtung des Aeakus einen besondern Namen bekommen habe. Jupiter Aphesius heißt vielmehr der befreyende Jupiter, welchen Namen ihm schon Deukalion nach seiner Errettung aus der Sündfluth gegeben haben soll, wie dieses Hr. Stephanus aus dem Arriano anführet. Das Wort κομίσαντα macht hier allein eine Dunkelheit. Ist es aber aus der Feder des Pausanias geflossen, der nicht selten die Worte auf eine ungewöhnliche Weise gebrauchet: so kann es in der Bedeutung der Sorge, der Fürsorge, genommen, und die Uebersetzung muß alsdann so lauten: Man saget, als in Griechenland einsmals eine große Dürre gewesen, und Aeakus, nach einem Aus-

des Apollo und des Pans, weiter hin aber ein Denkmahl des Erechtheus, der hier auf der Flucht aus Attika, nach dem Treffen mit den Herakliden, von dem Jolaus soll umgebracht seyn. Kommt man von diesem Wege herunter, so findet man den Tempel des Apollo Latous [211]), und gleich bey demselben ist die Gränze zwischen den Megariern und Korinthern, wo Hyllus, des Herkules Sohn, wie erzählet wird, mit dem Arkadier, Echemus, einen Zweykampf gehalten hat.

spruche des Orakels, dem Pan er das Wort κομίσαντα nicht einen hellenischen Jupiter in Aegina gentlich ausgedruckt, sondern geopfert, habe Jupiter für sie dafür, quum esset perlitagesorget, und sie (von der Noth) tum, gesetzet hat.
befreyet, und um deswillen sey
er Jupiter Aphesius, der Befreyende, genannt worden. Ausführlicher ist die Geschichte zu lesen B. 2. K. 29. Amasäus hat eben so übersetzet, nur daß

[211]) Diesen Beynamen hat Apollo vermuthlich von seiner Mutter Latona, die griechisch Leto, und nach der dorischen Mundart Lato heißt.

Das

Das zweyte Buch.

CORINTHIACA.

Die

Beschreibung von Korinth

und den dazu gehörigen Gegenden.

Die korinthische Landschaft, die ein Theil von Argea ist [1]), hat ihren Namen von einem gewissen Korinthus bekommen. Niemand, als der gemeine Haufe zu Korinth, hat, meines Wissens, im Ernste gesagt, daß Korinthus ein Sohn Jupiters sey. Eumelus, des Amphilytus Sohn, aus dem Geschlecht der Bacchiaden, welcher auch die bekannten Gedichte gemacht haben soll, sagt in der Geschichte von Korinth (wenn anders diese Geschichte von ihm geschrieben ist), Ephyra, eine Tochter des Oceans, habe zuerst in diesem Lande gewohnet. Marathon aber, ein Sohn des Epopeus, der ein Sohn des Aloeus, ein Enkel des Helius (der Sonne) war, sey wegen der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit

[1]) Korinth und Sicyon werden bisweilen zu Achaja gerechnet, oder auch mit ihrem Gebiete als besondere Landschaften unter dem Namen Korinthia und Sicyonia davon unterschieden. Sicyonia ist wenigstens eine Zeitlang ein Theil von Argea oder Argolis gewesen, wie auch Pausanias B. 8. K. 1. ausdrücklich sagt. Daß aber Korinthia von ihm mit zu Argea genommen wird, ist ein Zeichen, daß zu seiner Zeit die Landschaften des Peloponnes etwas anders, als vormals, abgetheilet worden. Gedoyn hat für gut befunden, wider die klaren Worte des Textes, μοῖρα ἅπα τῆς Ἀργείας, zu übersetzen: l'Etat de Corinthe limitrophe de celui d'Argos. Sollte er vielleicht gelesen haben ὁμορξοῦσα für μοῖρα ἓξα? Doch Pausanias hat ja Korinth und Argea in diesem Buche wirklich zusammen genommen, und also als eine Hauptlandschaft angesehen.

seines Vaters entflohen, und habe sich an der Küste von Attika niedergelassen: nach dem Tode des Epopeus sey er nach dem Peloponnes gekommen, habe die Herrschaft unter seine Söhne getheilet, und sey wieder nach Attika zurück gegangen: worauf denn die Landschaft Asopia von dem Sicyon den Namen Sicyonia, und Ephyräa von dem Korinthus den Namen Korinthia bekommen habe. Die Stadt Korinth bewohnet jetzo keiner mehr von den alten Korinthern, sondern Kolonisten, die von den Römern dahin geschickt worden. Die Gelegenheit (daß Korinth zerstöret worden) gab der achaische Bund. Denn die Korinther traten demselben bey, und nahmen Theil an dem Kriege gegen die Römer, welchen Kritolaus, dem die Achäer die Würde und Gewalt eines Oberfeldherrn aufgetragen hatten, erregete, und nicht allein die Achäer, sondern auch viele außerhalb des Peloponnes aufwiegelte, von den Römern abzufallen. Als die Römer die Oberhand gewonnen hatten, entwaffneten sie die Griechen, rissen um alle Städte die Mauren nieder, und Mummius, der die römische Armee damals anführte, zerstörte Korinth. Cäsar aber, welcher die jetzige Regierungsform zuerst zu Rom eingeführet hat, soll Korinth so wohl als Karthago wieder aufgebauet haben. In dem korinthischen Gebiete lieget Kromyon, das seinem Namen von dem Kromrs, einem Sohne des Neptuns, hat. Hier soll sich (das bekannte schädliche Schwein, so Theseus erlegte,) [2]) und der grausame Pityo-

[2]) Die eingeschlossenen Worte rühren von einer wahrscheinlichen Vermuthung Abr. Löschers her, die Sylburg angeführet hat. Pytiokamptes heißt der Fichtenbeuger.

Pityokamptes [2*]) aufgehalten haben. Von dem letztern ist noch ein Denkmahl vorhanden, nämlich eine Fichte, die man antrifft, wenn man nach dem Ufer zu gehet. Der Altar des Melicertes ist auch zu bemerken. Man saget, dieser Knabe sey von einem Delphin hieher ans Land gebracht worden; Sisyphus habe den Körper gefunden, und in dem Isthmus (der Landenge) begraben, und zu seinem Andenken die isthmischen Spiele gestiftet. An dem Eingange der Landesenge ist der Ort, wo der Räuber, Sinis, zwey Fichten niederzog, und die, welche er überwunden hatte, anband, darauf die Bäume losließ, daß sie in die Höhe schlugen: weil nun die Fichten von beyden Seiten mit gleicher Gewalt zogen, und die Bande von keiner Seite nachgaben: so wurde der Angebundene zerrissen, und auf eben die Weise Sinis von dem Theseus auch hingerichtet. Denn er reinigte den Weg von Trözen nach Athen von schädlichen Ungeheuern: indem er die, so ich schon angeführt habe, vertilgete, und auch den Periphetes, der für einen Sohn des Vulkans gehalten wurde, und im Fechten eine eiserne Keule führte, umbrachte.

Die korinthische Landesenge (die schlechthin Isthmus genannt wird) hat auf der einen Seite den Hafen und das Städtchen Lechäum, auf der andern Cenchreä, und hänget den Peloponnes mit dem vesten Lande zusammen. Es ist keinem gelungen, der die Landesenge hat durchgraben, und die Halbinsel zu einer ganzen Insel

[2*]) Daher wurde er auch πίτυς, eine Fichte, und κάμπτω, Pityokamtes genannt, von ich beuge.

machen wollen [3]). Man siehet noch, wo sie angefangen haben zu graben; sie sind aber nicht einmal bis an die felsigte Gegend gekommen: und die Halbinsel ist in ihrem natürlichen Zustande geblieben. Dem Alexander, des Philipps Sohne, ist kein Werk mißgelungen, als die Durchgrabung des Berges Mimas (in Jonien). Die Knidier hat die Pythia durch ihren Ausspruch von der Durchschneidung einer Landesenge abgehalten [4]). So schwer ist es, die göttlichen Einrichtungen durch Gewalt zu ändern. Was die Korinther von ihrem Lande vorgeben, das haben, deucht mich, auch schon vorher die Athenienser von Attika gerühmet. Die Korinther sagen, Neptun sey mit der Sonne wegen des Landes in einen Streit gerathen; Briareos [4*]), der Schiedsrichter unter ihnen geworden, habe die Landesenge und alles, was dazu gehöret, dem Neptun, den Berg aber, welcher über die Stadt hervorraget, der Sonne zuerkannt. Von dieser Zeit an soll die Landesenge dem Neptun zugehöret haben. Sehenswürdig sind daselbst das Theater, und die Rennbahn aus weißem Steine. Vor dem Ein-

[3]) Plinius B. 4. K. 4. saget hievon: Einen schiffbaren Kanal haben durch diese Landesenge zu graben gesucht, der König Demetrius, der Dictator Cäsar, die Kayser Cajus und Domitius Nero: aber keinem ist die Unternehmung gelungen.

[4]) Dieses erzählet, und führet dabey das Orakel an, Herodot B. 1, 164.

[4*]) Dieser Briareos soll einer von den Cyklopen gewesen seyn. Die Worte Ἡλίῳ δόντος, sind in keiner syntactischen Verbindung mit dem vorhergehenden und folgenden, auch fehlet zu διακάσαντα ein Infinitiuus. Ich vermuthe, das man lesen müsse: τὴν ἄκρην Ἡλίῳ δῶναι.

Eingange in den Tempel des Gottes stehen auf einer Seite Bildnisse der Kämpfer, die in den isthmischen Spielen gesieget haben; auf der andern sind Fichtenbäume gepflanzt, deren viele in einer geraden Reihe nach einander stehen. An dem Tempelhause, welches keine besondere Größe hat, stehen eherne Tritonen (Seegötter), und in dem Vorhause zwo Bildsäulen des Neptuns, eine Amphitrite, und auch eine Thalassa [5]) (das Meer) in Erz abgebildet. Inwendig hat zu meinen Zeiten Herodes von Athen vier Pferde, die vergüldet sind, bis auf die Hufe, so aus Elfenbein bestehen, als ein heilig Geschenke aufgestellt. Bey den Pferden sind zween Tritonen, deren Obertheil bis zur Hüfte gülden, der untere Theil aus Elfenbein gemacht ist. Auf dem Wagen stehen Amphitrite und Neptun, auf einem Delphin Palämon als ein Knabe, mit aufgerichtetem Leibe. Auch diese Bilder sind aus Gold und Elfenbein verfertiget.

5) Das Wort Θάλασσα wird alle andre Dinge in der Natur, hier gewiß nicht als ein appellativisch Wort genommen, und Gedoyn übersetzet unrichtig: une grande mer d'airain, als wenn ein solch ehernes Meer, wie in dem Tempel Salomons war, verstanden würde. Ich finde zwar in Hederichs mythologischen Lexico, das sonst nicht leicht etwas vorbey läßt, keine Thalassa als eine Göttinn angeführet. Aber diese Stelle scheinet mir zu erweisen, daß auch Die Worte, so bald darauf folgen, und die ich richtiger, als Amasäus und Gedoyn, übersetzet zu haben meyne: Mitten an dem Fußgestelle — siehet man die Thalassa, so die Venus als ein Kind in die Höhe hält: diese Worte, sage ich, bestätigen meine Meynung, die ich endlich völlig gewiß erkenne, wenn ich etwas weiter die Bildsäule der Galene und Thalassa die Thalassa, das Meer, wie finde.

Mitten an dem Fußgestelle, worauf der Wagen gesetzet ist, stehet man die Thalassa, so die Venus als ein Kind in die Höhe hält, und auf beyden Seiten die Nereiden, welche auch an andern Orten in Griechenland Altäre haben: man hat ihnen besondere Plätze bey den Seehäfen geheiliget [6], wo auch Achilles verehret wird: besonders hat die Nereide Doto einen heiligen Tempel zu Gabala [7], wo der Mantel noch aufgehoben wurde, den die Eriphyle weges ihres Sohnes Alkmäon bekam [8]. An dem Fußgestelle, worauf der Neptun stehet, sind die Söhne des Tyndarus (Kastor und Pollux) erhaben aus-

[6]) Kühn hat hier eine verdorbene Stelle sehr gelehrt und scharfsinnig verbessert: er lieset πρὸς λιμέσιν für ποιμαίνεσιν, und nimmt mit Cantern Δωτοῖ an, für Δωτοῖς. Doto wird auch von dem Apollodor unter den Nereiden mit angeführet. In der Histoire de l'Acadamie des Inscr. T. 4. wird die alte Lesart Δωτοῖς von dem Abt Bannier zwar vertheidiget, und die Dotier zu einem besondern Volke in Thessalien gemacht; allein mit weniger Wahrscheinlichkeit.

[7]) Wie Cellarius aus dem Ptolemäus und Strabo erweiset, waren zwo Städte dieses Namens, eine in Syrien, die andre in Phönicien, und, nach der vorher angeführten Abhandlung, ein drittes Gabala in Gallien. Ob Pausanias eine davon verstehe, welches gar nicht wahrscheinlich, oder ob etwa ein Ort dieses Namens irgendswo in Griechenland gewesen, oder ob die Lesart falsch sey, weiß ich nicht zu sagen. Das letztere wird von dem A. Bannier ziemlich wahrscheinlich gemacht.

[8]) Ihn nämlich zu bewegen, daß Amt eines Feldherrn bey dem zweyten Kriegszuge der Argier wider die Thebaner anzunehmen: so, wie sie ein kostbares Halsband bekommen hatte, ihren Gemahl, den Amphiaraus, dahin zu bringen, daß er das erstemal mit zu Felde gehen mußte. In dem 9ten

Buche

ausgearbeitet, weil auch diese Erhalter der Schiffer und Schiffe sind. Sonst stehen hier auch noch die Bildsäulen der Galene (der Meeresstille) und der Thalassa, ingleichen ein Pferd, das von der Brust an einem Wallfisch gleichet, wie auch die Ino, der Bellerophon, und das Pferd Pegasus.

K. 2. In dem Umfange des Tempels ist zur linken Hand ein Tempelhaus des Palämons, worinnen die Bildsäulen des Neptuns, der Leukothea, und des Palämons selbst stehen. In eine andere geheime Kapelle gehet man durch einen Gang unter der Erde: Palämon soll in derselben versteckt seyn. Wer daselbst von Korinthern oder Fremden einen falschen Eid schwöret, dem ist es unmöglich, der Strafe des Meineides zu entgehen. Hier ist auch ein altes Heiligthum, so der Altar der Cyklopen [9]) heißt, denen darauf geopfert wird. Die Grabmahle des Sisyphus und Nelus wird niemand finden, wenn er auch die Schriften des Eumelus gelesen hat. Denn ob man gleich saget, daß Neleus nach Korinth gekommen, daselbst an einer Krankheit gestorben, und um die Landesenge begraben sey: so soll doch sein Grabmahl nicht einmal dem Nestor von dem Sisyphus gezeiget seyn; denn es müsse allen ohne Unterschied unbekannt bleiben: Sisyphus sey zwar in der Landenge begraben,

Buche wird von diesen Kriegen, und in andern Stellen mehr von diesen Personen geredet.

[9]) Wenn man die Beschreibung der Cyklopen in dem Homer und Virgil liest; wird man sich wundern, daß auch die Cyklopen göttlich verehret worden. Allein, man bemerkt drey Arten der Cyklopen, wovon die erste für Söhne des Himmels und der Erde ausgegeben werden, und diesen hat man göttliche Ehre erwiesen.

sein Grab hätten dennoch wenige Korinther seiner Zeit gewußt.

Die isthmischen Kampfspiele haben doch nicht aufgehöret, ob Mummius gleich Korinth zerstöret hatte. So lange nämlich die Stadt wüste lag, wurde es den Sicyonern aufgetragen, diese Spiele anzustellen. Als aber Korinth wieder aufgebauet war; erlangten die gegenwärtigen Einwohner diese Ehre. Den korinthischen Seehafen und dabey angelegten Städten haben Leches und Cenchrias die Namen gegeben, welche für Söhne des Neptuns und der Pirene, einer Tochter des Achelous, ausgegeben wurden. In einem Gedichte des Hesiodus wird die Pirene zu einer Tochter des Oebalus gemacht. In dem Hafen Lechäum hat Neptun eine eherne Bildsäule: auf dem Wege nach Cencherea ist ein Tempel mit einem alten Schnitzbilde der Diana; zu Cenchrea selbst ein Tempel und eine steinerne Bildsäule der Venus. Auf dem Damme, der ins Meer hinein gehet, stehet ein Neptun aus Erz: auf der andern Seite des Hafens sind Tempel des Aeskulaps und der Isis. Gegen Cenchrea über ist das Bad der Helena. Das Wasser fließet aus einem Felsen stark und salzig in das Meer, und ist laulicht, wie ein Wasser, das anfänget warm zu werden. Auf dem Rückwege nach Korinth findet man unter andern Grabmahlen das Grab des Diogenes aus Sinope, welchen die Griechen den Hund nennen. Vor der Stadt ist ein Cypressenhayn, mit Namen Kraneum. in demselben ist dem Bellerophon ein Platz geheiliget, der Venus Melanis [10]) (der

10) Eine Ursache dieser Benennung giebt Pausanias an B. 8. K. 6. und Athenäus saget im 13ten B. die Venus Melanis

(der Schwärzlichen) ein Tempel gebauet, und der Lais ein Grabmahl aufgerichtet, auf welchem eine Löwinn stehet, die in den Vorderklauen einen Widder hält. Es soll auch in Thessalien ein Begräbniß der Lais seyn: denn auch in dieses Land kam sie zu dem Hippostratus, von dem sie geliebet wurde. Man sagt, sie sey aus Hykkara in Sicilien ganz jung von dem Nicias und den Athenienſern gefangen weggeführet, und nach Korinth verkaufet worden, daß sie alle andere Buhldirnen an Schönheit übertroffen, und von den Korinthern so bewundert worden, daß sie noch jetzo wegen der Lais streiten.

Was zu Korinth bemerket zu werden verdienet, ist zum Theil noch von den alten Werken übrig, das meiste aber nachher, als die Stadt wieder in blühenden Stand gekommen, verfertiget worden. Auf dem Markte, wo die meisten heiligen Gebäude sind, findet man die ephesische Diana, und zwey Schnitzbilder des Dionysus, die vergüldet sind bis auf das Gesicht, welches mit rother

Farbe

lanis sey der Lais des Nachts erschienen, und habe ihr eine Menge reicher Liebhaber versprochen. Die Löwinn, so den Widder in den Klauen hält, soll vermuthlich ihre Gewalt über die, so durch ihre Schönheit gefangen wurden, anzeigen. Wenn hernach gesagt wird, daß die Korinther um sie stritten; so ist dieses von ihrem Vaterlande zu verstehen. Denn sie wollten die Ehre haben, daß diese durch Schönheit und Laster berüchtigte Person bey ihnen geboren sey, wie aus dem Athenäus zu ersehen ist. Gedoyn führet aus dem Paulmier an, daß die Lais, so in Thessalien begraben gelegen, von dieser zu Korinth zu unterscheiden sey.

Farbe schön gemalet ist [11]). Der eine Dionysus hat den Zunamen Lysius, der andre wird Baccheus genannt. Was man von diesen beyden Schnitzbildern sagt, will ich anführen. Pentheus, der den Bacchus verachtete und schmähete, bewies auch darinnen eine große Vergenheit, daß er auf den Berg Cithäron gieng, zu sehen, was die Weiber trieben. Er stieg auf einen Baum, und sah, was sie machten. So bald sie ihn wahrnahmen, rissen sie ihn herunter, und seinen Leib in viele Stücke. Nachher befahl ihnen, wie die Korinther sagen, die Pythia, den Baum wieder zu suchen, und eben so, als den Gott zu verehren: daher machten sie aus demselben die zwey Bildnisse. Die Glücksgöttinn hat einen Tempel, in welchem sie gerade stehend aus parischen Marmor ausgehauen ist. Darneben ist ein

11) Dyonisus ist im Griechischen der gewöhnliche Name des Gottes, den wir Bacchus nennen. Hier habe ich den griechischen Namen behalten müssen, weil der eine Zuname, Baccheus, sich sonst nicht wohl schicken würde. Bacchus selbst ist ein Zuname des Dionysus, und heißt eine Person, die in einer Begeisterung raset und außer sich ist: wovon auch die Bacchä ihre Benennung haben. Lysius, der Befreyende oder Auflösende, heißt er entweder, quia soluit curis, weil er von Sorgen befreyet; oder aus einer besondern Ursache, die Pausanias anführet B. 9. K. 16. Was die rothe Farbe des Gesichts betrifft, so hat man dieselbe vornehmlich bey dem Pan, bey dem Jupiter, und bey dem Bacchus gebraucht, deren Bildsäulen, oder doch das Gesicht davon, mit Mennig angestrichen worden. Man sehe, was die Ausleger bey den Worten Virgils Eclog. VI. v. 26. angemerket haben.

Pan Deus Arcadiae venit, quem vidimus ipsi

Sanguineis ebuli baccis minioque rubentem.

ein Tempel aller Götter; nahe dabey eine Wasserkunst, auf welcher ein Neptun aus Erz stehet, und zu seinen Füßen einen Delphin hat, woraus das Wasser springt. Der Apollo, mit dem Zunamen Klarius, ist aus Erz. Die Bildsäule der Venus hat Hermogenes aus Cythere verfertiget. Beyde Bildsäulen des Merkurs sind aus Erz, und stellen ihn gerade stehend vor; die eine davon ist mit einer Kapelle überbauet. Von den dreyen Bildsäulen des Jupiters, die unter freyem Himmel stehen, hat die eine keinen besondern Namen; die andere heißt der irrdische, die dritte der höchste Jupiter.

K. 3. Mitten auf dem Markte stehet eine Minerva von Erz: an dem Fußgestelle sind die Bildnisse der Musen ausgearbeitet. Weiter über den Marktplatz hinauf ist der Tempel der Octavia, der Schwester des Augusts, der, nach dem Cäsar, von dem Korinth wieder aufgebauet worden, die Herrschaft über die Römer geführet hat. Gehet man von dem Markte auf dem Wege nach Lechäum zu; so kommt man zu der Halle vor dem Thore, und siehet auf derselben zween vergüldete Wagen; auf dem einen sitzet Phaeton, der Sohn des Helius **), und auf dem andern Helius selbst. Etwas weiter von dieser Halle zur Rechten hinein ist ein eherner Herkus

**) Ich habe das griechische dichtern mit dem Apollo oder Wort, Ἥλιος, die Sonne, bey Phöbus, z. E. Ovid. Medam. halten, weil es hier als der Name eines Gottes gebraucht wird, den die Lateiner Sol nennen. Er wird zwar von den Fabel- II. oft vermischet, aber auch nicht selten ganz von ihm unterschieden.

Herkules zu sehen, und nach demselben kommt der Eingang in das Wasser des Brunnens der Pirene. Diese Pirene ist, der gemeinen Sage nach, durch die Thränen aus einem Menschen in eine Quelle verwandelt, da sie ihren Sohn Cenchrias beweinte, als ihn Diana ohne Vorsatz des Lebens beraubet hatte. Die Quelle ist mit weißen Marmor gezieret, und man hat durch die Kunst einige Grotten angeleget, aus welchen das Wasser in den Springbrunnen unter dem freyen lauft. Es hat einen angenehmen Geschmack, und das korinthische Erz soll geglüet und heiß darein getauchet werden: da sonst die Korinther kein besonder Erz haben. Bey diesem Brunnen stehet eine Bildsäule des Apollo: er ist auch mit einer Mauer eingefaßt, an welcher Ulysses, wie er die Buhler hinrichtet, abgemalet ist.

Gehet man wieder gerade nach Lechäum zu; so trifft man einen sitzenden Merkur aus Erz an, bey welchem ein Widder stehet: weil Merkur vor allen andern Göttern für die Schafheerden sorgen und sie vermehren soll: wie dieses auch Homer in der Ilias dichtet, wenn er B. 14. v. 490. von dem Phorbos saget:

Daß er viele Schafe gehabt, und
Daß ihn Merkur vor allen Trojanern besonders geliebet,
Und ihm Reichthum geschenkt.

Was man von dem Merkur und dem Widder bey der geheimen Verehrung der Ceres saget, weiß ich zwar wohl, mache es aber nicht bekannt. Bey der Bildsäule des Merkurs stehet der Neptun, die Leukothea, und Palämon auf einem Delphin. Die Korinther haben allenthalben Bäder, deren einige auf Kosten der Stadt

angeleget sind; eins aber hat der Kayser Adrian gestiftet. Das berühmteste ist nahe bey der Bildsäule des Neptuns, welches ein Spartaner, Eurykles, gebauet, und unter andern mit Steinen von Krokea aus Lakonien gezieret hat. Zur linken des Einganges stehet Neptun, und nach ihm die jagende Diana; weil sie Ueberfluß an Quellwasser haben, und der Kayser Adrian noch dazu das Wasser von Stymphalus hingeleitet hat. Die bey der Bildsäule der Diana verdienet vorzüglich gelesen zu werden. Bellerophon stehet auf derselben, und das Wasser springet aus dem Hufe des Pferdes Pegasus [12]). Wer von dem Markte den Weg nach Sicyon zu gehet, der bekommt zur Rechten des Weges den Tempel und die eherne Bildsäule des Apollo zu sehen, und nicht gar weit davon den Springbrunnen der Glauce [13]): in welchen sie, wie gesaget wird, hinein gesprungen; weil sie glaubte, das Wasser würde ihr wider die Bezauberungen der Medea ein Mittel seyn. Ueber diesen Brunnen weiter hinauf stehet das Odeum, und bey demselben das Grab-

[12]) Die Periode, Θίας δὲ μάλισα — — Πηγάσου, ist von Amasäo und Gedoyn so übersetzet, daß παρὰ eine ungewöhnliche Bedeutung bekommen, und ἔπεστι gar nicht ausgedruckt ist. Wenn ich ἄξια in das fem. ἀξία verwandele, aus dem vorhergehenden χρήνη dabey verstehe, und beydemal ὁ in οἱ verwandele: so scheinet Pausanias deutlich zu reden, und das Wort ἔπεστι richtig ausgedruckt zu seyn.

[13]) Glauce, die auch Kreusa heißt, eine Tochter des Königes Kreon zu Korinth, bekam von der Medea, die um ihrentwillen von dem Jason verstoßen werden sollte, durch ihre Kinder eine bezauberte Krone oder Kleid, das sich an ihr entzündete, und sie nebst ihrem Vater und dem Schlosse verbrannte. Hievon handeln die Tragödien des Euripides und Seneka.

Grabmahl der Söhne der Medea, des Mermerus und Pheres, welche von den Korinthern wegen der Geschenke, die sie der Glauce gebracht, soller gesteiniget seyn. Weil aber ihr Tod gewaltsam und ungerecht gewesen: so wurden von ihnen die zarten Kinder der Korinther umgebracht: bis nach dem Ausspruche des delphischen Apollo ihnen ein jährliches Opfer gebracht, und das Bildniß der Furcht aufgerichtet worden. Dieses ist noch jetzo vorhanden, und stellet eine Frau in der allerfürchterlichsten Gestalt vor. Nachdem Korinth von den Römern zerstöret, und die alten Korinther ausgetilget worden: sind die ehemaligen Opfer nicht mehr gewöhnlich; die Kinder werden auch nicht mehr beschoren, und sie tragen kein schwarzes Kleid.

Medea kam zu der Zeit nach Athen, und heyrathete den Aegeus: eine Zeitlang darauf wurde es offenbar, daß sie dem Theseus nach dem Leben stünde, und flohe deswegen auch aus Athen. Sie kam nach Asien in die Landschaft, welche zu der Zeit Aria hieß, deren Einwohner von ihr den Namen der Meder bekamen: weil der Sohn, welchen Aegeus mit ihr gezeuget hatte, und den sie mit sich brachte, Medus geheißen haben soll. Hellanikus aber nennt ihn Polyxenus, und giebt den Jason für seinen Vater aus. Die Griechen haben Gedichte, welche Naupaktia heißen [13]*): nach denselben ist Jason, nach dem Tode des Pelias, von Jolkos nach Korcyra gezogen, und sein ältester Sohn Mermerus von einer Löwin auf der Jagd, die er auf dem vesten Lande gegen über angestellet, zerrissen, von dem Pheres aber nichts beson-

ders

[13]) Siehe davon B. 10. Kap. 38.

ders zu seinem Andenken gemeldet worden. Cinäthon, ein Lacedämonier, der auch Geschlechtregister in Versen abgefaßt hat, saget, Jason habe den Medus und die Eriopis mit der Medea gezeuget; weiter gedenket auch dieser nichts von den Söhnen. Eumelus giebt vor, Helius habe die Landschaft Asopia dem Aloeus, Ephyräa aber dem Aeetes gegeben; Aeetes sey nach Kolchis gegangen, und habe das Land dem Bunus, einem Sohne des Merkurs und der Alcidamea, anvertrauet; nach dessen Tode sey Epops, des Aloeus Sohn, Herr von Ephyrea geworden: nachdem hernach Korinthus, des Marathons Sohn, keinen Sohn hinterlassen, sollen die Korinther die Medea von Jolkos berufen, und ihr die Herrschaft übergeben, und Jason um ihrentwillen zu Korinth regieret, sie aber die Kinder, welche sie geboren, in den Tempel der Juno gebracht und daselbst verborgen haben, weil sie geglaubet, daß sie unsterblich werden würden; als sie aber gesehen, daß ihre Hoffnung fehlgeschlagen, und ihr Jason, der die Sache entdecket, auf ihr Bitten nicht vergeben wollen, auch zu Schiffe wieder nach Jolkos abgereiset: so sey auch Medea fortgezogen, nachdem sie dem Sisyphus die Herrschaft übergeben habe. Das ist es, was ich von ihr gelesen habe.

K. 4. Nicht weit von dem Grabmahle (der Kinder der Medea) ist ein Tempel der Minerva Chalinitis (der Zäumenden). Denn wie der Erzählung nach die Minerua dem Bellerophon mehr als andere Götter Beystand leistete: so übergab sie ihm auch den Pegasus, machte denselben zahm, und legte ihm den Zaum an. Diese Bildsäule ist von Holze, das Gesicht aber,

die Hände und die Füße aus weißen Marmor. Daß Bellerophon nicht die höchste königliche Gewalt gehabt, sondern unter dem Prötus und den Argiern gestanden habe, glaube ich gewiß, und alle, die den Homer nicht obenhin gelesen haben. Es ist auch offenbar, daß nachher, als Bellerophon nach Lycien gezogen, die Korinther eben so wohl denen, die zu Argus, als die zu Mycene regierten, unterworfen gewesen. Sie schickten für sich keinen Feldherrn zu dem trojanischen Kriege mit; sondern stunden, wie die Mycenier und andere, über welche Agamemnon regierte, unter seinen Befehlen. Sisyphus hat außer dem Glaukus, des Bellerophons Vater, auch den Ornytion, Thersander und Almus zu Söhnen gehabt. Ornytions Sohn war Phokus, dem man den Neptun zum Vater gab. Dieser zog nach Tithorea in die Landschaft Phocis. Thoas, der jüngere Sohn des Ornytions, blieb zu Korinth. Sein Sohn war Damophon, dieser ein Vater des Propodas, und dessen Söhne Doridas und Hyanthidas. Als diese regierten, überzogen die Dorier Korinth mit Kriege, und zwar unter der Anführung des Aletes, der ein Sohn des Hippotes, ein Enkel des Phylas, ein Urenkel des Antiochus, eines Sohnes des Herkules war. Doridas und Hyanthidas übergaben die Herrschaft dem Aletes, und blieben zu Korinth. Das Volk wurde vertrieben, nachdem es in einer Schlacht war überwunden worden. Aletes selbst und seine Nachkommen regierten als Könige bis auf den Bacchis, des Pruemis Sohn, bis ins fünfte Glied; und die von ihm sogenannte Bacchiaden wieder ins fünfte Glied, bis auf den Telestes, des Aristodemus Sohn. Den Telestes bringen Arieus und Perantas aus Feind-

schaft

schaft um. Von der Zeit an ist keiner wieder König geworden, sondern die Prytanen aus dem Geschlechte der Bacchiaden regierten ein Jahr lang, bis Cypselus, des Eetions Sohn, sich der Herrschaft bemächtigte, und die Bacchiaden verjagte. Cypselus war einer von den Nachkommen des Melas, eines Sohnes des Antasus. Anfänglich befahl Aletes, nach einem göttlichen Ausspruche, dem Melas, welcher aus der Stadt Goneusa, die über Sicyon lieget, mit den Doriern wider Korinth zu Felde gezogen war, sich nach einem andern Orte in Griechenland zu begeben; nachher handelte er wider das Orakel, und nahm ihn mit in sein Haus auf. So viel habe ich Nachricht von den korinthischen Königen gefunden [14]). Der Tempel der Minerva Chalinitis stehet bey dem Theater, und nahe dabey ein nackendes Schnitzbild des Herkules, welches für eine Arbeit des Dädalus ausgegeben wird. Die Arbeiten des Dädalus fallen zwar etwas schlecht in die Augen, haben aber doch ein gewisses göttliches Ansehen.

Weiter von dem Theater hinauf ist ein Tempel des kapitolinischen Jupiters, wie ihn die Römer nennen; die Griechen möchten ihn den Koryphäus [15]) heißen. Noch

14) Es wird nicht unangenehm seyn, wenn ich die Zeitrechnung der korinthischen Könige nach dem dritten Theile des Rationarii temporum Petavii bestimme.

Aletes, aus dem Geschlechte des Herkules, trat die Regierung an vor Christi Geburt 982

Bacchis, aus eben dem Geschlechte 834

Die Prytanen, so alle Jahr umwechselten 746

Cypselus hatte zu seinen Nachfolgern den Periander und Psammitichus 655

15) Weil das Capitolium die Höhe eines der sieben Berge zu Rom war, und κορυφὴ auch die Höhe eines Berges bedeutete:

so

weiter hin kommt eine alte Kampfschule, und die Quelle, Lerna genannt. Um diese herum stehen Säulen, und man hat Sitze angeleget für die, welche in den heißen Tagen sich abkühlen wollen. Bey der Kampfschule haben Jupiter und Aeskulap ihre Tempel, und jener eine Bildsäule von Erz, dieser aber nebst der Hygea aus weissen Marmor.

Akrokorinth ist das Schloß auf der Spitze des Berges, der über die Stadt in die Höhe raget, welchen Briareus, als Schiedsrichter, dem Helius zuerkannte; Helius aber trat sie, wie die Korinther sagen, der Venus ab. Auf dem Wege in dieses Schloß sind zween der Isis heilige Plätze: auf dem einen heißt sie die pelagische [16]), auf dem andern die egyptische Isis. Dem Serapis sind auch zween Plätze gewidmet, und einer ins besondere dem, welcher den Namen von Kanopus führet. Weiter findet man die Altäre der Sonne, ingleichen den Tempel der Nothwendigkeit und der Gewalt, in welchen zu gehen nicht erlaubet ist. Ueber diesem hinauf stehet ein Tempelhaus der Mutter der Götter, wie auch eine Denksäule und ein Thron, beydes von Steinen. In den Kapellen

so soll Coryphaeus so viel als Capitolinus ausdrücken. Gedoyn hat des Pausanias Worte ganz verkehrt ausgedruckt, als wenn der Jupiter Koryphäus von den Römern der kapitolinische genannt werden könnte.

ihre Verehrung oder ihr Bildniß aus Egypten übers Meer gebracht worden. Vielleicht ist auch durch diese Isis die bekannte Jo, des Inachus Tochter, zu verstehen, die von der Juno verfolget, über das Meer nach Lybien, und alsdann in Egypten göttliche Ehre nach ihrem Tode erwiesen wurde. G.

16) Ilis Pelagia, von dem Worte πέλαγος, das Meer, weil

Kapellen der Parcen, der Ceres, und der Proserpina bekommt man die Bildsäulen nicht zu sehen. Eben daselbst hat Bunus, ein Sohn des Merkurs, der Juno einen Tempel gebauet, daher sie Bunäa genannt wird. Bey dem Eingange in das Schloß selbst ist ein Tempelhaus der Venus, in welchem sie selbst gewaffnet, neben ihr Helius und der Eros mit einem Bogen stehet.

K. 5. Die Quelle hinter dem Tempel soll ein Geschenk des Asopus seyn, das er dem Sisyphus gegeben hat; weil dieser wußte, daß Jupiter die Tochter des Asopus, Aegina, entführet hatte, die Sache aber nicht eher entdecken wollte, bis er Wasser auf dem Schlosse bekäme. So bald ihm Asopus dasselbe gab, entdeckte er ihm, was er zu wissen verlangete, muß aber deswegen, wenn es anders glaublich ist, seine Strafe in der Hölle leiden. Ich habe einige sagen hören, eben diese Quelle sey die Pirene, und das Wasser laufe von da herunter in die Stadt. Der Fluß Asopus entspringet in Phliusien (oder dem Gebiete der Stadt Phlius), fließet durch Sicyonien, und fällt daselbst ins Meer. Der Gott dieses Flusses soll, nach der Sage der Phliusier, drey Töchter haben, nämlich die Korcyra, Aegina uod Thebe. Von der Korcyra und Aegina sollen die Inseln, Scheria und Oenone, die gegenwärtigen Namen bekommen haben; von der Thebe aber die Stadt unter dem Schlosse Kadmea benannt worden seyn: welches doch die Thebaner nicht eingestehen, sondern vorgeben, diese Thebe sey eine Tochter, nicht des phliusischen, sondern des böotischen Asopus. Sonst haben die Phliusier und Sicyonier die Meynung, das Wasser des Flusses sey ihrem Lande nicht eigenthümlich, und

komme aus einem ganz andern Lande: der Mäander, welcher von Celenä durch Phrygien und Karien gehet, und sich bey Milet ins Meer ergießet, komme in dem Peloponnes wieder hervor, und mache den Asopus aus. Ich habe etwas ähnliches von den Deliern gehört, daß nämlich die Quelle, welche sie Inopus nennen, aus dem Nilstrome entstehe. Von diesem selbst wird vorgegeben, der Euphrat verliere sich in einem Moraste, und komme in Oberäthiopien wieder hervor, und werde der Nil. So etwas habe ich von dem Asopus gehöret.

Wendet man sich von Akrokorinth nach der bergigten Gegend, so kommt man zu dem teneatischen Thore, und zu dem Tempel der Ilithyia: sechzig Stadien davon liegt das Dorf Tenea; dessen Einwohner geben sich für Trojaner aus, welche die Griechen von Tenedus gefangen weggeführet, und denen Agamemnon diesen Platz zur Wohnung angewiesen habe: daher verehren sie auch den Apollo mehr als andre Götter [17]). Wenn wir aus Korinth nicht mitten in das Land hinein, sondern nach Sicyon zu gehen: so treffen wir nicht weit von der Stadt, zur linken Hand des Weges, einen abgebrannten Tempel an. In den vielen Kriegen, die um Korinth herum geführet worden, hat das Feuer wahrscheinlich Wohnungen und Tempel außerhalb der Stadt ergriffen und verzehret. Doch von diesem Tempel sagen sie, er sey dem Apollo geheiliget gewesen, und von dem Pyrrhus, des Achilles Sohne, in Brand gesteckt worden. Nachdem

[17]) Denn Apollo wurde zu vornehmlich Beystand geleistet Troja besonders verehret, und haben. Pro Troja stabat Apollo soll ihnen wider die Griechen Io. Ovid.

dem hörte ich von andern, die Korinther hätten diesen Tempel dem olympischen Jupiter erbauet, es sey aber plötzlich, ohne zu wissen woher, Feuer in denselben gekommen, und habe ihn verzehret.

Die Sicyonier, welche hier an das korinthische Gebiete gränzen, sagen von ihrer Landschaft, Aegialeus sey der erste im Lande selbst entsprungene Einwohner desselben gewesen, und der Peloponnes, so weit er noch jetzo Aegialaus heißt [18]), sey von seiner Regierung an so

 genannt

18) Ich weiß nicht, wie Pausanias sagen kann, daß ein Theil des Peloponnes noch zu seiner Zeit Aegialus geheißen habe, da er selbst B. 7. anzeiget, daß Achaja in den ältern Zeiten Aegialus, oder wie Strabo B. 8. saget, Aegialia, nachher Jonia, und endlich Achaja genannt worden. Es scheinet sich hier ein Schreibefehler eingeschlichen zu haben. Was den Ausdruck, der erste im Lande selbst entsprungene Einwohner, anbetrifft; so habe ich damit das αὐτόχθων, autochton, umschrieben. Dieses heißt einer, der aus der Erde selbst hervorgekommen, der von keinem andern Menschen herstammet. Die Unwissenheit der Schöpfung brachte die Meynung, als wenn sie unmittelbar aus der Erde hervor gewachsen wären. Die Athenienser suchten darinn einen besondern Vorzug, daß sie autochthones wären, oder daß ihre Vorfahren ihren Ursprung in ihrem eigenen Lande hätten. Censorinus de Die Nat. c. IV. führet sieben Meynungen von dem Ursprunge der Menschen an, worunter er die letzte mit diesen Worten ausdrückt: Denique etiam vulgo creditum est, vt plerique genealogiae auctores sunt, quarundam gentium, quae ex aduentitia stirpe non sint, principes *terrigenas esse*, vt in Attica, Arcadia, Thessaliaque, eosque αὐτόχθονας vocitari. Wenn die Folge der Sicyonischen Könige nicht erdichtet ist, wie doch die besten Chronogi für wahrscheinlich erkennen; so hat Aegia-

genannt worden, er habe auch die Stadt Aegialea in der Ebene erbauet: wo jetzo der Tempel der Minerva stehet, da sey vordem das Schloß gewesen. Aegialeus war, wie sie melden, der Vater des Europs, und dessen Sohn Telchin der Vater des Apis. Dieser Apis war so mächtig geworden, ehe Pelops nach Olympia kam, daß das Land innerhalb der Landesenge bey Korinth (das ist, der Peloponnes) Apia genannt wurde. Des Apis Sohn, Thelxion, zeugte den Aegyrus, den Vater des Thyrimachus, dessen Sohn Leucippus keine Söhne, und nur eine Tochter, Kalchinia, hatte. Dieser Kalchinia soll Neptun beygewohnet hatte. Dieser Kalchinia soll Neptun beygewohnet haben: den Sohn, welchen sie gebahr, Namens Peratus, erzog Leucippus, und übergab ihm sterbend die Herrschaft. Was dessen Sohne, dem Plemnäus, begegnet ist, kommt mir sehr wunderbar vor. Denn seine Kinder starben alle gleich nach der Geburt, so bald sie zum erstenmal geweinet hatten, bis sich Ceres seiner erbarmete. Sie kam in der Gestalt eines fremden Weibes nach Aegilea zu ihm, und erzog seinen Sohn Orthopolis. Dessen Tochter soll von dem Apollo einen Sohn, den Koronus, gehabt haben, und dessen Söhne waren Korax und Lamedon.

K. 6. Nachdem Korax ohne Kinder gestorben, erlangs Epopeus, der um diese Zeit aus Thessalien kam, die Regierung. Unter derselben soll in dieses Land zum erstens

lus das Sicyonische Reich, nach dem Petavius, 2164 Jahr vor Christi Geburt gestiftet, und es ist erst bey nahe nach 1000 Jahren, nicht lange vor dem trojanischen Kriege unter die Herrschaft des Agamemnons zu Mycene gefallen.

erstenmal eine feindliche Armee gekommen seyn, nachdem sie vorher in einem beständigen Frieden gelebt hatten. Die Ursache war diese. Antiope, des Nykteus Tochter, war unter den Griechen wegen ihrer Schönheit berühmt: es ging auch die Rede von ihr, sie sey eine Tochter des Asopus, des Flusses, welcher die Gränze macht zwischen dem thebanischen und plataischen Gebiete, und nicht des Nykteus. Epopeus entführte sie: ich weis nicht, ob er vorher um sie angehalten, oder gleich anfangs Gewalt gebraucht habe. Als die Thebaner deswegen die Waffen ergriffen; wurde Nykteus verwundet: Epopeus bekam gleichfalls eine Wunde, trug aber den Sieg davon. Den Nykteus bringt man verwundet nach Thebe zurück. Als er seinem Ende nahe ist, übergiebt er seinem Bruder Lykus vorizo die thebanische Regierung. Denn er hatte selbst bisher nur als Vormund für den Labdakus, den Sohn des Polydors und Enkel des Kadmus regieret, und überließ nun die Vormundschaft seinem Bruder; bat ihn auch sehr, mit einem größern Kriegsheer gegen Aegialea auszuziehen, an dem Epopeus Rache auszuüben, und auch die Antiope selbst, wenn er sie in seine Hände bekäme, zu züchtigen. Epopeus hatte inzwischen Dankopfer für den Sieg gebracht, und bauete der Minerva einen Tempel. Als derselbe fertig war, bat er die Göttin, sie möchte ihm ein Zeichen geben, daß ihr der vollendete Tempel angenehm sey. Nach dem Gebet soll Oel vor dem Tempel hervorgequollen seyn. Nach diesem mußte auch Epopeus an seiner Wunde, die man anfänglich nicht wohl in Acht genommen hatte, sterben; daher Lykus den Krieg nicht mehr nöthig hatte. Denn Laiedon, des Koronus Sohn, der nach dem Epopeus die Regierung antrat, gab

die Antiope zurück. Als dieselbe nach Thebe geführet wurde: gebahr sie auf dem Wege nach Eleuthera Asius [18*]), der Sohn des Amphiptolemus machte auf sie Verse, dieses Inhalts:

> Antiope, die Tochter des Asopus, des tiefen und wirbelnden Flusses, wurde von dem Jupiter und dem Könige Epopeus schwanger, und gebahr den Zethus, und den göttlichen Amphion.

Allein Homer machet sie ihrem Herkommen nach viel edler, saget auch, daß Thebe von ihnen erbauet sey: da er denn, wie ich glaube, die Stadt selbst von dem Schlosse Kadmea unterscheidet. Lamedon holete sich, als er König war, aus Athen eine Gemahlin, nämlich die Pheno, des Klytius Tochter. Da er nach der Zeit mit dem Archander und Architeles, den Söhnen des Achäus, in Krieg verwickelt wurde, ließ er den Sicyon aus Attika kommen, ihm Beystand zu leisten, gab ihm auch seine Tochter Zeuxippe zur Gemahlin. Von diesem Könige hat die Landschaft den Namen Sicyonia, und die Stadt Aegiale den Namen Sicyon bekommen. Er soll, nach der Meynung der Sicyonier, nicht ein Sohn Marathons und Enkel des Epopeus seyn, sondern den Metion, einen Sohn des Erechtheus, zum Vater gehabt haben: worinnen Asius mit ihnen übereinstimmet. Hingegen Hesiodus macht ihn zu einem Sohne des Erechtheus; Ibykus [19]) gibt ihm den Pelops zum Vater. Sicyons Tochter,

18*) Dieser Poete, dessen in dem gegenwärten Kapitel Pausanias mehrmals gedenket, heißt im Texte unrichtig heißt er Asius.

19) Ein Poet von Rhegium oder Reggio, an der Sicilia-

Tochter, Chthonophyle, soll von dem Merkur einen Sohn, Namens Polypus, gehabt haben: nachgehends heyrathete sie Phlias, ein Sohn des Bacchus, und sie gebahr in dieser Ehe den Androdamas. Polybus gab seine Tochter Lysianassa dem Könige zu Argos, dem Talaus, einem Sohne des Bias, zur Gemahlin. Als Adrastus von Argos entflohe: kam er nach Sicyon zu dem Polybus, und erlangete nach dessen Tode die Regierung zu Sicyon. Nachdem Adrastus wieder nach Argos zurück gegangen: kam Janiskus, ein Enkel des Klytius, des Schwiegervaters des Lamedon, aus Attika, und wurde König zu Sicyon, dem nach seinem Tode Phästus folgte, der auch für einen der Söhne des Herkules ausgegeben wird. Als aber Phästus nach einem göttlichen Ausspruche in die Insel Kreta zog: soll Zeuxippus, ein Sohn des Apollo und der Nymphe Syllis den Thron bestiegen haben. Nach seinem Tode überzog Agamemnon das sicyonische Reich und dessen König Hippolytus, des Rhopalus Sohn und Enkel des Phästus, mit Kriege, und zwang ihn, daß er sich ihm und den Mycenäern zum Gehorsam verpflichten mußte. Sein Sohn (und Nachfolger) war Laestades. Phalces, ein Sohn des Temenus [19*]), überfiel mit den Doriern des Nachts die Stadt Sicyon, und begegnete zwar dem Könige, als einem Herakliden, nicht übel, maßte sich aber doch die Regierung mit ihm zugleich an;

cilianischen Meerenge gebürtig, lebte ohngefähr 600 Jahr vor Christi Geburt. Cicero giebt ihm wegen seiner Sitten und Schriften ein schlechtes Zeugniß.

[19*]) Aus dreyerley Verbesserungen der Worte φάλκης Τεμεφάλκης, habe ich die Sylburgische als die wahrscheinlichste erwählet.

an: und von der Zeit an wurden die Sicyonier mit zu den Doriern gerechnet, und mit zu dem Gebiete von Argea gezogen.

K. 7. Die Stadt des Aegialeus, welche in der Ebene lag, zerstörte Demetrius, des Antigonus Sohn, und bauete die jetzige Stadt bey dem alten Schlosse. Da die Sicyonier schon in schlechten Umständen waren, (nach der Ursache darf man eben nicht fragen, sondern man muß es bey dem Ausspruche des Homers bewenden lassen, wenn er vom Jupiter saget: Iliad. 2, 117.

Welcher viele Städte von ihrer Höhe herunter gestürzet hat.)

Da die Stadt, sage ich, schon sehr herunter gekommen war: hat sie ein Erdbeben bey nahe von allen Einwohnern entblößet, und die meisten Schönheiten, womit sie prangete, zernichtet. Eben dieses Erdbeben hat in Karien und Licyen große Verwüstungen angerichtet, die Insel Rhodus aber am heftigsten erschüttert, so, daß die Weissagung der Sibylla von derselben erfüllet zu seyn schien.

Auf der Straße aus dem korinthischen in das sicyonische Gebiete ist das Grabmahl eines Meßeniers, Namens Lykus, der mir sonst unbekannt ist. Denn ich finde keinen Lykus aus Messenien, der sich in den fünf Kampfspielen geübet, oder einen olympischen Sieg davon getragen habe. Das Grabmahl ist von Erde aufgeworfen. Die Sicyonier haben eine gar schickliche Art der Begräbnisse. Sie scharren den Leib in die Erde; fassen die aufgeworfene Erde mit Steinen ein, und setzen Säulen darauf: auf diese machen sie einen Aufsatz, der den

so

so genannten Adlern oder Giebeln auf den Tempeln ähnlich ist. Sie machen keine Aufschrift darauf, nennen bloß seinen Namen, ohne des Vaters Namen zu bemerken, und wünschen ihm eine sanfte Ruhe. Von diesem Grabmahle kommt jenseit des Asopus das Olympium [20]), und ein wenig vorwärts zur Rechten das Grab des Athenienſers, Eupolis, des bekannten komischen Dichters. Gehet man weiter, als wenn man wieder nach der Stadt zurück wollte; so siehet man das Grabmahl der Xenodice die in Kindesnöthen gestorben: dieses ist aber nicht nach der landesüblichen Art gemacht, sondern so, daß ein Gemählde hat darauf angebracht werden können: und gewiß, das Gemählde ist so schön, als irgend eines. Weiter hin ist das Begräbniß der Sicyonier, die bey Pellene und Dyme in Achaja, bey Megalopolis und Selasia ihr Leben eingebüßt haben: von welchen ich im folgenden mehr sagen werde.

Bey dem Thore ist eine Quelle in einer Höhle, deren Wasser nicht aus der Erde, sondern von der Decke der Höhle herunter kommt, und der Tropfbrunn genannt wird. In dem jetzigen Schlosse ist ein Tempel der Fortuna Akräa [21]), ingleichen der Dioskuren: ihre Bildnisse

[20]) Olympium Gedoyn macht eine Stadt daraus, la ville d'Olympion. Aber ich finde keine Stadt dieses Namens. Pausanias würde sie, ohne etwas dabey anzumerken, nicht blos genannt haben, B. 7. K. 2. Olympion war vermuthlich ein dem olympischen Jupiter geheiligter Platz, dergleichen auch im 7ten B. K. 2. angeführet wird, und im 1. B. K. 40. wo ein solcher Platz Olympieum heißt.

[21]) Akräa von ακρα eine Höhe. Denn das Schloß lag auf einer Höhe.

nisse sind aus Holz geschnitzt. Auf der Scene des Theaters, welches unten an dem Schlosse aufgeführet ist, stehet ein Mann mit einem Schilde: und dieser soll Aratus der Sohn des Klinias, seyn. Nach dem Theater kommt der Tempel des Bacchus: seine Bildsäule ist aus Gold und Elfenbeine verfertiget, und bey ihm stehen Bacchantinnen aus weißen Marmor. Man siehet dergleichen Weiber als heilige und von dem Bacchus begeisterte und getriebene Personen an. Die Sicyonier haben in einem geheimen Orte (oder in einer Sakristey) noch andre Bildsäulen, welche sie jährlich einmal in einer Nacht in den Tempel des Dionysus aus der so genannten Schmuckkapelle[22]) bringen, und zwar mit Fackeln und Absingung gewisser bey ihnen verfertigten Lieder. Die Bildsäule, welche den Namen Baccheus führet, und die Andromadas, des Phlias Sohn, soll aufgestellt haben, wird voran getragen; ihr folget die andre, die den Namen Lysius hat, welche der Thebaner, Phanes, auf Befehl der Pythia aus Thebe weggebracht hat. Er kam zu eben der Zeit, als Aristomachus, des Kleodäus Sohn, nach Sicyon. Denn weil er dem Orakel nicht gemäß gehandelt hatte: so schlug ihm auch die Zurückkunft in den Peloponnes fehl. Auf dem Wege aus dem Bacchustempel nach dem Markte zu ist zur rechten Hand der Tempel der Diana Limnäa[23]).

Das

22) Schmuckkapelle, κοσμητήριον, ist vielleicht ein Haus gewesen, worinnen allerley heiliger Schmuck aufgehoben, oder wo Personen zu feyerlichen Handlungen des Gottesdienstes geschmückt worden. Von den Benennungen Bacche und Lysius siehe die 11te Anmerkung zu diesem Buche.

23) Limnäa heißt an verschiedenen andern Stellen Limnä-

Das Dach desselben ist eingefallen, und von der Bildsäule weis man nicht zu sagen, weder wo sie hingebracht, noch wie sie sonst verlohren gegangen sey. Gleich bey dem Eingange auf den Markt stehet ein Tempel der Pitho, welcher auch keine Bildsäule hat. Die Verehrung der Pitho ist aus folgender Ursache bey ihnen eingeführet. Nachdem Apollo und Diana den Pithon umgebracht hatten; kamen sie, sich von der Blutbefleckung zu reinigen, nach Aegialea. Als ihnen aber an dem Orte, welcher noch jetzo Phobos (die Furcht) heißet, eine Furcht eingejaget wurde: wandten sie sich nach der Insel Kreta zu dem Karmanor: die Einwohner zu Aegialea wurden darauf mit einer Krankheit heimgesuchet, und die Wahrsager befahlen ihnen, den Apollo und die Diana zu versöhnen. Sie schickten deswegen sieben Knaben und so viel Jungfern an den Fluß Sythas, um Vergebung zu bitten: durch deren Gebet soll der Gott und die Göttin seyn beredet worden, auf das Schloß zu kommen. Der Ort, wo sie zuerst ankamen, ist der Tempel der Pitho. Sie beobachten noch jetzo eine damit übereinstimmende Ceremonie. Denn die Knaben gehen an dem Feste des Apollo an den Sythas, und bringen die Bildnisse beyder Gottheiten in den Tempel der Pitho, und alsdenn wieder in den Tempel des Apollo. Der Tempel der Pitho ist zwar auf dem jetzigen Marktplatze; man saget aber, er sey anfanglich von dem Prötus erbauet: weil an diesem Orte seine Töchter von der Unsinnigkeit befreyet worden. Die Si-

Limnatis, von Limna, einem ein See: denn nach dem Apol- Orte in Lakonien, B. 4. K. 41. lodor B. 2, 35. ist sie ins be- und 16. Vielleicht hat sie sondere von den Fischern ver- auch den Namen von Λίμνη, ehret worden.

Sicyonier geben auch vor, Meleager habe den Spies, womit er das wilde Schwein erleget, in diesen Tempel als ein heilig Geschenk gegeben; ingleichen wären die Flöten des Marsyas hier aufgehoben; denn nach dem Unglück, welches diesen Silen betroffen hatte, sollen die Flöten auf dem Flusse Marsyas, in den Mäander geschwommen, in dem Flusse Asopus wieder zum Vorschein gekommen, und in Siconien wieder ans Land geworfen seyn, da sie ein Hirte gefunden, und dem Apollo gewidmet habe. Aber von allen diesen Heiligthümern ist nichts mehr übrig: sie sind mit dem Tempel verbrannt. Den jetzigen Tempel und die Bildsäule in demselben hat Pythokles eingeweihet.

K. 8. Der heilige Platz bey diesem Tempel, der den römischen Kayfern gewidmet ist, war vordem das Haus des Fürsten Kleon. Denn Klisthenes, des Aristonymus Sohn und Enkel des Pyrrhons, regierte, als die Sicyonier noch die Unterstadt bewohnten; Kleon aber in der neuen Stadt, die noch jetzo stehet. Vor diesem Hause stehet das Heroum des Aratus, der unter allen Griechen seiner Zeit die größten Thaten verrichtet hat. Ich will das wichtigste davon erzählen.

Nach Kleons Tode, der die Herrschaft allein geführet hatte, entstund bey vielen der Vornehmsten eine solche unbändige Herrschsucht, daß sich zween Männer Euthydemus und Timoklidas, der Regierung zugleich anmaßeten: diese verjagte zwar das Volk, das den Klinas, des Aratus Vater, zu seinem Vorsteher erwählet hatte: dennoch bemächtigte sich Abantidas wenig Jahre darauf der höchsten Gewalt, nachdem Klinias vorher gestorben war.

war. Er verbannte den Aratus; oder dieser gieng freywillig weg. Abantidas wurde zwar von einigen Landeseinwohnern hingerichtet; aber sein Vater maßte sich gleich der Herrschaft wieder an: ihn räumte Nikokles aus dem Wege, und warf sich selbst zum Fürsten auf. Allein, Aratus kam mit den vertriebenen Sicyoniern und in Sold genommenen Argiern gegen ihn an: theils bemerkten ihn die Wachen nicht, weil die Unternehmung des Nachts geschah; theils bemächtigte er sich derselben, und kam also in die Stadt hinein bey Anbruche des Tages, er ziehet das Volk an sich, gehet mit demselben geschwind nach der fürstlichen Wohnung, und dringet in dieselbe ohne Schwierigkeit hinein: doch kommt Nikokles heimlich davon. Aratus setzte die Stadt in die Freyheit, und machte einen Vergleich zwischen den Vertriebenen und den andern Bürgern. Den erstern gab er ihre Häuser, und was sonst von ihren Gütern verkaufet war, wieder zurück, und bezahlte denen, welche sie gekauft hatten, das dafür gegebene Geld. Alle Griechen lebten damals in Furcht vor den Macedoniern und dem Antigonus, welcher die vormundschaftliche Regierung für den Philippus, des Demetrius Sohn, führte. Aratus brachte deswegen die Sicyonier, ob sie gleich Dorier waren, mit in das achäische Bündniß, und wurde sogleich von den Achäern zu ihrem Oberfeldherrn erwählet. Er führte sie gegen die amphissеischen Lokrer an, und in das Land der Aetolier, als ihrer Feinde, und verheerte dasselbe. Antigonus hatte Korinth im Besitz, und es lag eine macedonische Besatzung in der Stadt. Aratus setzte sie durch einen plötzlichen Ueberfall in Bestürzung, erhielt einen Sieg über sie, und machte nebst vielen andern auch den Persäus, den Kom-

mandanten, nieder, der den Unterricht des Zeno [24]), eines Sohnes des Mnaseas, in der Philosophie angehöret hatte. Nachdem Aratus Korinth in Freyheit gesetzt hatte: traten die Epidaurier und Trözenier, die an der argolischen Küste wohnen, wie auch die Megarier, mit in das Bündniß; und Ptolemäus (Evergetes) leistete den Achäern auch Beystand im Kriege. Hingegen der lacedämonische König Agis, des Eudamidas Sohn, überfiel plötzlich die Stadt Pellene, und nahm sie ein: wurde aber von dem Aratus in einem Treffen überwunden, verließ Pellene, und gieng unter gewissen Bedingungen wieder nach Hause. Weil dem Aratus in dem Peloponnes alles glücklich von statten gegangen war: so sah er es mit Verdruß an, daß die Macedonier den Piräus, Munichia, Salamis und Sunium noch in ihrer Gewalt hatten. Da er nun, sie mit Gewalt zu vertreiben, sich keine Hoffnung machen konnte: so gewann er den Diogenes, unter dessen Befehlen die Besatzungen stunden, diese Oerter für hundert und funfzig Talente zu übergeben: zu welcher Summe die Athenienser den sechsten Theil beytrugen. Er brachte auch den Aristomachus, der als Fürst zu Argos regierte, dahin, daß er dem Volke die Regierung abtrat, und sich mit in den achäischen Bund begab. Mantinea nahm er den Macedoniern weg. Jedoch einem Menschen gehet nicht alles nach Wunsche. Aratus mußte das auch erfahren, und sah sich genöthiget, sich mit den Macedoniern und ihrem Könige Antigonus in ein Kriegsbündniß einzulassen. Die Sache gieng so zu.

Kleo-

24) Dieses ist der Stifter der Stoischen Secte.

K. 9. Kleomenes, des Leonidas Sohn und des Kleonymus Enkel, hatte die königliche Regierung zu Sparta angetreten; ahmte aber dem Pausanias nach, strebete nach einer unumschränkten Herrschaft, und war mit den eingeführten Gesetzen nicht zufrieden. Weil er noch hitziger war, als Pausanias, und sein Leben nicht achtete: so brachte er in kurzer Zeit durch Muth und Kühnheit alles zu Stande. Den König aus dem andern Hause, den noch unmündigen Eurydamidas, ließ er durch die Ephoren mit Gifte hinrichten, und brachte die königliche Würde an seinen eigenen Bruder Epiklidas. Die Macht des Raths hub er auf, und bestellte an dessen statt blos zum Scheine die Patronomen [25]). Weil er noch größere Unternehmungen im Sinn hatte, und nach der Herschaft über Griechenland strebte: so griff er zuerst die Achäer an, in der Hoffnung, sie entweder zu zwingen, in ein Bündniß mit ihm zu treten, oder doch gewiß zu verhindern, daß sie seine Unternehmungen nicht aufhalten könnten. Er liefert ihnen ein Treffen bey Dyme, so über Paträ lieget, und ob sie gleich Aratus auch diesesmal anführete, so trug er doch den Sieg davon. Dieses nöthigte den Aratus, weil er wegen der Achäer und der Stadt Sicyon selbst besorget war, den Antigonus zu Hülfe zu rufen. Kleomenes hatte den Frieden, welchen

[25]) Patronomen, Πατρονόμους, quasi dixeris patriarum legum auctores, Urheber der Gesetze des Vaterlandes, nach der Umschreibung des Amasäus. Aber Sylburg saget: quasi dixeris, paterno animo adfectos, Männer, die als Väter für das gemeine Wesen sorgen: und diese Erklärung hat Stephanus in seinem Thesauro aus dem Plutarch erwiesen.

er mit dem Antigonus geschlossen, nicht gehalten, und, außer vielen andern offenbaren Uebertretungen des gemachten Vergleichs, die Megalopoliten vertrieben. Antigonus kam daher in den Peloponnes, und darauf ließen sich die Achäer mit dem Kleomenes bey Sellasia in ein Treffen ein, erlangeten den Sieg, führten die Sellasier als Sklaven weg, nud nahmen Sparta selbst ein. Den Lacedämoniern stellte Antigonus und die Achäer ihre alte Verfassung wieder her. Einer von den Söhnen des Leonidas, Epiklides, blieb in dem Treffen. Kleomenes entflohe nach Egypten, und erlangte die höchste Ehrenstelle bey dem Ptolemäus: wurde aber hernach ins Gefängniß geleget, weil er überführet war, daß er die Egypter gegen den König aufzuwiegeln gesucht hatte. Er entkam aus dem Gefängnisse, und machte den Anfang zu einem Aufruhr bey den Alexandrinern; wurde endlich ergriffen, nahm sich aber selbst das Leben. als man sich seiner eben bemöchtigen wollte. Die Lacedämonier waren wohl zufrieden, daß sie den Kleomenes los geworden, und huben die königliche Gewalt gar auf: sonst ist die Einrichtung ihres Gemeinen Wesens noch bis auf diese Zeit unverändert geblieben. Antigonus blieb dem Aratus, als einem Manne, der sich um ihn wohl verdient gemacht, und mit ihm große Thaten verrichtet hatte, beständig gewogen. Aber als Philippus die Regierung antrat, und Aratus sein Mißfallen bezeugete, daß er im Zorne zu hart gegen die Unterthanen war, ihm auch bisweilen bey seiner Heftigkeit Einhalt zu thun suchte: ließ er denselben, als er nichts übels befürchtet, durch Gift hinrichten. Sein Tod erfolgte zu Aegium, von welchem Orte man ihn nach Sicyon brachte, und daselbst beerdigte: sein Begräbniß

gräbniß heißt noch das arateiſche Heroum. Philippus verfuhr auf gleiche Weiſe mit den Athenienſern, Eurykli-des uud Mikon; denn auch dieſe brachte er, als Redner, die bey dem Volke vielen Eingang hatten, mit Gift ums Leben. Allein das tödtliche Gift wurde dem Philippus endlich ſelbſt ſehr nachtheilig. Denn ſein jüngerer Sohn, Perſeus, räumete den ältern, Demetrius, mit Gift aus dem Wege, und verurſachte damit, daß ſein Vater vor Bekümmerniß ſtarb. Ich habe bey dieſer Erzählung auf den von Gott eingegebenen Ausſpruch des Heſiodus geſehen [26]), daß der, welcher gegen einen andern böſe Rathſchläge faſſet, ſich das Unglück ſelbſt zuerſt über den Hals ziehet.

Von dem arateiſchen Grabmahle kommt man zu einem Altare des iſthmiſchen Neptuns, und findet auch Bildſäulen des Jupiter Milichius, (des Verſöhnlichen,) und Diana Patroa, welche ohne alle Kunſt gemacht ſind: jene ſiehet wie eine Pyramide, dieſe wie eine Säule aus. Hier iſt auch das Rathhaus von den Sicyoniern erbauet, und die kliſtheniſche Halle oder Galerie, die von ihrem Erbauer den Namen hat. Kliſthenes bauete ſie von der Beute, die er in dem Kriege machte, den er zugleich mit den Amphiktyonen gegen die Stadt Cirrha führte. Auf dem Markte ſtehet unter freyem Himmel ein eherner Jupiter, den Lyſippus gegoſſen hat: neben ihm eine übergüldete Diana; und nahe dabey ein Tempel des Apollo Lycäus, der aber ſchon verfallen und gar nicht ſehenswerth

26) Iſt der bekannte Vers οἳ ἀυτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἑτέρῳ κακὰ τεύχων. des Heſiodus in ſeinem Gedichte: Opera et Dies l. I. v. 263. Wer andern eine Grube gräbt, der fällt ſelbſt hinein.

ist. Den Namen Lycäus hat er von den Wölfen. Denn da die Wölfe ihren Schafheerden so oft zusprachen, daß sie keinen Vortheil mehr von ihnen hatten: so nannte ihnen der Gott einen Ort, wo ein trocknes Holz lag, und befahl dabey, die Schale von diesem Holze und zugleich Fleisch den Wölfen hinzusetzen: so bald sie davon gefressen hatten, verreckten sie von der Schale. Das Holz liegt in dem Tempel des Lycäus: was es aber für Holz sey, wissen die, welche zu Sicyon die Alterthümer erklären, selbst nicht. Gleich bey dem Tempel stehen Bildnisse aus Erz: sie geben dieselben für die Töchter des Prötus aus; die Aufschrift aber gehet auf andere Frauensperſonen. Hier siehet man auch einen Herkules aus Erz, den der Sicyonier, Lysippus, verfertiget hat: und nahe dabey ist der Merkurius Agoräus.

K. 10. In der Kampfschule auf dem Markte, die nicht weit davon liegt, ist ein steinerner Herkules, von der Arbeit des Skopas, zu sehen. Herkules hat auch an einem andern Orte einen Tempel, dessen ganze Einfassung oder Ringmauer Pädize heißt: in der Mitte der Einfassung stehet der Tempel selbst, und in demselben eine alte Schnitzsäule von der Hand des Laphaes aus Phlius. Bey dem Opfer haben sie folgenden Gebrauch eingeführet. Als Phastus, sagen sie, nach Sicionien gekommen; hat er wahrgenommen, daß sie dem Herkules nur als einem Heros ein Begräbnißopfer brächten, und ihnen vorgestellt, sie verehrten ihn nicht gebührend, sondern müßten ihm als einem Gotte opfern. Von der Zeit an schlachten die Sicyonier ein Lamm, und verbrennen die Keulen auf dem Altare; das übrige Fleisch essen sie zum Theil als Opfer-

fleisch,

fleisch, zum Theil verbrennen sie es demselben als einem Heros. Den ersten Tag des Festes, welches sie dem Herkules feyern, nennen sie Onomatas, den andern Heraklea.

Von diesem Orte gehet der Weg nach dem Tempel des Aeskulaps. Nach dem Eingange in die Ringmauer ist zur Linken eine Kapelle, welche zwey Abtheilungen hat: in den vordern stund das Bild des Schlafes, wovon nichts als der Kopf mehr übrig ist; die hintere ist dem Apollo Karneus gewidmet, und darein darf niemand als die Priester kommen. In der Halle liegt ein ungeheuer großer Knochen von einem Wallfische; bey demselben stehet die Bildsäule des Traums und des Schlafes, der den Zunamen Epidotes [27]) hat, welcher einen Löwen einschläfert. Bey dem Eingange in den Tempel des Aeskulaps selbst zeiget sich auf der einen Seite die Bildsäule eines sitzenden Pans, auf der andern einer gerade stehenden Diana. Inwendig stehet der Gott Apollo ohne Bart, aus Gold und Elfenbein von dem Kalamis verfertiget. Er hat in der einen Hand einen Scepter, in der andern die Frucht einer Gartenfichte. Man giebt vor, der Gott sey in der Gestalt eines Drachen von zween Mauleseln zu ihnen gebracht; Nikagora, eine Sicyonerin, die Mut-

27) Epidotes. Eben dieser Beyname wird B. 8. Kap. 9. dem Jupiter gegeben, und zwar aus dem Grunde, weil er den Menschen Gutes gebe: und dieses kann ja von dem Schlafe auch mit Recht gesagt werden. Thebaner in des Seneka wütenden Herkules so anredet:

Tuque o domitor
Somne laborum, requies animi,
Pars humana melior vitae.

Nach der Analogie sollte das Wort wohl nicht ἐπιδώτης, sondern ἐπιδότης geschrieben werden.

ter des Agasikles und Frau des Echetimus, habe sie geführet. An der Decke hängen kleine Bildnisse. Die Aristodama, welche auf einem Drachen sitzet, soll des Aratus Mutter, und Aratus ein Sohn des Aeskulaps seyn. Das ist es, was innerhalb der Ringmauer angemerket zu werden verdienet. Durch diese kommt man zu einem Tempel der Venus, worinnen zuerst eine Bildsäule der Antiope in die Augen fällt. Ihre Söhne werden für Sicyonier gehalten, und um deswillen soll Antiope selbst mit ihnen verwandt seyn. In dem Tempel gehet eine Frau, als Küsterin, die nicht mehr einem Manne beywohnen darf, und eine Jungfer, die ein Jahr lang das Amt einer Priesterin verwaltet: man nennet sie die Wasserträgerin. Andere Leute dürfen bey dem Eingange die Göttin sehen, und daselbst beten. Sie ist sitzend abgebildet, und zwar von dem Sicyonier Kanachus, welcher auch den Milesiern den Apollo Didymäus, den Thebanern den Apollo Ismenius verfertiget hat. Das Bildniß ist aus Gold und Elfenbein gemacht, und trägt auf dem Kopfe [28]) eine Himmelskugel, in der einen Hand einen Mohnstengel, in der andern einen Apfel. Von allerley Thieren, nur von keinen Schweinen, werden ihr die Keulen geopfert. Das Feuer wird vom Holze des Wacholderbaums gemachet; indem aber die Keulen verbrannt

[28]) Eine Himmelskugel B. 6. K. 19. daß πόλος eine Himmelskugel bedeute, wenn πόλος, polus. Dieses übersetzet Gedoyn: une espece de gesaget wird: ἔχει μὲν πόλον couronne terminée enpointe, ἀνεχόμενον ὑπὸ Ἄτλαντος; und qui represente le Pôle. Ich sehe keinen Grund von dieser andern Schriftstellern nicht Erklärung; wohl aber aus ungewöhnlich.

brannt werden, zündet man auch Blätter des Krautes Päderos an. Dieses Kraut wächst innerhalb der Ringmauer unter freyem Himmel, und sonst nirgends in der Welt, auch an keinem andern Orte in Sicyonien. Die Blätter sind kleiner als an den Büchen, größer als an den Steineichen, haben die Gestalt der Eichenblätter, und sind auf der einen Seite schwärzlich, auf der andern weiß, so, daß sie der Farbe nach eine Aehnlichkeit mit der weißen Pappel haben. Gehet man nun in die Kampfschule hinauf; so ist zur Rechten ein Tempel der Diana Pheräa, welche diesen Zunamen hat, weil ihr Schnitzbild von Phärä soll gebracht seyn. Die Kampfschule hat Klinias angeleget, und in derselben werden die jungen Leute noch geübet. Man findet hier auch eine Diana aus weißen Marmor, die nur bis auf die Hüfte ausgearbeitet ist; und einen Herkules, der an dem untern Theile den viereckigten Hermesäulen gleich ist.

K. 11. Wendet man sich von hier nach dem so genannten heiligen Thore, so trifft man nicht weit von demselben einen Tempel der Minerva an, den Epopeus zuerst gestiftet hatte, unn der zu der Zeit alle andre an Größe und Schmuck übertraf. Allein, er hat auch mit der Zeit in Vergessenheit gerathen müssen: denn er ist durch einen Blitz angezündet und in die Asche geleget worden. Der Altar allein, den Epopeus gesetzet, ist unversehrt bis auf diese Zeit geblieben; und vor demselben ist ihm ein Grabmahl von aufgeworfener Erde errichtet, bey welchem nahe die abwendenden Götter [29]) stehen. Vor diesem

[29]) Die das Böse abzuwenden angerufen werden: Dii averrunci.

wird das verrichtet, was die Griechen zur Abwendung eines Uebels zu thun gewohnt sind. Epopeus soll auch nicht weit hievon dem Apollo und der Diana, und Adrastus der Juno einen Tempel gebauet haben: in keinem aber sind noch Bildsäulen vorhanden. Hinter dem letztern hat er dem Pan und der Sonne aus weißen Marmor Altäre aufgerichtet. Wenn man in die Ebene herunter gehen will, kommt man bey dem Tempel der Ceres welchen, dem Vorgeben nach, Plemnäus, um seine Dankbarkeit der Göttin wegen der Ernährung seinen Sohnes zu bezeugen [30]), aufgerichtet hat. Etwas weiter von dem Tempel, den Adrastus der Juno gewidmet, ist ein Tempelhaus des Apollo Karneus, wovon nur noch die Säulen, aber keine Wände und kein Dach mehr übrig: wie denn auch von dem Tempel der Juno Prodomia [31]) nichts mehr zu finden ist. Phalces, des Temenus Sohn, hatte gesagt, Juno werde ihn auf dem Wege nach Sicyon leiten, und deswegen bauete er diesen Tempel.

Auf dem geraden Wege von Sicyon nach Phlius, doch zehn Stadien weit zur linken Hand, ist ein Hayn, mit Namen Piräa, und in demselben ein Tempel der Ceres Prostasia (der Vorsteherin), und der Proserpina. Daselbst begehen die Männer für sich allein ein Fest: die Kapelle aber, welche Nymphon (das Haus der Nymphen) heißt, haben sie den Weibern zu Feuerung des Festes überlassen. Der Weg bis nach Titane ist sechzig Stadien lang, und so enge, daß keine Wagen darauf fahren können. Ist man meiner Rechnung nach zwanzig Stadien und zur linken über den Asopus gegangen: so

31) Siehe hievon das 5te Kap.

30) Siehe B. 1. K. 42.

so kommt ein Steineichenwald und ein Tempel der Göttinnen, welche die Athenienser die Ehrwürdigen, die Sicyonier die Eumeniden nennen. Alle Jahre wird ihnen auf einen Tag ein Fest gehalten, und trächtige Schaf geopfert, wobey man Meth zum Trankopfer und Blumen statt der Kränze zu gebrauchen pfleget. Eben so werden die Parcen auf den Altären, die sie in dem Hayn unter dem freyen Himmel haben, verehret [31*]). Gehen wir nach dem Wege zurück, wieder über den Asopus, und kommen auf die Höhe des Berges: so sagen die Landeseinwohner, an diesem Orte habe Titan zuerst gewohnet; er sey ein Bruder der Sonne, und von ihm sey der Ort Titane genannt worden. Nach meiner Meynung hatte Titan die Geschicklichkeit, die Jahreszeiten wohl zu bemerken, und beobachtete, wenn die Sonne zum Wachsthum des Samens und der Bäume am wirksamsten sey, und die Früchte zum Reifen bringe: deswegen ist er für einen Bruder der Sonne gehalten worden. Als nachher Alexanor, des Machaons Sohn und Enkel des Aeskulaps, nach Sicyonien gekommen: hat er an dem Orte Titane das Heiligthum des Aeskulaps gestiftet: um dasselbe wohnen nebst andern Leuten großentheils Diener des Gottes, und innerhalb der Ringmauer stehen alte Cypressenbäume. Von welchem Holze oder Metalle die Bildsäule sey, ist nicht zu erkennen, und den Meister derselben weis man auch nicht: wo nicht Alexanor selbst dafür

31*) Die Worte: σφίσιο δ' etwa so lauten? ὅι σφίσιν ἐν αὐτὸ ἐν ὑπαιθρῳ τῷ ἄλσος ἐστὶν, ὑπαίθρῳ τῷ ἄλσος ἐισὶ. So scheinen etwas verderbet zu seyn. Worauf beziehet sich das αὐτὸ? Sollten sie nicht

stimmen sie auch mit des Anmerkungen Uebersetzung überein.

dafür zu halten ist. Es wird nichts von dem Bilde, als der Kopf, Hände und Füsse gesehen: denn man hat ihm eine weiße wollene Weste und ein Oberkleid angezogen. Eben daselbst stehet eine Bildsäule der Hygea: auch von dieser ist wenig zu sehen; weil sie mit Haaren von Weibern, die sie der Göttin zu Ehren abscheren, und mit Lappen von babylonischen Zeuge umhangen ist. Wer eine von diesen Gottheiten versöhnen will, dem wird bekannt gemacht, daß er auch die, so Hygea (die Gesundheit) genannt wird, verehren müsse. Alexanor und Euamerion haben auch hier ihre Bildsäulen; jener wird nach der Sonnen Untergange als ein Heros verehret, diesem als einem Gotte geopfert. Wenn ich in meiner Muthmassung nicht irre; so nennen die Pergamier den Euamerion nach einem göttlichen Ausspruche Telesphorus, (der die Genesung glücklich zu Stande bringet,) die Epidaurier Acesius (den heilenden Gott). Die Bildsäule der Koronis ist aus Holze geschnitzt, hat aber nirgends im Tempelhause einen beständigen Ort. Wird dem Gotte ein Ochse, Lamm und Schwein geopfert: so tragen sie die Koronis in den Tempel der Minerva, und verehren sie daselbst. Von den Opfern, welche verbrannt werden, schneiden sie nicht blos die Schenkel ab, sondern verbrennen sie ganz auf der Erde, ausgenommen die Vögel, als die sie auf den Altar legen. Auf dem Giebel des heiligen Hauses stehet Herkules, und an den Ecken die Siegesgöttinnen. In der Halle sind Bacchus, Hekate, Venus, Ceres und die Glücksgöttin aufgestellt[32]): diese

32) Diese Bildsäulen hat folgenden verschiedenes ganz Gedoyn insgesamt mit an den unrichtig übersetzt, und aus Gibel gesetzt, auch in dem gelassen.

diese sind von Holze; Aeskulapius aber, mit dem Zunamen Gortynius [33]), aus Stein. Zu den heiligen Schlangen will aus Furcht niemand hinein gehen: man leget ihnen Speise an den Eingang, und bekümmert sich nicht weiter um sie.

Innerhalb der Ringmauer stehet die eherne Bildsäule eines Sicyoniers, Namens Grannianus, welcher in den olympischen Spielen gesieget: zweymal in dem Fünfkampfe, zum drittenmal im Wettlaufe, und auf der doppelt langen Laufbahn auf zweyerley Art: einmal nackend, und zum andernmal mit dem Schilde. In Titane ist auch ein Tempel der Minerva, in welchen die Koronis [34]) gebracht wird. Das alte Schnitzbild der Minerva soll ebenfalls vom Blitz getroffen seyn.

K. 12. Gehen wir von dem Hügel, auf welchem der Tempel gebauet ist, herunter; so kommen wir bey den Altar der Winde. Auf diesem opfert der Priester den Winden einmal des Jahres in einer einzigen Nacht. Die Wuth der Winne zu besänftigen verrichtet er gewisse geheime Gebräuche bey vier Gruben; und singet auch, wie gesagt wird, Zauberlieder der Medea dazu. Kommt man von Titane nach Sicyon, und gehet gegen das Meer hinunter; so ist zur linken Hand des Weges ein Tempel der Juno, der weder eine Bildsäule noch ein Dach mehr hat. Für den Stifter wird Prötus, des Abas Sohn ausgegeben. Wer nach den sicyonischen Hafen hinunter gehet,

33) Von der Stadt Gortyne in der Insel Kreta.

34) Diese Koronis wird von einigen für des Aeskulaps Mutter, von andern für seine Gemahlin ausgegeben, und darum wurde sie mit in seinem Tempel verehret.

gehet, und sich nach dem Hafen der Pellener, der Aristonautä heißet, hinwendet, der trifft ein wenig über dem Wege einen Tempel des Neptuns an. Gehet er auf der Landstraße fort; so kommt er erst an den Fluß Elisson, und darauf an den Sythas, welche beyde ins Meer fallen.

Die Landschaft Phliusien gränzet an Sicyonien, und die Stadt Phlius liegt aufs höchste vierzig Stadien von Titane. Aus Sicyon gehet ein gerader Weg dahin. Daß die Phliusier nicht zu den Arkadiern gehören, ist aus dem Homer offenbar, weil dieser Dichter da, wo er die arkadischen Völkerschaften erzählet, sie nicht mit anführet. Anfänglich gehörten sie unter die Argolier, nachher kamen sie unter die Dorier, und zwar als die Herakliden in den Peloponnes zurückkamen, wie sich im folgenden zeigen wird. Aus vielen Erzählungen von den Phliusiern will ich die, so nicht zusammen stimmen, übergehen, und nur, was für gewiß und ausgemacht gehalten wird, anführen. Sie sagen, Aras sey zuerst in diesem Lande entsgrungen [35]). Er hat eine Stadt an dem Hügel gebauet, der noch heutiges Tages der arasische Hügel heißt, und nicht weit von der Höhe ist, auf welcher das phliusische Schloß und ein Tempel der Hebe stehet. Da hat er die Stadt gebauet, und von ihm hieß so wohl die Stadt als das Land vor Alters Arantia. Diesem Könige entdeckte Asopus, den man für einen Sohn der Kegluse und des Neptuns hielt, das Wasser des Flusses, der deswegen von ihm den Namen Asopus führet [36]). Das Grab-

35) Er sey ein Autochton Siehe die 18te Anmerkung bey K. 5.

36) Wie kann man sagen, daß jemand in einem kleinen Länd-

Grabmahl des Aras ist in dem Dorfe Celend, wo auch ein Eleusinier, Diaules begraben seyn soll. Aoris war ein Sohn, und Aräthyrea eine Tochter des Aras: von denen die Phliusier sagen, sie wären sehr geschickt im Jagen und tapfer im Kriege gewesen. Nach dem Tode der Aräthyrea nannte Aoris das Land, zum Andenken seiner Schwester, Aräthyrea. Daher Homer, wenn er die Unterthanen des Agamemnons erzählet, diesen Vers setzet; Iliad. B. 2 v. 571.

Sie bewohnten Ornea, und das lustige Aräthyrea.

Die Gräber der Kinder des Aras sind, meiner Meynung nach, nirgends anders, als auf dem arantischen Hügel. Bey dem Tempel der Ceres sind ihnen ansehnliche Denksäulen aufgerichtet: und vor dem Anfange des geheimen Gottesdienstes singen die Leute in dem Tempel der Ceres dem Aras zu Ehren ein Lied, und zu dem Speisopfer rufen sie des Aras Kinder, und sehen eben nach diesen Grabmahlen hin. Daß Phlias, welcher der Landschaft den dritten, noch gebräuchlichen Namen gegeben, ein Sohn des Kasus und Enkel des Temenus sey, wie die Argolier vorgeben, kann ich nicht annehmen. Ich weis, daß er für einen Sohn des Bachus gehalten worden, und mit unter

Ländchen, das schon eine Zeit- Sumpf verwandelt. Asopus lang bewohnet worden, einen aber, der aus Böotien kam, Fluß erst entdecket oder ge- wo ein Fluß gleiches Namens funden habe? Vielleicht hat war, zeigete, wie man dem das Wasser von der Quelle Wasser durch einen Graben an keinen Graben zum Ab- einen eingeschränkten Lauf gelaufen gehabt, und also einen ben sollte: und daher sagte Theil des Landes überschwem- man, er habe den Fluß gemet, und in eine See oder funden.

unter den Argonaueen gewesen seyn soll: wie auch diese Worte des Apollonius Rhodius bezeugen:

Phlias kam auch zu ihnen aus Aräthyrea,
Wo er, mit Reichthum von seinem Vater Bacchus begabet,
An den Quellen des Asopus wohnete.

Seine Mutter war Aräthyrea, und nicht Chthonophyle, die vielmehr seine Gemahlin gewesen, mit der er den Androdamas gezeuget hat.

K. 13. Bey der Zurückkunft der Herakliden erfolgeten allenthalben in Peloponnes, Arkadien ausgenommen, große Zerrüttungen: viele Städte nahmen Einwohner aus dem dorischen Geschlechte auf: mit andern giengen viel größere Veränderungen in Ansehung der alten Einwohner vor. Was Phlius anbelanget, so gieng es damit so zu. Rhegnidas, des Phalces Sohn und des Temenus Enkel, ein Dorier, zog von Argos und Sicyon gegen die Stadt an. Einige Phliusier ließen sich des Rhegnidas Vorschläge gefallen, daß sie nämlich an ihrem Orte bleiben, den Rhegnidas als König annehmen, und seinem Volke gewisse Ländereyen abtreten sollten. Hippasus aber und sein Anhang drungen darauf, man sollte sich zur Wehre setzen, und so viele und schöne Güther den Doriern gutwillig und ohne Schwerdschlag nicht einräumen. Weil aber der größte Theil des Volks der gegenseitigen Meynung beyfiel: so verließ Hippasus mit denen, so gleiches Sinnes waren, das Vaterland, und flohe nach der Insel Samus. Von ihm stammte im 4ten Gliede Pythagoras ab, der den Namen des Weisen erlangete. Denn sein Vater war Mnesarchus, ein Sohn des Euphrons und Enkel des Hippasus. Diese Umstände erzählen

zählen die Phliusier von sich selbst, und die Sicyonier stimmen größtentheils mit ihnen überein.

Nun will ich das, was bey den Phliusiern als sehenswürdig gezeiget wird, anführen. Auf dem Schlosse ist ein Cypressenhayn, und ein Tempel, der von Alters her für sehr heilig gehalten worden (oder die sicherste Freystadt gewesen). Die Göttin, welcher er gewidmet ist, nannten die ältesten Phliusier Ganymeda, der in den folgenden Zeiten der Name Hebe gegeben ist. Homer gedenket derselben in der Beschreibung des Zweykampfes, den Menelaus mit dem Alexander hielt, wo er saget, sie sey die Mundschenkin der Götter: und wenn er die Höllenfahrt des Ulysses erzählet, sagt er, Herkules habe sie zur Frau gehabt [36*]). Olen dichtete in seinem Lobgesange auf die Juno, diese Göttin sey von den Horen erzogen, und ihre Kinder wären Mars und Hebe. Die Phliusier erweisen dieser Göttin viele Ehre, worunter die größte ist, daß die, welche ihre Zuflucht dahin nehmen, von aller Strafe frey sind. Den Geschlossenen nimmt man die Ketten ab, welche sie an die Bäume in dem Hayne aufhängen. Man feyret auch jährlich ein Fest, welches sie das Epheuhauen nennen. Eine Bildsäule wird weder als geheim verwahret, noch öffentlich gezeiget: wovon sie eine heilige Ursache anführen. Wenn man vom Markte gehet, siehet man zur linken Hand einen Tempel, worinnen eine Bildsäule aus parischen Marmor stehet. Auf dem Schlosse ist noch ein eingefaßter heiliger

36*) Die Oerter sind in der Il. B. 4, 2. in der Odyß. B. 11, 602.

heiliger Platz der Ceres, und auf demselben ein Tempel und eine Bildsäule des Ceres und ihrer Tochter. Die eherne Bildsäule der Diana, welche sich auch daselbst befindet, scheinet mir aus dem ersten Alterthum her zu seyn. Auf dem Wege vom Schlosse herunter ist zur rechten Hand ein Tempel des Aeskulaps, worinnen dieser Gott ohne Bart abgebildet ist. Unter diesem Tempel ist das Theater erbauet, und nicht weit davon ein Tempel der Ceres, mit alten sitzenden Bildsäulen. Auf dem Markte stehet eine eherne Ziege, die fast ganz übergüldet ist. Sie wird bey den Phliusiern aus folgenden Grunde verehret. Wenn das Gestirn, welches sie die Ziege [36**]) nennen, aufgehet; pfleget es den Weinstöcken immer schädlich zu seyn. Damit sie nun keinen Schaden von ihm leiden: so verehren sie diese eherne Ziege auf dem Markte unter andern damit, daß sie dieselbe mit Golde zieren. Hier ist auch das Grabmahl des Aristias, eines Sohnes des Pratinas. Sie haben beyde satyrische Schauspiele verfertiget, die nach des Aeschylus Gedichten von dieser Art den meisten Beyfall erlanget haben. Hinter dem Markte ist ein Haus, das die Phliusier das Wahrsagerhaus nennen. Als Amphiaraus in dasselbe kam, und die Nacht darinnen schlief: hat er das erstemal, wie die Phliusier sagen, zu wahrsagen angefangen. Vorher war er, ihrer Sage nach, ein unwissender Mensch, und kein Wahrsager. Das Haus ist von der Zeit an beständig verschlossen gewesen. Nicht weit davon ist der so genannte Omphalos (Nabel), oder der Mittelpunkt von dem

ganzen

36**) Dieses Gestirn heißt in Plin. H. N. B. 18. K. 26. Ca- pella pluuialis: Horaz saget, von ihm B. 3. Od. 7, 6.

Post insana Caprae sidera.

ganzen Peloponnes: wenn anders die Sache ist, wie sie sagen. Von diesem Omphalos kommt man zu einem alten Tempel des Bacchus ingleichen des Apollo, und ferner der Isis. Die Bildsäule des Bacchus, wie auch des Apollo, kann ein jeder zu sehen bekommen: die Isis aber dürfen nur die Priester sehen. Von dem Herkules erzählen die Phliusier, er habe sich, als er aus Lybyen glücklich mit den geraubten güldenen Aepfeln der Hesperiden zurück gekommen, auch zu Phlias wegen einer gewissen Angelegenheit eingefunden: Oeneus, der schon vorher sein Schwiegervater gewesen, sey aus Aetolien zu ihm gekommen, und habe entweder den Herkules, oder Herkules ihn zu Gaste gehabt: als nun Cyathus, ein junger Mensch und des Oeneus Mundschenke, den Herkules mit dem Becher nicht so bedienet, wie er verlanget; hat er ihn mit dem einen Finger auf den Kopf geschlagen, daß er gleich seinen Geist aufgegeben. Ihm zum Andenken haben die Phliusier bey dem Tempel des Apollo eine Kapelle gebauet, worinnen die Bildsäulen den Cyathus und Herkules vorstellen, und zwar, wie jener diesem den Becher darreichet.

§. 12. Celeä lieget aufs höchste fünf Stadien weit von der Stadt. Die Geheimnisse der Ceres werden hier nicht alle Jahr, sondern nur im vierten [37]) gefeyert. Der Hierophante (der Oberpriester) ist nicht auf seine ganze Lebenszeit bestellt. Bey einer jeden Feyer

37) Im vierten. Das Wort Amasão ausgedruckt ist, fehlt τετάρτῳ, so in der Aldinischen in der Leipziger, vermüthlich Edition stehet, und auch von durch ein Versehen des Setzers

wird ein andrer erwählet, und er kann, wenn er will, heyrathen. In diesen Stücken sind die hiesigen Gebräuche von den Eleusinischen unterschieden; sonst aber sind sie eine Nachahmung derselben: und die Phliusier gestehen selbst ein, daß sie das, was zu Eleusis geschiehet, nachahmen. Ihrem Vorgeben nach ist des Celeus Bruder, Dysaules, in diese Gegend gekommen, und hat den geheimen Gottesdienst hier eingeführet. Er war aus Eleusis von dem Jon, des Xuthus Sohne, vertrieben, als selbiger zum Oberfeldherrn in dem Kriege wider die Eleusinier von den Athenienſern erwählet war. Ich kann aber darinn den Phliusiern nicht wohl beystimmen, daß einer der Eleusinier, der in einem Gefechte überwunden worden, als ein Verbannter verjagt und weggegangen sey: da doch der Krieg, ehe die eine Partey völlig überwunden hatte, durch einen Vergleich geendiget worden, und Eumolpus selbst zu Eleusis geblieben ist. Dysaules kann wohl aus einer andern Ursache, als die Phliusier vorgeben, zu ihnen gekommen seyn. Ja, meiner Meynung nach war er nicht einmal ein Anverwandter des Celeus, noch einer von den angesehensten Eleusiniern: denn sonst würde Homer desselben in seinen Gedichten erwähnet haben. Denn dieser Poet hat auch auf die Ceres einen Lobgesang gemacht, worinnen er die Personen anführet, welche von der Göttin in den Geheimnissen unterrichtet sind, weis aber von keinem Dysaules zu Eleusis. Seine Verse sind des Inhalts:

Sie zeigte dem Triptolemus und dem geschickten Reuter
Diokles,
Dem starken Eumolpus, und dem Fürsten der Völker,
Celeus,

Die

Die Verrichtungen der heiligen Geheimnisse, und unterwies sie in den festlichen Gebräuchen.

Doch, wie die Phliusier sagen, hat dieser Dysaules bey ihnen die Geheimnisse eingeführet, und dem Flecken den Namen Celeä gegeben; und, wie ich schon gesagt habe, findet sich hier sein Grabmahl. Noch vorher ist also das Grabmahl des Aras aufgerichtet worden. Denn Dysaules kam erst nach dessen Regierung an. Die Phliusier sagen, Aras habe zu einer Zeit mit dem Prometheus, des Japetus Sohne, gelebet, und zwar drey Menschenalter vor dem Pelasgus, dem Sohne des Arkas, und vor denen, die zu Athen Autochthones (aus der Erde entsprungene Menschen) genannt werden [37*]). An der Decke des Tempels, welcher Anaktoron heißt, hänget der Wagen des Pelops. So viel von den Merkwürdigkeiten der Phliusier.

Beschreibung der Landschaft Argolis.

Auf dem Wege von Korinth nach Argos lieget die kleine Stadt Kleone. Kleones soll ein Sohn des Pelops gewesen seyn. Andre sagen, Kleone sey eine von den Töchtern des Asopus, der bey Sicyon vorbeyfließet. Eine von beyden Personen hat der Stadt den Namen gegeben. Die Minerva hat hier einen Tempel; ihre Bild-

37*) Wenn nun nach des Petavius Rechnung Prometheus, Deukalions Vater, etwa 1500 Jahr vor Christi Geburt gelebet, und die Menschen, so von den Athenischen, so von den Athenien- alter jünger gewesen: so müssen sie wohl nicht die ersten Kinder und Bewohner der Erde gewesen seyn.

Bildsäule ist von der Hand des Skyllis und des Dipönus, welche für Schüler des Dädalus gehalten werden. Andre sagen, Dödalus habe des Gortys Tochter geheyrathet, und mit ihr den Skyllis und Dipönus gezeuget. Man zeigte auch das Grabmahl des Eurytus und Kteatus: als diese aus Elis auf der Reise waren, die isthmischen Spiele zu sehen; hat sie Herkules an diesem Orte mit Pfeilen erschossen, um sich an ihnen zu rächen, weil sie in dem Kriege, den er gegen den Angias führte, mit wider ihn gefochten hatten.

Von Kleone gehen zween Wege nach Argos: der eine ist den Fußgängern bequem und kürzer; der andere, welcher über den sogenannten Tretus gehet, ist zwar auch enge, wegen der Berge zu beyden Seiten, aber doch zum Fahren bequemer. In diesen Bergen wird noch die Höhle des Löwen gezeiget, und der Ort Nemea ist davon etwa funfzehn Stadien entfernet. Der Tempel des nemeischen Jupiters ist sehenswürdig: doch ist das Dach eingefallen, und keine Bildsäule mehr vorhanden. Um den Tempel ist ein Cypressenhayn. Hier soll Opheltes [38]) von seiner Pflegemutter ins Gras geleget, und von einer großen

[38]) Diesen Opheltes ließ nachdem Herkules, als er den seine Pflegemutter im Grase nemeischen Löwen erleget hat, liegen, als sie den sieben Für- verbesserte, und dem nemei- sten der Argolier auf ihrem schen Jupiter widmete. Sie Zuge nach Thebe eine Was- wurden allemal nach Verlau- serquelle zeigen wollte. Als fe zween voller Jahre gehal- sie ihn darauf von dem Stiche ten, und zwar, wie hier Pau- einer Schlange todt fanden: sanias saget, im Winter, aber begruben sie ihn, und stellten nach dem Ausleger des Pin- bey seinem Grabe Kampfspie- darus im Sommer.
le zu seinem Andenken an, die

großen Schlange umgebracht seyn. Die Argier opfern dem Jupiter auch zu Nemea, und erwählen einen Priester des nemeischen Jupiters: sie stellen auch das Wettlaufen gewaffneter Männer an, und zwar in der feyerlichen Versammlung, die im Winter zu Nemea gehalten wird. Um das Grab des Opheltes ist eine Ringmauer von Steinen, und innerhalb derselben Altäre. Lykurgus, des Opheltes Vater, hat ein Grabmahl, das von Erde aufgeworfen ist. Die Quelle heißt Adrastea; vielleicht weil sie Adrastus entdecket hat. Den Namen soll der Landschaft des Asopus Tochter, Nemea, gegeben haben. Ueber Nemea liegt der Berg Apesas, wo Perseus, wie gesagt wird, dem apesantischen Jupiter zuerst geopfert hat.

Gehet man auf den Treutus hinauf, und wieder auf den Weg nach Argos; so findet man zur linken Hand die Trümmern von der Stadt Mycene. Daß Perseus dieselbe erbauet habe, wissen die Griechen. Ich will die Ursache, warum sie erbauet, und die Gelegenheit, bey welcher sie von den Argiern zerstöret worden, anzeigen. Denn in dem Lande, das jetzt Argolis heißt, weis man sich keiner ältern Begebenheit zu erinnern. Inachus [39]) hat, wie man saget, als er regierte, dem Flusse seinen Namen gegeben, und der Juno geopfert. Die Sache wird auch so erzählet: Phoroneus sey der erste in diesem Lande, Inachus aber nicht ein Mensch, sondern der Flußgott, sein Vater gewesen: Phoroneus habe, nebst den Göttern der Flüsse, Cephisus, Asterion und Inachus, den

39) Dieser erste König zu Argos hat nach Petavs Bestimmung das Reich 1892 archer. also zu den Zeiten des Patriarchen Isaak, angefangen.

Streit zwischen dem Juno und dem Neptun wegen der Landschaft entscheiden müssen: und weil sie dieselbe der Juno zuerkannt; so habe Neptun alles Wasser verschwinden lassen. Aus dieser Ursache hat weder der Inachus, noch die andern benannten Flüsse, Wasser, wenn es nicht regnet. Im Sommer sind sie also trocken, und der lernäische See allein hat Wasser. Phoroneus hat die Menschen zuerst in eine Gemeinschaft zusammen gebracht, die bis dahin zerstreuet und einzeln gewohnet hatten. Der Ort, wo sie zuerst zusammen gebracht wurden, hieß die Stadt Phoronikum.

K. 16. Argus, des Phoroneus Sohn, der nach ihm König war, benannte das Land nach seinem Namen. Des Argus Söhne waren Pirasus und Phorbas, der Vater des Triopas, welcher zween Söhne hatte, den Jasus und Agenor. Des Jasus Tochter Jo 40) kam nach Egypten, entweder auf die Weise, wie Herodot die Sache erzählet, oder wie sie die Griechen sonst berichten. Agenors Sohn, Krotopus, regierte nach dem Jasus, und war der Vater des Sthenelus. Zu dessen Sohne Gelanor kam Danaus aus Egypten, und beraubte des Agenors Nachkommen der Herrschaft. Die hierauf erfolgten Begebenheiten sind allen Griechen bekannt, daß nämlich des Danaus Töchter ihres Vaters Bruders Söhne er-

40) Andre machen den Inachus zu ihrem Vater. Was die Griechen von ihr berichten, kann in Ovid. Metamorph. l. I. weitläufig gelesen werden. Herodot B. 1, 1. 5. führet aus den Berichten der Perser an, sie sey von phönicischen Kaufleuten entführet, und nach Egypten gebracht: wogegen die Phönicier vorgegeben, sie sey freywillig mit den Phöniciern fortgegangen.

ermordet, und daß nach des Danaus Tode Lynceus die Regierung erlanget habe. Er war des Abas Vater: dessen Söhne theilten das Königreich unter sich. Akrisius blieb zu Argos; Prötus aber bekam Heräum, Mydea und Tiryus, ingleichen was von der Landschaft Argea am Meere liegt. Von der Wohnung des Prötus zu Tiryns sind noch Spuren übrig. Als Akrisius eine Zeitlang darnach hörete, daß Perseus noch am Leben sey, und große Thaten verrichtet habe; zog er nach Larissa, an den Fluß Peneus. Perseus, der ein groß Verlangen trug, seinen mütterlichen Großvater zu sehen, und seine Liebe mit Worten und Werken zu gewinnen, kam zu ihm nach Larissa, und ließ seine Stärke und die Geschicklichkeit mit der Wurfscheibe, aus deren Erfindung er sich eine Ehre machte, vor dem Volke sehen; hatte aber das Unglück, das Akrisius derselben in den Wurf kam, und davon erschlagen wurde. Was ihm also (dem Akrisius) Gott vorher verkündiget, das gieng in die Erfüllung, und das, was er mit seiner Tochter und ihrem Sohne vornahm, konnte sein Schicksal nicht abwenden. Perseus war betrübt über die Schande des begangenen Mords, und ging nach Argos zurück, wo er den Megapenthes, einen Sohn des Prötus, beredete, das Reich mit ihm zu vertauschen. Er nahm also dessen Land in Besitz, und erbauete Mycene. Denn der Knopf von seinem Degen (welcher im Griechischen Myces heißt) war ihm hier abgefallen, und er sah das als ein Zeichen an, daß er hier eine Stadt bauen sollte. Andre sagen, er habe einen Schwamm (auch dieser heißt Myces) abgerissen, es sey an der Stelle Wasser aus der Erde hervor gekommen, womit er sich im Durste erquicket, und von diesem

Schwamme habe er dem Orte den Namen Mycene gegeben. Homer gedenket in der Odyssee (B. 2. V. 120.) einer Frauensperson, Mycene, in diesen Worten:

Tyro und Alkmene, und die schön bekränzte Mycene.

Das Gedichte [41]), welches die Griechen ἠοίας μεγαλας, Eoas Magnas, nennen, giebt sie für eine Tochter des Inachus und für eine Gemahlin des Arestor aus: und von ihr soll der Name der Stadt herrühren. Was aber einige wollen gehört haben, daß nämlich Myceneus ein Sohn des Spartons und ein Enkel des Phoroneus sey, das findet bey mir keinen Glauben, weil die Lacedämonier selbst nichts davon wissen. Denn sie haben zwar zu Amyklä das Bildniß einer Frauensperson, mit Namen Sparta; sie würden sich aber wundern, wenn sie von einem Sparton, einem Sohne des Phoroneus, hören sollten. Die Stadt Mycene haben die Argier aus eifersüchtiger Mißgunst zerstöret. Denn da sie in dem Kriege, womit Xerxes Griechenland überzog, stille saßen: schickten die Mycener achtzig Mann nach Thermopylä, die an dem Ruhme der Lacedämonier Antheil nahmen. Diese erlangte Ehre erbitterte die Argier, und verursachte den Untergang der Stadt. Man siehet unter andern Stücken der Ringmauer noch ein Thor, auf welchem Löwen stehen. Man saget, die Cyklopen, welche dem Prötus die Mauer zu Tiryus aufgeführet, hätten auch diese gebauet. Auf dem Steinhaufen von Mycene ist ein Springbrunnen, Namens Persea, und unterirdische Kammern, in welchen Atreus und seine Söhne ihre Schätze verwahrten. Man zeiget auch noch sein Grabmahl und

das

41) Siehe die 18. Anmerkung zum 1sten Buche.

das Begräbniß aller derjenigen, welche mit dem Agamemnon von Troja zurückkamen, und von dem Aegisthus bey einem Gastmahle erschlagen wurden. Das Grabmahl der Kassandra machen diesem Orte die Lacedämonier zu Amyklä streitig. Agamemnons Grab hingegen ist hier gewiß, welches auch von dem Teledamus und Pelops zu sagen, die in einem Grabe liegen. Kassandra hatte sie als Zwillinge gebohren; Aegisthus erwürgete sie in der zartesten Kindheit zugleich mit ihren Aeltern. Elektra welche Orestes an den Pylades vermählte, ist auch hier begraben: sie hatte, wie Helladikus meldet, von ihm zween Söhne, den Medon und Strophius. Etwas weiter von der Mauer auswärts liegt Klytemnästra und Aegisthus. Man hat sie innerhalb der Stadt, wo Agamemnon und die mit ihm Erschlagenen begraben waren, eines Begräbnisses unwürdig geschätzet.

K. 17. Zur Linken der Stadt Mycene, funfzehn Stadien weit davon, stehet ein Tempel der Juno. An dem Wege fließt ein Wasser, Eleutherium (das Befreyende) genannt. Dieses brauchen zu den versöhnenden Reinigungen die Vorsteherinnen des Tempels und der geheimen Opfer. Der Tempel selbst stehet auf einem etwas niedrigen Platze des Berges Euböa. Asterion, der Flußgott, soll drey Töchter, Euböa, Prosymna und Akräa gehabt haben, und diese Wärterinnen der Juno gewesen seyn. Von ihnen heißt der Berg gegen dem Tempel über Akräa, der, worauf er stehet, Euböa, und das Feld vor dem Tempel Prosymna. Der Bach Asterion fliesset unter dem Tempel weg; fällt in ein Thal, und verliert sich. An seinen Ufern wächst das Kraut Asterion,

das

das sie der Juno bringen, und von dessen Blättern sie Kränze flechten. Für den Baumeister dieses Tempels wird Eupolemus von Argos gehalten.

An den Pfeilern ist die Geburt des Jupiters und der Streit der Götter mit den Riesen, ingleichen der trojanische Krieg und die Zerstörung Iliums abgebildet. Vor dem Eingange stehen Bildsäulen, theils einiger Priesterinnen der Juno, theils einiger Helden, besonders des Orestes. Denn die, so die Aufschrift von dem Kayser Augustus führet, wird für den Orestes gehalten. In dem Vorsaale sind zur linken Hand alte Bildnisse der Gratien, zur Rechten ein Bette der Juno: auch ist hier der Schild als ein heiliges Geschenk aufgehangen, den Menelaus dem Euphorbus bey Troja abnahm. Die ungemein große Bildsäule der Juno, die Polykletus aus Gold und Elfenbein verfertiget, stellet sie auf einem Throne sitzend vor. Sie trägt eine Krone, woran die Gratien und Horen abgebildet sind. In der einen Hand hat sie einen Granatapfel, in der andern ein Scepter. Das Geheimniß von dem Granatapfel will ich nicht entdecken. Auf dem Scepter soll deswegen ein Kukuk sitzen, weil sich Jupiter, da er in die Juno, als eine Jungfer, verliebt war, in diesen Vogel verwandelt habe, und von der Juno zum Spielen gefangen sey. Diese und dergleichen Erzählungen von den Göttern führe ich an, ohne sie als wahr anzunehmen. Man saget, bey der Juno habe die Hebe, welche Naucydes ebenfalls aus Golde und Elfenbein verfertiget, gestanden. Noch jetzo siehet man neben derselben auf einem Pfeiler eine alte Bildsäule der Juno. Die älteste war von Holze eines wilden Birnbaums, und zu Tiryus von des Argus Sohne,

dem

dem Pirasus, aufgestellt, und wurde von den Argiern, als sie Tiryus zerstörten, in diesen Tempel der Juno gebracht. Das Bild, welches ich selbst gesehen, war sitzend und nicht groß. Unter den sehenswürdigen Heiligthümern ist ein Altar, an welchem die Vermählung der Hebe und des Herkules ausgearbeitet ist. Er ist von Silber: einen güldenen Pfau, an dem viel Edelsteine schimmern, hat der Kayser Adrian in den Tempel geschenket: weil dieser Vogel der Juno geheiliget ist. Man siehet ferner eine güldene Krone und einen purpurnen Mantel, welche Geschenke des Nero sind. Weiter über diesen Tempel hinauf ist noch der Grund des ersten Tempels, und was das Feuer sonst davon übrig gelassen hat Er brannte ab, als die Priesterin der Juno, Chrysis, in Schlaf gerathen war, und eine Lampe die Kränze anzündet. Die Chrysis gieng fort nach Tegea, und suchte bey der Minerva Alea Schutz. Ohnerachtet aber die Argier einen so großen Schaden litten: so ließen sie doch das Bildniß der Chrysis stehen, und es stehet noch jetzo vor dem abgebrannten Tempel.

K. 12. Auf dem Wege von Mycene nach Argos zur linken Hand ist das Heroum des Perseus. Er wird von den Landeseinwohnern zwar geehret, aber doch noch vielmehr auf der Insel Seriphus [42]). Bey den Athenienssern ist auch dem Perseus ein Platz geheiliget, und auf demselben stehet ein Altar des Diktys und der Klymene, welche Erhalter des Perseus genannt werden. Ein we-

nig

[42]) Denn auf dieser Insel Danae gesteckt, und ins Meer soll der Kasten, worein ihn geworfen, angetrieben, und er Akrisius nebst seiner Mutter daselbst auferzogen seyn.

nig weiter hin zur Rechten kommt das Grabmahl des Thyestes: auf demselben stehet ein Widder, weil Thyestes das güldne Lamm bekam, als er den Ehebruch mit seines Bruders Weibe begieng. Den Atreus hielt keine vernünftige Vorstellung ab, gleiches mit gleichen zu vergelten: er schlachtete die Söhne des Thyestes, und stellte das berüchtigte Gastmahl an. Das kann ich nicht mit Gewißheit sagen, ob Aegisthus hernach von freyen Stücken den Anfang, feindselig zu handeln, gemacht; oder ob ihn die Ermordung des Tantalus angetrieben habe, sich an dem Agamemnon zu rächen [43]): zumal die Klytemnästra dem Tantalus, wie einige sagen, von ihrem Vater dem Tyndareus, schon als Jungfrau war zur Ehe gegeben worden. Ich für mich will sie nicht beschuldigen, daß sie von Natur boshaftig genug gewesen, so abscheuliche Mordthaten zu begehen. Haben sie aber das Verbrechen des Pelops büßen müssen, nnd hat sie der Nachtgeist des Myrtilus bis dahin verfolgt [44]): so ist auch hier das eingetroffen, was die Pythia aussprach, als Glaukus von Sparta, des Epicydes Sohn, da er einen falschen Eid thun wollte, sie zu Rathe zog, daß nämlich die Strafe seine Enkel noch deswegen treffen würde [45]).

Von

43) Denn dieser Tantalus war ein Bruder des Aegisthus, und also ein Sohn des Thyestes, der erste Gemahl der Klytemnästra, den Agamemnon, ihr zweyter Mann, angebracht haben soll.

44) Siehe B. 8. K. 14.

45) In dieser Periode habe ich die Verbesserung angenommen, die Gedoyn aus dem Paulmier anführet, daß nämlich für βασιλέυσαντος müsse βελεύσαντος, und σπαρτιάτα für σπαρ-

Von den Widdern (denn so heißt das Grabmahl des Thyestes) ein wenig weiter hin zur linken Hand ist ein Ort, Mysia, und ein Tempel der Ceres Mysia: welche Benennung von einem gewissen Mysius herrühret, der, nach dem Vorgeben der Argier, die Ceres bewirthet hat. Der Tempel hat keine Decke. Es ist aber eine Kapelle darinnen von Brandsteinen, und in deselben Schnitzbilder der Proserpina, des Pluto und der Ceres. Von hier kommt man an den Fluß Inachus, und trifft jenseit desselben einen Altar der Sonne an, und im weitern Fortgehen ein Thor, das von dem naheliegenden Tempel der Ilithyia den Namen hat.

So viel ich weis, hat sich kein anderes griechisches Volk, sondern allein die Argier, in drey Königreiche getheilet. Denn unter der Regierung des Anaxagoras, eines Argiers, dessen Vater Megapenthes war, geriethen die Weibesleute in eine solche Raserey, daß sie die Häuser verließen, und auf dem Lande herum liefen. Melampus, des Amythaons Sohn, befreyete sie von dieser Krankheit: deswegen bekam er einen, sein Bruder Bias den andern Theil des Reichs, und Anaxagoras den dritten "*). Von dem Bias an regierten durch vier Menschenalter fünf Personen bis auf den Cyanippus, des Aegialeus Sohn: und sie stammten mütterlicher Seite alle

von

σπαρτιάταις gelesen werden. Ich setze aber hinzu, daß das folgende ganz zu lesen ist. καὶ vor ὁμόσαντος stehen müs-

gen erfordert die ausführliche Erzählung des Herodots von ὁμόσαντός anstatt ὁμόσαντος, das dieser Begebenheit B. 6, 80. praeteritum pro futuro ge- wo das merkwürdige Orakel

*) Herodot erzählet dieses ausführlicher B. 9, 32.

von dem Neleus ab. Von dem Melampus an folgeten durch sechs Menschenalter eben so viel Könige, bis auf den Amphilochus, des Amphiaraus Sohn. Aber die Nachkommen des Anaxagoras haben die Herrschaft länger behalten. Denn sein Enkel Iphis, des Alektors Sohn, hinterließ die Regierung dem Sthenelaus, seines Bruders, des Kapaneus, Sohne. Als nachher Amphilochus nach geendigten trojanischen Kriege in die Gegend gezogen, die jetzt die Amphilochier bewohnen, und Cyanippus ohne Kinder gestorben war: so bekam Cylarabes (Cyllarabis) das Reich wiederum allein zusammen. Er hinterließ aber auch keinen Erben: daher nahm Orestes, Agamemnons Sohn, Argos in Besitz: er wohnte nahe dabey, und hatte das Reich seines Vaters noch nicht in Besitz bekommen, aber viel Arkadier an sich gezogen, auch die Herrschaft zu Sparta erlanget, und aus Phocis stunden allezeit Hülfsvölker zu seinen Diensten bereit. Die königliche Regierung zu Sparta war ihm von den Lacedämoniern freywillig übergeben worden. Denn sie hielten des Tyndarus Enkel von seiner Tochter des Throns würdiger, als den Nikostratus und Megapenthes, die Menelaus mit einer Magd gezeuget hatte.

Nach des Orestes Tode folgte Tisamenus, ein Sohn desselben, und der Hermione, einer Tochter des Menelaus, in der Regierung. Penthilus war, wie Cinäthon in seinen Gedichten schreibet, ein unächter Sohn des Orestes von der Erigone, des Aegisthus Tochter. Unter des Tisamenus Regierung kamen die Herakliden, Temenus und Kresphontes, des Aristomachus Söhne, in den Peloponnes zurück: ingleichen auch die Söhne des vorher schon gestorbenen dritten Bruders, (des Aristodemus).

Sie

Sie machten, meinem Bedünken nach, einen gegründeten Anspruch auf Argos und das Königreich. Den Tisamenus war einer von den Nachkommen des Pelops: die Herakliden stammen von dem Perseus ab: sie bewiesen auch, daß Tyndarus selbst von dem Hippokoon vertrieben sey: sie sagten, Herkules habe den Hippokoon und dessen Söhne hingerichtet, und das Land dem Tyndarus in Verwahrung gegeben. Eben so behaupteten sie wegen Messenien, auch dieses Land sey dem Nestor von dem Herkules, nachdem er Pylus eingenommen, in Verwahrung gegeben worden. Sie verjagten alle aus Lacedämon und Argos den Tisamenus, aus Messenien den Alkmäon, einen Sohn des Sillus und Enkel des Thrasymedes, ingleichen den Pisistratus, dessen Vater gleichen Namen hatte; ferner die Söhne des Päons und Enkel des Antilochus, und mit ihnen den Melanthus, dessen Vater ein Sohn des Borus, ein Enkel des Penthilus und Urenkel des Periklymenus war. Tisamenus gieng mit seinem Kriegsvolk nebst seinen Söhnen in das jetzige Achaja. Des Neleus Nachkommen aber (ausgenommen Pisistratus, von dem ich nicht weis, wo er sich hingewandt,) kamen zusammen nach Athen: und von ihnen stammet das Geschlecht der Päoniden und Alkmäoniden her. Melanthus bemächtigte sich auch der königlichen Regierung, von welcher er des Oryntes Sohn, den Thymötes vertrieb, den letzten, der von des Theseus Nachkommen König zu Athen gewesen. Von dem Kresphontes und des Aristodemus Söhnen zu reden, gehöret an diesen Ort nicht.

K. 19. Temenus ließ gegen den Deiphontes einen Sohn des Antimachus, und Enkel des Thrasyanor dessen Vater Ktesippus, ein Sohn des Herkules war, eine große Neigung so offenbar merken, daß er ihn, statt seiner eigenen Söhne, im Kriege als Feldherrn, und in allen Dingen als einen Rathgeber gebrauchte: wie er ihm denn auch seine Tochter, Hyrnetho, die er unter seinen Kindern am meisten liebte, zur Gemahlin gegeben hatte. Er fiel daher auch in den Verdacht, daß er ihnen auch das Königreich zuwenden wollte. Deswegen machten die Söhne eine Verschwörung gegen ihn, und Cisus, der älteste unter ihnen, bemächtigte sich des Thrones. Allein die Argier, welche von den ältesten Zeiten her die Freyheit und eine gewisse Unabhängigkeit liebten, schränkten die Gewalt der Könige so ein, daß Cisus nnd seine Nachkommen nichts als den königlichen Titel behielten. Den Meltas aber, des Lacides Sohn und Medons Enkel, setzte das Volk ab, und hub die königliche Würde ganz auf.

In der Stadt Argos ist der Tempel des Apollo Lycius das ansehnlichste Gebäude. Die Bildsäule, so noch jetzo zu sehen, ist eine Arbeit des Atalus von Athen: das ehemalige Schnitzbild und den Tempel selbst hatte Danaus gestiftet: ich glaube auch, daß in damaligen Zeiten alle Bilder, besonders die egyptischen, aus Holz geschnitzt gewesen. Warum Danaus dem Apollo den Zunamen Lycius gegeben, und ihm den Tempel erbauet, will ich erzählen. Als er nach Argos kam; machte er dem Gelanor, des Sthenelas Sohne, das Reich streitig. Beyde Parteyen trugen ihre Sache bey dem Volke mit vieler Wahrscheinlichkeit vor, und Gelanor schien nicht weniger Recht, als Danaus, zu haben: das Volk aber

schob

schob die Entscheidung bis auf den folgenden Tag auf. Bey Anbruche desselbeu überfiel ein Wolf (Lycos) eine Heerde Kühe, die vor der Stadt auf der Weide gieng, und griff den Ochsen, der die Heerde führte, selbst an. Es fällt den Argiern ein, den Gelanor mit dem Ochsen, den Danaus mit dem Wolfe zu vergleichen: weil dieses Thier sich bey den Menschen nicht aufhält, und Danaus bisher auch nicht unter ihnen gelebet hatte. Weil nun der Wolf den Ochsen überwältigte; so bekam Danaus die Regierung. Er aber glaubete, Apollo habe den Wolf getrieben, die Heerde Kühe zu überfallen, und stiftete daher den Tempel des Apollo Lycius. In demselben stehet des Danaus Thron, und ein Bildniß des Bitons, der einen Ochsen auf den Schultern trägt. Denn, wie Lyceas in einem Gedichte erzählt, bewies dieser Mann, als die Argier dem Jupiter ein Opfer nach Nemea brachten, seine Stärke und Kraft damit, daß er einen Stier auf den Schultern dahin brachte. Gleich bey diesem Bilde zünden sie ein Feuer an, das sie das Feuer des Phoroneus nennen. Denn sie gestehen nicht ein, das Prometheus den Menschen das Feuer gegeben; sondern schreiben die Erfindung desselben dem Phoroneus zu. Was die Schnitzbilder der Venus und des Merkurs anbetrifft, so soll dieses Epeus verfertiget, jenes aber Hypermnästra als ein Geschenk in den Tempel gegeben haben. Sie war die einzige von den Töchtern des Danaus, welche den Befehl ihres Vaters nicht vollzogen hatte, und deswegen von ihm vor Gericht gezogen wurde. Denn theils sah er die Erhaltung des Lynceus als eine ihm gefährliche Sache an; theils schien sie dadurch seine Schande zu vergrößern, daß sie an der greulichen That ihrer Schwestern

nicht Antheil genommen hatte, Weil sie nun im Gerichte von den Argiern losgesprochen wurde: so stellte sie das Bild der siegbringenden Venus auf. In diesem Tempel stehet auch Ladas, der an Geschwindigkeit im Laufen alle zu seiner Zeit übertraf; ingleichen ein Merkur, der eine Schildkrötenschale in den Händen hat, eine Laute daraus zu machen. Vor dem Tempelgebäude ist eine Grube [45**]), bey welcher der Kampf des Ochsens und Wolfes, ingleichen eine Jungfrau, die einen Stein auf den Ochsen wirft, in der Vertiefung eines Steines eingehauen ist: die Jungfrau wird für die Diana gehalten. Danaus hat diese Denkmahle gesetzet, und nahe dabey Pfeiler zu den Schnitzbildern des Jupiters und der Diana,

45**) Eine Grube. Amasäus hat für βρόθρος gelesen βάθρον, und basis übersetzt. Kühn nimmt diese Lesart auch an, übersetzet aber scabellum, und verwirft des Amasäus Uebersetzung, erklärt doch undeutlich, was hier scabellum heißen soll. Ich trete Sylburgs Meynung bey, daß βόθρος wohl könne behalten werden, besonders wenn man damit vergleicht, was im 22sten K. von einer Grube gesaget wird, und daraus sieht, daß gewisse Gruben bey Tempeln zu Verrichtung gewisser Ceremonien gewesen. Bey L. IX. segm. 95. und II, s. 90. oder auch in dieser Grube an ersehen werden. der Seite war der Kampf des Stiers und Wolfes abgebildet, ἐν τύπῳ, in einer Vertiefung oder in einer Nische. Wenn ich B. 8, 31. die Worte: ἐπειργασμένην ἐπὶ τύπων — ὑγείᾳ, und K. 37. bald im Anfange, ἐν τῷ τοίχῳ λίθῳ λευκῷ τύποι πεποιημένοι rel. mit einander vergleiche: so ist mir höchst wahrscheinlich, daß τύπος eine Vertiefung in einem Steine oder einer Mauer sey, auf welcher Bilder ausgehauen sind. Daß τύπος die Bedeutung einer Vertiefung habe, kam auch aus Poll. Onomast. L. IX. segm. 95. und II, s. 90. oder auch in dieser Grube an ersehen werden.

Diana. Psamathe, des Krotopus Tochter, und Linus, ein Sohn des Apollo, haben hier ihre Grabmahle. Man hält ihn für den, welcher die Gedichte gemacht hat, und ich werde von ihm zu reden an einem andern Orte bessere Gelegenheit finden. Von der Psamathe habe ich in der Beschreibung der megarischen Merkwürdigkeiten schon gedacht. Bey diesen Grabmahlen stehet der Apollo Aegyieus, und ein Altar des regengebenden Jupiters: bey welchem die Fürsten, die mit einander den Polynices nach Thebe zurück bringen wollten, sich zusammen verschwuren, zu sterben, wenn sie das Glück nicht haben sollten, Thebe einzunehmen. Von dem Grabmahle des Prometheus ist die Erzählung der Opuntier wohl richtiger, als was die Argier davon sagen.

K. 20. Ohne von dem Bildniß des Kreugas, eines Pugils oder Faustkämpfers, zu sagen; so bemerken wir ein Siegszeichen, das über die Korinther aufgerichtet ist, und eine sitzende Bildsäule des besänftigten oder sanftmüthigen Jupiters, die Polykletus aus weißem Marmor verfertigt hat. Die Gelegenheit darzu ist mir so erzählet worden. Da die Lacedämoier einen Krieg gegen die Argier angefangen hatten: so waren sie nicht zu einem Frieden zu bringen, bis sie Philippus, des Amyntas Sohn, nöthigte, in den von alten Zeiten her bestimmten Gränzen zu bleiben. Wenn vor der Zeit die Lacedämonier außerhalb des Peloponnes nichts zu thun hatten: so suchten sie immer etwas von der Landschaft Argea abzureißen; oder wenn die Lacedämonier auswärts in einen Krieg verwickelt waren: so fielen die Argier unterdessen in ihr Land ein. Da ihr Haß gegen einander auf das höch-

sie stieg: beschlossen die Argier, tausend Mann ausgesuchte Leute beständig zu unterhalten. Bryas aus Argos wurde zu ihrem Obersten bestellt, übte aber gegen die Bürger vielen Frevel aus, und nahm so gar eine Jungfrau, die zu ihrem Bräutigam gebracht werden sollte, ihren Führern weg, und schändete sie. Das Mädchen lauerte in der Nacht, bis er einschlief, und stach ihm die Augen aus. Als die Sache bey anbrechendem Tage kund wurde; nahm sie ihre Zuflucht zu dem Volke, und bat um Schutz. Weil sie die Bürger den Tausenden zur Bestrafung nicht überliefern wollten, und es darüber zwischen beyden Parteyen zu einem Gefechte kam: so behielt das Volk die Oberhand, und ließ in der Hitze des Zorns keinen von der Gegenpartey mit dem Leben davon kommen. Nachher suchten sie sich von der Befleckung mit dem Blute ihrer eigenen Leute durch allerley Mittel zu reinigen, und richteten auch deswegen dem Jupiter Milichins (dem sanftmüthigen oder versöhnlichen) eine Bildsäule auf. Nahe dabey sind auf einem Steine Kleobis und Biton [48]) ausgehauen, wie sie selbst den Wagen ziehen, und ihre Mutter nach dem Tempel der Juno fahren. Gegen über stehet ein Tempel des nemeischen Jupiters, und in demselben eine Bildsäule von Erz, die Lysippus gegossen hat. Weiter hin zur Rechten ist das Grab des Phoroneus, dem noch zu dieser Zeit ein Gedächtnißopfer gebracht wird. Jenseit des nemeischen Jupiters ist von den ältesten Zeiten her ein Tempelhaus der Fortuna, in welches Palamedes die Würfel, so er zuerst

[48]) Diese Geschichte erzählet Solon bey dem Herodot B. 1, 29. sehr angenehm.

zuerst erfunden, zum Andenken gegeben hat. Das Grabmahl, so nahe dabey ist, hat den Namen von der Choria (Chloria) einer Mänas, welche nebst andern Weibern mit dem Bacchus gegen Argos Kriegsdienste gethan haben soll. Perseus, wie man dabey sagt, trug den Sieg davon, und erlegte viele von den Weibern: die andern wurden zusammen an einen Ort begraben; dieser aber wegen ihrer vorzüglichen Würde ein besonderes Grabmahl aufgerichtet. Ein wenig weiter hin ist der Tempel der Horen. Geht man von demselben zurück, so findet man die Bildnisse des Polynices, eines Sohnes des Oedipus, und aller der Herren, welche mit ihm bey den thebanischen Mauern ihr Leben im Gefechte eingebüßt haben. Aeschylus setzt ihre Zahl nur auf sieben: da doch mehrere Anführer aus Argos, Messene und Arkadien bey diesem Kriegszuge gewesen sind. Inzwischen folgen die Argier auch der Zahl des Aeschylus in seinem Trauerspiele, und zeigen sieben Bildnisse, neben welchen die stehen, so Thebe eingenommen haben, nämlich Aegialus, des Adrastus Sohn, Promachus, des Parthenopäus Sohn, des Talaus Enkel, Polydorus, des Hippomedons Sohn, und Thersander; ingleichen des Amphiaraus Söhne, Alkmäon und Amphilochus; wie auch Diomedes und Sthenelus; endlich Eurvalus, des Mecisteus, Adrastus und Timeas, des Polynices Söhne. Nicht weit von diesen Bildnissen zeiget man das Grabmahl des Danaus, und ein Ehrengrabmahl aller derer, welche bey Troja oder auf dem Rückzuge ihr Leben verlohren haben. Eben daselbst ist ein Tempel Jupiters, des Erhalters, von welchem man in eine Kapelle kommt, wo die Weiber

zu Argos den Adonis beweinen [46*]). Zur Rechten des Einganges ist dem Cephissus [47]) ein Tempel gebauet. Man sagt, Neptun habe das Wasser des Flusses mehr als einmal verborgen, aber vornehmlich an dem Orte, da der Tempel stehet; wo er unter der Erde wegfließet. Bey diesem Tempel liegt ein aus Stein gemachter Kopf der Metuse. Auch dieser soll ein Werk der Cyklopen seyn. Den Platz darhinter nennen sie noch jetzo den Gerichtsplatz, und sagen, Hypermnästra sey daselbst von dem Danaus vors Gericht gezogen worden. Nicht weit von hier ist das Theater, wo unter andern sehenswürdigen Dingen ein Mann zu bemerken, nämlich Periaraus, Alcenors Sohn, von Argos, der einen andern Mann, den Spartaner Othryadas, niedermachet: er hatte auch in den nemeischen Spielen mit Ringen den Sieg davon getragen.

Ueber

[46*]) Von dem Adonis und seiner Verehrung ist die Abhandlung des Abts Bannier in den Memoires de Litterature t. IV. lesenswürdig.

[47]) Der Name Cephissus ist mir an dieser Stelle ganz verdächtig. Denn in Argolien wird sonst kein Fluß dieses Namens angemerkt, wohl aber der Elisson, Inachus und Erasinus. Von diesem letzten meldet Pausanias unten K. 24. daß er aus dem stymphalischen See in Arkadien unter der Erde fortgehe, und an dem Berge Chaon herausschrieb. Dieses bekräftiget Strabo B. 6. und 8. und sagt, der Erasinus gehe zweyhundert Stadien unter der Erde fort. Man vergleiche, was Pausanias von dem stymphalischen See B. 8. K. 22. saget: so wird man auf die Spur kommen, warum von dem Neptun gesagt wird, er habe das Wasser des Erasinus, und nicht des Cephissus, mehr als einmal verborgen oder weggenommen. Es ist durch Erdbeben geschehen, die man diesem Gotte zuschrieb.

Ueber dem Theater stehet ein Tempel der Venus, und vor demselben ist Telesilla, die Liederdichterin, auf einer Denksäule ausgehauen. Die Bücher derselben liegen zu ihren Füssen, und sie stehet ein Helm an, den sie in der Hand hat, und aufsetzen will. Diese Telesilla stund unter dem Frauenzimmer in großem Ansehen, und wurde besonders wegen der Dichtkunst geehrt. Die Argier waren gegen drn Kleomenes, des Anaxandridas Sohn, und die Lacedämonier überaus unglücklich: einige blieben in dem Treffen selbst: von denen aber, die in den Hayn des Argus geflohen waren, wurden zuerst diejenigen, so auf das Wort der Feinde heraus kamen, hingerichtet, die andern aber, welche die Treulosigkeit wahrnahmen, mit samt dem Hayne verbrannt. Darauf führte Kleomenes die Lacedämonier gegen die von Mannschaft entblößte Stadt Argos an. Telesilla ließ die Knechte, und alle die, so ihres schwachen oder hohen Alters wegen die Waffen zu führen unvermögend waren, auf die Mauren steigen: sie selbst holte alles Gewehr, das in den Häusern übrig, oder in den Tempeln aufgehangen war, zusammen, und bewaffnete damit die Weibspersonen. die in ihren besten Jahren waren. Sie stellte sie darauf an den Ort, wo sie den Angriff der Feinde vermuthete. Als diese anrückten: wurden die Weiber durch ihr Feldgeschrey gar nicht erschrocken; sondern empfiengen sie muthig, und fochten tapfer. Die Lacedämonier stellten sich vor, daß sie von der Ueberwindung der Weiber einen verhaßten Ruhm haben, und hingegen bey einer Niederlage nebst dem Schaden auch Schimpf und Spott leiden würden: daher zogen sie sich zurück. Die Pythia hat dieses Gefechte lange vorherverkündiget: und Herodot hat den Ausspruch

derselben, er mag ihn recht oder unrecht verstanden haben, in Versen dieses Inhalts bekannt gemacht:

Wenn die Frau den Mann wird überwunden
Und vertrieben haben, und bey den Argiern Ruhm erlangt:
So wird sie viele von den argischen Weibern in die tiefste Traurigkeit setzen.

So weit giengen die Worte des Orakels auf die Heldenthat der Weiber [48]).

K. 21. Gehen wir von dem Tempel der Venus, und wenden uns wieder auf den Markt; so finden wir das Grabmahl der Cerdo, der Gemahlin des Phoroneus, und das Tempelhaus des Aeskulaps, ingleichen den Tempel der Diana, mit dem Zunamen Pitho. Auch diesen hat die Hypermnästra gestiftet, als sie im Gerichte gegen ihren Vater, der sie wegen des Lynceus anklagte, gewonnen hatte. Hier ist auch eine ehrne Bildsäule des Aeneas, und ein Platz, welcher Delta heißt. Ich mag die Ursache dieser Benennug, so mir angeführt worden, nicht melden, weil sie mir nicht gefällt. Vor diesem Platze ist dem Jupiter Phyxius [49]) ein Altar aufgerichtet,

[48]) Herodot führet B. 6, ses, die ich in der Uebersetzung 72. die Verse mit noch zwey des Herodots gegeben, habe folgenden zwar als ein Orakel ich in der gegenwärtigen etan, so den Argiern ertheilet was verändert und verbessert. worden, aber in einem ganz Amasäus hat ihn ganz unrichandern Verstande und bey ei- tig ausgedruckt, und Gedeyner andern Begebenheit. Die läßt die Reime mit übersetzen. Uebersetzung des dritten Ver- [49]) Jupiter ist Phyxius ge-

tet, und nahe dabey das Grabmahl der Hypermnäſtra, der Mutter des Amphiaraus, ingleichen der Hypermnäſtra, der Tochter des Danaus, bey welcher auch Lynceus und gegen über Talaus, des Bias Sohn begraben liegt: von welchem Bias und ſeinen Nachkommen ich ſchon geredet habe. Den Tempel der Minerva, welche den Zunamen Salpinx (die Trompete) führte, hat Hegeſiaus wie geſagt wird, geſtiftet. Er ſoll ein Sohn des Tyrſenus und ein Enkel des Herkules und eines lydiſchen Frauenzimmers geweſen ſeyn. Tyrſenus hat, der Sage nach, die Trompete erfunden, Hegeſilaus aber die Dorier ſo unter dem Temenus ſtunden, auf derſelben blaſen gelehret, und deswegen der Minerva den Beynamen Salpinx gegeben. Vor ihrem Tempel ſoll Epimenides begraben liegen. Die Argier geben vor, die Lacedämonier hätten ihn in dem Kriege gegen die Knoßier gefangen und hingerichtet, weil er ihnen lauter Böſes geweiſſaget; ſie aber hätten ſeinen Leib mit fortgenommen und hier begraben.

Das Gebäude von weißen Marmor, das faſt mitten auf dem Markte ſtehet, iſt ein Denkmahl des Sieges über den Pyrrhus, wie die Argier ſagen. Man kann es aber auch als ein Denkmahl anſehen, daß ſein Leib daſelbſt verbrannt ſey. Denn es ſind darauf nebſt den Rüſtungen, deren ſich Pyrrhus in Schlachten bediente, auch Elephanten abgebildet. Das Gebäude wurde bey der Brandſtätte aufgerichtet: ſeine Gebeine aber ſelbſt

genannt worden, weil die, ſo und, ſich von der Blutſchuld zu einen Mord begangen hatten, reinigen, ihm opferten: ſiehe ihre Zuflucht zu ihm nahmen, B. 3. K. 17. gegen das Ende.

selbst liegen in dem Tempel der Ceres, bey welchem er, wie ich in dem Buche von den attischen Merkwürdigkeiten angezeigt habe, sein Leben eingebüßt hat. Bey dem Eingange iu diesen Tempel ist der ehrne Schild des Pyrrhus über der Thüre zu sehen. Nicht weit von dem Gebäude auf dem Markte ist ein aufgeworfener Erdhügel, worinnen der Kopf der Medusa, einer von den gorgonischen Schwestern, liegen soll. An die Fabeln nicht zu gedenken, so hat man unter andern diese Nachricht von ihr: Phortus ist, wie man saget, ihr Vater gewesen, und nach dessen Tode hat sie als Königin über das Volk, so um den tritonischen See herum gewohnet, die Herrschaft geführet, ist auf die Jagd ausgezogen, und hat die Libyer auch im Kriege angeführet; als sie aber mit der Armee sich gegen die Macht des Perseus, der eine auserlesene Mannschaft aus dem Peloponnes anführte, gelagert; ist sie des Nachts auf eine listige Weise umgebracht worden; Perseus hat ihre Schönheit auch nach ihrem Tode noch bewundert, ihren Kopf abgehauen, und den Griechen zur Schau mitgenommen. Prokles aus Karthago, ein Sohn des Eukrates, hat eine andre Erzählung, die noch wahrscheinlicher ist. Wie die libysche Wüste allerley Thiere hat, von denen man unglaubliche Dinge erzählt: so giebt es auch daselbst wilde Männer und Weiber. Prokles sagte, er habe einen solchen Mann gesehen, der nach Rom gebracht worden: er vermuthete also, es habe sich eine von diesen wilden Weibern verirret, und sey an den tritonischen See gekommen, wo sie den Landeseinwohnern viel Schaden gethan habe, bis sie von dem Perseus umgebracht worden: Minerva scheine ihm um deswillen beygestanden zu haben, weil ihr die Leute

um

um den tritonischen See heilig sind. Zu Argos ist bey diesem Denkmahle der Gorgo das Grab der Gorgophone, der Tochter des Perseus. Warum ihr dieser Name gegeben worden, kann man aus dieser Erzählung gleich erkennen[50]). Man sagt von ihr, daß sie die erste Frau sey, die nach dem Tode ihres Mannes, des Perieres, eines Sohnes des Aeolus, dem sie als Jungfrau gegeben worden, den andern Mann, nämlich den Oebalus, geheyrathet: vorher sey es eingeführt gewesen, daß die Frauen nach ihres Mannes Tode im Wittwenstande geblieben. Vor dem Grabe ist das Denkmahl eines Sieges über den Argier Laphaes aufgerichtet. Dieser (ich schreibe, was die Argier hievon selbst erzählen,) hatte sich zum Herrn aufgeworfen; das Volk empörte sich gegen ihn, und jagte ihn fort. Die Lacedämonier, zu welchen er seine Zuflucht nahm, wollten ihn wieder in seine Herrschaft einsetzen. Die Argier siegten in einem Treffen, und erlegten den Laphaes mit vielen Lacedämoniern.

Unweit von dem Siegeszeichen stehet ein Tempel der Latona, deren Bildsäule von der Hand des Praxiteles ist. Die Jungfrau, deren Bildniß neben der Göttin stehet, nennen sie Chloris, und geben sie für eine Tochter der Niobe aus, die vorher Melibäa geheißen habe; sie und die Amykla wären allein von allen Töchtern des Amphions, welche Diana und Apollo erschossen hätten, am Leben geblieben; und zwar, weil sie die Latona angerufen: die Meliböa habe die Furcht gleich so blaß gemacht, daß sie in ihrem ganzen Leben blaß geblieben, und daher sey sie

Chloris

50) Nämlich zum Andenken ren Namen das Wort φόνος der der ermordeten Gorgo, mit de: Mord, zusammengesetzt ist.

Chloris (die blasse) genannt worden: die beyden Schwestern aber haben, wie die Argier sagen, der Latona diesen Tempel gebauet. Ich aber, der ich mehr als andere das Ansehen des Homers bey mir gelten lasse, glaube, daß keines von den Kindern der Niobe am Leben geblieben. Das bezeugen mir diese Worte [51]):

Niobe pralte, Latona habe nur zwey Kinder, sie aber viele gebohren;
Allein, die zwey haben sie alle hingerichtet.

Er hat also gewußt, daß das ganze Haus des Amphions ausgerottet worden sey.

K. 22. Zur Rechten des Tempels der Latona stehet der Tempel der Juno Anthea [52]), und vor demselben ist ein Grab der Weiber, die mit dem Bacchus aus den Inseln des ägeischen Meeres wider Argos zu Felde giengen, und daher die Seeweiber genannt wurden: sie büßten ihr Leben in einem Treffen gegen die Argier und den Perseus ein. Gegen ihrem Begräbniß über steht der Tempel der Ceres Pelasgis, welchen Zunamen sie von des Triopas Sohne Pelasgus, der ihn gestiftet, bekommen hat: sein Grab ist nahe dabey, und jenseit desselben stehen auf einem ehrnen Fußgestelle die Bildsäulen der Diana, des Jupiters und der Minerva. Lyceas sagt in einem Gedichte, Jupiter führe hier den Namen Mechaneus [53]), und hier hätten sich die Argier mit einander ver-

51) Im letzten Buche der Ilias V. 609.

52) Von ἄνθος, eine Blume.

53) Von μηχανάομαι, ich mache Anstalten, Zurüstungen; Jupiter hat also diesen Zunamen, weil er große Anstalten und Zurüstungen befördert.

verschworen, im Kriege auszuhalten, bis Troja erobert sey, oder bis sie auf dem Kampfplatze geblieben. Andre sagen, in dem ehrnen Fußgestelle lägen die Gebeine des Tantalus; nämlich desjenigen, der ein Sohn des Thyestes oder des Bronteus war, (denn man sagt beydes,) und die Klytemnästra noch vor dem Agamemnon zur Gemahlin gehabt: daß dieser hier begraben sey, will ich nicht widerstreiten. Dessen Grab aber, der für einen Sohn Jupiters und der Pluto gehalten wird, habe ich mit Augen zu Sipylus gesehn, und es ist auch sehenswürdig. Es trieb ihn auch keine Nothwendigkeit, von Sipylus wegzuziehen, wie nachher den Pelops, als ihn Ilus aus Phrygien mit einem Kriegsheere überzog. Bey dieser Untersuchung mag es so weit bleiben. Die Ceremonien, so bey der nahen Grube vorgehen, soll ein gebohrner Einwohner des Landes, Nikostratus, angeordnet haben. Sie lassen noch heutiges Tages brennende Fackeln, der Proserpina zu Ehren, in dieselbe hinunter.

Hier ist der Tempel des Neptuns, der den Beynamen Prosklystius (der überschwemmende) führet. Denn er soll einen großen Theil des Landes überschwemmet haben, weil Inachus, und die mit ihm den Streit untersuchten, nicht ihm, sondern der Juno, die Herrschaft über dieses Land zuerkannt hatten. Doch erlangte die Juno von dem Neptun, daß das Meer wieder zurücktrat: und die Argier erbaueten dem Neptun unter dem angeführten Zunamen einen Tempel an dem Orte, wo die Fluth wieder abgelaufen war. Man kommt nicht weit von hier erst zu dem Grabe des Argus, der für einen Sohn des Jupiters und der Niobe, einer Tochter des Phoroneus, gehalten wird; und darauf zu dem Tempel

des

des Kastor und Pollux, in welchem ihre eigene und ihrer Söhne, des Anapis und Mnasinous, ingleichen der Mütter derselben, der Hilaira und Phöbe, Bildsäulen zu sehen sind. Dipönus und Skyllis haben sie aus Ebenholz verfertiget. Die Pferde sind mehrentheils aus eben solchem Holze, etwas weniges auch aus Elfenbein gemacht. Nahe bey dem Tempel der Könige [54]) hat die Helena einen der Ilithyia gewidmet, als zu der Zeit, da Theseus mit dem Pirithous nach Thesprotien gieng, Aphidna von den Dioskuren eingenommen, und Helena nach Lacedämon geführet wurde. Denn sie soll schwanger gewesen und zu Argos entbunden seyn, auch deswegen den Tempel der Ilithyia gestiftet, das Kind aber der Klytemnästra, die schon damals dem Agamemnon vermählt gewesen, gegeben, und hernach den Menelaus geheyrathet haben. Hierinnen stimmt Euphorion von Chalcis, Alexander von Pleuron, welche Gedichte gemacht haben, und noch vor ihnen Stesichorus aus Himera, mit den Argiern überein, daß Iphigenia des Theseus Tochter gewesen sey.

Jenseit des Tempels der Ilithyia ist eine Kapelle der Hekate, und ihre steinerne Bildsäule ein Kunststück des Skopas: gegen diese über stehen auch zwo ehrne Bildsäulen der Göttin, wovon die eine Polykletus, die andre sein Bruder Naucydes, des Mothons Sohn, gegossen hat. Geht man gerades Weges nach der Kampfschule, die von dem Cylabarus, des Sthenelus Sohne, den Namen hat: so trifft man das Grab des Licymmus,

eines

54) Ἄνακτες, önige, wur- Pausanias führt B. 10. K. den insgemein die Brüder, 34. auch andre Meynungen Kastor und Pollux genannt. an.

eines Sohnes des Elektryons an. Nach Homers Berichte hat ihm Tleptolemus, ein Sohn des Herkules, das Leben genommen, und wegen dieser Mordthat aus Argos entweichen müssen. Nicht weit von dem Wege nach der Kampfschule gegen das Thor zu ist das Grabmahl des Sakadas, welcher das erste pythische Lied auf der Pfeife zu Delph geblasen hat: wodurch denn der Haß des Apollo, den er gegen die Pfeifer wegen des Streites mit dem Silen und Marsyas beständig hegte, soll besänftigt worden seyn. In der besagten Kampfschule steht auch die Minerva Pania, und man zeigt das Grab so wohl des Sthenelus, als des Cylarabus selbst. Nicht weit von der Kampfschule ist ein gemeines Begräbnißmahl der Argier, welche mit den Athenienſern zu Schiffe gegangen waren, Syrakusen und ganz Sicilien unter ihre Herrschaft zu bringen.

K. 23. Gehen wir von hier auf den sogenannten Hohlen Weg, so treffen wir auf der rechten Hand das Tempelhaus des Bacchus an, dessen Bildsäule aus Euböa seyn soll. Denn als die Griechen auf der Rückfahrt von Troja an dem Vorgebirge Kaphareus Schiffbruch litten, und einige Argier, die sich ans Land retteten, Kälte und Hunger plagte: wünschten sie, daß einer von den Göttern in der gegenwärtigen Noth ihr Erretter seyn möchte. So bald sie weiter fortgiengen, erblickten sie die Höhle des Bacchus, und in derselben dessen Bildsäule, fanden auch darinnen wilde Ziegen, die wegen des stürmenden Wetters sich daselbst versammelt hatten. Sie schlachteten dieselben, brauchten das Fleisch zur Mahlzeit und die Felle zur Kleidung. Nachdem sich der Sturm

gelegt, und sie ihre Schiffe ausgebessert hatten, und nach Hause fuhren; nahmen sie das Schnitzbild aus der Höhle mit, das sie bis auf diese Zeit noch verehren. Zunächst bey des Bacchus Tempelhause ist das Haus des Adrastus, weiter hin der Tempel des Amphiaraus, und jenseit desselben das Grabmahl der Eriphyle zu sehen. Darauf kommt der heilige Platz des Aeskulaps, und alsdenn der Tempel des Batons. Baton stammte, wie Amphiaraus, aus dem Geschlechte des Melampus ab, und regierte, als jener in das Treffen fuhr, die Pferde. Als die Argier von Thebe abziehen und zurück gehen mußten, öffnete sich die Erde, und verschlung den Amphiaraus und Baton mit ihrem Wagen.

Geht man aus dem hohlen Wege zurück, so wird das Grab der Hyrnetho gezeigt. Wird es als ein leeres Grabmahl, das nur zum Andenken der Hyrnetho aufgerichtet ist, angesehen; so habe ich nichts darwider zu sagen: meynen sie aber, der Leib der Hyrnetho liege darinnen; so gebe ich ihnen keinen Beyfall. Wem die epidaurischen Gedichte unbekannt sind, der mag es glauben. Der ansehnlichste von den Tempeln [54]) des Aeskulaps zu Argos hat noch jetzo eine Bildsäule aus weißen Marmor, die den Gott sitzend vorstellt, und neben ihm steht die Hygiea. Auch die Meister dieser Bildnisse selbst, nämlich Xenophilus und Straton, werden hier sitzend

[54*]) Gedoyn übersetzet, la richtig übersetzt. Den Ασκληπίειον statue d'Esculape, und tadelt heißt ein Tempel des Aeskulaps; den Amasäus, daß derselbe von und im folgenden steht deutlich: Spyrus hat τὸ ἱερὸν, den einem Tempel redet. Allein Amasäus hat meinem Urtheil nach Tempel, gestiftet.

sitzend

ßend gefunden. Der erste Stifter dieses Tempels war Sphyrus, ein Sohn des Machaons nnd Bruder des Alexanors, der bey den Sicyoniern in Titane verehrt wird. Von dem Bilde der Diana Pheräa, welche die Argier so wohl als die Athenienser und Sicyonier verehren, geben sie eben wie diese vor[54**]), es sey aus Pherä in Thessalien zu ihnen gebracht worden. Ich lasse es an seinen Ort gestellt seyn. Aber in dem, was sie weiter vorgeben, stimme ich ihnen nicht bey. Sie sagen nämlich, bey ihnen sey das Grabmahl der Dejanira, der Tochter des Oeneus, und des Helenus, eines Sohnes des Priamus; auch liege bey ihnen das Bild der Minerva, welches aus Troja weggeholt worden, und dessen Verlust den Untergang der Stadt verursacht habe. Das Palladium (denn so wird es genannt,) ist ja offenbar von dem Aeneas nach Italien gebracht. Ferner wissen wir, daß die Dejanira zu Trachin, und nicht zu Argos, gestorben sey: und ihr Grab ist nahe bey Heraklea an dem Berge Oeta. Von dem Helenus aber habe ich schon erzählt, daß er mit des Achilles Sohne, dem Pyrrhus, nach Epirus gekommen, die Vormundschaft über dessen Söhne geführt, und die

54**) Nämlich, wie die Sicyonier, von denen nach dem 10ten Kapitel eben dieses vorgegeben worden. Weder Geodyn noch Amasäus hat die Worte, Τῆς δὲ Ἀρτέμιδος — κομισθῆναι. — κομισθῆναι, richtig übersetzt, weil sie die unrichtige Abtheilung derselben nicht bemerkt haben. Es scheinet mir gewiß, daß sie auf folgende Weise müssen abgetheilt werden: Τῆς δὲ Ἀρτέμιδος (σέβουσι γὰρ καὶ Ἀργεῖοι Φερέαιαν Ἄρτεμιν κατὰ ταῦτα Ἀθηναῖος καὶ Σικυωνίοις) τὸ ἄγαλμα καὶ ὅτοι φασιν ἐκ Φερῶν τῶν ἐν Θεσσαλίᾳ κομισθῆναι. So hängen die Worte wohl zusammen, und stimmen mit dem angeführten 10ten Kap. gut überein.

Andromache geheyrathet; auch daß die Landschaft Cestrine von seinem Sohne Cestrinus den Namen bekommen habe. Die Geschichtskundigen zu Argos wissen selbst wohl, daß nicht alles wahr sey, was bey ihnen erzählet wird. Doch sagen sie die Dinge: denn es ist nicht leicht, dem gemeinen Haufen die angenommenen Meynungen zu benehmen. Es sind noch andre Dinge zu Argos sehenswürdig: als eine unterirdische Wohnung, in welcher eine Schlafkammer mit ehrnen Wänden war, in die Akrisius seine Tochter einsperrte. Perilaus hat sie, als er die Herrschaft führte, weggenommen. Ueber diesem Gewölbe ist auch das Begräbniß des Krotopus, und ein Tempelhaus des Bacchus Kresius. Denn nachdem er den Perseus bekrieget, und endlich die Feindschaft wieder aufgehoben; erwiesen ihm die Argier große Ehrbezeigungen, und heiligten ihm ins besondere diesen Platz. Er bekam hernach den Zunamen Kresius, (des Kreters,) weil er die Ariadne (aus Kreta) hier begrub. Lyceas sagt, als der Tempel wieder erneuert worden, habe man einen töpfernen Sarg gefunden, worinnen die Ariadne gelegen, und diesen habe er so wohl als andre Argier gesehen. Nahe bey diesem Tempel des Bacchus ist auch einer der himmlischen Venus gewidmet. Das Schloß heißt Larissa, von der Tochter des Pelasgus: von dieser haben auch zwo Städte in Thessalien den Namen bekommen, eine an dem Meer, die andre an dem Flusse Peneus.

K. 24. Auf dem Wege zum Schlosse hinauf ist der Tempel der Juno Akräa, und ein Tempelhaus des Apollo, welches Pythaeus, der von Delph kam, soll erbauet

bauet haben. Die Bildsäule, die noch vorhanden, ist von Erz und stehend, und heißt der Apollo Diradiotes, weil der Ort Diras (die Höhe) genannt wird. Mit dem Orakel, das noch heutiges Tages Antworten ertheilet, hat es diese Bewandniß. Die Wahrsagerin ist eine Weibsperson, die keinen Manne beywohnen darf. Es wird alle Monate des Nachts ein Lamm geschlachtet, sie kostet von dessen Blute, und wird alsdenn von dem Gott begeistert. An das Tempelhaus des Apollo Diradiotes stößt der Tempel der scharfsehenden Minerva, welchen Diomedes gestiftet hat: weil ihm die Göttin in einem Gefechte bey Troja die Dunkelheit von den Augen weggenommen hat. Hier geht auch die Laufbahn an, worauf dem nemeischen Jupiter und der Juno Kampfspiele gehalten werden. Wenn man in das Schloß hineingehen will; so ist zur Linken des Weges das Grabmahl der Söhne des Aegyptus, darinnen die Köpfe ohne die Leiber, wie die Leiber ohne Köpfe zu Lerna liegen. Denn zu Lerna wurde die Mordthat begangen, und die Weiber hieben ihnen die Köpfe ab, damit sie dem Vater die Vollziehung des Mordes damit beweisen könnten.

Auf dem Gipfel von dem Schlosse Larissa ist ein Tempelhaus des larissäischen Jupiters, das kein Dach hat. Die hölzerne Bildsäule stund auch nicht mehr auf einem Fußgestelle. Unter andern geheiligten Dingen ist auch ein Schnitzbild des Jupiters, so zwey Augen an dem gewöhnlichen Orte, das dritte aber auf der Stirn hat. Man sagt, dieses sey der Jupiter Patrous (den seine Väter oder Vorfahren schon verehrt hatten,) des Priamus, des Sohns des Laomedons, gewesen, und habe unter freyem Himmel in einem Hofe gestanden. Als

Troja von den Griechen eingenommen wurde: nahm Priamus seine Zuflucht zu dem Altar desselben. Bey der Vertheilung der Beute bekommt ihn Sthenelus, der Sohn des Kapaneus, und bringt ihn an diesen Ort. Von den drey Augen kann man folgende Muthmaßung haben. Daß Jupiter im Himmel regiere, ist die gemeine Meynung aller Menschen. Ein Vers des Homers [55]) nennt aber auch den Gott, welcher unter der Erde regieret, Jupiter:

Der unterirdische Jupiter und die gepriesene Proserpina.

Endlich nennt Aeschylus, des Euphorions Sohn, auch den Gott im Meere Jupiter. Aus dieser Ursache hat der, welcher das Bildniß verfertiget, ihm drey Augen zum Sehen gegeben: weil es nur ein Gott ist, der in den drey durch das vorgegebene Loos getrennten Theilen der Welt die Herrschaft führet.

Aus Argos gehet eine Straße nach Arkadien auf Tegea zu. Zur Rechten ist der Berg Lykone, woran vornehmlich Cypressen wachsen. Auf der Spitze desselben stehet ein Tempel der Diana Orthia: die Bildsäulen des Apollo, der Latona und Diana aus weißen Marmor sollen Kunststücke des Polykletus seyn. Geht man den Berg hinunter, so trifft man zur linken Hand der Landstraße wieder ein Tempelhaus der Diana an. Ein wenig weiter hin zur Rechten des Weges ist ein Berg, mit Namen Chaon. Unten an demselben stehen gute Obstbäume, und daß Wasser des Flusses Erasinus bricht hier hervor, nachdem er aus dem stymphalischen See in Arkadien unter der Erde fortgegangen; so, wie die Bäche,

Rheri

55) Iliad. 9, 457.

Rheti genannt, aus dem Eripus kommen, und bey Eleusis wieder ins Meer fallen. Bey den Ausflüßen des Erasinus an dem Berge wird dem Bacchus und Pan geopfert, dem erstern auch ein Fest gefeyert, das man Tyrbe [59]) nennet. Wenden wir uns wieder auf den Weg nach Tegea; so ist zur Rechten des sogenannten Trochos (des Rades) der Flecken Cenchreä. Man weis den Ursprung dieses Namens nicht: er müßte denn auch von dem Cenchreo, der Pirene Sohne, entstanden seyn. Hier sind gemeine Begräbnisse der Argier, die in dem Treffen bey Hysiä die Lacedämonier besiegten. Diese Schlacht fiel vor, als Pisistratus Archon zu Athen war, im vierten Jahre der Olympias, in welcher Eurybotus von Athen im Wettlaufe den Preiß erlangte. Weiter hinunter sind noch Spuren von der ehemaligen argolischen Stadt Hysiä, und da sollen die Lacedämonier die Niederlage erlitten haben.

K. 25. Der Weg nach Mantinea ist nicht eben der, so nach Tegea gehet, sondern fängt sich bey dem Thore an dem Platze Diras an. An diesem Wege ist ein doppelter Tempel erbauet, der ein Thor gegen Morgen und eins gegen Abend zu hat. Die Bildsäulen sollen Geschenke des Polynices und der Argier seyn, die ihm zu seinem Rechte zu helfen, mit zu Felde zogen. Gehest du weiter fort und über den Regenbach Charadrus; so kommst du nach der Stadt Oenoe, welche, wie die Argier sagen, von dem Oeneus den Namen hat. Er war,

59) Τύρβη, turba, Unruhe, sich ein Bacchusfest unter dieLerm und Getümmel. Man kann sem Namen wohl vorstellen.

nach ihrem Berichte, König in Aetolien, wurde von den Söhnen des Agrius aus dem Reiche vertrieben, und kam nach Argos zu dem Diomedes. Dieser übte zwar seinetwegen Rache aus, indem er mit dem Kriegsheere nach Aetolien gieng; sagte aber, er könne nicht länger bleiben, er möchte also, wenn er wollte, mit ihm nach Argos gehen. Hier erwies er ihm alle die Ehre und Liebe, so einem Großvater zu erweisen ist, und begrub ihn an diesem Orte, den die Argier deswegen Oenoe genannt haben. Von demselben weiter hinauf ist der Berg Artemisium (der Dianenberg), auf dessen Spitze die Diana einen Tempel hat. In diesem Berge sind auch wirklich die Quellen des Inachus, obgleich hier noch nicht viel Wasser hervor kommt. Sonst war hier nicht viel Sehenswürdiges.

Von dem Thore des Platzes Diras gehet ein anderer Weg nach Lyrcea. An diesen Orte soll Lynceus, der unter funfzig Brüdern allein erhalten wurde, entronnen seyn, und als er in Sicherheit gewesen, mit einer Fackel das Zeichen, so er mit der Hypermnästra verabredet hatte, wenn er vor dem Danaus in völlige Sicherheit gekommen wäre, gegeben haben. Sie zündete dagegen auf dem Schlosse Larissa auch eine Fackel an, und gab damit zu erkennen, daß sie auch von aller Gefahr frey sey. Zum Andenken feyern die Argier jährlich das Fackelfest, und der Ort wurde Lyncea genannt, bekam aber nach der Zeit den Namen Lyrcea, weil Lyrcus, ein unächter Sohn des Abas, da gewohnt hat. Auf dem Steinhaufen ist eben nichts besonders anzumerken, als das Bildniß des Lyrcus auf einer Säule. Man hat von Argos bis hieher etwa sechzig Stadien, und alsdenn noch eben so weit nach Or-

nea.

nea. Der Stadt Lyrcea gedenkt Homer nicht in der Erzählung der Völker, die wider Troja auszogen, weil sie schon wüste gelegen hat. Ornea aber wurde noch bewohnet: und weil die Stadt dem orneischen Gebiethe am nächsten liegt; so hat der Dichter derselben ehe, als der Städte Phlius und Sicyon Meldung gethan. Sie hat den Namen von dem Orneus, dem Sohne des Erechtheus: sein Sohn Peteos war der Vater des Menestheus, welcher mit den Athenienfern dem Agamemnon in dem Kriege wider den Priamus Beystand leistete. Die Argier haben nach dieser Zeit die Orneaten gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, uud in ihre Stadt zu ziehen. Es ist zu Ornea ein Tempel der Diana, und darinnen ein Schnitzbild, das sie geradestehend vorstellt: ein anderer Tempel ist allen Göttern zusammen gewidmet.

Auf dem Wege von Argos nach dem epidaurischen Gebiete ist zur rechten Hand ein Gebäude, das einer Pyramide sehr ähnlich ist, worinnen Schilde sind, die einerley Form mit den argolischen [57]) haben. Hier fochten Prötus und Akrisius mit einander wegen des Reichs: es hatte aber, wie gesagt wird, keiner einen Vortheil über den andern gewonnen: daher sie sich mit einander versöhnten; weil keiner über den andern die Oberhand gewinnen konnte. In diesem Gefechte sollen die Anführer selbst und ihr Volk zum erstenmal mit Schilden bewaffnet gewesen seyn. Denen, die auf dem Platze geblieben waren, hat man als Bürgern und Blutsfreunden ein Begräbniß zusammen gegeben.

Weiter hin zur Rechten ist die wüste Stelle der Stadt Tiryus: auch aus diesem Orte haben die Einwoh-

57) Die Argolischen Schilde waren groß und rund.

ner fort und nach Argos ziehen müssen, weil die Argier ihre Stadt vergrößern wollten. Sie geben vor, Tirynus, ein Heros, von welchen die Stadt den Namen hatte, sey ein Sohn des Argus, und dieser des Jupiter gewesen. Die Mauer, so noch allein auf dem wüsten Platze stehet, ist ein Werk der Cyklopen, und ist aus rohen Steinen aufgeführet, davon ein jeder so groß ist, daß auch der kleinste darunter nicht von einem paar Mauleseln aus der Stelle gebracht werden könnte. Es sind aber kleine Steine darzwischen gesetzt, um die großen mit einander zu verbinden.

Wo man nach dem Meere zu hinunter geht, da stehn die Kammern der Töchter des Prötus. Geht man wieder herauf nach der Landstraße; so findet man zur linken Seite Mideä, wo der Alkmene Vater, Elektryon, soll König gewesen seyn. Zu meiner Zeit war von dem Orte nichts als die wüste Stelle zu sehen. Auf dem geraden Wege nach Epidaurus liegt das Dorf Lessa, in welchem ein Tempel der Minerva mit einem Schnitzbilde steht, welches dem auf dem Schlosse Larissa völlig gleich ist. Ueber dem Dorfe ist der Berg Arachnäum, der zu der Zeit des Inachus der sapyselatische hieß. Auf demselben sind Altäre des Jupiters uud der Juno, worauf ihnen, wenn der Regen fehlet, geopfert wird.

K. 26. Bey Lessa stößt das argeische mit dem epidaurischen Gebiete zusammen. Ehe du aber bey der Stadt Epidaurus anlangst, kommst du zu dem Tempel des Aeskulaps. Ich weis nicht, was für Menschen diese Gegend vorher bewohnt haben, ehe Epidaurus in dieselbe gekommen ist. Die Landeseinwohner haben mir

auch von den Nachkommen des Epidaurus keine Nachricht geben können. Vor der Ankunft der Dorier in dem Peloponnes hat, wie sie sagen, Pityreus, einer der Nachkommen des Jons, dessen Vater Xuthus war, hier regieret, und das Land dem Deiphontes und den Argiern gutwillig überlassen. Er gieng mit seinen Bürgern nach Athen, und ließ sich da nieder. Deiphontes und eine Partey Argier nahmen das epidaurische Gebiete in Besitz. Sie hatten sich nach dem Tode des Temenus von den übrigen Argiern getrennt: und zwar Deiphontes und Hyrnetho aus Haß gegen die Söhne des Temenus; die Partey aber, welche sich zu ihnen schlug, darum, weil sie gegen den Deiphontes und die Hyrnetho mehr Liebe hatten, als gegen den Cisus und seine Brüder. Epidaurus, von dem das Land den Namen bekommen hat, war, wie die Eleer sagen, ein Sohn des Pelops: aber nach der Meynung der Argier, und nach einem bekannten Gedichte, war Argus, des Jupiters Sohn, ein Vater des Epidaurus. Die Epidaurier hingegen machen den Apollo zu seinem Vater. Daß das Land dem Aeskulap vornehmlich heilig ist, davon will ich die Ursache anzeigen. Phlegyas [58]), sagen die Epidaurier, kam in den Peloponnes, dem Vorgeben nach, das Land zu sehen, in der That aber, auszukundschaften, wie groß die Menge der Einwohner, und wie stark die Kriegsmacht sey. Denn er war mehr als alle andere zu derselben Zeit zum Kriege geneigt, und wo er hinkam, da führte er die Früchte weg, und trieb andere Räuberey. Als er in den Peloponnes gieng; folgete ihm seine Tochter (Koronis) von welcher dem

Vater

[58]) Phlegyas, ein Sohn des Mars und Vater des Ixion.

Vater noch nicht bekannt war, daß sie von dem Apollo schwanger sey Sie kam in dem epidaurischen Gebiete nieder, und legte das Kind auf einen Berg, der noch jetzo Tittheum, vorher aber Myrtium hieß. Das weggesetzte Kind stillte eine der Ziegen, die an dem Berge weideten, mit ihrer Milch, und der Hund, der die Heerde bewachte, beschützte dasselbe. Als der Hirte Aresthanas die völlige Zahl der Ziegen nicht fand, und der Hund nicht bey der Heerde war: suchte sie der Hirte allenthalben; fand sie endlich bey dem Kinde, und wollte dasselbe aufheben. Da er aber nahe hinzu kam; sah er einen blitzenden Glanz an demselben: weil er es nun für was göttliches hielte, wie es auch war: so trat er zurück. Bald darauf wurde auf dem Lande und dem Meer das Gerüchte ausgebreitet, dieses Kind wisse Mittel gegen alle Krankheiten, und wecke auch Todten auf.

Die Geburt des Aeskulaps wird auch auf eine andre Weise erzählt: nämlich, die Koronis habe damals, als sie mit dem Aeskulap schwanger gegangen, auch mit des Elatus Sohne, Ischys, Gemeinschaft gehabt, und sey deswegen von der Diana, die Beschimpfung des Apollo zu rächen, erschossen worden: als aber der Scheiterhaufen schon angesteckt gewesen, habe Merkur das Kind aus der Flamme gerissen. Die dritte Erzählung, welche den Aeskulap zu einem Sohne der Arsinoe, einer Tochter des Leucippus, macht, stimmet, meiner Meynung nach, am wenigsten mit der Wahrheit überein. Denn als Apollophanes aus Arkadien nach Delph kam, und den Gott fragte, ob Aeskulap von der Arsinoe gebohren, und ein Landsmann der Messenier sey: hat die Pythia die Antwort ertheilet:

O Aeskulap, der du zu großer Freude der Sterblichen auf die Welt gekommen bist:
Nach meiner Umarmung hat dich die Tochter des Phlegyas,
Die holdselige Koronis, in dem rauhen Epidaurus geboren.

Dieser Ausspruch beweiset genugsam, das Aeskulap nicht ein Sohn der Arsinoe gewesen; sondern daß Hesiodus, oder einer von denen, welche in seine Gedichte Verse eingeschoben, dieses, den Messeniern zu gefallen, erdichtet habe. Daß Aeskulap zu Epidaurus gebohren sey, erkenne ich auch daraus, weil ich finde, daß die herrlichsten Feste des Aeskulaps von Epidaurus herrühren [59]). Die Athenienser haben, wie sie sagen, den Aeskulap zu den Geheimnissen eingeweihet, und nennen daher den Tag des eleusinischen Festes, an welchem es geschehen, Epidauria: er

59) Von den Worten an: deutlich geworden. Er sagt: Das Aeskulap ꝛc. bis zum Ende der folgenden Periode weicht meine Uebersetzung gar sehr von der lat. und französischen ab. Die Dunkelheit der Stelle hat sonderlich Gedoynen zu einer willkührlichen Auslegung verleitet. Die Worte: τῆς τελετῆς Ασκληπιῷ μεταδῶναι, sind gar nicht verstanden worden. Ich habe die richtige Auslegung in Lakemachers Antiquitatibus Graecorum sacris S. 621. gefunden und dadurch ist mir alles der achte Tag des eleusinischen Festes hieß Epidauria, weil Aeskulapius an demselben eingeweihet wurde, der von Epidaurus nach Athen kam, sich einweihen zu lassen, als die festlichen Verrichtungen schon zu Ende waren. Von der Zeit an geschah an diesem Tage die Einweihung der Personen, die zu den Geheimnissen aufgenommen wurden. Im folgenden, anstatt τὸ δ' ἐν Βαλαγράις, lese ich ὁ δ' ἐν Βαλαγρά-γραις.

er soll auch von der Zeit an von ihnen für einen Gott gehalten worden seyn. Archias, des Aristächmus Sohn, welcher von dem Gliederkrampfe, der ihn auf der Jagd bey Pindasus überfiel, in Epidaurien geheilt worden, machte den Gott zu Pergamus bekannt. Von den Pergamenern kam seine Verehrung nach Smyrna, wo noch jetzo der Tempel des Aeskulaps am Meer steht. Das Bildniß zu Balanagra in der Landschaft Cyrene wird Aeskulap der Arzt genannt, und ist auch von Epidaurus. Von den Cyrenäern hat sein Tempel in der kretischen Stadt Lebene den Ursprung. Die Cyrenäer sind von den Epidauriern darinnen unterschieden, daß sie Ziegen opfern, welches bey den Epidauriern nicht gebräuchlich ist. Ich schließe aus verschiedenen Beweisen, daß Aeskulap gleich nach seiner Geburt für einen Gott erkannt worden, und nicht erst mit der Zeit nach und nach seinen Ruhm erlanget habe: ins besondere bezeugen dieses auch die Worte des Agamemnons, welche er bey dem Homer von dem Machaon gebraucht, da er saget:

Du Thalthybius, ruf mir auf das geschwindeste den Mann
her, welcher des Aeskulaps Sohn ist.

Denn das ist eben so viel, als wenn er sagte, einen Menschen, der eines Gottes Sohn ist [60]).

Der

[60]) Die Worte stehen im 4ten ἔος, dazu nimmt, wird man Buch der Ilias V. 193. Eylander doch daraus nicht erweisen, daß auch die Worte: ἀμύμονος Ἰατρῆ- geführet werde.

K. 27. Der heilige Hayn des Aeskulaps ist mit Bergen umgeben. Die Weiber dürfen innerhalb seiner Gränzen nicht sterben und nicht gebähren: wie dieses auf der Insel Melus ebenfalls beobachtet wird. Das Fleisch von den Opfern, sie mögen von Epidauriern oder Fremden gebracht werden, verzehret man innerhalb des Haynes. Die Bildsäule ist um die Hälfte kleiner, als die, welche dem olympischen Jupiter zu Athen aufgerichtet ist, aber auch aus Elfenbein und Golde verfertigt. Die Aufschrift bezeugt, daß sie ein Kunststück des Thrasymedes, eines Sohnes des Arignotus aus Parus sey. Der Gott sitzt auf einem Throne mit einem Stabe in der einen Hand; die andre legt er auf den Kopf der Schlange, und neben ihm liegt ein Hund. An dem Throne sind die Thaten argeischer Helden abgebildet; nämlich des Bellerophon, der die Chimära erlegt, und des Perseus, welcher der Medusa den Kopf abhauet. Hinter dem Tempelhause ist ein Gebäude, worinnen die, so bey dem Gott Hülfe suchen, schlafen. Nahe dabey ist ein sehenswürdiges rundes Gebäude, so Thalus genannt wird, aus weißem Marmor aufgeführet. In demselben ist von dem Pinsel des Pausias ein Cupido, der Pfeile und Bogen weggeworfen, und dafür eine Leyer genommen hat. Eben dieser Pausias hat die Trunkenheit gemalt: sie trinkt aus einer gläsernen Schale, und man sieht durch das Glas der Schale das Gesicht durchschimmern. Innerhalb des Umfanges stehen noch sechs Denksäulen, deren in alten Zeiten mehrere gewesen sind. Auf denselben liest man die Namen der Männer und Weiber, die Aeskulap gesund gemacht hat, ingleichen ihre Krankheit, und die Art, wie sie geheilet worden. Die Aufschriften

schriften sind in dorischer Mundart abgefaßt. Eine alte Denksäule stehet ganz allein, worauf angezeigt wird, daß Hippolytus dem Gotte zwanzig Pferde 60*) gewidmet habe. Die Aricier stimmen in ihrer Erzählung mit der Aufschrift dieser Säule überein: denn sie sagen, Aeskulap habe den Hippolytus, dem der Fluch des Theseus den Tod verursachet, wieder auferwecket. Er wollte seinem Vater niemals verzeihen, verwarf sein Bitten, gieng nach Italien, und erlangte zu Aricia (in Italien) die königliche Herrschaft, wo er der Diana einen Platz heiligte. Hier war noch zu meiner Zeit die Belohnung eines Zweykampfs gewöhnlich, daß der Sieger das Priesterthum der Göttin erlangte: doch hielten diesen Kampf keine freyen Leute, sondern nur Knechte, die ihren Herren entlaufen waren.

In dem Tempel haben die Epidaurier ein Theater, das gesehen zu werden verdienet. Die römischen Schauplätze übertreffen zwar alle andre in der Welt sehr weit an Zierathen; das arkadische aber zu Megalopolis hat den Vorzug der Größe. Welcher Baumeister wollte wohl in Ansehung der Zusammenstimmung aller Theile und der Schönheit dem Polyklet den Vorzug streitig machen? Er ist es, der dieses Theater und das runde Haus aufgeführet hat. Innerhalb des Hayns ist auch ein Tempelhaus

60*) Paulmier, wie Gedoyn das Bild eines Pferdes aus Erz anführet, hält die Worte, ἵππους oder Marmor gewidmet. Die δε — εἴκοσι, für verfälscht, und Vermuthung ist sinnreich, scheinet aber doch nicht überzeugend. Zu Aricia bekam Hippolytus den Namen Virbius.

lieſt dafür: ἵππους Ἱππόλυτον ἀναθεῖναι τῷ Θεῷ φασιν εἰκόνας; das ist: die Aufschrift sagt, Hippolytus habe dem Aeskulap

haus der Diana, eine Bildsäule der Epione, und ein Tempel der Venus und Themis: ingleichen eine Laufbahn von Erde aufgeworfen, wie die meisten bey den Griechen sind.

Die Werke, so Antoninus [61]), ein Mitglied des römischen Raths, zu unserer Zeit gestiftet hat, sind das Bad des Aeskulaps, und ein Tempel der Götter, welche Epidotee [62]) heißen. Er hat auch der Hygea, dem Aeskulap und dem Apollo, unter dem Zunamen der Egypter ein Tempelhaus aufgerichtet. Von der Halle der Kotys [63]) war das Dach eingefallen, und alles daran verdorben, weil sie aus ungebrannten Ziegelsteinen gebauet war: auch diese hat er wieder aufgebauet. Die Epidaurier um den Tempel herum waren sehr elend dran: weil ihre Weiber nicht unter einem Dache gebähren durften, und wenn sie in eine Krankheit fielen, ihr Ende unter dem freyen Himmel erwarten mußten. Er hat auch dieser Beschwerlichkeit abgeholfen, indem er ein Haus gebauet, worinnen die Leute nun sterben, und die Weiber ihre Niederkunft halten dürfen. An dem Hayn sind die Berge Titthium und Cynortium, auf dem ein Tempel des Apollo Maleates stehet, welcher noch aus dem Alterthum

[61]) Dieser Antonin scheinet kein anderer, als Antoninus Pius gewesen zu seyn. Pausanias hat dieses 2te Buch vermuthlich unter Adrians Regierung geschrieben.

[62]) Siehe die 27ste Anmerkung in diesem Buche.

[63]) Diese ist vermuthlich die schändliche Göttin der Unzucht, die auch Kotytto hieß, und zu Korinth sonderlich verehrt wurde.

thum her ist: alles andere um denselben herum, besonders den Springbrunnen, und das Behältniß, worin das Regenwasser gesammelt wird, hat Antonius den Epidauriern ebenfalls angelegt.

K. 28. Alle Schlangen, und vornehmlich eine Art, deren Farbe ins Röthlichgelbe fällt, sind, wie man glaubet, dem Aeskulap heilig, und diese letztern dem Menschen unschädlich. Sie finden sich allein im epidaurischen Gebiete. Es giebt auch andre Länder, die ihre eigene Thiere haben. Libyen hat allein Krokodile, so auf dem Lande leben, und nicht unter zwo Ellen lang sind. Aus Indien allein kommen nebst andern Dingen die Papegayen. Die Schlangen, welche Magalaunen heißen, und über dreyßig Ellen lang werden, dergleichen auch in Indien und Libyen anzutreffen sind, zählen die Epidaurier nicht unter die Art der Schlangen, denen sie den Namen der Drachen geben. Im Hinaufgehen auf die Spitze des Berges stehet am Wege ein krummgebogener Oelbaum, dem Herkules mit seiner Hand diese Gestalt gegeben hat. Ob er damit den Asinäern in der Landschaft Argolis die Gränzen gesetzt habe, kann ich eben nicht sagen: weil man die eigentlichen Gränzen, nachdem die Einwohner vertrieben worden, nirgends zu finden weis. Auf dem Gipfel des Berges ist ein Tempel der Diana Koryphäa, dessen auch die Telesilla in ihren Liedern gedenket. Gehet man den Berg herunter nach der Stadt Epidaurus zu, so kommt man auf einen Platz, der wilde Oelbäume hat: man nennt ihn Hyrnethium. Ich will das, was die Epidaurier davon erzählen, und wahrscheinlich ist, schreiben. Cisus und die andern Söhne des Te-

menus

menus wußten, daß sie den Deiphontes nicht mehr kränken würden, als wenn sie die Hyrnetho von ihm trennen könnten. Cerynes und Phalces (denn dem Agräus, dem jüngsten gefiel ihr Vorhaben nicht,) kamen deswegen nach Epidaurus, hielten mit ihren Wagen bey der Mauer still, schickten einen Ceryx zu ihrer Schwester, und ließen ihr sagen, sie wollten gern eine Unterredung mit ihr halten. Als sie kam; brachten sie wider den Deiphontes viele Klagen an, baten sie auch inständig, mit ihnen nach Argos zurück zu gehen; sie versprachen ihr nebst andern Vortheilen, auch einen bessern Gemahl zu geben, der über mehr Menschen und ein glückseliger Land regierte. Hyrnetho betrübte sich über diesen Antrag, uud vergalt ihnen gleiches mit gleichen: sie sagte, Deiphontes gefalle ihr sehr wohl, und sey ein würdiger Schwiegersohn des Temenus; sie aber verdienten eher seine Mörder, als Söhne genannt zu werden. Ohne ihr darauf zu antworten, setzten sie dieselbe auf den Wagen, und fuhren mit ihr fort. Dem Deiphontes berichtete sogleich ein Epidaurier, daß Cerynes und Phalces die Hyrnetho mit Gewalt entführt hätten. Er eilte so geschwind, als möglich, sie zu retten, und die Epidaurier, so davon hörten, kamen ihm zu Hülfe. Den Cerynes schoß er nieder: auf dem Phalces, welcher sich an die Hyrnetho vest anhielt, getraute er sich nicht zu schießen, damit er nicht fehlte, und sie selbst erschösse. Er umfaßte ihn, und suchte ihn loszureißen; dieser aber hielt sie so vest, und zog sie dergestalt, daß er sie erstickte: und sie war eben schwanger. Als er sah, was er an seiner Schwester gethan habe, trieb er die Pferde mit aller Gewalt an, und eilte voraus zu kommen, ehe sich alle Epidaurier wider ihn ver-

sammleten. Deiphontes und seine Söhne (denn er hatte schon den Antimenes, Xantippus und Argeus, ingleichen eine Tochter Orsobia, welche Pamphylus, des Aegimius Sohn, nachdem geheyrathet haben soll,) huben die erblaßte Hyrnetho auf, und brachten sie an den Ort, welcher von der Zeit an Hyrnethium genannt worden ist. Sie richteten ihr ein Heroum auf, und verehrten sie unter andern auch damit, daß sie eine Verordnung machten, es sollte von den Oelbäumen und andern Bäumen nichts abgebrochen oder abgehauen und in ein Haus gebracht, oder zu irgend etwas gebraucht werden, sondern alles an dem Orte bleiben, und der Hyrnetho geheiliget seyn. Nicht weit von der Stadt ist das Grabmahl der Melissa, die an des Cypselus Sohn, Periander, vermählt gewesen; ingleichen des Patrokles, ihres Vaters. Dieser herrschte als Fürst zu Epidaurus, wie sein Schwiegersohn Periander zu Korinth.

K. 29. In der Stadt Epidaurus selbst verdienen folgende Dinge vor allen andern angemerket zu werden. Erstlich ein heiliger Platz des Aeskulaps, nebst seiner und seiner Gemahlin, Epione, Bildsäulen aus weissem Marmor, die unter freyem Himmel stehen. Bacchus hat in der Stadt ein Tempelhaus, und Diana, die wie eine Jägerin abgebildet ist, einen Hayn. Der Venus ist ein Tempel gebauet. Der, welcher an dem Hafen auf einer in das Meer hineingehenden Höhe steht, soll der Juno gewidmet seyn. Die Minerva, so in einem sehenswürdigen Schnitzbilde auf dem Schlosse vorgestellt ist, hat den Zunamen Cissäa [63*]. Gegen Epidauria über liegt

[63*]) Sie kann diesen Beynamen von Κισσὸς, der Epheu, haben

liegt die Insel Aegina, die anfänglich nicht soll bewohnt gewesen seyn, bis Jupiter des Asopus Tochter Aegina dahin gebracht, von welcher sie den Namen Aegina, da sie vorher Oenone hieß, bekommen hat. Als Aeakus erwachsen war, und den Jupiter um Einwohner bat: soll ihm derselbe haben Menschen aus der Erde hervorkommen lassen. Man weis keinen, als den Aeakus zu nennen, der auf der Insel König gewesen: indem bekannt ist, daß nicht einmal einer von seinen Söhnen in derselben geblieben sey. Peleus und Telamon mußten wegen der Ermordung des Phokus entfliehen, und die Söhne des Phokus ließen sich bey dem Parnassus in der Landschaft nieder, die noch jetzo Phocis heißt, den Namen auch schon vorher von dem Phokus, des Ornytions Sohne, führte, der ein Menschenalter vorher hinein gekommen war. Zu seiner Zeit wurde doch nur die Gegend um Tithorea und den Parnaß Phocis genannt: von dem andern Phokus aber, des Aeakus Sohne, hat sich der Name weiter ausgebreitet: so wie die, so mit den Orchomeniern gränzen, und sich bis an Skarphäa erstrecken, Minyer genannt werden [64]). Von dem Peleus stammten die Könige

haben; weil das Schnitzbild vielleicht aus dergleichen Holze gemacht, und eben deswegen sehenswürdig gewesen: indem dieses Gewächs nicht leicht eine starken Stamm hat. Plinius führet an einem Orte eine Schwelle aus Epheu an.

hießen, wie Pausanias B. 9. K. 36. anzeigt, in den ältesten Zeiten eigentlich die Orchomenier in Böotien, die sich auch, um sich von den arkadischen Orchomeniern zu unterscheiden, noch in den folgenden Zeiten Minyer nannten, und Orchomenus hatte

64) Minyer, Minyae, den Zunamen Minyeius. Dieser

in Epirus ab. Unter den Söhnen des Telamons hat Ajax, weil er im Privatstande gelebt, kein berühmtes Geschlecht hinterlassen: ohne daß Miltiades, welcher die Athenienser bey Marathon anführte, und sein Sohn Cimon, einen großen Ruhm erlangt haben. Hingegen die Nachkommen des Teucer sind Könige in der Insel Cypern bis auf den Evagoras gewesen. Dem Phokus giebt der Dichter Asius den Panopeus und Krisus zu Söhnen. Panopeus war Vater des Epeus, der, wie Homer dichtet, das berühmte hölzerne Pferd gemacht hat. Des Krisus Enkel war Pylades, ein Sohn des Strophius und der Anaxibia, einer Schwester des Agamemnons. Das sind die Familien der Aeaciden, welche sich gleich vom Anfange nach verschiedenen Orten hingewandt haben. Eine Zeitlang hernach ist die Partey der Argier, die mit dem Deiphontes Epidaurus inne gehabt hatten, nach der Insel Aegina hinüber gegangen, hat sich bey den alten Einwohnern niedergelassen, und die dorischen Sitten und Sprache auf der Insel eingeführet. Die Aegiener wurden so mächtig, daß sie den Athenienſern zur See überlegen waren, und in dem persischen Kriege nächst den Athenienſern die meisten Schiffe zu der griechischen Flotte schickten: allein ihre Glückseligkeit war nicht beständig. Sie wurden von den Athenienſern aus dem Lande vertrieben; da ihnen denn die Lacedämonier die Stadt Thyrea

in

ter Name wurde aber auch ihren Nachbarn gegeben, und erstreckte sich bis nach Skarphäa in Lokris. Strabo redet B. 8. von Minyern, die in Achaja gewohnt haben. Von den Minyern, deren viele mit dem Jason nach Kolchis gegangen waren, und ihren Nachkommen, giebt Herodot B. 4, 136. u. f. Nachricht.

in Argolis zu bewohnen einräumten. Sie bekamen zwar ihre Insel wieder, als die Athenienser in dem Hellespon- te ihre Flotte einbüßten: aber sie konnten niemals wieder zu gleichem Reichthum und Macht gelangen. An keiner griechischen Insel ist es so schwer, mit den Schiffen an- zulanden, als an Aegina. Denn rund herum sind ver- borgene Felsen und hervorragende Klippen. Aeakus soll dieses mit Fleiß so eingerichtet haben, aus Furcht vor den Seeräubern, und den Feinden einen Einfall beschwerlich und gefährlich zu machen. Nahe bey dem Hafen, wor- ein die Schiffe am meisten einlaufen, ist ein Tempel der Venus: an dem vornehmsten Orte der Stadt das Aea- ceum, (das Denkmahl des Eakus,) ein viereckigter Platz, der mit einer Mauer von weißem Marmor einge- faßt ist. An derselben sind bey dem Eingange die Män- ner abgebildet, die von den Griechen an den Aeakus abge- schickt wurden. Die Aeginer führen mit den andern Griechen einerley Ursache an. Griechenland hatte lange Zeit weder außerhalb noch innerhalb des Peloponnes Re- gen gehabt. Die Griechen schickten endlich Abgeordnete nach Delph, um die Ursache dieser Strafe zu fragen, und um ein Mittel zu bitten, der Noth abzuhelfen. Die Pythia ertheilte die Antwort, Jupiter müsse versöhnt werden, und wenn er sie erhören sollte, müsse Aeakus für sie bitten. Es wurde also aus einer jeden Stadt einer abgeschickt, den Aeakus um seine Fürbitte zu ersuchen. Er opferte darauf dem Jupiter Panellenius (aller Griechen), und erlangte durch sein Gebet, daß Grie- chenland Regen bekam. Die Bildnisse der Abgeordneten haben die Aeginer zum Andenken der Sache verfertigen lassen. Innerhalb des Umfanges stehen von alten Zeiten her

her Oelbäume, und ein Altar, der nicht weit aus der Erde hervorragt: wie aber derselbe auch das Grabmahl des Aeakus sey, ist eine geheime Sache.

Neben diesem äaoischen Denkmahle siehet man den Grabhügel des Phokus; er hat rund herum eine Einfassung, und auf ihm liegt ein rauher Stein. Als Telamon und Peleus den Phokus zu der fünffachen Kampfübung eingeladen hatten, und es an den Peleus kam, den Stein, welchen sie anstatt der Wurfscheibe gebrauchten, zu werfen: traf er den Phokus mit Vorsatz. Sie begiengen diesen Frevel ihrer Mutter zu gefallen. Denn sie waren von der Tochter des Scirons, Endeis, Phokus aber nicht von ihr, sondern von einer Schwester der Thetis; wenn anders der Erzählung der Griechen zu glauben ist. Pylades scheint auch aus dieser Ursache, und nicht allein aus Freundschaft gegen den Orestes, seinen Rath zu der Ermordung des Neoptolemus gegeben zu haben. Als Phokus durch den Wurf getödtet war: entflohen die Söhne der Endeis zu Schiffe. Telamon schickte nachher einen Ceryx, und leugnete, daß er an dem Tode des Phokus Antheil genommen habe: allein Aeakus ließ ihn nicht auf die Insel kommen; sondern befahl ihm, entweder auf dem Schiffe, aber wenn er wollte, auf einem Damme, den er selbst im Meer aufwerfen möchte, seine Vertheidigung zu führen. Er lief also des Nachts in den Hafen ein, welcher der verborgene heißt, und warf einen Damm auf, der noch heutiges Tages zu sehen ist. Weil er nun verurtheilet wurde, daß er an dem Tode des Phokus nicht unschuldig sey: so fuhr er wieder nach Salamis. Nicht weit von dem verborgenen Hafen stehet ein sehenswürdiges Theater, das nach dem Epidaurischen

an

an Größe und Bauart die nächste Stelle verdient. Hinter demselben ist eine Laufbahn, die mit der einen Seite das Theater trägt, und dagegen auch von demselben ebenfalls bevestigt wird.

K. 30. Die Tempel des Apollo, der Diana und des Bacchus stehn nahe bey einander. Das Schnitzbild des Apollo ist nackend, von einheimischer Arbeit; Diana und Bacchus sind bekleidet, und der letztere hat einen Bart. Der Tempel des Aeskulaps steht an einem andern Orte, und er ist sitzend aus Steine gehauen. Die Hekate ehren die Aeginer am vorzüglichsten, und feyren alle Jahre ihre Geheimnisse, die Orpheus aus Thracien, wie sie vorgeben, bey ihnen eingeführt hat. Das Schnitzbild ist Myrons Arbeit, und hat nur Ein Gesicht und Einen Leib. Alkamenes hat, meiner Meynung nach, zuerst Bildsäulen der Hekate mit drey Gesichtern verfertiget, welche die Athenienser Epipyrgidia [65]) nennen. Sie steht bey dem Tempelhause der unbeflügelten Victoria oder Siegesgöttin.

65) Epipyrgidia soll die Hekate, nach Gedoyns Erklärung von πύργος, ein Thurm, genannt worden seyn, weil sie so hoch als ein Thurm gewesen. Aber was Hederich im Mytholog. Lexicon von einer Minerva zu Abdera aus dem Suidas anführet, die eben diesen Namen darum bekommen, weil sie als eine Vorsteherin der Thürme angesehen worden, das könnte wohl auch von der Hekate wahrscheinlicher angenommen werden. Vielleicht möchte auch für ἐπιπυργιδία zu lesen seyn ἐπιθυριδία, die Vorsteherin der Thüren: weil sie, wie Nat. Comes Mythol. I. III. c. XV. aus dem Aeschylus beweiset, den Eingang der königlichen Häuser beschützte.

Gehet man in Aegina auf den Berg des panellinischen Jupiters, so kommt man bey den Tempel der Aphäa, auf welche auch Pindarus den Aeginern ein Lied gemacht hat. Die Kreter, von welchen die Erzählung von dieser Göttin herrührt, sagen, Eubulus sey ein Sohn des Carmonors gewesen, der den Apollo von dem Blute des getödteten Pythons gereinigt; mit des Eubulus Tochter Carme habe Jupiter die Britomartis gezeuget; diese sey eine große Liebhaberin des Wettlaufens und der Jagd, und daher der Diana sehr lieb gewesen. Als sie Minos, der sich in sie verliebt hatte, verfolgte, stürzte sie sich selbst in die zum Fischfangen gelegten Netze. Diana machte sie zu einer Göttin, welche nicht allein die Kreter, sondern auch die Aeginer verehren, weil sie auf ihrer Insel soll erschienen seyn. Sie geben ihr den Zunamen Aphäa [66]); die Kreter nennen sie (von δίκτυον ein Netz) Diktynna. Außer dem Tempel des Jupiters, welcher Panellenium heißt, ist auf dem Berge nichts, das angemerkt zu werden verdiente: Aeakus soll ihn erbauet haben. Was von der Auxesia und Lamia [67]) gesagt wird, daß den Epidauriern der Regen gefehlt; daß sie nach einem göttlichen Ausspruche ihre Bildnisse aus einem Oelbaume gemacht, den sie von den Athenienſern bekommen; daß

[66]) Dieser Name kommt von dem α privativo und φαίνω her: weil die Britomartis in einem Hayne, wohin sie vor der Verfolgung eines Mannes entflohe, unsichtbar wurde, nach des Antonius Liberalis Metamorph. c. 40. Diktynna ist auch ein Beyname der Diana selbst.

[67]) Herodot B. 5, 77. u. f. Die Lamia heißt bey ihm Damia. Pausanias giebt im folgenden 32sten K. von diesen beyden Personen selbst weiter Nachricht.

daß die Epidaurier den Athenienſern, was ihnen verordnet war, nicht mehr entrichteten, weil ihnen die Aeginer die Bildſäulen genommen hatten; daß die Athenienſer, welche deswegen nach Aegina giengen, umkamen: alles dieſes hat Herodot ausführlich erzählt, und ich mag alſo, was gut beſchrieben iſt, nicht wiederholen, ſondern nur melden, daß ich die Bildniſſe geſehn, und ihnen auf die Weiſe geopfert habe, wie es zu Eleuſis gewöhnlich iſt. Genug von Aegina und den Thaten des Aeakus.

An Epidaurien ſtoßen die Trözenier, welche ſo gut als irgend andre die Vorzüge ihres Vaterlandes zu erheben wiſſen. Sie ſagen, Horus ſey ihnen in dem Lande zuerſt gebohren worden, (wiewohl mir der Name Horus nicht griechiſch, ſondern egyptiſch zu ſeyn ſcheinet:) er habe darinnen als König regieret, und die Gegend ſey von ihm Horåa genannt worden: nach ihm habe Althepus, der Sohn ſeiner Tochter Leis und Neptuns, die Regierung erlanget, und dem Lande den Namen Althepia gegeben. Unter ihm ſtritt, wie ſie vorgeben, Minerva und Neptun mit einander wegen des Landes, verglichen ſich aber, daſſelbe gemeinſchaftlich zu beherrſchen, weil es Jupiter ſo verordnet hatte: deswegen verehren die Trözenier die Minerva unter dem Beynamen Polias und Sthenias [68]), den Neptun aber unter dem Namen des Königes. Auf ihrer alten Münze ſtehet auch die dreyzackigte Gabel (des Neptuns), und das Geſicht der Minerva. Nach dem Althepus regierte Saron. Dieſer ſoll der Diana Saronis den Tempel an einem Orte, wo

das

[68]) Sthenias von Σθένος, die Stärke: weil ſie Stärke im Kriege ertheilen ſollte.

das Meer gar nicht tief ist, und nur einen Sumpf machet, gebauet haben, daß er auch daher der See Phöbäa [69]) genannt worden. Saron war der Jagd sehr ergeben: er verfolgte einen Hirsch bis ins Meer, und sprang, weil er ihn nicht einholen konnte, hinter ihm her mit in dasselbe hinein. Der Hirsch schwamm weit von dem Lande, und Saron war auf die Jagd so hitzig, daß er mitten in die Fluth hinein kam, wo er sich nicht helfen konnte, und in den Wellen versinken mußte. Der Leib wurde bey dem See Phöbäa in den Hayn der Diana ausgeworfen, und innerhalb des Umfangs des Tempels begraben, der See aber von der Zeit an das saronische Meer genannt [69*]).

Von den nachfolgenden Königen ist keine Nachricht vorhanden, bis auf den Hyperetus und Anthas, die man für Söhne des Neptuns und der Alcyone, einer Tochter des Atlas hält, von denen die Städte des Landes, Hyperea und Anthea, erbaut seyn sollen: von welchen die eine Aetius, der die Regierung von seinem Vater und dessen Bruder bekommen, Posidonias genannt habe. Als nachher Trözen und Pittheus zu dem Aetius gekommen: regierten drey Könige zusammen, statt eines einzigen: aber daß die beyden Söhne des Pelops eine größere Macht erlanget, ist auch daraus zu erkennen, daß nach des Trözens Tode Pittheus die Einwohner der beyden Städte, Hyperea und Anthea, in eine zusammen gezogen, und die jetzige Stadt nach dem Namen seines Bru-

[69]) Weil Diana auch Phöbe heißt.

[69*]) So heißt der große Meerbusen zwischen der Landschaft Attika und Argolien, worauf die berühmten Inseln Salamin und Aegina liegen.

Bruders Trözen benennt hat. Viele Jahre hernach sind die Nachkommen des Aetius aus Trözen fortgeschickt worden, und haben in Karien Halikarnassus und Mindus als trözenische Pflanzstädte angeleget. Hingegen des Trözens Söhne Anaphlystus und Sphetus zogen nach Athen, wo noch zween Kantons den Namen von ihnen führen. Was von dem Theseus, des Pittheus Tochtersohne, allen bekannt ist, schreibe ich nicht: etwas aber muß ich noch davon bekannt machen. Als die Herakliden zurück kamen; nahmen auch die Trözenier in ihre Stad Dorier aus Argos auf: weil sie schon vorher unter dem Gehorsam der Argier gestanden hatten; wie dieses auch Homer in dem Verzeichniß der griechischen Völker bezeugt, da er meldet, sie hätten unter dem Befehl des Diomedes gestanden. Denn Diomedes und Eurγalus, des Mecγsteus Sohn, waren Vormünder des Cγanippus, eines Sohns des Eurγalus, und führten in solcher Würde die Argier nach Troja. Sthenelus aber, wie ich vorher angezeigt habe, war aus einem vornehmen Hause, nämlich aus dem Geschlechte der Anaxagoriden, und ihm kam die königliche Würde zu Argos eigentlich zu. So viel von den ältesten Geschichten der Trözenier, ohne von den Städten, die sie auswärts angeleget haben sollen, besonders zu reden. Ich gehe nun fort zu der Beschreibung ihrer Religion und Heligthümer, und andrer Merkwürdigkeiten.

K. 31. Auf dem Markte zu Trözen stehet ein Tempel und Bildsäulen der Diana, der Erhalterin. Man saget, Theseus sey der Stifter davon, und habe der Göttin den Namen der Erhalterin gegeben, als er des Mi-

nos

nos Sohn, Asterion, in einem Kampfe überwunden, und darauf aus Kreta zurück gekommen. Man hat diese That als seine herrlichste angesehen: ich halte sie dafür, nicht so wohl darum, weil Asterion alle andre, die Theseus erlegt hat, an Herzhaftigkeit übertraf; sondern weil nach dieser That die heimliche Entrinnung aus dem Labyrinth, dessen Ausgang so große Schwierigkeiten hatte, einen glaubhaften Beweis gab, daß Theseus selbst, und die bey ihm waren, durch göttliche Vorsehung errettet worden. In diesem Tempel sind Altäre der Götter, die, wie man sagt, unter der Erde regieren. Hier soll die Semele aus der Hölle von dem Bacchus hergebracht seyn; und Herkules soll den Cerberus bis an diesen Ort geführet haben. Ich glaube nicht einmal, daß Semele, als eine Gemahlin des Jupiters, gestorben sey; und was von dem Höllenhunde gesagt wird, davon will ich an einem andern Orte meine Gedanken eröffnen.

Hinter dem Tempel ist das Grabmahl des Pittheus, und bey demselben stehen drey Stühle aus weißem Steine. Auf diesen Stühlen soll Pittheus und zween andre Männer als Richter gesessen haben. Nicht weit davon stehet ein Tempel der Musen, für dessen Erbauer Ardalus, ein Sohn des Vulkans, gehalten wird, und dem man auch die Erfindung der Pfeife zuschreibet. Die Musen heißen von ihm Ardalides. Hier soll Pittheus die Redekunst gelehret haben: ich habe selbst ein Büchelchen, das von ihm geschrieben, und von einem Epidaurier heraus gegeben ist, gelesen. Nahe bey diesem Museum ist ein alter Altar, den auch, der Sage nach, Ardalus aufgerichtet hat. Auf demselben wird den Musen und dem Schlafe geopfert, und dabey gesagt, daß der Schlaf

den

den Musen gewogen sey. Neben dem Theater hat Hippolytus der Diana Lycea einen Tempel erbauet. Wegen dieses Zunamens habe ich von den Exegeten nichts erfahren können: meiner Meynung nach hat entweder Hippolytus die Wölfe (Lycos), so Trözenien verheerten, ausgetilgt; oder Diana hat bey den Amazonen, von welchen er mütterlicher Seite herstammte, den Zunamen geführet. Der Stein, der vor dem Tempel liegt, und der heilige Stein heißt, soll der seyn, auf welchem neun trözenische Männer saßen, die den Orestes von dem Blute seiner Mutter reinigten. Nicht fern von dem Tempel der Diana Lycea stehen nahe zusammen einige Altäre. Der erste ist dem Bacchus gewidmet, der nach einem gewissen göttlichen Ausspruche Saotes (der gesundmachende) zugenamt wird: den andern haben die Themides [70]); und Pittheus soll ihn aufgerichtet haben. Der dritte ist dem Helius, als einem Befreyer geheiligt, und es ist mir sehr wahrscheinlich, daß ihn die Trözenier gesetzt haben, als sie der Sklaverey des Xerxes und der Perser entgangen waren.

Die Erbauung des Tempels des Apollo Thearius [71]) wird dem Pittheus zugeschrieben, und er ist unter allen, die ich weis, der älteste. Der Tempel der Minerva zu Phocäa in Jonien, den der persische Feldherr Har-

70) Gedoyn übersetzt, l'au- verwirft Thearius, und leitre a Themis. Im Griechi- tet doch das Wort von θεάομαι schen stehet die vielfache Zahl, her, womit thearius mehr als welche ich ausgedruckt habe, theorius übereinkommt. Es ob ich gleich sonst nur von einer heißt der sehende oder beschauThemis Nachricht finde. ende Apollo: vielleicht, weil

71) Gedoyn setzt Theorius die Sonne alles siehet.

Harpagus in Brand gesteckt hat [27]), war sehr alt; sehr alt war auch der Tempel des pythischen Apollo zu Samus: sie sind aber doch viel später, als der trözenische gebauet worden. Die Bildsäule, die noch zu sehen ist, hat Auliskus verehret, Hermon, ein Trözenier, verfertigt: seine Arbeiten sind auch die Schnitzbilder der Dioskuren. In der Halle des Marktes stehen Weiber und ihre Kinder, aus Stein gehauen: es sind diejenigen Weibspersonen, welche die Athenienser mit ihren Kindern den Trözeniern ihrer Erhaltung wegen anvertraueten, als sie beschlossen, die Stadt zu verlassen, und mit der Armee zu Lande die ankommenden Perser nicht zu erwarten. Es sind aber nicht die Bildnisse aller dieser Weiber, sondern nur der vornehmsten und angesehensten aufgerichtet worden. Vor dem Tempel des Apollo ist ein Haus, das die Hütte des Orestes genannt wird. Denn ehe er von der Befleckung des Blutes seiner Mutter gereinigt wurde, wollte ihn niemand zu Trözen in sein Haus aufnehmen. Er mußte sich in der Hütte aufhalten, sie beobachteten die Reinigungsgebräuche, und speisten ihn, bis er ausgesöhnt war. Noch jetzo halten die Nachkommen derer, so die Reinigung verrichtet haben, auf gewisse bestimmte Tage an diesem Orte eine Abendmahlzeit. Es wird vorgegeben, daß da, wo einige bey der Reinigung gebrauchte Dinge nicht weit von der Hütte eingegraben worden, ein Lorberbaum aufgewachsen sey, der noch zu dieser Zeit vor der Hütte stehet. Nebst andern Reinigungsmitteln soll auch Wasser aus der Hipokrene (dem Brunnen des Pferdes) gebraucht worden seyn: denn auch die Trözenier

[27]) Von diesem Harpagus giebt Herodot B. 6, 27. 28. 29. einige Nachricht.

nier haben eine Hippokrene, wovon aber die Erzählung anders, als bey den Böotiern lautet. Sie sagen zwar ebenfalls, daß Wasser hervorgesprungen sey, als der Pegasus die Erde mit seinem Hufe berührt habe; Bellerophontes aber sey nach Trözen gekommen, um die Aethra bey dem Pittheus anzuhalten: ehe aber die Heyrath zu Stande gekommen, sey er aus Korinth verbannt worden. Hier ist auch ein Merkur, der den Zunamen Polygius hat. Bey dieser Bildsäule soll Herkules die Keule niedergelegt haben, die von einem wilden Oelbaume gehauen, in der Erde (es mag es glauben wer da will,) wieder einwurzelte, und von neuem aufwuchs. Ein wilder Oelbaum stehet wenigstens noch da. Herkules fand, sagen die Leute, den wilden Oelbaum an dem saronischen See, und von dem schnitt er die Keule ab. Jupiter, der Erretter, hat hier auch einen Tempel, welchen Aetius, des Anthas Sohn, unter seiner Regierung erbauet haben soll. Der Bach Chysorohas behielt allein beständig Wasser, da bey einer Dürre, in welcher neun Jahre nach einander kein Regen fiel, alles andere Gewässer austrocknete.

§. 32. Dem Hippolytus, des Theseus Sohne, ist der ansehnlichste heilige Platz gewidmet, auf dem ein Tempelhaus und eine alte Bildsäule stehet. Diomedes hat sie, wie gesagt wird, aufgerichtet, und auch dem Hippolytus zuerst geopfert. Der Priester des Hippolytus ist zu dem Amte auf seine Lebenszeit geweihet, und man hat jährliche Opfer angeordnet. Andere Gebräuche nicht zu gedenken, so schneidet sich eine jede Jungfer vor der Hochzeit eine Haarlocke ab, und bringet sie als ein Geschenk in das Tempelhaus. Man will hier nicht zugeben,

daß Hippolytus von den Pferden zu todte geschleppt worden: sie wollen auch von keinem Grabe desselben wissen. Den Fuhrmann am Himmel halten sie für den Hippolytus, welcher diese Ehre von den Göttern erlanget habe. Innerhalb des heiligen Platzes ist eine Kapelle des Apollo Epibaterius [73]); Diomedes hat sie gestiftet, als er dem Sturm entgangen war, der die Griechen auf der Rückreise von Troja überfiel. Eben derselbe stiftete, wie man vorgiebt, dem Apollo zu Ehren die pythischen Kampfspiele.

Von der Lamia und Auxesia, die auch bey den Trözeniern geehret werden, stimmet die Erzählung mit dem, was die Epidaurier und Aeginer sagen, nicht überein. Nach dem trözenischen Berichte kamen diese Jungfrauen aus Kreta, und wurden in einem allgemeinen Aufstande der Bürger gegen einander mit Steinen todt geworfen: daher nennt man das Fest, so ihnen gehalten wird, das Steinwerfen. An der andern Seite der Ringmauer ist ein Stück einer Rennbahn, die von dem Hippolytus den Namen führet, und über derselben eine Kapelle der Venus Catascopia (der beschauenden): denn hier sah und beschauete Phädra den Hippolytus, wenn er seine Leibesübungen anstellte. Hier wuchs auch der Myrtenbaum immerfort, der, wie ich schon gesagt habe, durchlöcherte Blätter hat. Da nämlich Phädra ganz verzweifelte, und ihre Liebe zu unterdrücken kein Mittel fand, übte sie ihren Verdruß und Unsinn an diesem Baume mit Durchstechung seiner Blätter aus. Das Grab der Phädra ist

nicht

73). Von ἐπιβάτης, einer, der selbst mit auf des Diomedes mit auf dem Schiffe fährt, ein Schiffe gefahren, und es also Schiffsoldat: als wenn Apollo erhalten habe.

nicht weit von dem Denkmahle des Hippolytus, und dieses nahe bey dem Myrtenbaum von Erde aufgeworfen. Die Bildsäule des Aeskulaps hat Timotheus verfertiget: wiewohl die Trözenier sie für das Bildniß des Hippolytus halten, dessen Haus ich in Augenschein genommen habe. Vor demselben ist ein Springbrunnen, der vom Herkules den Namen hat, weil er, nach dem Berichte der Trözenier, die Quelle entdeckt hat.

Auf dem Schlosse ist ein Tempel der Minerva Sthenias. Das Schnitzbild der Göttin hat Kallon aus Aegina gemacht, ein Schüler des Tektäus und Angelions, von deren Arbeit die Delier eine Bildsäule des Apollo haben: beyde aber sind von dem Dipönus und Skyllis in der Kunst unterwiesen worden. Gehen wir herunter, so finden wir einen Tempel des Pans, welcher den Beynamen Lyterius (der befreyende) führet: weil er den obrigkeitlichen Personen zu Trözen durch Träume offenbaret, was sie für Mittel gegen die Pest, die bey ihnen, am heftigsten aber bey den Athenienſern wütete, gebrauchen sollten. Gehet man nun weiter von hier auf das trözenische Feld; so findet man einen Tempel der Isis, und weiter hin der Venus Askräa oder Akräa. Das Tempelhaus in der Stadt selbst haben die Halikarnaßier, als in ihrer Mutterstadt [74]) gebauet, die trözenische Bürgerschaft aber die Bildsäule der Isis aufgerichtet.

74) Mit dem Worte Mutterstadt drücke ich das Wort metropolis aus, das eigentlich ein Ort heißt, aus welchem Kolonien ausgeschickt sind, die in andern Ländern Städte angeleget haben, die gleichsam Töchter einer solchen Stadt, wie in der heiligen Schrift Jerusalem eine Mutter,

Auf dem Wege nach Hermione über die Berge ist die Quelle des Flusses Hylykus, der anfänglich Taurius hieß; ingleichen der Fels des Theseus, welcher vordem der Altar des Jupiter Sthenius hieß, und den gegenwärtigen Namen damals bekam, als Theseus die Schuhe und den Degen seines Vaters Aegeus unter demselben hervorholte [75]). Nahe bey dem Felsen ist ein Tempel der Venus, mit dem Zunamen der Braut, den Theseus stiftete, als er die Helena zur Gemahlin hatte. Ausserhalb der Stadtmauer stehet ein Tempel des Neptuns, welchem der Zuname Phytalmius [76]) gegeben worden. Denn Neptun, wie sie sagen, ließ im Zorn gegen sie das Meerwasser in den Saamen und die Wurzeln der Gewächse dringen, und machte dadurch das Land unfruchtbar, bis

er

ter, und die umliegenden Städte, ob wohl in einem etwas andern Verstande, ihre Töchter heißen. Halikarnassus war von Trözeniern erbauet, wie im 30sten Kap. berichtet worden.

ter und Helius oder Phöbus ebenfalls den Zunamen Phytalmius bekommen, weil sie den Pflanzen die Kräfte zum Wachsen geben: so ist dem Neptun dieser Name beygelegt, weil er der Wachsthum nicht mehr verhinderte. Nach dem Plutarch L. VIII. Sympos. Q. VIII. müßte φυτάλμιος von φυτὸν und ἅλμη, aqua marina hergeleitet werden, und heiße so viel, als in mari genitus. Nach dieser Ableitung möchte er hier den Namen bekommen haben: weil er das Seewasser hatte in die Gewächse dringen lassen.

75) Denn er bewies damit τὸ σθένος, die Stärke des Leibes, die er als ein Geschenke des Jupiters ansahe.

76) Diese Benennung kommt von φυτὸν, eine Pflanze oder Gewächse, oder unmittelbar von φυτάλικος durch eine Buchstabenversetzung. Wie nun Jupi-

er durch Opfer und Gelübte versöhnt wurde, und mit Seemasser das Land nicht mehr verderbete. Ueber diesem Tempelhause des Neptuns hat die gesetzgebende Ceres ebenfalls eines, das Althippus [77]), wie gesagt wird, errichtet. Gehet man nach dem Hafen bey dem Flecken Celenderis; so kommt man an einen Platz, genannt Genethlion, (der Geburtsort,) wo Theseus geboren seyn soll. Vor diesem Platze hat Mars einen Tempel: weil Theseus auch hier die Amazonen in einem Gefechte überwunden hat: sie waren wohl eine Partey von denen, die sich in Attika mit dem Theseus und den Athenienserrn herumgeschlagen haben. Auf dem Wege nach dem psephäischen Meere [78]) stehet ein wilder Oelbaum, welcher der krumme Rhachos heißt. Rhachos bedeutet bey den Trözeniern alle Arten der Oelbäume, die keine Früchte tragen. Diesen aber nennen sie den krummen, weil sich der Zaum um denselben verwickelt hatte, als der Wagen des Hippolytus umgeworfen wurde. Nahe hierbey ist der Tempel der saronischen Diana, von dem ich schon geredet, und nur noch dies hinzu setze, daß alle Jahre der Diana das Fest Saronia gefeyert wird.

K. 32. Was die trözenischen Inseln betrifft, so liegt eine so nahe an dem vesten Lande, daß man zu Fuße hinüber geben kann. Da sie vormals Sphäria hieß;

77) Ist vielleicht der Sohn des Neptuns, der im 30sten Kap. Althepus heißt.

78) Für ψιφάιαν liest Camerarius ψηφάιαν von ψηφος calculus: weil hier etwa am Ufer eine besondere Art von Steinchen im Meere gefunden worden; wie Pausanias dergleichen anmerket B. 3. K. 23. Sonst findet man nirgend etwas von psiphäischen oder psephaischen Meere.

hieß; so hat man sie aus folgender Ursache die heilige genannt: es ist auf derselben ein Grabmahl des Sphärus, der für den Wagenführer [79]) des Pelops gehalten wird. Aethra gieng, demselben ein Gedächtnißopfer zu bringen, wie ihr von der Minerva in einem Traum befohlen war, nach der Insel hinüber, und wurde von dem Neptun verliebt umarmet: darum stiftete sie an dem Orte der Minerva Apaturia [80]) einen Tempel, und nannte die Insel die heilige Insel: sie führte auch den Gebrauch ein, daß die trözenischen Jungfrauen der Minerva Apaturia ihren Gürtel vor der Hochzeit als ein Geschenke weihen.

Die

79) Ich brauche dieses eben nicht gewöhnliche Wort, das griechische ἡνίοχος, der den Zaum hält, auszudrücken: weil mir die Wörter Fuhrmann und Kutscher zu gering und zu unbequem zu seyn scheinen. Denn der ἡνίοχος lenkte die Pferde des Wagens, theils in den Schlachten, theils in den Kampfspielen, und war eine angesehene Person, die durch ihre Geschicklichkeit das meiste zu dem Siege beytragen mußte und konnte. Es wird mir lieb seyn, wenn jemand das Wort besser deutsch zu geben weis.

80) Ob der Name Apaturia von ἀπατάω, ich betrüge, abstamme, ist nicht ausgemacht. Ich sehe nicht, wie diese Benennung wohl für die Minerva schicke. Das viertägige Fest zu Athen, Apaturia genannt, an welchem die zweyoder dreyjährigen Kinder in das Register ihres Stammes als gebohrne Athenienser eingezeichnet wurden, hat vielleicht der Minerva, als der vornehmsten Göttin zu Athen, diesen Namen gegeben, der, wie Hr. Stephan aus dem Scholiasten des Aristophanes anführet, einen ganz andern Ursprung hat.

Die Insel Kalauria ist, wie man vorgiebt, in den ersten Zeiten dem Apollo heilig gewesen, als Delph dem Neptun gewidmet war; sie sollen aber die Oerter mit einander umgetauscht haben. Man führet davon diesen göttlichen Ausspruch an:

Es ist gleich viel, Delus und Kalauria zu bewohnen,
Das geheiligte Pytho, und das windigte Tänarus [81]).

Auf der Insel stehet ein helliger Tempel des Neptuns [82]). Eine Jungfrau ist dabey so lange Priesterin, bis sie das

81) Es scheint nicht das ganze Orakel angeführt zu seyn. Strabo hat B. 8. auch nicht mehr: sein Uebersetzer aber macht das erste Wort Ἴσον zum Namen eines Orts, in diesem Verse:

Tu Delo hinc, Isoque Calauriaque frueris.

Strabo gedenket auch einer Stadt dieses Namens im megarischen Gebiete, die zu seiner Zeit schon wüste lag. Amasäus, und mit ihm Gedoyn, der seine Gedanken in der Uebersetzung ausdruckt, nehmen Ἴσον als ein appellativum an, das auch nach dem Strabo selbst wahrscheinlicher ist. Denn er sagt vorher, Latona habe Kalauria gegen Delus, und Apollo Pytho oder Delph gegen Tänarus mit dem Neptun vertauschet. Vielleicht ist wenig Lesern an dieser Kleinigkeit gelegen.

82) Er heißt heilig; weil er, wie Strabo anzeiget, ein Asylum oder Freystadt war, dahin auch Demosthenes seine Zuflucht nahm, als ihn Antipater aufsuchen ließ: wie er denn in dem Tempel selbst Gift zu sich nahm, und dadurch sein Leben endigte, welches Lucianus in Encomio Demosthenis schön erzählet. Ich mache bey dieser Gelegenheit die Anmerkung, daß die Tempel, welche man ἄγια, heilige Tempel nannte, Freystädte, Asyla waren: wie ich aus vielen Stellen des Pausanias beweisen kann. S. B. 2. K. 13.

zum Heyrathen tüchtige Alter erlanget. Innerhalb des Umfangs findet sich auch das Grabmahl des Demosthenes. An diesem Manne scheinet Gott, wie auch vorher an dem Homer bewiesen zu haben, daß er neidisch sey [23]). Homer hatte das Gesicht verlohren, und zu diesem großen Elende kam die Armuth, die ihn drückte, daß er in der Welt als ein Bettler herumziehen mußte. Demosthenes wurde in seinem Alter gezwungen, ins Elend zu gehen, und Hand an sich selbst zu legen. So wohl andere, als er selbst, haben genugsam erwiesen, daß er von dem Gelde, das Harpalus aus Asien brachte, nichts bekommen habe. Was nachher davon gesprochen worden, will ich noch melden. Als Karpalus aus Athen nach Kreta entflohen war; ist er nicht lange darauf von seinen Bedienten umgebracht worden. Andre sagen, Pausanias, ein Macedonier, habe ihn hinterlistiger Weise ermordet. Philoxenus, ebenfalls ein Macedonier, bekam den, welcher seine Gelder unter Händen gehabt hatte, und nach der Insel Rhodus entflohen war, in seine Gewalt; es war eben derjenige, welcher von den Athenienſern verlanget hatte, daß ihm Harpalus ausgeliefert werden sollte. Als der Bediente in seinen Händen war, stellte er eine scharfe Untersuchung bey ihm an, wer von dem Harpalus Geld bekom-

B. 7, 24. Hier wird der Tempel Neptuns ἱερὸν ἁγιώτατον genannt, und die Ursache ist aus dem folgenden deutlich zu ersehen.

würde leicht seyn, auch aus andern heydnischen Schriften Zeugnisse anzuführen, daß man Gott eines Neides gegen die Menschen unverschämt beschuldiget, und demselben ihr Unglück zu-

23) Eben so redet Herodot B. 1, 30. 3, 40. 7, 46. und es geschrieben habe.

bekommen hätte, und schickte ein Verzeichniß davon nach Athen, darinn ihre Namen, und wie viel ein jeder empfangen, angezeiget, aber von dem Demosthenes gar nicht gedacht wurde: da er doch dem Alexander am meisten verhaßt, und Philoxenus selbst gegen ihn aufgebracht war. Inzwischen wird Demosthenes, wie an andern Orten in Griechenland, als besonders von den Einwohnern der Insel Kalauria noch in Ehren gehalten.

K. 34. Ein Theil des trözenischen Gebietes ist ein schmaler Landesstrich, der weit in die See hineingehet, und darauf ist das kleine Städtgen, Methana, erbauet. Es hat einen Tempel der Isis, und auf dem Markte Bildsäulen des Merkurs und des Herkules. Etwa dreßig Stadien davon sind warme Bäder, deren Quellen, wie man sagt, erst unter der Regierun des Königes Demetrius in Macedonien entsprungen sind: das Wasser soll nicht auf einmal hervorgekommen, sondern zuerst viel Feuer aus der Erde ausgebrochen seyn, nach dessen Erlöschung das Wasser hervorgedrungen, welches noch jetzo quillt, warm und sehr salzigt ist. Wer sich hier badet, der hat in der Nähe kein kaltes Wasser, darf sich auch nicht ohne Gefahr ins Meer wagen, und darinnen schwimmen: weil es nebst andern schädlichen Thieren hier sehr viel Seehunde giebt. Was mir zu Methana am wunderbarsten vorgekommen, das will ich noch erzählen. Wenn der Südwestwind aus dem saronischen Meerbusen auf die ausschlagenden Weinstöcke bläst; so vertrocknen die ausgeschlagenen Reben. Erhebt sich also der Wind: so treten zween Männer gegen einander, und zerreißen einen Hahn, der durchaus weiße Flügel hat; sie

laufen jeder mit der Hälfte des Hahns um die Weinberge herum: und wo sie wieder zusammen kommen, da vergraben sie die Stücke. Das sehen sie als ein gutes Mittel wider den schädlichen Südwestwind an. Die neun kleinen Inseln, welche an ihrer Küste liegen, heißen sie die Pelopsinseln. Eine von demselben bekommt, wie sie sagen, wenn es auf den andern regnet, keinen Regen. Ich kann für die Wahrheit der Sache nicht stehen. Die Leute um Methana behaupten es, und wollten es damit bestätigen, daß sie schon Menschen gesehen, die mit Opfern und Beschwörungen den Hagel abgewendet hätten [84]). Methana heißt auch eine Halbinsel, die zu dem Isthmus

84) Das Wort εἶδον nimmt φύλακας oder Männer bestellt, der lateinische und französische Uebersetzer in der ersten Person der einzeln Zahl, und schreibt also dem Pausanias zu, daß er dergleichen gesehen zu haben vorgebe. Allein, so wären die Worte: ἔλεγον δὲ οἱ περὶ τὰ Μέθανα, überflüßig, und die folgenden hiengen schlecht damit zusammen. Was die Sache selbst anbelanget, so glaubte man, wenn gewisse erzürnte Untergötter erregt. Den Zorn eines solchen Dämons suchte man durch Beschwörungen und Opfer abzuwenden. Zu Kleonä waren besondere γαλαζο- die Acht haben mußten, ob ein Gewitter, Stürme, Hagel und dergleichen würden durch ge- Hagelwetter zu besorgen sey. So bald diese ein Zeichen gaben, opferte einer ein Lamm, der andre ein Füllen. Die Armen, so kein Vieh zum Opfer hatten, stachen sich in den Finger, und opferten ihr Blut. Seneka im 4ten Buch der Untersuchungen der Natur. Theophrast saget im 2ten Buche von den Gewächsen, im tarentinischen Gebiete litten die Oelbäume von einem aus dem Meer aufsteigenden Winde und Nebeln Schaden, desgleichen Dämons suchte man wegen opferten die Wahrsager, sie abzuwenden, und gaben vor, sie hielten Wind und Nebel ab. Kühn.

mus oder der trözenischen Landesenge gehört [85]). Innerhalb derselben gränzet Hermione an das trözenische Gebiet. Für den Erbauer der alten Stadt halten die Hermioner den Hermion, einen Sohn des Europs, welchen Herophanes aus Trözen als ein unächten Sohn des Phoroneus ansiehet: weil das argische Reich nicht würde den Argus der Niobe Sohn, als seiner Tochter Kind, gekommen seyn, wenn er selbst, Phoroneus, einen rechtmäßigen Sohn gehabt hätte. Ich weis aber, wenn auch Europs ein rechtmäßiger Sohn gewesen, und nicht vor dem Vater [86]) gestorben wäre, daß er dennoch dem Sohne der Niobe, für dessen Vater man den Jupiter hielt, nicht würde gleich geachtet worden seyn. Hermione haben nachher auch Dorier aus Argos bewohnet, ich glaube aber nicht, daß sie durch Krieg sich des Ortes bes-

85) Τὰ μὲν δὴ Μέθανα Ἰσθμός ἐστι τῆς Πελοποννήσου. Wenn diese Worte richtig sind; so muß ich übersetzen: Methana ist ein Isthmus, eine Landesenge des Peloponnes. Methana wird als ein Ort beschrieben, der in dem trözenischen Isthmus lag: wie sollte dem Pausanias sagen, er sey ein Isthmus des Peloponnes. Wer wird denn, wenn er von dem Herzogthum Magdeburg als einer Provinz in Deutschland geredet hat, sagen: Schönebeck ist eine Stadt in Deutschland? Strabo spricht im 9ten Buche: Zwischen Epidaurus und Trözen liegt ein bevestigter Ort, Methana, und eine Halbinsel, χερρόνησος, gleiches Namens. Ich bin daher auf die Vermuthung gekommen, daß in dem Pausanias zu lesen sey: τὰ μὲν δὴ Μέθανα Ἴσθμός ἐστι χερρόνησος.

86) Nicht vor dem Vater ꝛc. Das Wörtchen μὴ ist nach Εὐρώπα in der Leipziger Ausgabe weggelassen: aber der Verstand erfordert es, und Amasäus hat es ausgedruckt.

bemächtigt haben: denn es wäre von den Argiern gewiß erzählt worden. Der Weg aus Trözen nach Hermione gehet auf den Fels zu, der vor Alters der Altar des Jupiter Sthenius hieß, nachher aber von dem Theseus den Namen bekam, als er die Merkmaale seiner Herkunft weggeholet hatte. Auf dem bergigten Wege bey diesem Felsen vorbey stehet ein Tempel des Apollo, mit dem Zunamen Platanistius [87]). In dem Orte Ilei sind Tempel der Ceres und der Proserpina. Gegen das Meer zu ist auf den Bergen der Landschaft Hermionis noch ein Tempel der Ceres, mit dem Zunamen Thermesia [88]). Auf achtzig Stadien davon ist das Vorgebirge Scylläum, so von der Tochter des Nisus den Namen hat. Denn als Minos Nisäa und Megara durch Verrätherey derselben eingenommen hatte; wollte er sie doch nicht zur Gemahlin nehmen; sondern befahl den Kretern, sie aus dem Schiffe zu werfen. Sie ertrank, und die Wellen warfen sie an dieses Vorgebirge aus. Es wird kein Grab von ihr gezeiget, sondern nur berichtet, man habe sich um ihren Leichnam nicht bekümmert, und er sey von den Seevögeln verzehret worden.

Schifft man von diesem Vorgebirge nach der Stadt zu; so kommt ein ander Vorgebirge, Namens Bucephala, und weiter hin einige Inseln. Die erste ist Haliusa, die einen Hafen hat, worein die Schiffe bequem einlaufen können: die andere Pityusa; die dritte Aristera. Wenn man bey dieser vorbey gefahren, kommt wieder ein Vor-

87) Hat ohne Zweifel den Namen von den Platanis, den Masholderbäumen, die hier stunden.

88) Sie ist vermuthlich von einer der livarischen Inseln, Thermeßa oder Phermißa benannt worden.

Vorgebirge [29]), das besonders von dem vesten Lande hervorraget. Nach demselben gelanget man an die Insel Trikrana, und in die Gegend, wo der Berg Buporthmus sich von dem Lande über die See erhebt. Auf demselben ist der Ceres und Proserpina, ingleichen der Minerva ein Tempel erbauet, die hier den Zunamen Promachorma führet. Gegen den Buporthmus über lieget die Insel Aperopia nahe bey derselben die Insel Hydrea. Von da an ist das Ufer des vesten Landes niedrig, und macht einen mondförmigen Bogen; alsdenn erhöhet es sich bey Posidium gegen die Morgenseite zu, und drehet sich darauf gegen Abend herum, hat auch etliche Hafen. Die Länge dieses hohen Ufers ist etwa sieben, die größte Breite nicht mehr als drey Stadien. Hier stand die erste Stadt der Hermionier: es sind auch noch Tempel auf dem Platze, als des Neptuns, gleich vorn auf dem hohen Ufer, und weiter hin, wo man von dem Meer auf die Höhe hinauf gehet, eine Kapelle der Minerva, und dabey noch der Grund von einer Laufbahn, worauf sich die Söhne des Tyndareus geübet haben sollen. Die Minerva hat auch noch einen kleinen Tempel, davon das Dach eingefallen ist, die Sonne ein Tempelhaus, und die Gratien einen Hayn. An dem Tempel des Serapis und der Isis ist alles, auch die Ringmauer, aus großen

aus-

29) Ein Vorgebirge. "Ακρα hat Amasäus und mit ihm Geboyn als einen eigenen Namen angenommen; Sylburg erweiset auch bey dem 36sten K. daß einige apellativa als propria gebraucht werden. Doch ist vielleicht nach den Worten, ἄκρα καλλιμένη; der eigentliche Name aus Versehen des Abschreibens ausgelassen worden, wie in einigen andern Stellen geschehen ist.

ausgesuchten Steinen gebauet. Innerhalb derselben wird der geheime Dienst der Ceres verrichtet. So viel ist noch von dem alten Hermione stehen geblieben. Die itzige Stadt liegt von dem Vorgebirge, worauf des Neptuns Tempel steht, aufs höchste vier Stadien weit. Der eine Theil der Stadt liegt in der Ebene, geht aber sanft in die Höhe an einem Berge, welchen die Einwohner schlechthin Pron, den Hügel, nennen, und ist rund herum mit einer Mauer umgeben. Unter den Dingen, die ich vor andern anzumerken würdig achte 90), ist erstlich ein Tempelhaus der Venus, mit dem Zunamen Pontia und Limenia 91) Ihre Bildsäule ist aus weißem Marmor, sehr groß, und der künstlichen Arbeit wegen sehenswerth. Sie hat auch noch ein anderes Tempelhaus, und wird von den Hermioniern auf mannichfaltige Art verehret: besonders ist es eingeführet, daß ihr alle Jungfern, und auch die Wittwen, so wieder heyrathen, vor der Hochzeit opfern. Hier sind ferner der Ceres Thermesia zweene Tempel erbauet; der eine an der Gränze von Trözenien, als sie noch in Dörfern zerstreut wohnten; der andere in der Stadt selbst.

Nahe

90) Τὰ δὲ ἐς συγγεαφη- Vor diesen Worten ist nach ἔστιν ein Punkt, und nach παρείχετο ein comma zu setzen, auch meinem Bedünken nach ἥδε für τάδε zu lesen.

91) Sie heißt Pontia, von Pontus, dem Meere, und Limenia, von λιμην, ein Hafen. Denn sie ist nach B. 2, 1. eine Tochter des Meeres, oder in demselben entsprungen, und daher auch als eine Beschützerin der Hafen angesehen worden. Vergleichet hiemit die 6te Anmerkung zum 1sten Buche.

K. 35. Nahe bey demselben ist ein Tempelhaus des Bacchus Melanägis *). Ihm halten sie jährlich ein Fest, an welchem ein musikalischer Wettkampf angestellet, und denen, so im Schwimmen und Schiffen die größte Geschicklichkeit beweisen, Preiße ausgetheilet werden. In dem Tempel der Vesta findet man keine Bildsäule, aber einen Altar, worauf sie der Göttin opfern. Apollo hat drey Tempelhäuser und drey Bildsäulen: bey der einen hat er keinen Zunamen, bey der andern heißt er Pythaeus, und bey der dritten Horius. Den Namen Pythaeus haben sie von den Argiern gelernet; als in deren Land Pithaeus, ein Sohn des Apollo, nach dem Berichte der Telesilla, ehe als zu andern Griechen gekommen ist. Warum sie aber dem Apollo den Namen Horius (der Gränzgott) gegeben haben, kann ich nicht gewiß sagen. Ich vermuthe, daß sie wegen der Gränzen Streitigkeit gehabt, und in denselben entweder durch die Waffen, oder rechtliche Entscheidung obgesieget, und deswegen dem Apollo besondere Ehre erwiesen haben. Den Tempel der Glücksgöttin halten die Hermionier für den neuesten an ihrem Orte: ihr Bildniß ist ein Koloß von parischen Marmor.

Sie haben zween Brunnen: der eine ist sehr alt, und man siehet nicht, woher das Wasser hinein kommt;

es

*) Diesen Namen soll er Zweykampf hielt, sehen gelassen, und dadurch dem Melanthus Gelegenheit gegeben haben soll, seinen Feind niederzu machen: wie Suidas unter dem Worte Ἀπατούρια erklärt.

es fehlt ihm aber niemals daran, wenn auch gleich jedermann Wasser daraus holet: der andere ist zu unserer Zeit angelegt, und der Ort, von dem das Wasser kommt, heißt die Wiese. Der Tempel der Ceres auf dem Hügel verdient vor allen andern angemerkt zu werden. Nach dem Berichte der Hermionier hat Klymenus, ein Sohn des Phoroneus, nebst seiner Schwester Chthonia denselben gestiftet. Wie die Argier hingegen erzählen, so hat die Athera und Misius die Ceres, als sie in die Landschaft Argolis gekommen, als einen Gast aufgenommen; Kolontas aber nahm sie nicht in seinem Hause auf, und erwies ihr auch sonst keine Ehre: woran seine Tochter Chthonia gar kein Gefallen hatte: Kolontas soll deswegen mit sammt seinem Hause verbrannt, die Tochter aber von der Ceres nach Hermione gebracht seyn, und daselbst den Tempel gebauet haben. Daher ist die Göttin selbst und auch das Fest, so ihr jährlich in der Erndtezeit gehalten wird, Chthonia genannt worden. Das Fest wird auf diese Art gefeyert. Die Priester der Göttinnen, und die, welche in dem Jahre am Regimente sind, führen die Procession an; Männer und Weiber folgen ihnen; auch die Knaben müssen mit aufziehen, und dadurch die Göttin verehren. Diese tragen ein weißes Kleid und auf den Köpfen Kränze, die aus Blumen geflochten sind, die man hier Komosandalon nennt. Ich halte sie der Größe und der Farbe nach für eine Hyacinthe; indem auch die Buchstaben, welche eine Trauerklage anzeigen, darauf stehen. Auf die Procession folgen Leute, so eine mit Stricken gebundene noch wilde und wiederstrebende Kuh aus der Heerde führen. Vor dem Tempel binden sie dieselbe los, und lassen sie hinein laufen: andere, welche die

Thür

Thür so lange offen gehalten haben, machen sie zu, wenn die Kuh hinein ist. Vier alte Frauen, die in dem Tempel geblieben sind, schlachten sie ab. Sie brauchen Sicheln dazu, womit eine, der es glückt, der Kuh die Gurgel abschneidet. Darauf wird die Thür wieder geöffnet, und die, so dazu bestellt sind, treiben die andre, dritte und vierte hin, welche die alten Weiber auf eben die Art abschlachten. Bey diesem Opfer eräugnet sich noch eine wunderbare Sache. Denn auf welche Seite die erste Kuh fällt, auf die müssen auch die anden alle fallen. Das sind die Gebräuche, so die Hermionier bey dem Opfer beobachten. Vor dem Tempel stehen die Bildnisse einiger Priesterinnen: inwendig sind erhabene Stühle, auf welchen die alten Frauen warten, bis eine jede Kuh hineingetrieben worden: ingleichen nicht gar alte Bildsäulen der Minerva und Ceres. Was innwendig am meisten verehrt wird, weis ich nicht, noch sonst eine Mannsperson, es mag ein Fremder oder ein Bürger seyn: nur die alten Frauen dürfen es wissen.

Um einen andern Tempel sind rund herum Bildnisse gesetzt: er steht gegen dem Tempel der Chthonia über, und ist dem Klymenus gewidmet, dem auch darinnen geopfert wird. Ich halte nicht dafür, daß dieser Klymenus ein Argier sey, der nach Hermione gekommen; vielmehr ist dieses ein Zuname des Gottes, der als König unter der Erde regieren soll. Bey diesem Tempel hat auch Mars ein Tempelhaus mit einer Bildsäule. Zur Rechten des Tempels der Chthonia ist eine Halle, die von dem Echo oder Wiederhalle den Namen füh-

ret. Wenn ein Mann darinnen laut redet, schallt die Stimme zum wenigsten dreymal sehr stark wieder. Hinter eben dem Tempel sind drey Plätze, deren einer den Namen von dem Klymenus, der andre von dem Pluto führt, und der dritte heißt der acherusische See: sie sind alle mit steinernen Geländern eingefaßt. Auf dem Platze des Klymenus ist auch eine Oeffnung der Erde, durch welche, wie die Hermionier vorgeben, Herkules den Höllenhund herausgeführt hat. An dem Thore, aus welchem der Weg gerade nach Mases geht, ist noch innerhalb der Mauer ein Tempel der Ilithyia. Man versöhnet die Göttin täglich mit Opfern und Räuchwerk, es werden auch viele Geschenke in den Tempel gebracht. Ihre Bildsäule aber bekommen nur die Priesterinnen zu sehen.

K. 36. Wenn man gerade auf Mases zu etwa sieben Stadien fortgegangen, und sich dann zur Linken wendet: so kommt man auf den Weg nach Halika. Dieser Ort liegt jetzo wüste, ist aber vordem gewiß bewohnt gewesen. Auf den Denksäulen der Epidaurier, worauf die Nachrichten von denen stehen, welche Aeskulap gesund gemacht hat, ist auch eine solche Erzählung von einem Einwohner in Halika. Sonst weis ich keine glaubwürdige Schrift, in welcher der Stadt Halika oder ihrer Bürger gedacht würde. Der Weg geht mitten zwischen dem Berge Pron und demjenigen hin, der ehedem Thornax hieß, nachdem aber von der Verwandelung des Jupiters in einen Kukuk den Namen bekommen haben soll. Noch heutiges Tages hat auf der

Spitze

Spitze des Kukuksberges Jupiter, und auf der Höhe des Prons Juno einen Tempel. An dem Fuße des erstern Berges ist auch eine Kapelle ohne Thür, ohne Dach und ohne eine Bildsäule: sie soll dem Apollo gewidmet seyn. Bey derselben schlägt man sich wieder auf den Weg nach Mases hin: welches in alten Zeiten eine Stadt gewesen, die auch Homer in dem Verzeichniß der Argier mit anführet: jetzo brauchen sie die Hermionier blos als einen Hafen und Schiffwerft. Von Mases geht der Weg zur Rechten nach dem Vorgebirge Struthus, und von demselben über die Höhen der Berge zweyhundert und funfzig Stadien fort, bis nach Philanorium und zu den Haufen ausgesuchter Steine, welche man Boleen nennt. Ein anderer Ort, die Zwillinge genannt, ist zwanzig Stadien davon entfernt, und hat einen Tempel des Apollo, des Neptuns und der Ceres, ingleichen gerade stehende Bildsäulen aus weißem Marmor. Alsdenn kommt die ehemalige Stadt des argischen Gebietes, Asine, wovon die wüste Stelle am Meer zu sehen ist. Als die Lacedämonier und ihr König Nikander, ein Sohn des Charillus und Enkel des Polydektes, dessen Vater Eunomis, ein Sohn des Prytanis und Enkel des Eurypon war, mit ihrem Kriegsheere in die Landschaft Argolis einfielen; leisteten ihnen die Asinäer Beystand, und verheerten mit ihnen das argische Gebiete. Daher giengen die Argier und ihr König Eratus, als die lacedämonische Armee wieder nach Hause gezogen war, vor die Stadt Asine. Eine Zeitlang hielten die Asinäer die Belagerung aus, und nebst andern Argiern erlegten sie den Lysistratus, einen der

angesehensten una besten Männer. Als aber die Mauer erstiegen war; brachten sie Weiber und Kinder zu Schiffe, und verließen die Stadt: die Argier machten sie der Erde gleich, und vereinigten das Gebiete mit ihrem Lande: doch ließen sie dem Tempel des Apollo Pythaeus stehen, wie er denn noch jetzo zu sehen ist, und begruben den Pisistratus bey demselben.

Von der Stadt Argos bis znm Meere an dem See Lerna sind nicht mehr als vierzig Stadien. Auf dem Wege nach diesem See kommt man zuerst an den Fluß Erasinus, der in den Phrixus fällt, welcher zwischen Temenium und dem See Lerna ins Meer gehet. Etwa acht Stadien von dem Erasinus gegen die linke Seite hin ist ein Tempel der Dioskuren, mit dem Zunamen der Könige: ihre Schnitzbilder sind denen in der Stadt gleich. Gehst du von hier wieder auf den geraden Weg und über den Erasinus; so kommst du an dem Fluß Chimarrus, bey welchem in der Nähe ein Platz mit einer Mauer eingefaßt ist. Hier gieng Pluto der Sage nach, als er der Ceres Tochter entführt hatte, in sein vorgegebenes unterirdisches Reich hinunter. Bey dem See Lerna wird der geheime Gottesdienst der Ceres verrichtet, und Lernäa genannt. Bey dem Berge Pontinus nimmt ein heiliger Hayn seinen Anfang. Der Berg läßt das Regenwasser nicht abfließen, sondern zieht es alles in sich: es entspringt aber ein Fluß gleiches Namens aus demselben. Auf der Spitze des Berges hat die Minerva Saitis [93]) einen Tem-

93) Saitis heißt sie von der Stadt Sais in Egypten, wo

Tempel; aber von dem Hause des Eurymedons, welcher mit des Oedipus Sohne, dem Polynices, gen Thebe zu Felde zog, sind nur noch die Trümmern und der Grund zu sehen.

K. 37. Der Hayn, der bey diesem Berge angeht, und großentheils aus Masholderbäumen besteht, erstreckt sich bis ans Meer. Er hat auf der einen Seite den Fluß Pontinus, auf der andern die Amymone, welcher Fluß von einer Tochter des Danaus den Namen hat. In dem Hayne sind steinerne Bildsäulen der Ceres Prosymna und des Bacchus; jene stellt die Göttin sitzend vor, und ist nicht groß. In einem nndern Tempelhause ist ein sitzendes Schnitzbild des Bacchus Saotes, und eine steinerne Bildsäule der Venus am Meere: diese sollen die Töchter des Danaus aufgerichtet, Danaus aber den Tempel der Minerva an dem Pontinus gestiftet haben. Die Geheimnisse des lernäischen Festes hat, wie man hier vorgiebt, Philammon eingeführt. Allein, die Worte, so man bey den Ceremonien gebraucht, sind offenbar nicht so alt. Ich habe gehört, was auf dem aus Messing verfertigten Herzen geschrieben ist; aber daß auch dieses nicht von dem Philammon herrühre, hat Arrisphron entdeckt. Dieser Mann stammt aus Trikonien in Aetolien her, ist aber gegenwärtig einer von den belobtesten Männern in Lycien, und sehr scharfsinnig, Dinge zu entdecken, die niemand vor ihm eingesehen

wo der Minerva ein großes Fest gefeyert wurde, wie Herodot B. 2, 54. 57. erzählet.

hat. Man kann auch die Richtigkeit seiner Meynung daraus wahrnehmen [94]), daß die Verse so wohl als die ungebundene Rede, mit welcher sie untermengt sind, alles in dorischer Mundart abgefaßt ist. Ehe aber die Herakliden in den Peloponnes kamen, hatten die Argier eine Sprache mit den Athenienfern; und zu den Zeiten des Philammons ist wohl der Name der Dorier noch nicht bey allen Griechen bekannt gewesen. Alles dieses hat Arriphron erwiesen.

An der Quelle der Amymone ist ein Maßholderbaum aufgewachsen: unter diesem soll sich die bekannte Wasserschlange aufgehalten haben. Ich glaube zwar, daß dieses Thier andre seiner Art an Größe übertroffen, und daß sein Gift so tödtlich gewesen, daß Herkules die Spitzen seiner Pfeile mit dessen Galle vergiftet hat: aber, meiner Meynung nach, hatte es doch nur einen einzigen Kopf. Allein, Pisander [95]). aus

94) Wenn ich anstatt φωρᾶσαι ἐπὶ τῷ δὲ τὰ ἔπη, lese: φωρᾶν ἐστι ἐπὶ τῷδε, und τὰ ἔπη mit dem folgenden zusammen hänge: so fallen alle die Schwierigkeiten weg, die den Amasäus zu einer ganz unrichtigen Uebersetzung, und den Sylburg zu einer ungegründeten Verbesserung verleitet, daß sie auch aus Αυκίων den Namen eines Mannes, Lycion, gemacht haben: und alsdenn finde ich nicht, daß diese Stelle eine der dunkelsten im Pausanias sey, wie Gedoyn meynet.

95) Pisander hat, wie Macrobius sagt, in Versen eine fabelhafte Geschichte geschrieben, in welcher er alles, was nach der Hochzeit Jupiters und der Juno bis auf seine Zeit vorgegangen, und besonders die Eroberung der Stadt Troja erzählte.

aus Kammirus (in der Insel Rhodus) gab der Schlange viele Köpfe, um sie fürchterlicher vorzustellen, und desto mehr Materie zu seinem Gedichte zu haben. Ich habe auch die Quelle des Amphiaraus gesehen, und den alcyonischen See, durch welchen, wie die Argier vorgeben, Bacchus in die Hölle hinunter gegangen, um die Semele zurück zu holen. Den Weg soll ihm Polymnus gezeigt haben. Dieser See ist grundlos; und ich weis keinen Menschen, der auf einige Weise den Grund desselben hätte finden können. Der Kayser Nero ließ Stricke, die viele Stadien lang waren, zusammen binden, und Bley und andre zum Versuch dienliche Sachen daran hängen: allein er konnte so wenig als andre den Grund der Tiefe finden. Noch eine Eigenschaft habe ich van dem See gehört. Das Wasser ist dem Ansehen nach still und ruhig: waget sich aber jemand durchzuschwimmen; so zieht es denselben hinunter in die Tiefe. Der Umfang des Sees ist etwa nur der dritte Theil eines Stadiums. An dem Rande herum wächst Gras und Binsen. Die Gebräuche, so bey demselben alle Jahre in einer Nacht dem Bacchus zu Ehren beobachtet werden, darf ich nicht jedermann entdecken und bekannt machen.

K. 38. Temanium, eine Stadt im argischen Gebiete, hat den Namen von des Aristomachus Sohne, Temenus: denn er bemächtigte sich des Ortes, bevestigte denselben, und führte hier mit den Doriern den Krieg gegen den Tisamenus und die A-

chäer. Wo man nach dieser Stadt zugeht, da fällt der Phrixus ins Meer. In der Stadt ist ein Tempel dem Neptun, und ein andrer der Venus erbauet, auch dem Temenus ein Grabmahl aufgerichtet, dem die Dorier zu Argos gewisse Ehre erweisen. Von Temenium liegt Nauplia, meinem Bedünken nach, etwa funfzig Stadien weit, ist aber zu dieser Zeit wüste. Der Erbauer des Ortes Nauplius wurde für einen Sohn des Neptuns und der Amymone gehalten. Von den Stadtmauren sind noch Druchstücke übrig, ingleichen ein Tempel des Neptuns, Anfuhrten für die Schiffe, und eine Quelle, Kanathus genannt. Hier soll sich die Juno, wie die Argier vorgeben, jährlich baden, und ihre Jungferschaft wieder erlangen. Diese Sage hat ihren Ursprung von den Geheimnissen des Gottesdienstes, welcher der Juno gehalten wird. Was man zu Nauplia von dem Esel sagt, der an einem Felsenstein eingehauen ist, verdient fast nicht erzählt zu werden; daß er nämlich einen Reben von einem Weinstocke abgefressen, und dadurch das Beschneiden der Weinstöcke veranlasset: weil der befressene Weinstock vielmehr Früchte als vorher getragen.

Von dem See Lerna geht noch ein andrer Weg nach dem Meere zu an einen Ort, mit Namen Genesium: und an dem Meere steht ein kleiner Tempel des Neptuns, welcher den Zunamen Genesius hat. Gleich dabey liegt ein Ort, Apobathmoi (die Anfuhrt), weil hier Danaus mit seinen Kin-

dern

dern soll in Argolis ausgestiegen seyn. Geht man von hier durch den engen und beschwerlichen Weg Anigräa; so hat man zur linken eine Gegend, die sich bis ans Meer erstreckt, und sonderlich an Oelbäumen sehr fruchtbar ist: geht man aber vom Meer ins Land hinauf; so kömmt der Flecken Thyrea, bey welchem wegen des Eigenthumes dieses Landstriches dreyhundert ausgewählte Argier gegen eben so viel ausgesuchte Lacedämonier so lange mit einander gefochten, bis sie alle insgesammt, bis auf einen Lacedämonier und zween Argier, auf dem Platze geblieben sind: wo man sie auch beerdiget, und ihnen Grabhügel aufgeworfen hat [96]). Die Lacedämonier griffen hernach die Argier mit ihrer ganzen Macht an, erlangten den Sieg, und nahmen das streitige Land in Besitz, welches sie nach der Zeit den Aeginern, die von den Athenienfern aus ihrer Insel vertrieben waren, einräumten. Zu meiner Zeit bewohnten Argier die Landschaft Thyreatis, welche sie durch eine rechtliche Entscheidung, ihrem Vorgeben nach, wieder in Besitz bekommen haben. Weiter hin von dem großen Begräbnisse kommt ein Dorf, Anthene, das ehemals die Aeginer bewohnt haben, ferner das Dorf Neris, und drittens das größte unter den Dörfern, Eva, in dem ein Tempel des Polemokrates steht. Er war einer von den Söhnen des Machaons, ein Bruder des Alexanors, und macht hier

96) Diese Geschichte erzählt Herodot B. 1, 74. ausführlich.

die Kranken gesund: daher er von denen, die hier herum wohnen, verehret wird. Bey diesen Dörfern gehet der Berg Parnon vorbey, auf welchem die Gränzen der Lacedämonier, Argier, und Tegeaten zusammenstoßen. Auf den Gränzen stehen steinerne Hermessäulen, von welchen auch der Ort den Namen hat, und von dem der Fluß Tanus entspringt. Dieses ist auch der einzige Fluß, der von dem Berge Parnon herunter kommt, durch Argea läuft, und sich in den thyreatischen Meerbusen ergießt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Carte vom alten Griechēland.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pausanias, Periegeta, ca. 115

Des Pausanias ausführliche Reisebeschreibung von Griechenland

Bd.: 1

Berlin 1798

A.gr.b. 2406-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10237034-6
VD18 90061772